SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXXII. JAHRGANG • NUMMER 9 • 1. WEADAR 5698 • 4. MÄRZ 1938

DER XII. ZIONISTENTAG

Tagesordnung:

Beginn: 6. März, ½10 Uhr.

Im Werkshotel Mor. Ostrava-Vitkovice

Eröffnung des Zionistentages.
Wahl des Büros.
Wahl des Legitimationsausschusses.
Referat: „Zionistische Politik auf dem Wege zur Verwirklichung“ (Dr. Josef Rufeisen).
Finanzen und Budget (Friedr. Fränkel).
Revisionsbericht.
Wahl der Kommissionen.
Generaldebatte.
Berichte der Kommissionen und Abstimmungen.
Statutenänderung.
Neuwahlen.

Der Bericht, welchen der Geschäftsführende Ausschuß dem Zionistentag vorlegt — er ist auch in unserem heutigen Blatte enthalten —, ist in seinem Umfang und seiner Mannigfaltigkeit der Beweis einer respektablen Leistung. Die Mannigfaltigkeit zeigt, wie weit sich die zionistische Arbeit spezialisiert hat. Aus der einheitlichen Quelle der Zionsliebe und des Entschlusses zur politischen zionistischen Betätigung ist ein ganzes System von Haupt- und Nebenflüssen geworden; fast scheint es, als ob die Kinder die Mutter, die zionistische Organisation, selbst an Bedeutung weit überflügelt und ihr nur ein formales Scheindasein übriggelassen hätten. Und es wird wohl manche geben, welche diese Entwicklung bedauerlich oder sie für einen Irrweg halten. Mit Unrecht. Jede Entwicklung geht durch Spaltung vor sich; nur muß, wenn die Entwicklung gesund sein soll, auch die zusammenhaltende Einheit wachsen. In diesem Doppeltakt Spaltung und Einheit, Mannigfaltigkeit und Einheit, Dezentration und Konzentration liegt das Wesen des Wachstums — im körperlichen wie im geistigen Leben.

Damit ist aber die Rolle der zionistischen Organisation als solcher deutlich umschrieben. Sie darf die Teilungen, Spezialisierungen nicht verhindern; im Gegenteil, sie muß sie als ihr eigenes Wachstum erkennen, aber sie muß dafür sorgen, daß die höhere Einheit des Ganzen erhalten bleibt; denn zwei Gefahren drohen jeder Entwicklung: daß die Spaltung zur Abspaltung wird, daß sich die einzelnen Teilbewegungen von der Hauptbewegung so weg-entwickeln, daß sie ganz abfallen und verloren gehen; oder daß die Einheit zu straff wird, daß die Gleichschaltung die fruchtbaren Sonder- und Einzelentwicklungen verhindert, so daß das Ganze schließlich eintönig wird und verdorrt. —

Der Zionistentag ist die Zeit der Bilanz; dürfen wir mit der zionistischen Organisation und ihrer Leistung zufrieden sein oder nicht? Es ist rhethorisch leichter, unzufrieden zu sein; dennoch ist es auch notwendig, sich selbst gegenüber gerecht zu sein; und da müssen wir anerkennen, daß ehrliche Arbeit geleistet worden ist. Gerade, wenn wir uns daran erinnern, daß das Wesen der Entwicklung in der richtigen Synthese der entgegengesetzten Tendenzen Besonderung und Zusammenhalt ist, dürfen wir uns ein kleines Selbstlob nicht versagen.

Die Teilgebiete unserer Bewegung haben sich kräftig entwickelt und setzen immer neue Zweige an. Der Keren Kajemeth und der Keren Hajessod sind gewachsen und haben dabei in einer sehr gesunden Art ihre Besonderheit gewahrt —, ihre Besonderheit, was Propaganda, Sammelmittel, Personen betrifft; fast könnte man sagen: sie haben jeder eine besondere Ideologie und einen eigenen zionistischen Arbeitsstil geschaffen; nicht zum geringsten dank jener Menschen, welche ihnen ihre Fähigkeiten und ihre Liebe widmen. Zu einer Musterorganisation hat sich unsere Wizo ausgebildet; sie ist qualitativ und quantitativ gewachsen und ist ein Muster für die übrigen Landesorganisationen der Wizo geworden. Sie bedeutet heute nicht nur bereits einen wesentlichen Faktor für die Palästinaarbeit, sie gibt vielen tausenden Frauen die Möglichkeit, sich aufbauend und konstruktiv in den Dienst unseres Volkes zu stellen. Hier wird es besonders deutlich, was es für eine Bewegung bedeutet, wenn sie das Glück hat, daß die richtigen Persönlichkeiten da sind, die sie führen — nicht durch Kommando und Zwang, sondern durch Ingenium und Unermüdlichkeit. — Was die jüdische Turn- und Sportbewegung in unserem Lande bedeutet, braucht nicht mehr näher ausgeführt zu werden. Auch hier stehen wir vor Achtung gebietendem Wachstum, vor ehrlicher hingebender Arbeit und vor allem vor Erfolgen, die sich sehen lassen können. Einen neuen Aufschwung verdankt die Jugendbewegung — man braucht nur auf die gelungene Jugendtagung hinzuweisen, welche eben stattgefunden hat. Nach einigen Jahren eines relativen Stillstandes ist hier wirklich neues Leben erwacht, an einer Stelle, die uns besonders wichtig ist, — eben an der Stelle erwachenden Lebens; hier ist eine ganz besondere Tendenz zur Besonderung in Weltanschauung, sozialer Hinsicht, in bezug auf den Palästinazentrismus oder Galutharbeit zu konstatieren, aber auch hier ist die Einheit gewahrt worden; auch davon legt die letzte Jugendtagung beredtes Zeugnis ab. — Die Chaluzarbeit hat in der Zeit der Einwanderungskrise selbst eine Krise mitzumachen gehabt, da die breite Peripherie jener Menschen, welche an der Palästinaeinwanderung nur im Hinblick auf die eigene Person und ihre Auswanderungsmöglichkeit interessiert sind, dünner geworden ist. Dennoch ist der Hechaluz nicht erlahmt und führt seine große Erziehungsarbeit mit Energie und schöpferischer Kraft vorwärts. Wachstum, Konsolidierung, Fortschritt zeigen auch die übrigen zionistischen Teilarbeiten, wie Tarbuth und Kulturbewegung, die nun ebenfalls eine gewisse Selbständigkeit erlangt hat, die innere politische Arbeit, welche durch die politische Kommission eine enge Beziehung mit der Jüdischen Partei hat, der die eigentliche politische Arbeit obliegt und die jetzt unter energischer und zielbewußter Führung einen stetigen fruchtbaren Aufschwung zeigt, — weiter die zionistische Propagandaarbeit, welche unter einer äußerst agilen Leitung immer mehr Bedeutung für den Gesamtzionismus erhält, usw.

Daß nun diese in ihrer Arbeit wachsenden zionistischen Arbeitszweige miteinander in fast reibungsloser Beziehung stehen — wiewohl es theoretisch manche Konkurrenzmöglichkeiten geben könnte —, daß sie einander gegenseitig unterstützen und oft ineinander greifen und geradezu von einander profitieren —, ist das Verdienst der Leitung der Zionistischen Mutterorganisation, genauer, unseres Geschäftsführenden Ausschusses, welcher mit großem Verständnis, oft mit einer gewissen mütterlichen Selbstverleugnung allen diesen zionistischen Kindern möglichste Freiheit gibt und sie doch am zionistischen Familientisch zusammenhält. Gerade diese innere Einheit der einzelnen zionistischen Bewegungen scheint uns ein Kennzeichen des tschechoslowakischen Zionismus zu sein, und ein besonderes Verdienst unserer Leitung, der es zuzuschreiben ist, daß die tschechoslowakische Zionistische Organisation innerhalb des Weltzionismus den berechtigten Ruf einer konsolidierten, ernsten und pflichtbewußten Organisation hat, auf die man sich verlassen kann.

So ist das Urteil über uns selbst, wenn wir unsere Organisation — an und für sich — betrachten, isoliert gleichsam von der übrigen Welt. Wenden wir aber den Blick von uns weg und sehen wir das Schicksal unseres Volkes in diesen Tagen und blicken wir dann wieder auf unsere zionistische Getriebe hier — so vergeht uns die Zufriedenheit. Dieser katastrophalen Not gegenüber scheint all das, was hier gearbeitet und geschaffen worden ist, viel zu wenig. Und wir müssen ehrlich sagen: die Arbeit unserer Organisation ist nicht die richtige Antwort auf die Frage, die uns Juden das Schicksal heute gestellt hat. Was wir geleistet haben, war gute, normale Friedensarbeit; das jüdische Volk braucht aber Arbeit höchster Anspannung, wie im Krieg. Denn wir leben im Krieg. Und wir können unsere Verpflichtungen nur erfüllen bei höchster Beanspruchung unserer Kräfte bis zur Erschöpfung; auf allen Gebieten der Arbeit, von welchen hier die Rede war. Und diese Arbeit — das Wort ist in diesem Zusammenhang, wie „Jugendarbeit“, „Frauenarbeit“, etwas seltsam verkrustet geworden und braucht wieder eine gewisse Auflockerung —, diese „Arbeit“ bedeutet: Erweckung des Bewußtseins unserer Pflicht dem Ruf des Schicksals gegenüber, und Mobilisierung aller Kräfte, welche aus diesem Bewußtsein sich ergeben — bei sich selbst und bei allen anderen; das ist der Sinn der Propaganda. Und Schaffung der technischen Hilfsmittel der Leitung und der Kanäle, durch welche diese unsere Einzelleistungen zu einer großen wirkenden Tat werden. Das ist der Sinn der Organisation.

Daß es — für diese Zeit — nicht genug war, was zionistisch geleistet worden ist, kann kein Vorwurf für Einzelne sein; es ist ein Vorwurf, der uns allen gemacht werden muß, und der nur den Sinn haben kann, daß alle bemüht sein müssen, es besser zu machen; wir müssen alle überflüssigen persönlichen Reibungen vermeiden; wir müssen aber auch vor allem auf der Hut sein, daß kein Leerlauf der einzelnen Elemente der zionistischen Bewegung, der Organisation, Partei, Bürokratismus, sowie der einzelnen Arbeitszweige eintrete; denn alle diese Elemente sind ja nicht Selbstzweck — wozu sie manchmal die Tendenz haben —, sondern Mittel zum Zweck, zum großen einheitlichen zionistischen Zweck: dem Judenschicksal gewachsen zu sein und sich und das Volk und seine Lage so umzugestalten, wie es diese harte Zeit verlangt.

F. W.

Eine neue Kommission

Die Ernennung der neuen Kommission für Palästina wird im Lande auf eine andere Reaktion stoßen als zum Beispiel in England. In Palästina selbst herrscht eine ausgesprochene „Kommissionsmüdigkeit“. Man hat es satt, wieder einmal wochenlang einer Kommission das Land zu zeigen, ihr Vorträge zu halten und Beschwerden vorzutragen, ohne doch irgendeine Gewähr dafür zu haben, daß die Kommission zu sachgemäßen Entscheidungen gelangt und daß — falls sie zu solchen gelangt — diese Entscheidungen in irgendeiner angemessenen Zeit realisiert werden. In England hingegen wird man die Ernennung der Kommission mit Genugtuung begrüßen, weil diese Ernennung darauf hinzuweisen scheint, daß in absehbarer Zeit die Taktik des Zauderns beendet und endgültigere Entscheidungen getroffen werden sollen. Die sogenannten „Ja-Sager“ werden der Ernennung der neuen Kommission mit der berechtigten Besorgnis entgegensehen, daß sie zwar die Errichtung eines jüdischen Staates, aber auf einem wesentlich kleineren Territorium, als es der Peel-Bericht tat, vorschlagen könnte. Die sogenannten „Nein-Sager“ wiederum werden dieser neuen Kommission mit besonderem Unbehagen entgegensehen, weil ihre Marschroute durch das Weißbuch vom 3. Jänner d. J. vorgeschrieben ist, in welchem, wenn auch unter gewissen Motivationen, am Teilungsprinzip festgehalten wurde, und weil der Kolonialminister Ormsby-Gore diese neue Kommission im Unterhaus als „Palästina-Teilungskommission“ bezeichnet hat.

So findet die neue Kommission auf allen Seiten geteilte Stimmung, mangelndes Vertrauen und eine sehr schwierige Situation vor, die durch die unklare und durch Unklarheit unheilvolle Taktik der britischen Regierung verursacht worden ist. Wenn wir wollen, daß mit dieser Kommission ein wirklicher Schritt in Richtung auf eine Lösung der schwierigen Fragen gemacht werden soll, dann müssen wir uns von allen diesen stimmungsmäßigen Bedenken und Empfindungen freimachen, unsere entscheidenden Instanzen in jeder Hinsicht stärken, damit sie fähig sind, die Sache des jüdischen Volkes mit Erfolg auch vor dieser neuen Kommission zu führen. Wir werden von der neuen Kommission nur dann Verständnis für unsere Situation erwarten können, wenn wir auch Verständnis aufbringen für die schwierige Lage, in der sich angesichts der geschilderten Umstände die Mitglieder der Kommission selber befinden werden. Und wir werden vor dieser Kommission unsere Sache nur dann erfolgreich vertreten sehen, wenn wir uns über die Richtlinien klar sind, die dieser Kommission für ihre Arbeit gestellt sind, und über die gesamte Situation, in welcher die Kommission arbeiten soll.

Diese Kommission wird als eine „technische Kommission“ bezeichnet, aber die Vollmachten, die ihr gegeben werden, sind viel weitergehend, als es zum Beispnel die Vollmachten der Peel-Kommission waren. Die Kommission soll den Peelschen Teilungsplan in Betracht ziehen, aber sie ist auch berechtigt, Abänderungsvorschläge zu machen, und sie wird besonders auf die Möglichkeit hingewiesen, die Grenzen derjenigen Gebiete zu ändern, die unter britisches Mandat kommen sollen. Dieser Hinweis kann nur eine Vergrößerung der unter Mandat verbleibenden Territorien bezwecken, eine Vergrößerung, die zu Lasten des geplanten jüdischen und arabischen Staates gehen würde. Die Kommission soll fernerhin die Grenzen für den geplanten jüdischen und arabischen Staat vorschlagen, die Bedingungen klarstellen, unter denen eine gedeihliche Entwicklung dieser beiden Staaten möglich ist; sie soll für den Fall der Teilung die Garantien für den Schutz der heiligen Stätten entwerfen, alle mit der Teilung zusammenhängenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen prüfen (eine Prüfung, auf Grund deren die Verteilung der Aktiven und Passiven der Mandatsverwaltung auf die beiden neu zu gründenden Staaten vorgenommen werden soll), die Teilung des Eisenbahnnetzes, der Postverwaltung, des Zoll- und Steuerwesens vorschlagen, die Währung der beiden neu entstehenden Staaten vorbereiten, die Möglichkeit freiwilligen Land- und Bevölkerungsaustausches zwischen den Staaten prüfen, Garantien für die Rechte der religiösen und nationalen Minderheiten aufstellen usw. Von besonderem Interesse für uns ist in den Richtlinien für die neue Kommission die Bestimmung, daß die Kommission Vorschläge über die Behandlung der industriellen und anderer Konzessionen ausarbeiten soll. Dadurch unterliegt sowohl die Ruthenberg-Konzession für die Elektrifizierung des Landes als auch die Konzession der Potash-Company zur Ausnutzung der Mineralschätze des Toten Meeres der Prüfung durch die neue Kommission. Sowohl das Tote Meer als auch das Ruthenberg-Kraftwerk am Jordan fielen nach dem Peel-Plan nicht in das Gebiet des jüdischen Staates, und es müssen die äußersten Anstrengungen gemacht werden, damit in dieser Hinsicht für den Fall der Teilung die Grenzen so gezogen werden, daß diese beiden wichtigsten Konzessionen des Landes, die von unseren Menschen aufgebaut worden sind, mit eindeutiger Sicherheit uns erhalten bleiben. Auch eine zweite Bestimmung in den Richtlinien für die Kommission ist für uns von vitalem Interesse, weil sie eine Abänderung des Peel-Planes zu unseren Ungunsten möglich erscheinen läßt. Es heißt in diesem Punkte der Richtlinien, daß

möglichst wenig Araber im jüdischen Gebiete und möglichst wenig Juden im arabischen Gebiete verbleiben sollen. Nach dem Peel-Plan verblieben im arabischen Gebiete sehr wenig Juden. Aber es blieben etwa 250.000 Araber im jüdischen Territorium. Die Erklärung hierfür war, daß Galiläa zum Judenstaat gehören sollte. Wenn man die Zahl der Araber auf jüdischem Territorium vermindern will, könnte man es nur dadurch tun, daß man uns einen wesentlichen Teil des Galil wegnimmt. Auch dies wird für uns unannehmbar sein, auch dagegen werden wir mit dem Einsatz aller Kräfte ankämpfen müssen.

Man sieht also, daß die Vollmachten dieser neuen Kommission wirklich so weitgehend sind, wie sie nur irgend sein können, und daß in die Hände der Kommissionsmitglieder zwar nicht die Entscheidung — die hat sich das britische Kabinett vorbehalten —, aber doch die grundlegende Vorbereitung einer endgültigen Entscheidung gelegt ist. Unter diesen Umständen wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Männer, aus denen die neue Kommission zusammengesetzt wird, unabhängigere Persönlichkeiten darstellen würden, als es der Fall ist. Man hätte sich Männer von internationalem Ansehen und vom Range Lord Peels, Sir Horace Rumbolds und Prof. Couplands gewünscht und nicht eine Kommission aus, wenn auch noch so verdienten und bewährten, Beamten.

Der Vorsitzende der neuen Kommision Sir John Ackroyd Woodhead, im Jahre 1881 geboren, gehört seit 1904 der Administration in Indien an. Schon 1904 kam er nach Bengalen und ist dort bis auf geringfügige Unterbrechungen geblieben. Er war anfangs auf verschiedenen Posten der Zivilverwaltung, dazwischen verschiedentlich als Richter tätig. Seit 1918 hat er sich fast ausschließlich mit Finanz- und Wirtschaftsfragen beschäftigt. Er war der Vorsitzende der Organisation zur wirtschaftlichen Entwicklung von Calcutta, Sekretär des Finanzdepartements der Regierung von Bengalen, späterhin der Handelsabteilung der Gesamtregierung von Indien; zeitweise war er Mitglied des Regierungsrates beim Generalgouverneur von Indien und vorübergehend stellvertretender und geschäftsführender Gouverneur von Bengalen.

Sir Allison Russell ist aus der Anwaltskarriere hervorgegangen, hat mehrere Jahre als Advokat in London praktiziert, und war von 1906 bis 1912 Attorney General, d. h. General-Staatsanwalt von Uganda. Während dieser Zeit versah er auch ein Jahr lang das Amt des Chefsekretärs der Regierung von Uganda. Von 1912—1924 war Sir Allison Generalstaatsanwalt in Cypern, von 1924 bis 1929 Oberster Richter in Taganyika. Darnach trat er vom aktiven Dienst zurück, fungierte als juristischer Berater der Regierung von Malta und war 1935 damit betraut, den Vorsitz in einer Untersuchungskommission zu führen, welche die Ursachen von Unruhen zu klären hatte, die in Nord-Rhodesien stattgefunden hatten. Seine Frau Helen Cameron veröffentlichte ein Buch über das Leben und die Bräuche der Hindus, während Sir Allisons eigene Publikationen sich im wesentlichen auf die Herausgabe und Sammlung von Gesetzes-Texten und Formular-Sammlungen beschränkte. Er gab auch ein Handbuch für Einzelrichter heraus.

Das dritte Mitglied der Kommission ist Alexander Percival Waterfield, ein Beamter der britischen Schatzverwaltung, gegenwärtig erster stellvertretender Sekretär des Britischen Schatzamtes, der bisher nur einmal außerhalb Englands dienstlich verwendet worden ist, und zwar von 1920—1922 in Irland. Interessant ist es, daß Mr. Waterfield der Sohn eines höheren Beamten der Zivilverwaltung von Bengalen ist.

Man kann also sagen, daß in letzter Zeit etwas, was man den „Geist von Bengalen" nennen könnte, immer stärkeren Einfluß in der Palästinaverwaltung bekommt. Der Vorsitzende der neuen Kommission war fast ausschließlich in Bengalen tätig, ein weiteres Mitglied hat verwandtschaftliche Beziehungen zur britischen Bürokratie in Bengalen, Sir Charles Tegart, der Reorganisator der palästinensischen Polizei, kam aus Bengalen. Das mag ein gutes oder ein schlechtes Zeichen sein. Ein gutes insofern, als die britische Regierung in Bengalen gewohnt ist, eine etwas festere Hand zu zeigen, als es in Palästina der Fall war. Aber man darf auch nicht vergessen, daß diese Beamten aus einer mehrheitlich mohammedanischen Umwelt kommen. Von den 46 Millionen Einwohnern Bengalens sind etwa 53 Prozent Mohammedaner und sie bilden, verglichen mit der anderen Bevölkerungshälfte, den Hindus, das politisch in den letzten Jahren mit England mehr befreundete Element. Es liegt also die Gefahr nahe, daß diese Beamten mehr, als es gut und wünschenswert ist, bei den Entscheidungen, die in Palästina zu treffen sind, die 24 Millionen Mohammedaner Bengalens vor Augen haben und mit den 450.000 Juden Palästinas vergleichen, da sie die 15 Millionen Juden der Welt ja nicht greifbar vor sich sehen. Daß Sir Charles Tegart zur Bekämpfung des Terrors eine eigene Brigade bildete, die aus arabischer Polizei besteht, mag den bengalischen Regierungsprinzipien wohl entsprechen, wo man aus Briganten Polizisten macht, so wie in Europa oft aus Alkoholikern die leidenschaftlichsten Abstinenzler werden. Daß wir die Beruhigung Palästinas mit Recht von einer Verstärkung des jüdischen Anteiles an der Polizei erwarten, liegt auf der Hand — aber nicht für einen Beamten, der aus Bengalen kommt.

Wir werden uns also der neuen Kommission gegenüber vor vielfachen Schwierigkeiten sehen und wir werden sie nur durch den starken Einsatz eines geschlossenen politischen Willens überwinden können. Wir bedauern, daß diese Kommission so spät ernannt wird, daß sie erst am 15. März ihre Arbeit in London beginnen und erst Mitte April nach Palästina gehen soll. Wir sehen in der langsamen Prozedur eine schwere Schädigung des Landes, und wir müssen auf eine größtmögliche Beschleunigung dringen. Aber wir sehen in den Richtlinien dieser Kommission und in den Worten, mit denen der Kolonialminister ihre Ernennung dem Parlament bekanntgab, auch die Bestätigung dessen, was Weizmann, die Exekutive und alle politisch illusionslos denkenden Zionisten seit einem Jahre sagen: Der Teilungsplan ist nicht tot! Die Teilung und die Staatserrichtung sind beabsichtigt! Sie so günstig wie möglich zu gestalten, ist unsere Aufgabe! H. R.

Aufruf des Obersten Rates zur Einigkeit

Der Oberste Rat der jüdischen Kultusgemeinde-Verbände ersucht uns um Veröffentlichung des folgenden Aufrufes:

An die jüdische Oeffentlichkeit!

In der ernsten Zeit, die wir alle durchleben, und die für das gesamte Judentum doppelt ernst ist, sind wir Zeugen von beschämenden Erscheinungen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft unserer Länder.

Es gibt jüdische Kreise, welche gerade diese Zeit für geeignet halten, um neue Kämpfe einer Richtung gegen die andere,, einer Anschauung gegen die andere, einer politischen Gruppe gegen die andere anzufachen. Und nicht genug daran: die Mittel, mit denen der Kampf eröffnet wurde, und mit denen er fortgesetzt wird, sind unaufrichtig und unehrlich; und sie sind geeignet, das gesamte Judentum vor der Oeffentlichkeit, vor dem Volke, in dessen Mitte die Juden leben, vor allen jenen, denen wir in ihrer schweren Arbeit für die Bewahrung des inneren Friedens zu helfen verpflichtet sind, herabzusetzen. Es ist ein Zeichen dafür, daß wir die Zeit und die Verhältnisse nicht begreifen, wenn wir durch unsere Zwistigkeiten und Feindseligkeiten denjenigen Waffen in die Hände liefern, die nur darauf lauern, um über uns herzufallen.

Der Oberste Rat der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände in Böhmen, Mähren und Schlesien ist sich als Repräsentant der jüdischen Gemeinschaft unserer Länder seiner Mitverantwortung für das Schicksal unserer Gemeinschaft bewußt. Aus dem Bewußtsein dieser Verantwortung wendet er sich an alle jüdischen Kreise, Gruppen und Richtungen mit folgendem Aufruf:

Laßt ab von diesen selbstmörderischen Kämpfen untereinander; blicket um Euch und macht Euch gegenwärtig, welche unseligen Folgen daraus für Euch alle entstehen. In unvermeidlichen Meinungsauseinandersetzungen hütet Euch vor der Verwendung unwahrer Beschuldigungen in der Oeffentlichkeit, in der Presse und vor den Behörden, wie unter Euch selbst.

Denn diese Mittel diffamieren Eure Gemeinschaft und damit Euch selbst; sie werfen dunkle Schatten nicht nur auf Euren augenblicklichen Gegner, sondern auf die gesamte Judenheit und damit auch auf Euch selbst.

Laßt Euch die Warnung gelten, bevor Ihr es bitter bereuen werdet. Lernet aus der alten und neuesten Geschichte; bewahret in allem Euren Tun Ernst und Würde; schafft nützliche Arbeit überall dort, wohin Eurer Beruf Euch gestellt hat; leistet soziale Arbeit zur Milderung des Elends und haltet Euch von allem zurück, was in Eurer Umgebung einen berechtigten Aerger wecken könnte. Auch auf diese Weise sollt Ihr Eure Dankbarkeit zur Tschechoslowakischen Republik zum Ausdruck bringen!

Oberster Rat der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände in Böhmen, Mähren und Schlesien.

Der Vorsitzende:
Dr. Josef Popper m. p.

Wauchope zum Abschied:

„In der Zukunft werdet Ihr alle Schwierigkeiten überwinden"

Tel Awiw. (Palcor.) Sir Arthur Wauchope nahm vor seiner Abreise aus Palästina in zwei Reden in Tel Awiw vom jüdischen Jischuw Abschied, in denen er nochmals seine Bewunderung über die jüdische Aufbauleistung und seinen Optimismus für die Zukunft zum Ausdruck brachte.

Bei der Einweihung des Tel-Awiwer Passagierhafens sagte Wauchope, er würde immer des unglaublichen Fortschrittes gedenken, den der Hafen in so kurzer Zeit durchgemacht habe. Es schiene ihm, es sei erst gestern gewesen, als er auf der hölzernen Mole stand. Inzwischen seien jedoch schon zwanzig Monate verstrichen. Diese hölzerne Mole habe der stürmischen See wie ein Felsen widerstanden. Von Anfang an sei es seine Meinung gewesen, Tel Awiw müsse einen eigenen Hafen haben, und er sei niemals von seiner Ueberzeugung abgewichen. Trotz aller Schwierigkeiten und aller Kritik habe er den Juden geraten, nicht in ihren Anstrengungen nachzulassen. Heute würde der neue Hafen für Passagierverkehr geöffnet und er hoffte, daß Tel Awiw sich zu einer richtigen Hafenstadt entwickeln würde. Mit diesen Worten erklärte er den Hafen für Passagier- und Frachtverkehr geöffnet.

Sir Arthurs Ansprache rief stürmische Begeistrung hervor und machte einen außerordentlich tiefen Eindruck auf alle Versammelten. Die Feierlichkeit schloß dann mit dem gemeinsamen Singen der „Hatikwah". Die Menschenmenge wurde von einem unglaublichen Freudentaumel ergriffen. Die Jugend tanzte im Hafen und auf den Straßen Horra und ältere Juden umarmten und küßten sich. Den ganzen Tag trafen in Tel Awiw Glückwunschtelegramme von Juden aus der ganzen Welt ein.

Später am Nachmittag legte der High Commissioner den Grundstein der Wauchope-Brücke, die über den Fluß Jarkon errichtet wird.

Am Abend wohnte Sir Arthur einem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsempfang der Tel-Awiwer Stadtverwaltung bei. Im Verlauf seiner Ansprache gedachte der High Commissioner seines verstorbenen Freundes Meir Dizengoff und sagte,

er glaubte sicher, daß man in Zukunft alle Hindernisse überwinden würde.

Er könne die Stadt Tel-Awiw nicht mit dem Begriff von Stillstand verbinden; die Energie der Bevölkerung in Handel und Industrie sei nicht zu schlagen. Heute habe er die „Hatikwah" von der heranwachsenden Generation spielen gehört und er sei voller Zuversicht, daß er diese wunderschöne Nationalhymne nicht zum letzten Male gehört habe.

(Wir stellen fest, daß das „Prager Tagblatt" aus allen Reden Wauchopes — der überdies noch in einem Konzerte des Huberman-Orchesters sprach — lediglich den einzigen Satz veröffentlichte, der eine pessimistische Deutung zuläßt.)

Jewish Agency erwidert auf die italienische Erklärung zur Judenfrage

Appell an Italien, das die Balfour-Deklaration anerkannt und das Mandat mit unterzeichnet hat.

Genf. Der Bevollmächtigte der Jewish Agency in Genf, Dr. Nahum Goldmann, hat am Dienstag, 1. März, im Namen der Executive der Jewish Agency der Weltpresse eine Note als Antwort auf die jüngste italienische Erklärung zur Judenfrage überreicht.

Die offiziöse italienische „Informazione Diplomatica" hat bekanntlich vor kurzem die Stellungnahme Italiens zum Judenproblem präzisiert. In dieser Stellungnahme wurde erklärt, daß die italienische Regierung keinerlei Maßnahmen gegen die Juden zu ergreifen und keine antisemitische Politik zu betreiben gedenke. Andererseits behauptete die „Informazione Diplomatica", daß „an der Quelle der antifaschistischen Bewegung überall jüdische Elemente zu finden seien". Schließlich sprach sich die offiziöse Note zwar für einen jüdischen Staat aus, protestierte aber gegen einen jüdischen Staat in Palästina.

In der Antwortnote der Jewish Agency wird nun erklärt, daß das Judentum niemals geschlossen oder in seinen einzelnen Organisationen gegen das italienische Regime Stellung genommen habe. Das Judentum gedenke vielmehr mit Dankbarkeit der Loyalität des italienischen Faschismus. Dagegen müsse es sich gegen verschiedene Formen des Faschismus, so gegen den deutschen Nationalismus, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr zu setzen. „Es wäre absurd, anzunehmen", heißt es in dem Dokument, „daß sich das Judentum willig unter das Beil seines brutalen und unversöhnlichen Henkers beugen werde." In weiterer Folge protestiert das Dokument gegen den Vorschlag, in irgendeinem anderen Lande als in Palästina eine jüdische Heimstätte zu errichten. Die Jewish Agency erinnert daran, daß Italien die Balfour-Deklaration anerkannt und das Mandat über Palästina mit unterzeichnet habe. „Das Judentum", heißt es, „wird vor keinem Hindernis zurückschrecken, um die Errichtung des jüdischen Staates in Palästina — und nirgends anderswo — zu betreiben und zu erreichen." Die Note schließt mit einem Appell an die italienische Regierung, die in ihrem Nationalgefühl umso mehr Verständnis für die zionistischen Bestrebungen empfinden müßte.

Italiens Juden für Palästina

Die einzige in Italien erscheinende jüdische Wochenschrift „Israel" befaßt sich im Leitartikel mit der offiziellen italienischen Note zur Judenfrage in Italien, die von der „Informazione Diplomatica" verbreitet wurde. Die Note, schreibt „Israel", muß wegen der bedeutsamen positiven Elemente, die sie enthält, mit Genugtuung aufgenommen werden. Sie zerstreut die in verschiedenen ausländischen Kreisen herrschende Ansicht, daß die fascistische Regierung beabsichtigt hätte, diese oder jene antisemitischen Maßnahmen zu ergreifen. Die Zeitung äußert Zufriedenheit darüber, daß in der Note die Bedeutung des Gesetzes betreffend die jüdischen Gemeinden in Italien unterstrichen und erklärt wird, daß dieses auch in Zukunft respektiert werden wird. Hinsichtlich der in der Note unterstrichenen Notwendigkeit der Schaffung eines jüdischen Staates als Lösung des „universellen jüdischen Problems" führt „Israel" aus:

„Die Notwendigkeit einer Lösung des jüdischen Problems, des Problems der Millionen Juden in den Galuthländern, hat in Theodor Herzl die Idee entstehen lassen, eine solche Lösung in der Schaffung eines jüdischen Staates in irgendeinem Teile der Welt zu suchen. Wenn

das Schicksal der Juden in den osteuropäischen Ländern Herzl bewogen hat, seine Blicke nach Palästina zu lenken und wenn diese Juden auch heute noch mit Sehnsucht dahin blicken, so geschieht dies wegen des Glaubens, den sie seit vielen Generationen in ihren Herzen tragen, und weil die Erde Palästinas die Erde ihrer Vorfahren ist, das Land, das laut der Bibel den Vätern und Kindern zugesagt und zugeschworen wurde. Diese geistige Sehnsucht hat die jüdischen Massen dazu getrieben, für das wüste Land so schwere Opfer zu bringen."

Das Blatt schließt mit der Versicherung, daß nur Palästina das geistige jüdische Problem, das Problem des religiösen jüdischen Geistes, werde lösen können.

Neue Siedlung in Palästina

Für jüdische Bauern aus Württemberg.

In dem Württembergischen Dorf Rexingen, in dem es seit vielen Generationen ansässige jüdische Bauern gibt, wird zum ersten Male der Versuch unternommen, eine jüdische Dorfbevölkerung aus Deutschland vollzählig nach Palästina zu verpflanzen. In den nächsten Monaten werden 74 Menschen nach Palästina übersiedeln, um dort angesiedelt zu werden; die erste Gruppe ist am 16. Februar bereits abgereist. Der KKL. hat der Siedlung 670 Dunam Boden südlich von Naharia (an der Straße Haifa—Beirut) zur Verfügung gestellt. Das Abkommen wurde von der palästinensischen Siedlungsgesellschaft „Rassco" geschlossen. Die neue Siedlung wird den Namen „Malchutia" tragen, eine Uebersetzung des lateinischen Sinnes des Wortes „Rexingen".

Die Lage der Juden in Rumänien

Nach dem Sturze der Regierung Goga—Cuza

Von unserem Korrespondenten.

T. Bukarest, Anfang März.

Es war ein Glück für die Juden in Rumänien, daß die Regierung Goga—Cuza sich mit dem Antisemitismus überessen hat. Mit dem Zuviel auf einmal schaufelte sie ihr eigenes Grab. Wäre sie vernünftig und maßvoll gewesen, sie wäre noch heute am Ruder und die Juden in Rumänien wären dem allmählichen Verderben schutzlos preisgegeben gewesen. Aber wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie bekanntlich mit Blindheit. Der maßvollere Goga war der Gefangene des alten Cuza und dieser wollte — er ist bald 82 Jahre alt — den Triumph über Israel und den jüdischen Gott rasch und zur Gänze auskosten. Darum wurden die Juden in Rumänien fast tagtäglich mit judenfeindlichen Dekretgesetzen und ebensolchen Ministerialerlässen und nicht zuletzt mit wüsten Exzessen von seiten der nationalchristlichen Sturmtruppen — genannt lancieri — gepeinigt.

Ohne jedwede Verabredung und nur als Folge des über die Juden hereingebrochenen Schreckens wurde die gesamte Wirtschaft des Landes lahmgelegt. Denn ungleich den Juden in Deutschland spielen die Juden auf dem Gebiete der Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Da man nicht wußte, was der morgige Tag bringt, erlahmte die Schwungkraft des jüdischen Geschäftsgeistes. Bestellungen wurden abberufen. Man kaufte nicht und verkaufte nicht, man stürmte die Banken, Einlagen wurden herausgenommen. Fabriken reduzierten ihre Arbeit, die Zollämter verödeten, die Staatseinkünfte sanken auf ein Minimum und nicht nur Juden, sondern auch Christen übten eine weitgehende Zurückhaltung in der wirtschaftlichen Betätigung.

Hiezu kamen Uebergriffe der vielen Präfekten; namentlich hatten die Juden der Bukowina viel zu leiden. Der Präfekt Robu, eine Säule des Cuzismus, gebärdete sich wie ein verantwortungsloser Pascha, dem gegenüber die Staatspolizei und die Staatsanwaltschaften fast ohnmächtig waren.

Nach dem plötzlichen Sturz der Regierung, atmete man in ganz Rumänien wieder auf. Die Befreiung des Landes von dieser Regierung war eine Erlösung nicht nur für die Juden, sondern auch für die Christen.

✥

Ist nach dem Sturz der Regierung der Antisemitismus in Rumänien erledigt? Nein! Erledigt ist nur der Cuzismus, diese besondere Spielart des rumänischen Antisemitismus. Eine Cuza-Regierung wird nicht mehr kommen, nicht nur weil Cuza schon ein uralter Mann ist, der mit dem Leben abgeschlossen haben muß, sondern weil es sich gezeigt hat, daß man die raschen Methoden Hitlers in Rumänien nicht nachmachen kann. Hier muß man langsamer zu Werke gehen. Man muß die Wirtschaft schonen. Sie ist im Judenpunkt sehr empfindlich. Das Land kann bis auf weiteres des jüdischen Geschäftsgeistes, der jüdischen Unternehmungslust und wohl auch nicht des jüdischen Kapitals entbehren. Obwohl der Durchschnittsrumäne, auch der Bauer viel aufgeweckter ist, als der Deutsche in gleicher Position, verfügt er dennoch nicht über jenen Fleiß, jene Ausdauer, jene Gründlichkeit und Energie und auch nicht über jenes Organisationstalent, welches die Deutschen auszeichnet und deren gediegene Qualitäten in den Dienst der Gesamtheit stellt. Die rumänische Jugend sucht mit Vorliebe und findet mit Leichtigkeit Staatsanstellungen und auch sonst sicheres Einkommen in Privatunternehmungen. Das rumänische Kapital ist nicht wagemutig und zieht sichere Anlagen in liegendem Vermögen vor. Es wird lange dauern und es bedarf der Erziehung einer ganzen Generation, damit die Rumänen in die wirtschaftlichen Positionen der Juden einrücken. Dieser Tatsachen sind sich die führenden rumänischen Staatsmänner bewußt und es ist anzunehmen, daß die neue und die ihr folgenden Regierungen vorsichtiger zu Werke gehen werden, als die so vollständig mißkreditierte Regierung Goga—Cuza vorgegangen ist.

Man darf sich nicht täuschen: der Antisemitismus in Rumänien hat nicht abgewirtschaftet. Er ist nur klüger und vorsichtiger geworden. Darum ist die Situation der Juden genau so gefährdet, wie sie es zur Zeit der der Goga-Cuza-Regierung vorangegangenen Aera der von Tatarescu geführten Liberalen gewesen ist. Nationalismus ist auch weiterhin Trumpf. Auch weiterhin wird die möglichste Ausschaltung der Juden aus den freien Berufen betrieben. Die Dekretgesetze aus der Zeit der Regierung Goga-Cuza bleiben bestehen. Die Staatsbürgerschaften der Juden werden weiterhin revidiert, und daran wird mindestens die Hälfte von der Gesamtzahl aller jüdischen Staatsbürger glauben müssen. Man wird es erreichen, daß eine halbe Million Juden die Staatsbürgerschaft verliert und im Staate den Status der Juden wie im Vorkriegsrumänien erlangt, d. h. sie sind Mitbewohner ohne Staatsbürgerrecht, also eine Art Metöken wie im alten Sparta. Ihre Erwerbsmöglichkeit wird sehr, sehr beschränkt sein, weil man auch zu den meisten Gewerben die rumänische Staatsbürgerschaft braucht. Sie werden bestenfalls români protejati sein — nicht Bürger, sondern Schützlinge Rumäniens —, im Sinne des Art. 2 des Minderheitenschutzvertrages, der Ausländern gewisse Freiheitsrechte einräumt. Aber Freiheit ohne Brot ist unnütz und hunderttausende Juden denken schon jetzt ernstlich daran, wie sie sich in Palästina oder anderwärts in der Welt eine neue Heimat schaffen können. Es bedarf keiner weiteren Schilderung, welch ein Jammer in Tausenden jüdischen Häusern herrscht. Wohl hat der Besitz des Staatsbürgerscheines den Juden volle Gleichberechtigung nicht gebracht, aber der Mangel dieses Scheines kann sich zur Katastrophe auswirken. Man ist nicht mehr rechtens im Lande, sondern nur geduldet. Man kann unter Umständen ausgewiesen werden und ist denunziatorischen Erpressungen ausgesetzt.

✥

Von der Revision der Staatsbürgerschaft sind besonders die jüdischen Advokaten betroffen. In mehreren Advokatenkammern haben die christlichen Majoritäten ihre jüdischen Kollegen von der Advokatur suspendiert — mit der Motivierung, ihre Staatsbürgerschaft sei nicht erwiesen, also fehle ihnen die erste Voraussetzung zur Ausübung des Berufes eines Rechtsanwaltes.

Eine Erbschaft von der Goga-Cuza-Regierung ist auch die mit Dekretgesetz verfügte Revision der Diplome aller jener Aerzte und Apotheker, die im Auslande studiert haben und in der Nachkriegszeit ihren Beruf auszuüben begonnen hatten. Dieses allgemein gehaltene Gesetz betrifft insbesondere die jüdischen Aerzte und Apotheker, weil es zumeist Juden waren, die wegen der bekannten Verhältnisse an unseren Universitäten nur schwer studieren konnten. Dieses Dekretgesetz ist so abgefaßt und es fordert einen so komplizierten Urkundenbeweis, daß viele ihn nicht werden erbringen können. Sie laufen Gefahr, ihren Beruf nicht weiter ausüben zu können. So mancher wird ein verlorenes Leben beklagen.

Man muß mit einer strengen Handhabung dieses Goga-Cuza-Dekretes rechnen, weil kein Geringerer als der neue Ministerpräsident, Seine Heiligkeit der Patriarch von Rumänien Miron Christea, sich für eine strenge Durchführung dieser Revision öffentlich ausgesprochen hat.

Auch die von der Goga-Cuza-Regierung verfügten Entlassungen von bei den Kranken kassen angestellten jüdischen Aerzten werden streng durchgeführt, so z. B. in Cernauti, wo alle acht jüdischen Krankenkassenärzte (acht unter fünfundzwanzig) vor einigen Tagen das Entlassungsdekret bekommen haben.

✥

Nun hat die neue Regierung eine Aenderung der Verfassung beschlossen. Der Entwurf wurde am 21. Feber promulgiert.

Der Inhalt dieser neuen Verfassung ist aus den Zeitungen bekannt. Hinsichtlich der Juden enthält er nichts, was ihn von der früheren Konstitution unterscheidet. Das der rumänischen Mehrheitsnation für Staatsstellungen eingeräumte Vorrecht berührt die ethnischen Minderheiten und schon gar die Juden sehr wenig, weil die Verfassung nur kodifiziert, was schon seit mehreren Jahren widerspruchslos praktiziert wurde. Auffallend ist und zu Bedenken Anlaß gibt die Bestimmung, daß Staatsbürger, die sich um fremden Schutz bewerben, ihr Staatsbürgerrecht verlieren. Dies ist eine sehr dehnbare und sehr gefährliche Bestimmung. Bedeutet z. B. eine Petition an den Völkerbund ein Ansuchen um fremden Schutz?

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Plebiszit der neuen Verfassung einen vollen Erfolg bringen wird, zumal die Abstimmung mündlich erfolgt.*)

Die neue Verfassung ändert das bisherige parlamentarische System und führt eine ständische Vertretung ein. Wie sich dies auf die Juden auswirken wird, ist vorläufig nicht abzusehen. Die Regierung perhorresziert das politische Parteiwesen und es wird ihr zweifellos gelingen, die fascistische Partei der Eisernen Garde, an deren Spitze der Kapitan Corneliu Codreanu steht, zu vernichten. Da diese Partei ein antisemitisches Gebilde nach nazistischem Muster ist, wird sich dieser Teil des Regierungsprogrammes immerhin auch für die Juden wohltuend auswirken. Aber es scheint: es wird dafür gesorgt, daß das antisemitische Erbe von Berufeneren redlich und mit Ausdauer verwaltet werden wird.

---

*) Die Abstimmung hat bekanntlich bereits mit einem vollen Erfolg der Regierung stattgefunden.

Dow Biegun:

Zionistische Jugend tagt

Am 27. Februar fand in Mähr.-Ostrau die II. gesamtstaatliche Jugendkonferenz aller zionistischen Jugendbünde statt. Die Tagung wurde am 26. Februar abends durch ein großes Meeting eingeleitet. Hunderte Jugendlicher aller Richtungen füllten den Saal. Es sprachen Dr. Franz Kahn, Dow Biegun, Dr. Oskar Neumann, Brüll und Ben David Schwarz. Die Konferenz repräsentierte 20.000 Mitglieder der Jugendbünde und des Makabi. Es waren zahlreiche Delegierte des Haschomer Hazair, Makabi Hazair, Techeleth Lawan, Bne Akiba, Jung-Wizo und Hechaluz Hazair erschienen. Am 27. Februar hörte die Konferenz ein ausführliches Referat von Dr. Oskar Neumann über die wirtschaftliche, soziologische und kulturelle Situation der jüdischen Jugend in der ČSR. An Hand des sehr reichhaltigen Materials gab er eine weitgehende Analyse der objektiven Situation der Jugend hierzulande und zeigte Richtlinien eines Erziehungsplanes auf. Jaakov Edelstein gab in seiner bekannt meisterhaften Weise eine kurze aber sehr lehrreiche Schilderung der psychologischen Lage der Jugend und erörterte die Problematik der Jugenderziehung. Nach einer längeren Debatte, an der sich die Jugend selbst sehr eifrig beteiligte, wurde die bestehende Jugendzentrale beim Keren Kayemeth erweitert und mit Hilfe des Keren Hajessod und der Jugend selbst wurde beschlossen, ihre Tätigkeit auf sämtliche Gebiete der zionistischen Erziehung und der praktischen Jugendarbeit zu erstrecken. Es wurde ein Waad Hapoel gewählt und eine Moezah arzith, bestehend aus Delegierten aller Gruppen und der Fonds. Die Konferenz leitet eine neue Epoche der gesteigerten Kooperation aller Gruppen ein. Dem bisherigen Leiter des Merkas Lanoar, Dow Biegun, der die neue Entwicklung vorbereitete und die Gdudim-Organisation in der ČSR. geschaffen hat, sprach die Konferenz ihren Dank aus. K. S.

Die Avantgarde der Bewegung.

Die historische Bedeutung des Zionismus liegt hauptsächlich in der Tatsache, daß er aus einer richtigen Analyse der Lage des Judentums heraus eine objektive, ungeschminkte Diagnose der Situation des Volkes gab und den Mut hatte, auf Grund der Prüfung der Gegebenheiten eine schwungvolle Prognose zu schaffen. Daß seine Führer und besten Köpfe objektive Erkenntnis mit subjektiver Bereitschaft zur Verwirklichung der einmal erkannten Wahrheit verknüpften, führte zu jener harmonischen Synthese von Wort und Tat der Bewegung, die im Aufbau des Landes und der Regeneration des Volkes resultierten. Der Zionismus hat den Verjüngungsprozeß des Volkes eingeleitet, der in jeder neuen Generation einen neuen Blutstrom erhält und die Kontinuität des Werkes sichert. Jugend stand an der Schwelle jeder neuen Epoche im Zionismus, Jugend war der Träger der Verwirklichung. In ihrem Schoße sind die kühnsten Träume entstanden. Sie setzte sich für die Umsetzung in die Tat ein. Der Zionismus bedarf heute eines besonderen Studiums, er ist zur Wissenschaft geworden. Im Laufe der Jahrzehnte häuften sich die Probleme, die Gesichtspunkte und die Lösungen, eine weitgehende Differenzierung durchfurcht das Gefilde der Bewegung. Ein Laie kennt sich nicht mehr in den Nuancen aus. Noch viel schwieriger ist es, die Bewegung in ihrer ganzen Fülle zu erleben. Dies birgt eine große Gefahr. Junge Menschen übernehmen in ihr überliefertes Gut. Ohne eigenes Schaffen und Initiative droht dieser Jugend eine Verknöcherung — eine geistige Erstarrung, die den Anfang des Endes unserer vitalen Bewegung bedeuten könnte. Die Kontinuität der Bewegung kann lediglich durch den Prozeß des Wiedererlebens des Zionismus durch jede Generation erfolgen. Die große Offenbarung des Ideals, die die ersten Generationen mit so viel Wärme und Glauben beschenkte, soll auch die Jugend von heute mit derselben ursprünglichen Kraft anziehen und umgestalten.

In der Zange.

Die allgemeine Atmosphäre, in der die jüdische Jugend heute aufwächst, ist leider nicht dazu geeignet, ihre jene geistige Haltung zu vermitteln, aus der sie folgerichtig und begeistert früher in die Reihen des Zionismus strömte. Die Zeit, in der die Jugendbewegung entstanden ist, war grundverschieden von der heutigen. Es war hart nach der russischen Revolution und am Ausgang des Weltkrieges. Die Jugend sah mit eigenen Augen, wie Mächte, die seit Jahrhunderten die Völker regierten, die Kolosse Rußland und Oesterreich-Ungarn, wie Kartenhäuser zusammenbrachen. Der Zar und das ganze alte Regime wurde durch die Wogen der Revolution und des Volkszorns weggeschwemmt. Es war eine revolutionäre Situation, die den Glauben an die eigene Kraft und an den Sieg der Wahrheit aufkommen ließ. Gerade das Gegenteil davon birgt die Gegenwart. Die menschliche Ehre wird überall in den Kot gezerrt. Die Idee der Macht und nicht die Macht der Idee regiert das fiebernde Europa. Die großen Ideale der Menschheit wurden auf einige Schlagworte reduziert: Krieg oder Frieden, wobei der Ausbruch des Krieges täglich erfolgen könnte, ohne die Menschheit zu überraschen. Im Westen und im Fernen Osten wüten blutige Kriege. Das Mittelalter hebt im Herzen Europas das Haupt. Haß und Ressentiment begegnen dem jungen jüdischen Menschen. Eine gewaltige Gefahr lauert hinter ihm: die Indifferenz. Die Gleichgültigkeit, die sich aus der Verzweiflung und der Ohnmacht ergibt. Dieser Gleichgültigkeit sind in den letzten zwei Jahren viele Tausende junge jüdische Menschen in Polen zum Opfer gefallen. Die Seuche greift um sich und droht die Brunnen der Jugendbewegungen zu vergiften. Unter diesen Umständen ist das Gebot der Stunde, den Funken des Glaubens zu pflegen, bis die Flamme den Weg erhellen wird.

Die Parole lautet: Einheit!

Die psychologische Situation der Jugend ist heute in allen ihren Gruppen und Schattierungen die gleiche. Nicht nur in der Golah, sondern auch in Erez Israel ist der Kampf der zionistischen Jugend in allen ihren Gruppen derselbe. Aus derselben Realität kam der Drang nach Vereinigung der Kräfte. Getrennt marschieren und geeint schlagen ist die Parole. Alle Jugendbewegungen fanden zur Chaluziuth, zu jenem erhabenem Ausdruck des jüdischen Volkswillens, der die Seele der jungen Generation anlockt. Natürlich ist darunter nicht etwa zu verstehen, daß die Jugend auf selbständiges Denken und auf eigene Ideologie zu verzichten gedenkt; worauf es ankommt, ist die Tatsache, daß bei dieser Jugend der Wille geboren wurde, der objektiven Situation Rechnung zu tragen und eine gemeinsame Front zu schaffen, die es ihr ermöglicht, sich Schulter an Schulter für die Verwirklichung des großen Werkes einzusetzen. In Palästina fanden im vorigem Jahre Zusammenkünfte statt, wo über diese Problematik gründlich und ausführlich gesprochen wurde und die zum Schluß führten, eine Zentrale der Jugend zu schaffen, die eine weitgehende Kooperation sämtlicher Gruppen ermöglicht. Was in Palästina mit Begeisterung angenommen wurde, sollte in der Galuth bald zum Gemeingut weiter Kreise der zionistischen Jugend werden.

Das Waisenkind der Bewegung.

Inzwische ngewöhnte man sich daran, den Zionismus als Geschäft zu betrachten, auf den Wogen der Prosperity wurde das Aufbauwerk getragen und keinem ist eingefallen, in dieser stürmischen Entwicklung etwa an eine gründliche Erziehung zum Zionismus zu denken. Die Aktien der Ideale sind in diesen Tagen gefallen. Man handelte mit realeren Dingen. Die Jugend geriet in Vergessenheit. In der Golah wurden viele Juden durch Hitler überrascht, die Krise war im Anwachsen und in Palästina blühte Handel und Wandel. Die Jugend wurde zum großen Waisenkind des Zionismus. Sie wurde an Kongressen und Tagungen ähnlich ihrer armen Schwester, der hebräischen Kulturarbeit, behandelt. Bis eine Umkehr einsetzte. Die Prosperity ging dahin. Eine Depression lähmte die palästinensische Wirtschaft. Chaluziuth wird wiederum zum notwendigen Bestandteil des Aufbaues, Erziehung zum Zionismus erscheint heute als dringende Aufgabe. Der letzte Kongreß hat sich mit der Frage befaßt. In den einzelnen Ländern schreiten die Fonde und die Jugend zur Intensivierung der Erziehungsarbeit. Ein neuer Zug geht durc hdie Bewegung.

Von Brünn bis Ostrau.

Als sich vor vier Jahren der Keren Kajemeth Lejisrael entschlossen hatte, eine Jugendzentrale zu errichten, um den Gedanken der Erlösung des Bodens in weite Kreise der Jugend zu tragen und ihre Arbeit für den Fond zu intensivieren, war es ein Werk der Landeskommission und ein Zeichen der Weitsicht der Leiter der praktischen Arbeit in der Tschechoslowakei. Die Jugend machte zwar mit, man hatte aber das Gefühl, daß sie pflichtgemäß bei der Sache ist. Der Merkas Lanoar wurde ausgebaut, er stand im engen Kontakt mit den verschiedenen Jugendbewegungen. Und langsam geschah etwas, was man hätte voraussehen können; es entstand das dringende Verlangen nach einem Zusammenschluß der Kräfte, nach einer gemeinsamen Front. Während früher die Tätigkeit der Zentrale sich lediglich auf die praktische KKL.-Arbeit und auf die Herausgabe von Material für Feste und Feiertage erstreckte, forderte die Jugend eine Kooperation aller Gruppen auf sämtlichen Gebieten der zionistischen Erziehung und der praktischen

Stimmen

Realität im Nahen Osten

Die Welt hat gemerkt, daß wir eine politische Realität im Nahen Osten geworden sind und daß wir das geworden sind durch unsere eigene Anstrengungen und gegen eine Opposition aus mehr als einem Kreis. Es ist nicht länger möglich, politische Arrangements und Abänderungen in diesem Lande über unsere Köpfe hinweg zu treffen.

(Weizmann.)

•

Jiddisch

Ich bin leider nicht in der Lage, Jiddisch zu lesen. Ja, ich gestehe Ihnen offen, daß ich — wie die meisten deutschen Juden — lange Zeit die Existenz und die Bedeutung des Jiddisch unterschätzt habe. Erst auf meinen letzten Reisen durch Amerika habe ich einsehen gelernt, welche ungeheure Kraft der Verständigung der jiddischen Sprache innewohnt. Heute ist das Jiddisch vielleicht das stärkste verbindende Band zwischen denen, die gemeinsam leiden. Ich halte es für einen schweren, wenn auch nicht unverbesserlichen Fehler, daß man das Jiddisch im Rahmen des Judentums nicht mehr gefördert hat.

(Stefan Zweig.)

•

Oesterreichs Fremdenwerbung

Die großzügigste und geschmackvollste Fremdenwerbung wird fehlschlagen, wenn nicht in der Welt die Ueberzeugung wachgehalten werden sollte, daß Oesterreich seiner alten Kulturtradition treu geblieben ist. Hierzu gehört aber die Gewißheit normaler Zustände auch in bezug auf die „fremdvolkliche“ jüdische Minorität, von der man im Ausland stets hören und lesen kann, daß ihr Lebensraum — wenn schon nicht durchs Gesetz, so durch die administrative Praxis — von Tag zu Tag mehr eingeschränkt wird. Es hilft nichts, die Augen vor dieser Tatsache zu schließen, im Glauben, man werde ihr nicht viel Beachtung schenken. Wenn Oesterreich Oesterreich bleiben will, dann muß es auch im Judenpunkt die Methoden jener ablehnen, die es in den anderen Belangen perhorreszieren.

(„Die neue Welt“, Wien.)

BEMERKUNGEN ZUR WOCHE

D'ANNUNZIO

Der Tod Gabriele d'Annunzios bringt neben seinen unleugbaren dichterischen Großtaten (wie „Fuoco“) auch seine kriegshetzerischen Oden in Erinnerung. Eine der krassesten phantasierte anläßlich der Isonzoschlachten davon, daß das unreine österreichische Blut im Karst versickere, während nur das reine italienische Blut der Gefallenen den Weg zur Adria abwärts finde — eine von grauenvoll übersteigertem Haß verzerrte Vorstellung! Es fehlte nicht an Polemik gegen d'Annunzio, damals veröffentlichte Max Brod seine Ode gegen d'Annunzio „Dichter waren Hirten“ (später aufgenommen ins Versbuch „Das gelobte Land“). Vom jüdischen Standpunkt interessant ist die Tatsache, daß damals, als d'Annunzio der erbitterte Feind der Zentralmächte war, in vielen deutschen Blättern mit aller Bestimmtheit die Behauptung auftauchte und unzähligemal wiederholt wurde, d'Annunzio sei eigentlich ein galizischer Jude und heiße Rapaport. Es wurde in antisemitischen Kreisen Mode, nur noch von „Hern d'Annunzio-Rapaport“ zu reden und zu schreiben. Ob sich heute, da das antisemitische Deutschland und das fascistische Italien Verbündete sind, irgend jemand in den Hakenkreuz-Schriftleitungen dieser alten Märe erinnern wird? Heute, da d'Annunzio als politischer Freund Deutschlands stirbt, denkt natürlich niemand daran, aus ihm einen Juden zu machen. Selten ist Gelegenheit geboten, so klar hinter die Kulissen der antisemitischen Lügenfabrikanten zu schauen. Heute wird schlicht festgestellt, daß d'Annunzio mit dem bürgerlichen Namen „Rapagnetta“ geheißen hat. Die Episode „Rapaport“ hat ihren zeitbegrenzten hetzerischen Zweck erfüllt und wird vergessen — nur von uns nicht. Wir gestatten uns, sie ins Gedächtnis zu rufen.

—n—

TRAGÖDIE LITTEN

Vielleicht sollte man die Wünsche eines Toten sehr weitgehend respektieren. Wenn man das täte, so würde wohl kein Anlaß sein, über Hans Litten in diesen Blättern ein paar Worte zu sagen. Denn er hätte sich sicherlich nicht gewünscht, daß ihm in einer zionistischen Zeitung ein Nachruf gehalten werde. Die ganze politische Grundhaltung Hans Littens gäbe auch uns keinen Anlaß, seines Schicksals und seines schweren Todes zu gedenken, und nichts liegt uns ferner, ihn als Juden reklamieren zu wollen, ihn, dessen jüdischer Blutsanteil den Juden in Deutschland oft unerwünscht genug war, für dessen Verhalten Juden in Deutschland verantwortlich gemacht wurden und dessen Haltung doch von Ideen bestimmt war, die außerhalb des Jüdischen lagen und die ganz gewiß antizionistisch waren.

Wenn aber trotz alledem anläßlich seines Todes im Konzentrationslager Dachau der Name von Hans Litten hier ausgesprochen wird, so geschieht es deshalb, weil diesem Menschen etwas sehr Typisches zu eigen war, das uns alle angeht. Hans Litten war Halbjude; er wurde nicht im schwarzen Anzug, sondern wirklich im Steckkissen getauft. Sein Vater, ein getaufter Jude, war Ordinarius für Strafrecht an der Königsberger Universität, seine Mutter die Tochter eines protestantischen Pastors. Sein Großvater noch, der Vater des Vaters, war einer der führenden Männer der Königsberger jüdischen Gemeinde, Enkel und Erbe einer der ältesten Judenfamilien Ostpreußens. Der Vater, Prof. Dr. Fritz Litten, war — man könnte fast sagen — die Inkarnation des Täuflings. Eine Zeitlang, in den Jahren bald nach dem Kriege, gehörte er in ihrer Vor-Stresemann-Zeit der damaligen Deutschen Volkspartei an, die damals weiter rechts stand als in späteren Jahren. Prof. Litten ging in jener Zeit auch auf Wahlreisen für diese Partei und war in jenen Jahren, 1921 bis 1923, fast ihr einziger Redner, der sich antisemitischer Schlagworte bediente. Der junge Hans Litten hat das Mißtönende und Falsche hinter der intellektuell sehr begabten Fassade seines Vaters wohl gespürt. Zu seiner ganzen betonten Bürgerlichkeit stand er von früh an in erbitterter Opposition, als einer, der nicht das Eitle, sondern das Wahre, nicht die Maske, sondern das Gesicht, nicht die Geste, sondern die Haltung von Kindheit auf mit angeborener Gradheit liebte. Als Fünfzehn- oder Sechzehnjähriger entschloß er sich — aus Protest gegen den Vater — Jude zu werden. Nach den deutschen Gesetzen war ihm, bevor er mündig war, der Uebertritt zum Judentum verwehrt; aber in jenen Jahren der nationalsozialistischen Vorläufer, der sogenannten deutschvölkischen Freiheitsbewegung, bekannte sich Hans Litten überall als Jude, raufte sich mit antisemitischen Studenten an der Universität und trat in die deutschjüdische, assimilatorische Jugendbewegung ein, die sich damals „Kameraden“ nannte. Er war sehr bald ihr Führer. Er führte die Königsberger „Kameraden“ zu einer Zeit, als der Schreiber dieser Zeilen in ähnlicher Eigenschaft für den Königsberger „Blau-Weiß“, die zionistische Jugendbewegung, mitverantwortlich war. Wir waren sehr intime Feinde. Nächtelang haben wir miteinander gerungen, wie nur junge Menschen sich um die Erkenntnis des wahren Weges quälen können. Ich weiß nicht, wann wir in jenen Jahren Zeit zum Schlafen fanden, aber ich weiß noch sehr gut, daß schon damals Hans Litten gegen sich selbst rücksichtsloser Fanatiker seiner Ueberzeugung und ein bis zum Letzten ritterlicher Gegner war.

Er war ein Feind jeden Kompromisses, und es vergingen nur wenige Jahre, bis er spürte, daß diese Haltung der deutschjüdischen Assimilation zu keinem Lebensweg, sondern nur zu faulen Kompromissen führen konnte. So, wie ihm nicht gelang, das Jüdische und das Deutsche in sich zu versöhnen, so gelang es ihm nicht, auf die Dauer daran zu glauben, daß ein Weg mit Bindestrich: ein deutsch-jüdischer Weg — eine Straße sein könne, die zum Leben und zur Wahrheit führt. Er hing von allem Anfang dem Unbedingten an und war doch ein Mensch, von zu vielen Bedingtheiten her bestimmt: vom Deutschen und vom Jüdischen her. So wie er selbst den beiden Völkern zur Hälfte angehörte und keinem ganz, so blieb er meines Wissens sein ganzes Leben lang: ein Sonderfall mit reinem Wollen und verranntem Herzen. So wurde er zu einem der entschiedenen Vorkämpfer der kommunistischen Sache in Deutschland, ohne jedoch jemals Mitglied der Kommunistischen Partei zu sein. Jeder Sache, die er für wahr hielt, gehörte er ganz, und keine gehörte doch ihm.

Und dies ist das Tragische an der Gestalt Hans Littens und das Typische zugleich: er, der keinem Volke ganz angehörte und doch dem Unbedingten nachzustreben sich bemühte, keiner Entscheidung auswich, aber jedem Kompromiß, er versuchte eines Tages zu dekretieren, daß es Völker, Nationen und Rassen nicht mehr geben sollen, und daß die Welt gestaltet werden müsse aus einer Mischung der Völker, so wie er selbst ein Mischling war. Von dem Augenblicke, als Hans Litten den deutsch-jüdischen Weg als ein faules Kompromiß durchschaute, den Weg zum Jüdischen in Ganzheit nicht zu gehen vermochte, wurde er ein internationalistischer Kommunist. Es trennten sich unsere Wege; das ist jetzt dreizehn oder vierzehn Jahre her; in Berliner Museen (er war ein leidenschaftlich musischer Mensch) grüßte er mich nicht mehr; ich war für ihn ein Reaktionär geworden. So weiß ich nichts aus dem entscheidenden Jahrzehnt seiner politischen Wirksamkeit. Wohl aber glaube ich, erklären zu können, wie es zu dieser Wirksamkeit kam und worin die eigentliche Tragik und das Typische seines Schicksals lag. Er machte den Grundfehler so vieler entjudeter Menschen und er lebte darüber hinaus den Zwiespalt seines eigenen Blutes: er hielt seine Art für den Maßstab der Welt, statt die Welt zum Maßstab zu nehmen. Weil er zwischen den Völkern stand, leugnete er das Nationale. Statt den schweren Versuch zu unternehmen, sein Leben dem ewigen Gesetz menschlichen Daseins einzuordnen, rebellierte er gegen dieses Gesetz, in das er nicht hineinpaßte. So viel menschliche Sauberkeit, so viel Donquichoterie und so viel Hoffnungslosigkeit lag in dieser Rebellion — und so viel Tapferkeit auf einer Straße ohne Ziel, daß wir wohl eine Minute nachdenken dürfen über das verlorene Schicksal und das vergossene Blut von Hans Litten, in dem der Zwiespalt und der Irrweg so vieler Halb- und Vierteljuden — solcher des Blutes und solcher des Geistes — ein erschütterndes Abbild gefunden hatte.

H. R.

„FATA MORGANA VON MADAGASKAR“

Die Pariser „L'Illustration“ veröffentlicht einen Artikel des früheren Generalgouverneurs von Madagaskar, Marcel Olivier, in welchem dieser sich mit der jüngsten polnischen Mission nach der Insel befaßt und erklärt, daß keinerlei Aussichten auf irgendeine Ansiedelung von Europäern auf der Insel bestehen. Bereits im Jahre 1926, schreibt Olivier, habe der damalige polnische Botschafter in Paris, Graf Chlapowski, mit ihm über die Möglichkeit der Ansiedlung von Emigranten aus Polen auf Madagaskar gesprochen. Er habe damals dem Botschafter gesagt, die einzigen europäischen Landwirte, die versucht hatten, sich auf der Insel anzusiedeln, sind durch Sterbefälle dezimiert worden. Dasselbe Los erfuhren auch diejenigen Kolonisten, denen seinerzeit General Gallieni Konzessionen auf der Insel eingeräumt hatte. 1927 habe dann eine japanische Mission die Insel besucht, um die Möglichkeiten einer Ansiedlung von Japanern dort zu studieren. Die Mission sei aber bald zu dem Schluß gekommen, daß eine Kolonisation auf Madagaskar nicht möglich ist.

Olivier kommt dann auf die Erklärung des Leiters der polnischen Mission, Major Lepecki, zu sprechen, 'wonach etwa 30.000 polnische Bauern auf einem 800 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Hochplateau der Insel angesiedelt werden können. Diese Erklärung sei übertrieben optimistisch. Die polnischen Antisemiten und anscheinend auch eine kleine Gruppe jüdischer Führer, fuhr Olivier fort, haben sich von der „Fata Morgana von Madagaskar“ in die Irre führen lassen. Zwei Juden, Alter und Dyk, gehörten der polnischen Madagaskar-Mission an. Laut „Jüdischer Rundschau“ vom 31. Dezember 1937 haben diese beiden gesagt, es gebe keine Möglichkeit einer Masseneinwanderung in Madagaskar. Ich stimme dem vollkommen zu. Olivier schließt: Wenn Polen die Ergebnisse der Lepecki-Mission in irgendeinem positiven Sinne interpretiert, dann sollte die französische Regierung aus reiner Nächstenliebe den Einwanderern aus Polen den Weg nach Madagaskar versperren. Tut die französische Regierung dies nicht, dann müßte sie zumindest darauf bestehen, daß die Einwanderer gleich ihre Särge mit sich bringen.

Arbeit. Viel Zeit, Arbeit und Geld könnten dadurch erspart werden. Das Material, das in den vielen Gruppen parallel nebeneinander erscheint, soll nunmehr mit Hilfe der Zentrale gemeinsam für alle herausgegeben werden. Während wir in Brünn vor vier Jahren zur Jugend sprachen, sprach diesmal in Ostrau am 26. und 27. Februar die Jugend selbst. Die Konferenz, die sehr gut beschickt war, repräsentierte 10.000 organisierte Jugendliche im Haschomer-Hazair, Techeleth Lavan, Makabi Hazair, Bne Akiba, Jung Wizo und Hechaluz-Hazair. Während der großen Eröffnungskundgebung im katolický Dům in Mähr.-Ostrau waren die führenden Zionisten des Ortes und Hunderte Jugendliche aller Gruppen anwesend. Es sprachen Biegun, Brüll, Dr. Franz Kahn, Dr. Oskar Neumann und Ben David Schwarz. Die Redner gaben dieser Wandlung in der Jugend Ausdruck und sprachen von der seelischen Haltung der jungen Generation in diesen schweren Tagen. Dr. F. Kahn wies in außerordentlich eindrucksvollen Worten auf die historischen Stunden in Mitteleuropa hin und auf die Pflicht der jüdischen Jugend, in dieser demokratischen Republik rechtzeitig eine gemeinsame Front zu bilden, die den Interessen des Judentums in dieser schicksalschwangeren Zeit entspricht.

Der nächste Tag, der von zwei Vorträgen Dr. Neumanns und Edelsteins und einer intensiven Arbeit des Plenums und der Kommissionen ausgefüllt war, brachte eine gründliche Behandlung aller brennenden Probleme der Jugend in diesem Staate. Auf Grund der sehr gut durchdachten und inhaltsreichen Referate wurden Fragen der Organisation, der Erziehung, der Propaganda und der Stellung der Jugend innerhalb der zionistischen Bewegung hierzulande eingehend erörtert. Die Jugendzentrale in Prag, an der sich zum erstenmal auch der Keren Hajessod durch eine moralische und finanzielle Unterstützung beteiligt, wird zum wahren Zentrum der Jugend werden. Ein Waad Hapoel, bestehend aus einem Vertreter aller Jugendgruppen hierzulande und aus den Vertretern der Fonde wird ganz autonom das Werk der Jugenderziehung leiten und die Organisationen mit Materialien versehen. Eine Moezath Hanoar in der Provinz soll die Brücke zwischen der Leitung in Prag und der gesamten Bewegung in den 216 Orten der Republik, wo Jugendbünde existieren, bilden. Der Merkas Lanoar wird die Vertretung der Jugend der Welt der erwachsenen Zionisten gegenüber darstellen und dafür sorgen, daß der Jugend jene Position in der Bewegung gesichert wird, die ihr kraft ihrer besonderen Rolle im Aufbau und im Volke zukommt. Ein besonderes Augenmerk wird der Hebraisierungsarbeit und der praktischen Arbeit für die Fonde und den Schekel gewidmet.

Aus Ostrau ist die Jugend gestärkt in ihre Wohnorte zurückgefahren. Zusammen mit dem Makabi sind es über 20.000 junge jüdische Menschen, die mit dieser erweiterten Jugendzentrale in engerem Kontakt stehen werden. Eine geeinigte Front der Jugend ist eine der ersten Voraussetzungen für eine Intensivierung der großen Erziehungsarbeit der Generation. Sie wurde in Ostrau geschaffen.

TRIBÜNE ZUM ZIONISTENTAG

Ernst Pollak:

Aufbau in der Galut

Als Hitler vor fünf Jahren in Deutschland zur Macht kam und sogleich daran ging, jenen Punkt seines Programms, welcher die Ausschaltung und Vernichtung der Juden in Deutschland zum Ziele hatte, zu realisieren, hatten wir Zionisten die traurige Genugtuung, darauf hinweisen zu können, daß die Diagnose und Prognose, welche der Zionismus in bezug auf die Judenfrage und ihre Entwicklung in den Galutländern gestellt hatte und weiter stellt, in vollem Maße richtig ist.

Seither haben sich in verschiedenen Ländern der Welt Dinge ereignet, welche die Richtigkeit dieser Diagnose immer von neuem bekräftigt haben, so daß die zionistische Bewegung in der Welt unter der Voraussetzung, daß eine Idee, die sich als richtig und gut erweist, immer mehr Anhänger gewinnen muß, heute bereits die überwiegende Mehrheit des jüdischen Volkes hinter sich haben und eine mächtige und einflußreiche Bewegung von Millionen sein müßte.

Statt dessen müssen wir uns offen eingestehen, daß die Zionistische Organisation gerade in diesem Augenblick, da die Judenfrage in einem Maße wie nie zuvor von den Völkern als ein ernstes Problem erkannt wurde, schwach und unvorbereitet ist und gering an Zahl und Einfluß innerhalb der jüdischen Massen.

Wie ist dies zu erklären? Soweit es darum geht, daß trotz der notorischen Richtigkeit der zionistischen Analyse der Judenfrage und der daraus gezogenen Folgerungen noch immer die überwiegende Mehrheit der Juden der zionistischen I d e e gegenüber zum Teil indifferent, zum Teil feindlich gegenübersteht, besteht die Antwort darin, daß es nicht genügt, daß eine Idee objektiv richtig sei, sondern daß sie auch als richtig erkannt werde. Das Recht und die Wahrheit siegt wohl, allein beide brauchen tüchtige Advokaten, damit sie den Sieg für sie erkämpfen. Aus eigener Kraft hat noch keine Idee die Welt erobert. Wir aber glauben und warten die ganze Zeit, daß die Ereignisse im jüdischen Leben, seien sie nun günstig wie der große Aufschwung in Palästina in den Jahren bis 1936 oder ungünstig wie die seit 1933 immer rascher aufeinander folgenden Katastrophen in den Galutländern, von selbst breiten Massen das zionistische Gedankengut nahebringen und sie zu Zionisten machen werden.

Soweit es sich aber darum handelt, daß schließlich und endlich doch viele Menschen in den letzten Jahren von den Ereignissen aufgeweckt wurden und zu einer neuen Orientierung bereit waren und sich die Zionistische Organisation trotzdem in dem geschilderten unbefriedigenden Zustand befindet, so ist die einfache Antwort die, daß die Organisation nicht genug getan hat, um diese fragenden und aufnahmsbereiten Menschen zu informieren, zu gewinnen und zu organisieren und den Zionismus in indifferente oder gar gegnerische Kreise zu tragen. Es nimmt wirklich Wunder, daß eine Bewegung, die Propaganda als ihren archimedischen Punkt erkennen und (in der Galut) Propaganda und organisatorische Arbeit als ihre zentralen Aufgaben betrachten müßte, gerade diese beiden Aufgaben vollständig vernachlässigt.

Die Ursache dafür, warum die Arbeit in der Galut eine so geringe Aufmerksamkeit und Pflege findet, liegt im allgemeinen Desinteressement, welches in gleicher Weise die zionistische Oeffentlichkeit in der Galut und in Erez Israel beherrscht (daher das Fehlen von Bemühungen auf den Kongressen, die zionistische Tätigkeit in der Galut zu organisieren und ihr die für eine wirklich systematische, erfolgreiche Propagandaarbeit erforderlichen [erheblichen] Mittel zu gewährleisten), wie auch die Zionistische Exekutive, welche vor allen anderen für den heutigen Zustand verantwortlich gemacht werden muß.

Soweit es sich um die Zionisten in der Galut handelt, steht das Desinteressement an der Galut in Wechselwirkung mit dem Palästinozentrismus. Jedes ist gleichzeitig Ursache und Folge des anderen. Wenn wir die Ursachen betrachten, ist es begreiflich und richtig, daß Palästina unser Interesse an sich zieht — ist es doch Objekt und Ziel unserer Bemühungen und Sehnsucht —, aber es ist unrichtig und in seiner Auswirkung schädlich, wenn sich dieses Interesse zur Gänze auf Palästina konzentriert und dies häufig auf ganz untergeordnete, lokale Alltagssorgen des palästinensischen Lebens. Dies hat nicht nur die Aufmerksamkeit von vielfach weit wichtigeren Problemen unseres eigenen Wirkungskreises in der Galut abgelenkt, sondern die allzu innige Verbundenheit mit dem palästinensischen Alltag droht häufig auch den großen Blick für den Zionismus als Ganzes einzuengen. Sie hat dazu geführt, daß heute vielfach die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Probleme und Schwierigkeiten Palästinas zu Kleinmut und Skeptizismus in bezug auf den ganzen Zionismus geführt haben. Wir stehen heute vor einer Situation, daß Menschen, die jahrelang, als es noch keine Balfourdeklaration, kein Mandat, keine Weißbücher und Unterhauserklärungen gab, gläubig und mutig für die zionistische Idee gearbeitet und gekämpft haben, heute, da wir nach den e r s t e n vierzig Jahren praktischen Zionismus' eine Wirklichkeit von 400.000 jüdischen Menschen auf eigenem Boden und mit eigener Sprache erreicht haben, von jeder Schwierigkeit niedergedrückt werden und in Pessimismus und Unglauben an den Zionismus verfallen.

Hier ist das Desinteressement an der Galut Folge des Palästinozentrismus und birgt die Gefahr in sich, daß wir durch eine schwache zionistische Front in der Galut Palästina gerade in schweren Augenblicken nicht jene Hilfe werden leisten können, die zu einer raschen Ueberwindung der Schwierigkeiten erforderlich wäre.

Die primäre Ursache für das Darnierderliegen des Galutzionismus ist jedoch der Umstand, daß er seinen ursprünglichen Inhalt verloren hat und zu einem bloßen Instrument, einem Mittel zum Aufbau in Palästina geworden ist. Zionist sein bedeutet heute bloß Anteil nehmen am Fortschreiten des Aufbauprozesses in Palästina und materielle Mitarbeit. Der Galut steht er desinteressiert, negativ gegenüber; er hat sie innerlich liquidiert und wünscht sie baldmöglichst auch in Wirklichkeit zu liquidieren. Die Gefahr dieser Einstellung liegt auf der Hand: Zionismus wird für ihn eine der Einwanderungsmöglichkeiten nach Palästina, und wenn diese — auf kürzere oder auch längere Zeit — schrumpfen (und mit solchen Pausen werden wir immer zu rechnen haben), dann schrumpft auch der Glaube an den Zionismus und mit ihm die Reihen der zionistischen Bewegung. Während früher die Frage der Aufnahmefähigkeit Palästinas lediglich ein Argument der Nicht- und Antizionisten war — was begreiflich ist, da ihnen ja der ganze Inhalt des Zionismus fremd ist und sie im Zionismus mechanisch nur ein Transportunternehmen sehen —, treffen wir jetzt auch in unseren Reihen auf Menschen, für welche Zionismus als Lösung der Judenfrage mit den jährlichen Einwanderungsziffern und der vermutlichen Gesamtaufnahmsfähigkeit Palästinas steht und fällt. Ihre Abkehr von einem lebendigen Zionismus ihres Alltags, Zionismus als Leitidee und Inhalt unseres Judeseins in den Ländern des Exils führt zu Enttäuschung und Resignation, wenn es in dem mechanischen Teil, den sie irrigerweise für den ganzen Inhalt des Zionismus halten, zu Störungen oder Schwierigkeiten kommt.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Zionismus für die Judenheit der Welt in unserer — modernen — Zeit zu jenem Glauben zu machen, den jeder Mensch und jede Gemeinschaft benötigt, wenn sie in Not ist, damit sie sich in ihm verwurzele und sich an ihm aufrichte, wenn Stürme über sie brausen. Das aber kann nur erreicht werden, wenn Zionismus dort ist, wo wir leben, wenn er bei der Hand ist, um unser tägliches Leben zu erfüllen. Zionismus in der Galut muß wieder einen eigenen Lebensinhalt bekommen, bzw. der Inhalt, den er zu Beginn der zionistischen Bewegung hatte, muß mit Leben erfüllt werden. Zionismus muß wieder gleichbedeutend werden mit einer großen Sammlung und Renaissance des jüdischen Volkes, welches sich, seine nationalen, geistigen und kulturellen Werte und Güter erkennend, zusammenschließt, um den ihm drohenden Gefahren zu trotzen und sich einen würdigen Platz unter den Völkern und in der Geschichte zu erkämpfen.

Der Weg führt über einen von der Zionistischen Exekutive auszuarbeitenden, bis ins kleinste gehenden Plan, dessen Realisierung der gleiche Fleiß, die gleiche Ausdauer und die gleiche systematische Arbeit gewidmet werden muß, die wir bei der Realisierung von Plänen und Aktionen in und für Palästina gewohnt sind. Es wird am Organisationsdepartement der Exekutive liegen, wieviel Kleinarbeit in der Galut geleistet werden wird. Die Verantwortung und der Erfolg liegt in seiner Hand.

Mögen wir auch bereits vieles versäumt haben, so ist es doch noch nicht zu spät. Aber wir müssen gleich beginnen — solange es Zeit ist.

Dr. D. Rosenthal (Neutitschein):

Nochmals Prag oder Ostrau

Der längst fällige und mit größter Ungeduld erwartete XII. Zionistentag der Tschechoslowakei ist endlich für den 6. März einberufen worden. Es war sicherlich schon die allerhöchste Zeit. Wir wollen heute nicht untersuchen, was die Ursache der so verspäteten Einberufung war, inwieweit Momente der großen Politik, inwieweit innerzionistische Sorgen eine frühere Einberufung unmöglich gemacht haben — wir wünschen aber von ganzem Herzen, daß dieser Zionistentag einen großen Beitrag zur Klärung der Lage und zur Intensivierung unserer Arbeit in der Republik beisteuert.

Die für die Arbeit zur Verfügung stehende Zeit ist viel zu kurz; deshalb wehren wir uns mit aller Entschiedenheit dagegen, daß man diese Tagung durch ein überdimensioniertes Programm zu einer Werkstatt papierner Resolutionen degradiert. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß zum großen Weltproblem des Zionismus der letzte Kongreß zur Genüge Stellung genommen hat. Wenn die zionistische Exekutive eine Entscheidung wird treffen müssen, wird sie einen neuen Kongreß einberufen. Bis es so weit sein wird, wird man Zeit und es wird auch einen Sinn haben, zum Problem der Lösung der Judenfrage im zionistischen Sinn Stellung zu nehmen; dann wird auch jeder Zionist mit dem Herzen und dem Verstand und so wie es ihm sein Gewissen diktiert, durch den Stimmzettel, auf demokratische Art, der Exekutive seinen Willen kundtun.

Den XII. Zionistentag in der Tschechoslowakischen Republik lassen wir endlich einmal sich gründlich mit Fragen der Zionistischen Organisation in der Republik befassen. Machen wir Ordnung in unseren zionistischen Reihen hier, erhöhen wir die Leistungsfähigkeit unserer Organisation hier — wir haben genug Arbeit hier zu leisten — u n d v e r l i e r e n w i r u n s n i c h t i n s U f e r l o s e. Und wenn es dem Zionistentag gelingt, mit gutem Erfolg im obigen Sinn gearbeitet zu haben, so wird er der Zionistischen Organisation den größten heute möglichen Dienst erwiesen haben.

Die Kreiskonferenz des nordmährisch-schlesischen Kreises hat vergangene Woche zum Zionistentag und dessen wichtigsten Problemen Stellung genommen; sie handelte hiermit in Befolgung einer Resolution, die auf dem Kreistag in Mähr. Ostrau am 6. Jänner d. J. gefaßt worden war. Der nordmährisch-schlesische Kreis war und ist heute mehr denn je überzeugt, daß das wichtigste Problem des kommenden Zionistentages das Problem des G. A., des Zioni-Büros ist, die personellen Aenderungen, die von einzelnen Stellen angestrebte Verlegung des Sitzes des G. A. von Mähr. Ostrau. Rein sachliche Gründe zwingen uns klipp und klar auszusprechen, daß gar kein zwingender oder überzeugender Grund für die Verlegung des Sitzes der G. A. erbracht werden konnte. Denn:

1. Vor allem hat der G. A. in Mähr. Ostrau im Verlauf von beinahe zwei Jahrzehnten eine ersprießliche Arbeit geleistet. Wir können diesem G. A. nicht genug Dank zollen, der sich von keinerlei übertriebenen Ideologien hat beeinflussen lassen und so dem tschechoslowakischen Zionismus Reibereien und Spaltungen erspart hat, die in anderen Landsmannschaften an der Tagesordnung waren. Der G. A. in Mähr. Ostrau war zu allen Zeiten ein Kollegium von unserer Sache ergebenen zionistischen Führern. Warum sollten wir sie plötzlich austauschen?

2. Die gespannte weltpolitische Lage erlaubt keinerlei Experimente; wir können uns heute den Luxus von schwer wieder gutzumachenden Sprüngen absolut nicht leisten. Der Apparat muß zu jeder Zeit vorhanden und einsatzbereit sein. Experimente bedingen Rückschläge, das Vertrautmachen mit der Materie und das Einspielen der Personen aufeinander verlangt Zeit und dabei ist das Resultat keinesfalls hochprozentig sicher.

3. Die Masse der jüdischen Siedlung ist im Osten der Republik verlagert. Unsere ganzen Bemühungen müssen dahin gehen, diese Masse für die zionistische Idee reif zu machen und zu gewinnen, diese Masse ist unser zionistisches Reservoir. Unsere Leitung hat d o r t zu sein, wo sie den Kontakt mit den großen Massen am leichtesten herstellen kann, dort, wo die Massen sie am meisten brauchen, sie hat vor allem dort zu sein, wo sie am leichtesten von allen Zionisten erreichbar ist, also zentral. Und vom geographischen Standpunkte, vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit des schnellsten, bequemsten und last not least des billigsten Kontaktes ist Ostrau besser gelegen als Prag.

4. Die Uebersiedlung nach Prag ist mit einer schweren materiellen Belastung des Budgets verbunden. Woher diese neuen Mittel nehmen? Kann Prag garantieren, daß es aus eigenem diese Differenzen tragen oder in eigenem Wirkungskreis aufbringen wird? Das ökonomische Arbeiten des Zionibüros in Ostrau hat dazu geführt, daß Ersparnisse erzielt werden konnten, daß man einen Teil der den G. A. drückenden Schulden abzahlen konnte. Ist das nicht sehr wichtig? Und darf man in solchen Zeiten noch mit gutem Gewissen eine neue Schuldenlast aufnehmen?

5. Für die Zionistische Organisation ist die Slowakei und Karpathorußland ein besonderes Problem, dort muß noch alles geschehen und dazu gehört Zeit und vor allem Geld. Je weniger das Zioni-Büro durch unproduktive Spesen belastet ist, um so mehr kann es sich für die Aufklärung und Werbung im Osten der Republik einsetzen. Mit der Differenz, mit der das Büro in Prag die Organisation belasten würde, könnte man ein bis zwei Sekretariate für den Osten schaffen, dies wäre notwendiger und auch nützlicher.

Alle maßgebenden Faktoren auf die Gefahren übereilter Schritte aufmerksam zu machen, hielten wir für unsere Pflicht, wie wir es auch als unsere Pflicht betrachten, für die von uns vertretene These un ebeim Zionistentag voll und ganz einzusetzen. Wir hoffen in der Mehrzahl der Delegierten verständnisvolle Bejaher unseres Standpunktes zu finden. Wir wollen ja alle das Beste und vielleicht wird unser Standpunkt besonders leicht angenommen werden, zum Nutzen unserer Arbeit und zur Erleichterung der Absolvierung des großen Pensums an Arbeit und Verantwortung, die der XII. Zionistentag an uns alle stellt.

Die Landesgruppe der Allgemeinen Zionisten

in der Tschechoslowakischen Republik veranstaltet ihre

3. Landeskonferenz

am Vorabend des Zionistentages in Mährisch-Ostrau am 5. März 1938. Beginn 7 Uhr abends. Ort der Tagung: Gartensaal des Hotels „Palace". Zu der Landeskonferenz entsenden die Ortsgruppen auf je fünfundzwanzig allgemein-zionistische Wähler einen Delegierten. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zu besprechenden Fragen und um eine gründliche Beratung zu sichern, machen wir alle Teilnehmer noch einmal auf den pünktlichen Beginn aufmerksam.

Für das Präsidium:

Dr. Rufeisen Dr. Zádor

Juden! Zionisten!

Der 20. Zionistenkongreß hat beschlossen, die Entscheidung über die Schicksalsfrage, vor die uns die Mandatsregierung gestellt hat, dem 21. Kongreß zu übertragen, dessen Delegierte mit klarer Erkenntnis über die ihnen auferlegte historische Aufgabe gewählt werden sollen.

In der Zeit seit dem letzten Kongreß hat sich die Lage geändert. Verzögerungen und Hemmnisse sind aufgetreten und haben die Mandatsregierung zu immer neuem Aufschub veranlaßt. Wohl hält sie an ihrem Plane fest, einen Judenstaat in einem Teile Erez Israels zu errichten, sie legt sich jedoch nicht darauf fest, wann und in welcher Weise dieser Plan zur Ausführung kommen soll. Diese Haltung verlängert die Epoche des Ueberganges auf unbestimmte Zeit; sie kann zu einer weiteren Verschärfung der schwierigen Wirtschaftslage führen, die aus der Unsicherheit erwuchs, aus der Unklarheit über die nächste Zukunft. Dazu kommt die Gefahr, daß in dieser Uebergangszeit die „Palliativvorschläge“ der Kgl. Palästinakommission durchgeführt werden, und diese Gefahr der Einschränkung und Einengung unserer Arbeit erhöht die Unsicherheit mit allen ihren Folgen.

Juden! Zionisten!

Eine unverzeihliche Sünde an unserem Volke und unserer Bewegung wäre es, in diesem Jahre die

Schekelaktion

zu vernachlässigen.

Es ist nicht unmöglich, daß durch unsere Anstrengungen und durch die Wandlung der Verhältnisse, die sich in dieser kritischen Weltperiode mit solcher Schnelligkeit vollzieht, eine Aenderung auch in dem Beschlusse eintritt, die Uebergangszeit zu verlängern. Falls nun der endgültige Vorschlag noch dieses Jahr veröffentlicht wird, müssen wir darauf vorbereitet sein, die Entscheidung einem Kongreß zu übertragen, der sich auf eine große Masse von Schekelzahlern stützt.

Ein Jahr harten Ringens steht uns bevor, energischer politischer Kampf, Kampf gegen die Bedrohung unseres Rechtes auf Aufbau und Freiheit, Kampf für eine Lösung, die uns den Weg zur Einwanderung und zum Aufbau öffnet, Kampf für unsere Stellungen im Lande und unseren Einfluß in der Galuth. In einem solchen Jahre darf sich die Zahl der Schekelzahler, der Bürger unserer Organisation, nicht vermindern, darf unsere Kraft und unser Einfluß auf das Volk, die nach der Größe dieses Kreises eingeschätzt werden, nicht sinken.

Juden! Zionisten!

Die Schekelaktion in diesem Jahre muß mit der klaren Erkenntnis durchgeführt werden, daß wir

vor dem 21. Zionistenkongreß

stehen, vor einem Kongreß, der eine historische Aufgabe haben wird, gleichviel, ob die Mandatsregierung die Errichtung eines Judenstaates in einem Teile Erez Israels vorschlagen wird oder ob sie an dessen Stelle für eine Uebergangszeit Beschränkungen und Begrenzungen einführen will, deren Ziel in Wirklichkeit ist, uns zu einer Minderheit in einem arabischen Staate zu machen.

Unsere Pflicht ist es, zur Entscheidung für das jüdische Volk bereit zu sein. Das Volk muß wissen, was vor ihm liegt; es muß die Möglichkeit erhalten, zum Kampf und zur Entscheidung in die Front zu treten. Wir dürfen späteren Zeiten gegenüber nicht die Schuld auf uns nehmen, daß wir das Volk nicht in der Stunde aufriefen, in der auf seinen Schultern die Entscheidung über das Schicksal unserer Freiheitsbewegung lag, die Entscheidung über die Zukunft des Landes, in das wir zurückkehren, um unsere Heimat zu bauen.

ZIONISTEN! Gehen wir ins Volk, rufen wir es auf, in Massen den Schekel zu erwerben und durch ihn das Recht des Bürgers im „jüdischen Staat unterwegs“, des Bürgers, der die für das Schicksal seines Volkes und Landes entscheidenden Beschlüsse und Aktionen zu bestimmen hat. Sagen wir jedem Juden, daß mitten in unserer Aufbauarbeit Feinde gegen uns aufgestanden sind, um unseren Bau zu zerstören und uns den Weg zu Freiheit und Erlösung zu versperren. Schildern wir ihnen den schweren Kampf, in dem wir stehen, erzählen wir ihnen davon, wie unsere Jugend neue Stellungen erobert, indes sie die alten verteidigt. Erklären wir ihm, daß der Ausweg, den die Mandatsregierung sucht, uns vor eine Entscheidung stellt, wie sie in allen Zeiten unserer Galuth nicht vor uns stand.

In diesen Tagen wachsender Not und Bedrängnis in all den Ländern der Galuth, in dieser Zeit der Verfolgungen von Juden in zahlreichen Ländern, höre und wisse das jüdische Volk, daß wir uns dem Wundepunkt nähern, der Entscheidungsstunde in unserem nationalen Leben. Es trete ein in die Front der Schekelzahler, denen die Entscheidung obliegt im Namen des gesamten jüdischen Volkes.

Und Ihr, Juden in allen Ländern, die Ihr an der Entscheidung über das Schicksal unseres Volkes, über die Zukunft Erez Israels teilnehmen wollt —, kommt zu uns, verstärkt die Kraft der Vortrupps für die Erlösung, der Land und Volk aufbaut unter Opfern, Leiden und Schaffensfreude.

Jerusalem // London.

EXEKUTIVE DER ZIONISTISCHEN ORGANISATION.

E. Madanes:

Antisemitismus und seine Gegenkräfte in Polen

Auch in den vergangenen Wochen hörte die antisemitische Hetze in Polen nicht auf. Die Parteien und die Abgeordneten des Sejm übertrumpfen teilweise sogar die Methoden der Straße. Man stellt die abenteuerlichsten Pläne auf, um die Juden loszuwerden. Es gibt schon viele „spezialisierte“ Judenkenner. Man inszeniert einen Kreuzzug gegen die Freimaurerei, die angeblich im heutigen Polen herrschen und sogar ihre Sitzungen im Agrarministerium abhalten soll... Es ist begreiflich, was sich dahinter versteckt: die Latifundienbesitzer möchten die höheren Beamten des genannten Ministeriums und dadurch den Minister Poniatowski kompromittieren und so wieder die Agrarreform für eine gewisse Zeit verschieben. Der Premier Skladkowski hat darauf witzig geantwortet, daß auch er selbst sich unsicher im Sejm fühle, da vermutlich wohl alle Mitglieder des Regierungslagers Freimaurer seien. In dieser Kampagne wurde auch die B'nai-B'rith-Loge angegriffen.

Große Aufregung hat der Ueberfall auf einen der berühmtesten polnischen Dichter, Antoni Slonimski, hervorgerufen. Er hatte kürzlich ein flammendes patriotisches Gedicht gegen den Judenhaß veröffentlicht. Eines Tages wurde er von einem jungen polnischen antisemitischen Schriftsteller, Ipohorski, telephonisch angerufen, der mit ihm in dem bekannten Warschauer Café „Ziemianska“ ein Rendez-Vous vereinbarte. Slonimski kam als Erster, einige Minuten später erschien Ipohorski, näherte sich dem anderen und ohrfeigte ihn zweimal mit den Worten: „Da hast du, gemeines Judlein! Du wirst Polen schon nicht mehr beschimpfen!“ Die antisemitische Presse war voll des Lobes für diese Heldentat.

Die Tragödie der Antisemiten ist sehr groß, denn die beiden größten lebenden polnischen Dichter sind jüdischer Abstammung. Jüdischer Abstammung war übrigens auch der weltberühmte polnische Dichter Mickiewicz, dessen Mutter aus einer frankistischen geadelten Familie war. Der oben genannte Slonimski ist Halbjude, zwar schon als Christ geboren, aber der Enkel von Chaim Selig Slonimski, erstem Redakteur der zionistischen Zeitschrift „Hazfira“, die später von Nahum Sokolow redigiert wurde. Der zweite, und eben größte, der heute lebenden polnischen Dichter ist Julian Tuwim, der allerdings völlig assimiliert ist, und dessen Werk nichts mit dem Judentum zu tun hat. In Polen wäre die Durchführung der Rassentheorien, die durch die Annäherung an Deutschland jetzt so stark propagiert werden, absurd; die Anwendung des Arierparagraphen würde kaum jemanden in den Reihen der polnischen Presse belassen, da die Mehrheit sogar der antisemitischen Journalisten jüdisches Blut in ihren Adern hat. Die polnischen Antisemiten wollen aber gegen Deutschland nicht im Rückstand bleiben und möchten historisch beweisen, daß ihr Judenhaß eine viel ältere Tradition als der deutsche hätte...

Es gibt aber auch erfreuliche Momente im polnischen Leben, die zeigen, daß das Gewissen der geistigen Elite Polens nicht schläft. Großes Aufsehen hat z. B. die Stellungnahme von Professor Manfred Kriedl von der Wilnaer Universität hervorgerufen, der als der beste Literaturkenner Polens gilt. An der Wilnaer Universität sind die Ghetto-Bänke eingeführt worden, und die jüdischen Hörer des Professors Kriedl stehen während der Vorlesungen zum Zeichen des Protestes. Der Professor erklärte hierauf, daß auch er stehen bleiben würde, um die Solidarität mit seinen jüdischen Hörern zu beweisen. So führt der greise Gelehrte seine Vorlesungen fort und hat sich dadurch der Hetze seiner antisemitischen Schüler ebenfalls ausgesetzt.

Wie weit die antisemitische Hetze schon gekommen ist, zeigt die Tatsache, daß sogar die polnische Geistlichkeit, deren Mehrheit aus den Kreisen des Adels stammt, jetzt einen Kampf gegen Antisemitismus und Rassenhaß begonnen hat; insbesondere der Jesuitenorden, der hierin eine Gefahr für Kirche und Christentum sieht, ist in diesem Kampfe aktiv.

Auch der offene Brief des bekannten Schriftstellers Wincenty Rzymowski an Dr. Insler in der Zeitschrift „Epoca“ hat großes Aufsehen erregt. Rzymowski sagt, daß die Juden die antisemitische Clique nicht mit der Gesamtheit des polnischen Volkes identifizieren sollen. Er gibt die ganze Schuld an der Lage des polnischen Volkes sowohl heute als auch in der Vergangenheit dem Adel und dem Großgrundbesitz, die nur immer gesorgt haben, ihren Besitzstand zu bewahren, und die mit der Freiheit Polens zu diesem Zweck spielten. Er sagt, daß der Adel während der ganzen Zeit nach der Aufteilung Polens vom Ende des 18. Jahrhunderts an mit den fremden Mächten gegen die eigenen Bauern gearbeitet habe. Dies erkläre auch die Mißerfolge der polnischen nationalen Aufstände gegen die Okkupationsmächte, denn der polnische Adel wollte nichts von seinem Besitz dem Bauern opfern, den er nur dadurch aber zur Mitarbeit hätte gewinnen können. Der Bauer blieb dem Grundbesitzer gegenüber mißtrauisch. Seine persönliche Befreiung bekam er durch die Okkupationsmächte nach dem Aufstand von 1863. Und der Kampf für die polnische Unabhängigkeit wurde so eben durch diese Okkupationsmächte lahmgelegt. Auch Pilsudskis Kampf für die Befreiung des Landes, den er mit seinen Legionären führte, wurde durch die polnische Aristokratie nicht gestützt, die damals in sehr gutem Einvernehmen mit den einzelnen Regierungen der drei Gebiete des aufgeteilten Polens stand und diesen Regierungen auch Minister und Diplomaten stellte. Rzymowski betont nachdrücklich, daß die Aristokratie nichts für Polens Befreiung getan habe, daß sie dem Wohl des Landes immer entgegenstand. Unter diesem Gesichtspunkt erinnert er die Juden daran, für die heutige Lage im Lande nicht das Volk verantwortlich zu machen, sondern diese Lage objektiv zu beurteilen.

Es zeigt sich auch, daß die polnischen Antisemiten die Juden gar nicht so ungern haben — aber nur in Palästina. Kürzlich hat der bekannte Theoretiker des polnischen Antisemitismus, Adolf Nowaczynski, einen großen Aufsatz über seine Eindrücke in Palästina veröffentlicht. Der traurig-berühmte Judenfresser hat für die zionistischen Leistungen nur Lob und sagt, daß der Zionismus den Juden so verändert habe wie der Fascismus den Italiener, was für uns allerdings ein zweifelhaftes Kompliment ist. Er ist voll Begeisterung für die jüdischen Leistungen, die jüdische Ausdauer bei der Arbeit, was doppelt zu bewundern sei bei diesem Volk, das als ein Volk des Buches bekannt ist. Er betont das jüdische Heldentum und erzählt, wie Juden Bomben, die die Araber geschleudert hätten, gefaßt und zurückgeworfen hätten. „Unsere Juden, die wir so gut zu kennen glaubten, haben sich völlig verändert. Der palästinensische Jude hat eine neue Rasse geschaffen, andere Charaktere, die auch völlig anders auf den Außenstehenden wirken. Chapeau bas!“, ruft er am Ende seines langen Artikels aus, „vor dem Heldentum solcher Juden, die aus einem Land des Todes einen blühenden Garten gemacht haben, Chapeau bas!“

PALÄSTINA-UMSCHAU

Shertok bei Wauchope

Der Leiter des Politischen Departements der Jewish Agency in Jerusalem, Mosche Shertok, ist von High Commissioner Sir Arthur Wauchope empfangen worden, mit dem er eine längere Aussprache hatte.

Städtische Arbeiter bei der Orangenernte

Die Orangenernte in den Kolonien hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Ueberall ist ein Mangel an Arbeitshänden festzustellen. Hunderte Arbeiter sind aus den Städten in verschiedene Kolonien gebracht worden, wo sie bei den Erntearbeiten vollauf Beschäftigung finden.

Palästina-Hypotheken-Bank erhöht ihr Kapital

Die Palästina-Hypotheken Bank hat ihr Grundkapital von 350.000 auf 450.000 Pfund erhöht. Das Reservekapital beträgt 50.000 Pfund. Anleihen wurden in Höhe von 2½ Millionen Pfund vergeben, der Netto-Gewinn von 1937 beträgt 43.745 Pfund, die Dividende 7%.

21.542 Juden i. J. 1937 naturalisiert

Laut der amtlichen Statistik wurden i. J. 1937 21.542 Juden, gegen 9313 Juden i. J. 1936, in Palästina eingebürgert. Unter den i. J. 1937 Eingebürgerten waren 9298 früher polnische, 2030 früher deutsche, 1784 früher russische, 1129 früher yemenitische und 1080 früher rumänische Staatsangehörige.

Jüdische Bodenkäufe 1937

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes haben Juden in Palästina i. J. 1937 29.367 Dunam Boden neu erworben und hierfür 392.910 Pfund bezahlt. Im Jahre 1936 wurden 18.146 Dunam für 158.825 Pfund erworben.

Vergütung für Mizpah

Die Regierung hat der Gewährung einer Summe von 1350 £ für die Kolonisten der Mizpah-Siedelung als Vergütung für die am 1. März 1937 von Terroristen gestohlene Viehherde zugestimmt.

Araber hingerichtet

Abdul Kader Tamman, der vergangene Woche verhaftet wurde, als er mit einem Revolver auf einen britischen Polizei-Offizier in Akko zielte, wurde heute im Gefängnis von Akko hingerichtet.

Die Regierung entläßt weitere Beamte des Obersten Mohammedanischen Rates

Die Regierungskommission, der die Kontrolle der Waqfs untersteht, hat mehrere Beamte des Obersten Mohammedanischen Rates entlassen, weil sie immer noch auf verschiedenste Weise den ehemaligen Mufti von Jerusalem unterstützen. Unter den Entlassenen befindet sich der Oberwächter der Omar-Moschee und 24 Mitglieder der Leibwache des früheren Mufti. Es wurde erklärt, daß eine Reihe von Mitgliedern der Naschaschibi-Gruppe in die Aemter der entlassenen Beamten eingesetzt wurde.

Bericht an den XII. čsl. Zionistentag

Mähr.-Ostrau, 6. März 1938

Bericht des Geschäftsführenden Ausschusses des ZZV

Der XI. ordentliche tschechoslowakische Zionistentag (Generalversammlung) fand am 30. und 31. Dezember 1934 in Mähr.-Ostrau statt. Nach dem einmütigen Urteil der Bewegung, das in der zionistischen Presse und in den Berichten über diesen Zionistentag seinen Ausdruck fand, war er eine der bedeutendsten und erhebendsten Veranstaltungen, auf der sich die Einigkeit der tschechoslowakischen Zionisten und ihre Zuversicht für die weitere Entwicklung der Bewegung des Verbandes in klarer Weise manifestierte. Er stellte sich ganz hinter **die Zionistische Exekutive,** er begrüßte begeistert **die Arbeit in Palästina,** er behandelte mit sachlichem Interesse Fragen der **Chaluzim,** er öffnete den Weg für **Verhandlungen mit den Sonderverbänden** zum Zwecke ihres Eintrittes in den Zentralverband. Der Zionistentag faßte sehr wichtige Beschlüsse zu Fragen der Chaluziut, **der Galuthpolitik, der nationalen Fonds, zur Tarbutarbeit und Organisationsfinanzen.**

Er verknüpfte seine Huldigung an den Präsident Befreier T. G. Masaryk mit dem Plan zur Gründung von **Kfar Masaryk in Palästina.**

Rückblickend kann erklärt werden, daß alle Beschlüsse, die der Konsolidierung der Organisation galten und ein reiches Arbeitsprogramm aufstellten, zum größten Teile in den darauffolgenden Jahren verwirklicht werden konnten. Hingegen haben die im Jahre 1936 einsetzenden Palästinaunruhen und die im Zusammenhange mit dem abessinischen Krieg vorher entstandene wirtschaftliche Schädigung Palästinas die volle Erfüllung der auf Propaganda der Organisation und Mitgliederwerbung gefaßten Beschlüsse sehr beeinträchtigt. Ueber Einzelheiten informiert der weitere Bericht.

Am XI. Zionistentag nahmen 112 Delegierte teil.

Die Leitung der Organisation

Der vom Zionistentag **gewählte Geschäftsführende Ausschuß** in Mähr.-Ostrau konstituierte sich in der Sitzung vom 3. Jäner 1935 wie folgt:

Vorsitzender: Dr. Josef Rufeisen (Leitung der Organisation und ihre Vertretung nach außen; Weltorganisation und Palästina-Wirtschaftsdienst; Kultusgemeinde, Statuten, Palästinakommission); Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Franz Kahn (Leitung nach innen, Organisation und Propaganda); Leo Eisner (Schekel, Berufsberatung und Arbeitsnachweis, Keren Kajemeth Lejisrael); Friedrich Fränkel (Finanzen der Organisation und Finanzpropaganda); Dr. Paul März (Galuthpolitik, Tarbut, tschechische Presse); Dr. Siegfried Schmitz (Keren Hajessod, deutsche Presse); Kurt Thieberger (Hechaluz und Haowed); Dr. H. B. Zádor (Jugend, Körperkultur, ungarische Propaganda und Presse).

Der G. A. hielt 46 Sitzungen ab, die zumeist von allen GA.-Mitgliedern besucht waren. Der Kontakt unter den GA.-Mitgliedern und mit dem Zionistischen Büro war sehr rege. In einem internen Informationsdienst kursierten verschiedene Dokumente, in wichtigen Fällen erhielten die GA.-Mitglieder Memoranden, um ihre Stellungnahme und die Beschlußfassung bei der Sitzung zu erleichtern.

Der G. A. beschäftigte sich in seinen Sitzungen mit zahlreichen **Verwaltungsaufgaben,** wiederholt wurden folgende Angelegenheiten behandelt: **Erweiterung des ZZV.** durch den Eintritt der Sonderverbände, Vorbereitungen der **Landeskomitee-Sitzungen.** Bewilligungen von **Sonderaktionen, Kultusgemeindeangelegenheiten, Hechaluz- und Jugendfragen,** Förderung der **Privatinitiative, Schekelwesen,** Entgegennahme der Berichte der **Distriktskomitees, Arbeitskreise** sowie der verschiedenen **Kommissionen,** die dem Zionistentag separate Berichte erstatten, **Geschäftsordnung** usw.

Besonders hervorzuheben sind politische Aktionen, so die Protestkundgebungen gegen die beabsichtigte Einführung des **Legislative Council, der Alijah-Beschränkungen** und erst in letzter Zeit gegen die von verschiedener Seite eingeleitete Agitation der Lösung der Palästinakrise auf der Basis eines dauernden **Minoritätsstatus** der Juden.

Der G. A. und seine Mitglieder nahmen aktiven Anteil an den verschiedenen **Palästinaaktionen,** wie der Masarykaktion, „Volk in Not“, „Galilaktion“, besonders aber bei dem „Mifal Bizaron“ des Keren Hajessod, für dessen Durchführung der G. A. gegenüber der Zionistischen Exekutive die Verantwortung übernommen hatte.

Auch bei den verschiedenen anderen **Finanzaktionen** für den Chaluz, Tarbut usw. hat sich der G. A. wesentlich eingesetzt.

Im Sinne des Beschlusses des Zionistentages traf der G. A. mit dem **Chaluzverband** ein vom Landeskomitee bestätigtes **Abkommen,** nach welchem dem Chaluzverband auch weiterhin die Führung der dem ZZV. obliegenden Hachscharah-Agenden für die Dauer von je drei Jahren, kündbar ein halbes Jahr vor Ablauf des Vertrages, übertragen wird, wogegen der Chaluzverband bestimmte Bedingungen, die seine Unparteilichkeit gegenüber den verschiedenen Chaluz- und Jugendgruppen gewährleisten und eine Kontrolle des G. A. auf sich nahm. Dieses ungekündigte Abkommen läuft bis zum 31. Dezember 1940, falls es nicht 6 Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Nach dem Beschluß des Zionistentages bzw. der von ihm beauftragten Gremien griff der G. A. in entscheidender Weise bei den **Parlamentswahlen** im Mai 1935 ein.

Da der G. A. den Kultusgemeindefragen die größte Bedeutung zumaß, wurde in mehreren Sitzungen und Sonderbesprechungen des G. A. der Entwurf der „Verfassung für die jüdische Religionsgemeinschaft“ (Oberster Rat) behandelt und der G. A. beteiligte sich durch delegierte Mitglieder an den Beratungen hierüber in der Kultusgemeindekommission, in besonderen Sitzungen der zionistischen Vertreter beim Obersten Rat und der vom obersten Rat hiefür geschaffenen Kommission. Gemeinsam mit der Jüdischen Partei unternahm der G. A. eine Reihe von Schritten in einer prinzipiell bedeutsamen Angelegenheit der Kultusgemeinde Mähr.-Ostrau, deren Autonomie durch eine behördliche Verfügung bedroht war.

Das von der Kultusgemeindekommission vorgelegte zionistische **Kultusgemeindeprogramm** wurde dem Landeskomitee zur Bestätigung vorgelegt und im Druck herausgegeben.

Mit der **Jüdischen Volkspartei** in Prag traf der G. A. anfangs 1935 ein vom Prager Distriktskomitee und Ing. Zucker vorbereitetes Abkommen, um den dort organisierten Gg. trotz der früher begangenen Verletzung der zionistischen Disziplin die weitere Mitarbeit in der Zionistischen Organisation zu ermöglichen. Dieses Abkommen sah auch die Beibringung von Reserven vor, nach denen sich die namentlich bekannten zionistischen Mitglieder der Volkspartei der zionistischen Disziplin unterstellen. Punkt 3 des Abkommens enthielt eine Bestimmung, wonach sich die Volkspartei jeglicher Agitation und Mitgliederwerbung in zionistischen Kreisen zu enthalten habe. Da im Dezember 1938 der begründete Verdacht entstand, daß die Volkspartei ihre Verpflichtung nach Punkt 3 nicht erfülle, veröffentlichte der G. A. das erwähnte Abkommen. Dies wurde von der Volkspartei als willkommener Anlaß benützt, um zu erklären, daß der Zentralverband den Vertrag gebrochen habe, obzwar weder schriftlich fixiert noch mündlich vereinbart war, daß eine solche Veröffentlichung nicht erfolgen dürfe. Darauf erklärte der G. A. das Abkommen als aufgehoben.

Der G. A. beteiligte sich an den Arbeiten der verschiedenen Kommissionen, an deren Sitzungen Mitglieder des G. A. als ständige Mitglieder oder ex offo teilnahmen. Propagandistisch waren durch Vorträge in verschiedenen Ortsgruppen und bei Kreistagungen insbesondere die GA.-Mitglieder Dr. Rufeisen, Eisner, Dr. Kahn, Dr. März, Doktor Schmitz und Dr. Zádor tätig.

Dr. Zádor, Dr. Schmitz und Thieberger standen zeitweise an der Spitze des Arbeitskreises Mähr.-Ostrau. Unter Mitwirkung des G. A. wurde der Arbeitskreis Olmütz-Proßnitz, Žilina und Košice reaktiviert.

Thieberger führte das Amt eines Vorsitzenden des Chaluzverbandes bis zu dessen Verlegung nach Prag.

Dr. Kahn obliegt mit einem kleinen Komitee, an dessen Spitze Dr. Neumark steht, die Betreuung von über 40 Lehrlingen im Witkowitzer Eisenwerk.

Eisner ist Vorsitzender der Landesschekelkommission.

Der **Beamtenstab des G. A. besteht aus** Dr. Franz Kahn und Friedrich Fränkel als Konzeptskräften, den Kontoristinnen Frau Olga Kahn und Frl. Grete Kloß, in Prag beim Palästinaamt Jakob Edelstein, beim Palästinaamt und Distriktskomitee Frl. Růža Löwy, in Brünn führte die Agende des Büros Erwin Elbert, bis zum 30. Juni 1936 mit Frl. Hanne Birnstein, die nach seinem Abgang das Büro allein bis zum 1. Juni 1937 leitete. Beide Beamten haben der Zionistischen Organisation treue Dienste geleistet, für die ihnen der G. A. bei ihrem Austritte den Dank der Organisation zum Ausdruck brachte. Im Brünner Büro amtiert als Kontoristin seit Juni 1937 Dr. Herta Fischer.

Den regelmäßigen Reisedienst versah der langjährige Beamte Dr. Fritz Ullmann, Karlsbad, in verschiedenen Kreisen Böhmens, Mährens und der Slowakei. Das Mitglied des G. A. Dr. Schmitz übernahm vor etwa einem Dreivierteljahr die Leitung des Keren-Hajessod-Büros in Wien und wurde vom G. A. für diese Zeit beurlaubt.

Das Landeskomitee

Das auf dem XI. Zionistentag gewählte Landeskomitee unter dem Präsidium von Dr. Walter Kohner als Vorsitzenden, Ing. Oskar Aschermann und Jakob Edelstein als stellvertretenden Vorsitzenden, bestand aus folgenden Gesinnungsgenossen:

Allgemeine Zionisten:

Mitglieder:

Norbert Adler, Prag, Ing. Oskar Aschermann, Prag, Dr. Arthur Bergmann, Prag, Dr. S. Birnstein, OGR., Brünn, Beda Brüll, Prag, Dr. Friedrich Eckstein, Tetschen, Siegmund Brand, Bratislava, Abg. Dr. Angelo Goldstein, Prag, Adolf Jellínek, Bratislava, Dr. Walter Kohner, Karlsbad, Dr. Hugo Meißner, Brünn, Dr. Ludwig Meißner, Olmütz, Dr. Oskar Neumann, Bratislava, Dr. Hugo Pick, Aussig, Dr. Felix Seidemann, Teplitz, Ing. H. Stapler, Hradec Králové, Dr. Ernst Taussig, Brüx, Dr. Felix Weltsch, Prag.

Ersatzmitglieder:

Dr. Hans Adler, Plzeň, Dr. Herbert Birnbaum, Teplitz, Rudolf Braun, Žilina, Olga Bobasch, Prag, Dr. František Gottlieb, Prag, Anny Hayek, Prag, Otto Kohn, Brüx, Dr. Gustav Kohn, Troppau, Sophie Kohn, Český Těšín, Dr. Leon Kornblüh, Mor. Ostrava, Jacques Krieger, Mor. Ostrava, Dr. Zdeněk Landes, Prag, Dr. Emil Müller, Mor. Ostrava, Dr. Karl Preiss, Nový Bohumín, Georg Riemer, Bratislava, Jizchak Rosenberg, Bratislava, Dr. Robert Sonnenmark, Prostějov, Dr. Wilhelm Sternbach, Mukačevo, Dr. Willy Samstag, Znojmo, Dr. Otto Ticho, Brünn.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Zionisten:

Robert Bobasch, Warnsdorf, Dr. Heinz Guttenstein, Bodenbach, Dr. Kurt Grünberger, Prag, Willy Feuerstein, Mor. Ostrava, Oskar Karpe, Prag, Abg. Dr. Chaim Kugel, Mukačevo, Dr. Marek Lasus, Prostějov, Dr. Beza Lichtwitz, Prag, Rudolf Vodička, Prag, Dr. Hugo Brauner, M. Ostrava, Dow Biegun, Prag, Ing. Viktor Bauer, Prag, Prof. Viktor Freud, Eger, Dr, Karl Liebstein, Gablonz, Dr. Hans Lichtwitz, Prag, Dr. Felix Resek, Prag, Richard Steiner, Karlsbad, Ing. E. Thein, Aussig, Jehuda Tubin, Mor. Ostrava, Dr. Fritz Ullmann, Karlsbad.

Virilisten ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit:

Jakob Edelstein (Chaluz), Irma Polák (Tarbut), Arthur Herzog (Makabi), Dr. Moritz Singer (KKL), Hanna Steiner (Wizo).

Im Laufe der Berichtsperiode hatte das Landeskomitee den Verlust seines Mitglieds **Rudolf Wodička** zu beklagen, der mit seinem wertvollen Rat in kritischen Zeiten oftmals zur Verfügung gestanden hatte. Er gehörte auch früheren Landeskomitees an und hat sich besonders um den tschechoslowakischen Keren Kajemet verdient gemacht.

Ihre **Demission gaben** meist wegen Uebersiedlung nach Palästina im Laufe der Berichtsperiode die folgenden Mitglieder: Willy Feuerstein Dr. B. Lichtwitz, Jehuda Tubin, denen das Landeskomitee für ihre gute Arbeit seinen Dank aussprach. Besonders geehrt wurde Richard Steiner, der ebenfalls wegen seiner Uebersiedlung nach Palästina im Landeskomitee demissionierte. Er war durch lange Jahre ein eifriger und erfolgreicher Beamte des tschechoslowakischen Keren Hajessod, hat aber weit über diesen Kreis hinaus gewirkt und gehörte in mehreren Perioden dem Landeskomitee an.

An Stelle dieser Mitglieder wurden die Gg. Gustav Trieger, Elieser Reich und Mordechai Ornstein kooptiert, von denen die beiden letzten anläßlich ihrer Uebersiedlung nach Palästina demissionierten.

Nach **Eintritt der Poale Zionisten** in den erweiterten Zionistischen Zentralverband wurden als Mitglieder die Gg. Ferdinand Hojda, Bruno Kulka (Mor. Ostrava), Jakob Reiß (Prag), S. Keßler (Brünn), als Ersatzmitglieder die Gg. Dr. Emil Bachrach, Rudolf Jokl, Hans Grünberger (Mor. Ostrava), Karl Baum (Brünn) kooptiert.

Das Landeskomitee hielt fünf Plenarsitzungen ab. Die konstituierende Sitzung fand am 10. März 1935 in Prag statt. Sie behandelte die Beschlüsse **des Zionistentages,** verzeichnete mit Genugtuung **das Gelingen der Masarykaktion** und wählte eine Kommission für **Palästinatouristik** bestehend aus Ing. Aschermann, Dr. Bergmann, Jakob Edelstein, Artur Herzog, Dr. Rufeisen und Rudolf Vodička, behandelte **Chaluzfragen** und **Jugendfürsorge,** bestätigte die Prinzipien, nach denen die Erweiterung des ZZV durch den **Eintritt der Sonderverbände** erfolgen sollte sowie das **Abkommen mit dem Hechaluz und dem Haowed,** behandelte Fragen der **Propaganda,** darunter insbesondere Funktionärschulen und Zentralisierung des Vortragswesens, votierte Abg. Dr. Goldstein für seine parlamentarische Tätigkeit ihr Vertrauen und nahm Kenntnis von den vorbereitenden Schritten zur Durchführung der Parlamentswahlen.

Die zweite Sitzung des Landeskomitees fand am 27. und 28. Oktober in Prag statt. Sie begrüßte die Wahl der neuen auf breiter Basis erfolgten **Koalitionsexekutive** der Zionistischen Weltorganisation und die **Wiederkehr Dr. Weizmanns** an die Spitze der Zionistischen Exekutive, hörte ein Referat von Dr. Kohner über **Organisationsarbeit** und beschloß, von einem Organisationsdrive abzusehen, hingegen die Ortsgruppe aufzufordern, dauernde Mitgliederwerbung zu betreiben. Es wurde beschlossen, als Auftakt zur Mitgliederwerbung anfangs 1936 Kreistagungen einzuberufen; **zur Koordinierung der Sammlungen** wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, darunter hauptsächlich die Einberufung aller Organisationen, welche Sammlungen veranstalten, zu einer gemeinsamen Sitzung. Die Abmachungen des G. A. betreffend **Einheitlichkeit der Chaluzbewegung** wurden akzeptiert (nach der L.-K.-Sitzung fand eine Konferenz der **Chaluzfreunde** statt). Die bereits weit vorgeschrittenen Verhandlungen des G. A. mit der Poale Zion wurden zur Kenntnis genommen.

Die dritte Sitzung des L. K. fand am 29. März 1936 in Prag in Anwesenheit des Mitgliedes der Zionistischen Exekutive, **Elieser Kaplan,** statt, der ein Referat über die zionistische Lage erstattete. An dieser Sitzung nahmen die Poalezionisten bereits als Gäste teil; da das Abkommen mit ihnen vor der Unterzeichnung stand, wurden sie aufgefordert, zur nächsten Sitzung einen Vorschlag auf Kooptierung von Vertretern im Landeskomitee zu erstatten. Das Landeskomitee billigte die Erklärungen des G. A. über seine **Verhandlungen** über den Eintritt der **Misrachisten** in den ZZV und fordert ihn auf, seine Bemühungen fortzusetzen. Es folgten die **Berichte der Kommissionen des KH, KKL und der politischen Kommission.** Es wird beschlossen, Delegierte in das vorbereitende **Komitee des jüdischen Weltkongresses zu entsenden.**

Die vierte Sitzung des L. K. fand am 31. Januar 1937 in Prag statt. Der G. A. referierte über die abgelaufene Arbeitsperiode seit der letzten L.-K.-Sitzung, die wegen der Situation in Palästina im Zeichen großer finanzieller Anstrengungen stand. In sie fallen die Aktionen Volk in Not und **Mifal Bizaron,** vorbereitet war die **Galilaktion.** Hierüber referierten auch Dr. Bergmann und Ing. Aschermann und das L. K. proklamiert den Beginn der **Galilaktion.** Der **Rechnungsabschluß** des Jahres 5696 wird genehmigt und das **Budget** auf das kommende Jahr beschlossen. Der Abschluß des Abkommens mit den Poalezionisten wurde zur Kenntnis genommen, die sich inzwischen mit der A. G. s. Z. vereinigt hatten. An der Sitzung nahmen bereits die durch Zirkularabstimmung kooptierten neuen L.-K.-Mitglieder (der Poale Zion) teil. Das Landeskomitee fordert die im Vertrag vorgesehene Einigung auf ein gemeinsames **Kultusgemeindeprogramm,** ebenso die gleichfalls vorgesehene **Koordinierung der politischen Tätigkeit.** Nach einem Referat von Dr. Kohner wird aus Anlaß des vierzigjährigen Jubiläums der Weltorganisation die Schaffung einer **Organisationsausstellung** beschlossen. Nach Anhörung eines Referats über **die soziale Arbeit** und die Zionistische Organisation wird der G. A. ermächtigt, eine **Kommission** zu ernennen, welche eine Tagung der zionistischen sozialen Arbeiter einberufen sollte. Der A. G. ernannte später als Mitglieder dieser Kommission Ing. Aschermann, Edelstein, Chaim Hoffmann, Dr. Huß, Dr. Paul Löwy, Jakob Reiß, Marie Schmolka, Hanna Steiner und beauftragte Herrn Thieberger, die Konstituierung der Kommission vorzunehmen. Zur Weiterführung der Verhandlungen wegen des Abschlusses **eines Begünstigungsvertrages mit einer Versicherungsgesellschaft** wurde ein engeres Komitee, bestehend aus Ing. Aschermann, Abg. Dr. Goldstein und Dr. Rufeisen, gewählt.

Das Landeskomitee begrüßt den Beschluß des D. K. Prag auf Herausgabe von Ehrenplaketten, die an verdienstvolle Zionisten, die sich seit Anfang der zionistischen Bewegung in den Reihen der Organisation befinden, über Antrag der Ortsgruppen verteilt werden sollen.

Bei der **fünften Plenarsitzung** vom 14. November 1937 referierte **Dr. Elias Auerbach,** Delegierter des Keren Hajessod, über die Situation in Palästina und forderte das Landeskomitee zur Einleitung einer **Ergänzungsaktion des Keren Hajessod** auf. Seine Ausführungen ergänzte nach der technischen Seite **Hans Rosenkranz.** Unter dem Beifall des Landeskomitees proklamierte Dr. Kohner namens des Präsidiums die Notwendigkeit zur Erfüllung des vom Kongreß beschlossenen Budgets und verpflichtete die L.-K.-Mitglieder und die Zionisten, dem Appell des Keren Hajessod zu entsprechen Dr, Zádor erstattete ein **Organisations- und Propagandareferat** und behandelte die Frage der Sonderaktion. Das Landeskomitee beauftragte im Sinne der Anträge von Dr. Zádor, den G. A, wegen der Errichtung einer **zentralen Propagandastelle** einvernehmlich mit den Fonds einen Antrag an den Zionistentag zu stellen und einen **Propagandadrive** nach dem Zionistentag vorzubereiten. Eine große Anzahl laufender Angelegenheiten wurde vom G. A. zur Beschlußfassung vorgelegt und erledigt. Der vom G. A. bereits **einberufene Zionistentag** wurde auf unbestimmte Zeit **vertagt.**

Das L. K. verabschiedete sich herzlich von seinem Mitgliede Richard Steiner, der in das Goldene Buch des Nationalfonds eingetragen wurde.

Eine große Zahl der Landeskomiteemitglieder ist in der Organisation als Kreisleiter, in den Ortsgruppenausschüssen und in der Propagandaarbeit für die Organisation und die Fonds tätig. Unter ihnen entfalteten besonders die folgenden Propaganda auch außerhalb ihrer Wohnorte: Ing. Oskar Aschermann, Dov Biegun, Dr. Herbert Birnbaum, Siegmund Brand, Dr. Hugo Brauner, Beda Brüll, Jakob Edelstein, Abg. Dr. Goldstein, Doktor Gustav Kohn, Dr. Walter Kohner, Abgeordneter Dr. Chaim Kugel, Dr. Marek Lasus, Dr. Hans Lichtwitz, Dr. Oskar Neumann, Irma Pollak, Hanna Steiner, Richard Steiner, Jehuda Tubin, Dr. Fritz Ullmann, Dr. Felix Weltsch. Verschiedene Mitglieder des L. K. waren auch in der zionistischen Publizistik tätig, sowohl in der zionistischen Presse als auch als Verfasser von zionistischer Literatur, worüber an anderer Stelle berichtet wird.

Die Zentrale Finanzkommission bestand aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender Jacques Krieger; Dir. Eisner, Martha Berger, Dr. Kornblüh, Kurt Thieberger, Marie Wagner, Vally Waldstein; Revisoren: Paul Herrmann, Dir. Emil Offner. Sie hielt zahlreiche Sitzungen ab, die der Vorbereitung von Beschlüssen in Finanzangelegenheiten dienten, befaßte sich insbesondere mit Ersparungsmaßnahmen und mit der Koordinierung der sehr zahlreichen Sonderaktionen. Es gelang der Finanzkommission, insbesondere durch die Initiative von Dr. Rufeisen, die glücklich begonnene Entschuldung der Organisation fortzusetzen und um einen Betrag von 80.000 Kč im Laufe der letzten Geschäftsperiode herabzusetzen.

Zu **Schiedsrichtern** wurden gewählt: Vorsitz: Dr. Felix Winterstein (Mähr.-Ostrau); Stellvertreter: Dr. Robert Sonnenmark (Prostějov); Parteianwalt: Dr. Max Lasus (Prostějov); Stellvertreter: Dr. Josef Kleiner (Prostějov), Dr. Pavel Winter (Mähr.-Ostrau); Beisitzer: Dr. J, Brand, Dr. Frant. Friedmann, Dr. Kurt Grünberger (Prag), Dr. Heinz Guttenstein (Podmokly), Dr. Leopold Leschner (Opava), Dr. Hugo Meißner (Brno), Dr. Hugo Pick (Ústí), Dr. Hugo Brauner, Dr. Artur Birnbaum, Dr. Paul März (Mor. Ostrava), Ing. J. Goldberger (Košice), Dr. Fritz Hahn (Teplice), Dr. Paul Löwy (Gablonz), Dr. Alexander Goldberger, Dr. Leopold Palkovits (Užhorod), Dr, Bedřich Tauber (Olomouc), Dr. Arpad Kondor, Dr. Otto Löbl (Bratislava). Dr. Walter Spitz (Karlsbad).

Das Schiedsgericht befaßte sich mit einer Reihe von Privat- und Offizialklagen; es war genötigt,

in einigen Fällen auf Ausschluß aus der Zionistischen Organisation zu erkennen, Suspendierungen nach dem außerordentlichen Disziplinarverfahren fanden in dieser Geschäftsperiode nicht statt.

Die politische Kommission, welche noch separat berichtet, bestand aus einem **Präsidium** unter dem Vorsitz von Dr. Müller mit folgenden Mitgliedern: Dr. Paul März, Kurt Thieberger, Dr. Hugo Brauner, Ing. Ernst Frischer, Dr. Angelo Goldstein (Prag), Dr. Othmar Huß, Dr. Max Lasus (Prostějov), Dr. K. Sonnenfeld (Brno), Dr. Felix Winterstein (Mähr.-Ostrau), Dr. Leo Želmanovits.

Das Plenum bestand aus folgenden Mitgliedern: Norbert Adler, Dr. František Friedmann, Dr. Kurt Grünberger, Dr. Eugen Justiz, Oskar Karpe, Otto Zucker, Rudolf Vodička, Dr. František Gottlieb, Dr. Felix Resek, J. Edelstein, Pavel Kauders (Prag), Dr. Wilhelm Sternbach, Ignaz Deutsch, Dr. Chaim Kugel (Mukačevo), Dir. J. Knöpfelmacher, Dr. Otto Löbl, Max Schwarz, Dr. Oskar Neumann (Bratislava), Dr. Alexander Goldberger, Dr. Leopold Palkovits (Užhorod), OLGR. Dr. S. Birnstein, Theodor Huber, Dr. Otto Feldmann (Brno), Dr. Fritz Ullmann, Dr. Alfred Löwenstein (Karlsbad), Dr. Emil Margulies (Leitmeritz), Dr. Paul Heßlein (Opava), Dr. Herbert Birnbaum (Teplitz), Dr. Adalbert Winterstein, Ernst Munk (Bánovce), Dr. Oskar Zweigenthal (Olomouc), Ing. Pick (Znaim), Ing. Ed. Thein, Dr. Hugo Pick (Aussig), Dr. A. Bolgar (Hust), Dr J. Eisler (Hlohovec), Dr. Heinz Guttenstein (Bodenbach), Ing. J. Goldberger, Dr. Oskar Zlatner (Košice), Dr. Franz Kohner (Brüx), Vally Waldstein (Mor. Ostrava), Dr. Milan Kollmann (Hradec Králové).

Niedergelegt hat sein Mandat Herr Paul Kauders.

Der Vertrauenskommission des Keren Hajessod gehörten an: Dr. Josef Fleischner, Dr. Felix Resek, Ing. Emerich Hofmann (Prag).

Landesschekelkommission. Vorsitz: Dir. Leo Eisner, Friedrich Fränkel, Dr. Hugo Brauner, Vally Waldstein. Die Konstituierung erfolgte nachträglich im Sinne der Kongreßbeschlüsse parteimäßig.

Versicherungskommission. Vorsitz: Dr. Angelo Goldstein; Dr. Moritz Singer, Ing. Aschermann (Prag), Ing. E. Thein (Aussig), Dr. Josef Rufeisen (Mor. Ostrava).

Pressekommission: Ing. E. Elbert (Brno), Doktor Frant. Friedmann, Dr. Frant. Gottlieb, Dr. Hans Lichtwitz, Dr. Zdeněk Landes, Dr. Felix Resek, Eduard Pataky, Dr. Felix Weltsch (Prag), Dr. Oskar Neumann (Bratislava), Dr. S. Schmitz (Mor. Ostrava), Jizchak Ronkin (Žilina).

Kultusgemeindekommission: Norbert Adler, Doktor Gustav Fleischmann, Dr. Angelo Goldstein, Dr. Kurt Grünberger, Dr. Paul Löwy (Prag), Dr. Leopold Baß (Reichenberg), Dr. Karl Alter (Brandýs), Dr. Herbert Birnbaum, Max Kletter (Teplitz), Dr. S. Friedmann, Dr. Gustav Kohn, Dr. Leopold Leschner, Moritz Spiegel (Opava), Dr. Hugo Meissner, Theodor Huber, Dr. Otto Feldmann, Dr. S. Birnstein, Dr. Karl Sonnenfeld (Brno), Ing. Ed. Thein, Dr. Hugo Pick (Aussig), Dr. Ernst Taussig (Brüx), Dr, Georg Vida, Max Altmann (Gablonz), Ing. Josef Baar (Krnov), Robert Bobasch (Warnsdorf), Dr. Führenberg (Karlsbad), Wilhelm Gold (Břeclav), Dr. Emil Margulies (Leitmeritz), Dr. Leon Kornblüh, Dr. Max Weber (Mor. Ostrava).

Fondskommission: Dr. Hans Adler (Plzeň), Siegmund Brand, Dr. Arpad Kondor (Bratislava), Hans Glaser (Ober-Rochlitz), Dr. Josef Fleischner, Pavel Vodička, Dr. Gustav Fleischmann, Ernst Freud, Dr. Felix Resek (Prag), Karl Herrmann (Saaz), Dr. Josef Kapp, Dr. Pavel Bandler, Dr. S. Birnstein (Brno), Sophie Kohn (Č. Těšín), Dr. Emil Margulies (Leitmeritz), Dr. S. Schmitz, Jacques Krieger, Dr. Josef Rufeisen (Mor. Ostrava), Rabb. Dr. Ziegler (Karlsbad), Leo Flau (Opava), Emil Pollak, Dr. Adolf Süß (Trenčín), Dr. Leopold Palkovits (Užhorod), Dr. Wilhelm Sternbach, Dr. Chaim Kugel (Mukačevo), Martha Glaser, Otto Kohn (Brüx), Prof. Hugo Stern (Trautenau), Max Schön (Uh. Brod), Dir. Leopold Glück (Piešťany), Eugen Lefkovič (Sp. Podhradie), Deborah Eckstein (Tetschen),Dr. Kamill Kohn (Aussig), Dr. Milan Kollmann (Hradec Králové), Emil Duschak, Dr. Artur Freund, Toni Freund, Siegfried Weil (Gablonz), Dr. Bernard Neubauer (Teplitz), Dr. Josef Kleiner, Dr. Robert Sonnenmark (Prostějov), Dr. Ludwig Meißner (Olomouc), Alexander Rottmann (Berehovo), Ing. Erwin Schwarzkopf (Reichenberg), Max Munk (Uh. Hradiště), Dr. Eugen Atlas (Košice).

Soziale Gegenwartsarbeit

Der Satz, den der Rektor der hebräischen Universität, unser Landsmann Dr. Bergmann geprägt hat: „Kein starkes Erez Israel ohne eine starke Galut“ stand den Führern der tschechoslowakischen Zionistischen Organisation vor Augen, als sie die durch den ungeheuren Druck auf die Juden und den wirtschaftlichen Niedergang verursachten Verfallserscheinungen des jüdischen Lebens sahen, das, von einer nationalen und sozialen Katastrophe des größten Ausmaßes betroffen, jeder Führung entbehrt. Die zionistische Ideologie hat frühzeitig gelehrt, daß alle Erscheinungen des jüdischen Lebens der Wertung von der Renaissance des jüdischen Volkes unterliegen. Im gleichen Moment, in dem soziale Fragen in den Vordergrund treten, kann die zionistische Bewegung sich der Notwendigkeit einer von diesem Standpunkt gesehenen Kooperation mit den anderen jüdischen Gruppen nicht entziehen, ist zu initiativem Handeln und zur Anweisung an alle zionistischen Arbeiter auf sozialem Felde verpflichtet. Sie schuf darum eine soziale Kommission, die allerdings mit ihren Arbeiten erst in der kommenden Periode einsetzen wird. In diesem Zusammenhang ist die Tätigkeit der zionistischen Frauen insbesondere von Hanna Steiner und Marie Schmolka in jüdischen Fürsorgeorganisationen zu nennen, sowie die Arbeit von Dr. Huß auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und Berufsberatung und Umschichtung.

Landesverband und Weltorganisation

Ueber das Verhältnis zur Weltorganisation geben die im Bericht der Landesschekelkommission angeführten Schekel- und Wahlziffern zum XIX. und XX. Kongreß Aufschluß. Desgleichen zeigen die Ziffern der Fonds, an deren Zustandekommen der Zentralverband den allergrößten Anteil hat, trotz der wirtschaftlichen Verschlechterung der Lage der tschechoslowakischen Juden die großen Anstrengungen, die in schweren Stunden der zionistischen Bewegung gemacht wurden. Im Falle des Mifal Bizaron und auch bei der letzten KH-Aktion gehörte unser Landesverband zu den ersten, die sich an die Spitze dieser Aktion stellten. Der Kontakt mit den Zentralstellen war ein sehr inniger. Unsere AC-Mitglieder besuchten die meisten AC-Sitzungen, waren sehr häufig in Palästina und fanden in Ansiedlungsfragen tschechoslowakischer Siedler das Verständnis der Zentralen. Der schriftliche Kontakt wurde durch Briefe und Rundschreiben aufrecht erhalten, zum Teil wurde das für die allgemeine Oeffentlichkeit nicht bestimmte Material durch die Zprávy-Nachrichten und Rundschreiben an LK-Mitglieder und die Ortsgruppen weitergeleitet. Der Zentralverband unterstützte die politischen Aktionen der Exekutive durch Demonstrationsversammlungen in den Ortsgruppen, Memoranden an die englische Regierung und Vorsprachen bei der englischen Gesandtschaft in Prag. Das lebhafteste Interesse nahm die Exekutive an der Erweiterung des ZZV (Territorialverband); sie griff helfend in diese Verhandlungen ein. Mitglieder und Beamte der Exekutive besuchten die Tschechoslowakei, kontrollierten unsere Büros und nahmen an Geschäftssitzungen teil, so insbesondere die Herren Grünbaum, Kaplan, Dr. Senator, Barlas, Raw Fishman, Dr. Gottesdiener.

Zionistenkongreß und Council der Jewish Agency

Beim XIX. Zionistenkongreß nahmen als Delegierte aus der Tschechoslowakei teil: Czuczka, Grosz, Dr. Neumann (Weltvereinigung allgemeiner Zionisten), Edelstein, Dr. Heller, Berl Katznelson, Lipsky, Tubin (Arbeiterpartei), Ambor, Elias, M. Goldstein (Misrachi). Mitglieder des Kongresses waren ferner die AC-Mitglieder Dr. Josef Rufeisen und Dr. Angelo Goldstein. Sie waren auch in verschiedenen Kommissionen des Kongresses tätig. **In das Aktionskomitee** wurde Dr. Rufeisen, in den Ersatz Dr. Goldstein wiedergewählt. **In das Kongreßgericht** Dr. Fritz Eckstein und Dr. Rufeisen, **in den Council der Jewish Agency** Jacob Reiss, Dr. Rufeisen, als Ersatzmitglieder Jakob Edelstein, Siegfried Keßler, Ing. Frischer, Dr. Goldstein, ferner die Misrachisten Jakob Niwasz (Prešov), Dr. Rosenzweig (Nitra), Ing. Rubin (Mukačevo), Dr. Steiner (Bratislava), Dr. Stransky (Žilina), Dr. Tomaschoff (Bratislava), Josef Weinberger (Košice). **Als Vertreter der Nichtzionisten** nahm an der Conciltagung Dr. Viktor Stein (Bratislava) teil. In das Administrative-Committee wurde für die Nichtzionisten Dr. Josef Popper (Prag) gewählt, in den Ersatz für die Zionisten Mosche Goldstein (Mukačevo), Jakob Reiß (Prag), für die Nichtzionisten in den Ersatz Dr. Armin Weiner (Brno).

Beim XX. Kongreß war die Tschechoslowakei durch folgende **Delegierte** vertreten: Fini Brada (Prag), Izchak Fenniger, Dr. Chaim Hoffmann, Dr. Chaim Kugel, Elieser Reich (Arbeiterpartei), Ignatz Deutsch (Mukačevo), Dr. Angelo Goldstein, Dr. Paul März (Mor. Ostrava), Hanna Steiner (Weltvereinigung der Allgemeinen Zionisten), Mosche Goldstein (Mukačevo), Beate Hartwig-Engel, D. Intrilligator (Misrachi). An Stelle von Fenniger trat später Dr. Artur Heller (Prag). Mitglied des Kongresses war ferner Dr. Josef Rufeisen als Mitglied des Aktionskomitees. **In das Aktionskomitee** wurde Dr. Josef Rufeisen, in den Ersatz Dr. Angelo Goldstein gewählt. In das Kongreßgericht: Dr. Fritz Eckstein, Dr. Rufeisen. In den Council der Jewish Agency: Dr. Chaim Kugel, Dr. Emil Margulies, in den Ersatz Dr. Chaim Hoffmann, Dr. Artur Heller, Jakob Reiß, Irma Polák, Hanna Steiner, Dr. Steiner (Bratislava), Dr. B. Lefkovits.

Als Vertreter der Nichtzionisten nahmen am **5. Meeting des Councils** der Jewish Agency Dr. Josef Popper, Luděk Dux und Dr. Kleiner teil. In das Administrative-Committee wurden für die Nichtzionisten Dr. Josef Popper, in den Ersatz Dr. Armin Weiner und Dr. Viktor Stein, für die Zionisten: Dr. Chaim Kugel, Hanna Steiner. Dr. Rufeisen ist auch Mitglied des Bankenausschusses der Zionistischen Organisation. Die Wizo wählte in die Exekutive Frau Dr. Mirjam Scheuer-Goldes und Hanna Steiner. Die Leitung des Kongreßbüros hatten Dr. Franz Kahn und Dr. Fritz Ullmann bei beiden Kongressen inne.

40 Jahre Zionistische Organisation

Zur Feier des Jubiläums der Weltorganisation gab es verschiedene Festveranstaltungen in den Ortsgruppen, bei denen die langjährigen und treuen Gg. aus den Anfängen der zionistischen Bewegung mit Ehrenplaketten beteilt wurden, die vom Zionistischen Distriktskomitee in Prag über Antrag von Dr. Resek gestiftet worden waren. GA. richtete an diese Gg. einen Brief der Anerkennung mit der Bitte um weitere Mitarbeit. Die Namen dieser Gg. sollen hier angeführt werden:

Brünn: Dr. Julius Beer, OLGR. Dr. S. Birnstein, Dr. Arthur Feldmann, Ing. Otto Feldmann, Oskar Huber, Siegfried Keßler, Ing. Otto Mayer, Dr. Hugo Meißner, Ing. Max Singer, Dir. Julius Schuller, Bertold Tintner, Ing. Ernst Troller, Otto Weich, Dr. Arnold Weiner, Karl Weinreb.

Eger: Robert Kohn, Siegmund Pergamenter, Dr. Karl Terner (Haslau).

Mor. Ostrava: Dr. Karl Neumark, Heinrich Süsser.

Volovec: D. Mermelstein.

Zwickau: Dr. Hugo Löw.

Friedek: Dir. Bernhard Kraus.

Hradec Králové: Ing. Heiman Stapler.

Gablonz: Jakob Altmann, Ing. Isidor Blum, Ludwig Hojtasch, Ludwig Steiner, Siegfried Weil.

Jemnice: Emil Mayer, Ludwig Mayer, Dr. Hermann Wertheimer.

Iglau: Richard Weißenstein.

Karlsbad: Dr. Walter Kohner, Oskar Löwy, Robert Schenk, Ing. Ernst Stark, Richard Steiner, Wilhelm Weiß, Max Wollsteiner, Rabbiner Dr. J. Ziegler.

Jägerndorf: Ing. Baar.

Reichenberg: Benedikt Kraus und Frau, Dr. Baß.

Leitmeritz: Prof. Dr. A. Morgenstern.

Brüx: Karl Kohn.

Nitra: Gerson Löwinger, Felix Neumann.

Olmütz: Dr. Egon M. Zweig (Talpiot).

Troppau: Familie Gustav Finzi, Rabb. Dr. Friedmann, Dr. Robert Lichtwitz, Oberrat Max Schwarz (Grätz), Ernestine Spiegel.

Bodenbach: Siegmund Duschak.

Postelberg: Dr. Robert Neubauer.

Plzeň: Gustav Beck, Karl Steindler.

Prag: Rabb. Dr. S. Arje, Ing. Eduard Aschermann, Dr. Artur Bergmann, Dr. Bertold Berka, Olga Bobasch, Oberrabb. Dr. Aladar Deutsch, Paula Fleischner, Ernst Freud, Ing. Jakob Fränkel, Anton Glaser, Dr. Ernst Gütig, Dr. Alfred Král, Jakub Reiß, Dr. Gustav Sicher, Dr. Moriz Singer, Emil Thein, Hynek Vodička.

Prešov: Dr. Leopold Fuchs.

Rožnava: Rabb. Isak Lemberger.

Trnava: Ing. Emil Tauber.

Uh. Brod: Ida Böck, Ing. Karl Klein.

Uh. Hradiště: Karl Schindler.

Aussig: Semiu Katz, Dr. Hugo Pick, Louis Schiff.

Vítkovice: Oberkantor Heinrich Groß.

Zionistische Organisationsausstellung

Aus dem gleichen Anlasse beschloß das Landeskomitee über Antrag von Dr. Kohner die Schaffung einer Organisationsausstellung und proklamierte einen Jubiläumsfonds, über dessen Erträgnis Dr. Rufeisen zu verfügen hatte.

Die Organisationsausstellung, die von Dr. Kohner nicht nur initiiert, sondern bis in die kleinsten Einzelheiten geplant und mit Hilfe von Leo Meller ausgeführt wurde, wurde in Prag, Bratislava, Teplitz-Schönau gezeigt und fand begeisterten Widerhall. Anmeldungen anderer Orte liegen bereits vor, ebenso bemühen sich mehrere auswärtige Landesverbände um diese Ausstellung, so Oesterreich, Schweiz, Jugoslawien, Ungarn.

Die Tschechoslow. Republik und der Zionismus

Die galutpolitischen Aufgaben besorgte die Jüdische Partei, welche auch die misrachistischen Zionisten vertritt. Gemäß dem Abkommen mit den Poalezionisten wird vom zionistischen Zentralverband auch die galutpolitische Betätigung der Poalezionisten anerkannt. Als Kontrollinstanz fungiert die politische Kommission, welche weiter unten selbst berichtet.

Das Verhältnis der führenden tschechoslowakischen Staatsmänner zur zionistischen Bewegung ist ein traditionell gutes, was bei Empfängen zionistischer Politiker wiederholt bestätigt wurde. Mit großer Begeisterung feierten die Zionisten den 85. Geburtstag des Präsidenten Befreiers durch die Beschaffung von Mitteln für Kfar Masaryk, an dessen Gründung nunmehr bald geschritten werden dürfte. Durch Tod des Präsidenten Befreiers wurden auch die Zionisten wie alle Bevölkerungsgruppen der Republik in tiefste Trauer versetzt. In allen Ortsgruppen fanden bewegte Trauerkundgebungen statt, desgleichen auch in Palästina. Beim Leichenbegängnis des Präsidenten Befreiers waren auch Delegationen ausländischer Zionisten vertreten. Ebenso hatten diese ausländischen Organisationen sich mit Geldbeträgen an der Schaffung von Kfar Masaryk beteiligt. Die Stadt Tel Awiw betrauerte beim Hinscheiden unseres Präsidenten Befreiers zugleich den Tod ihres größten Ehrenbürgers.

Die Wahl des Präsidenten Dr. Beneš fand bei der Zionistischen Organisation einen herzlichen Widerhall.

Der Geschäftsführende Ausschuß rief bei Auflegung der Staatsverteidigungsanleihe alle Zionisten zur Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflicht auf. Der Verband setzt große Hoffnung in die Makabi-Organisation, welcher die Aufgabe der Wehrerziehung für die Juden übertragen wurde.

Abgesehen von vereinzelten Ausfällen von nichtjüdischer Seite, die das gute Verhältnis der tschechoslowakischen Judenschaft zum Staate im allgemeinen zu verdächtigen oder zu trüben suchten, kann zu unserem Bedauern die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß auch jüdische Kreise den Versuch unternommen haben, die Loyalität der Zionisten allein in Zweifel zu stellen.

Demgegenüber fanden die zionistischen Bestrebungen, abgesehen von der politischen auch von der wirtschaftlichen Seite ihre Anerkennung durch die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer, mit der zionistische Komitees in regem Kontakte standen. Der stellvertretende Vorsitzende der Handelskammer ist Abg. Dr. Goldstein. Im Jahre 1937 erreichte die Ausfuhr nach Palästina über 50 Millionen Kč, wogegen der Import nach der Tschechoslowakei aus Palästina 13 Millionen beträgt. Die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer in Palästina wählte den Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer Dr. J. Třebický und Dr. Goldstein zu Ehrenmitgliedern. In Anerkennung ihrer Verdienste erhielten die Herren Levontin, Libshitz, Nathanson und Tolkowsky den Orden des Weißen Löwen.

Palästinatouristik

Die Palästinatouristik und Alijah erreichten ihren Höhepunkt in der Tschechoslowakei vor den Unruhen. Einen großen Teil der Passagen buchte das offizielle zionistische Reisebüro, dessen Ueberschuß für den Chaluzverband und das Palästinaamt verwendet wurde. Nach Ablauf des Begünstigungsvertrages mit dem Konzessionär des Reisebüros schloß der GA unter Beratung einer eigens eingesetzten Kommission einen neuen Vertrag mit der Firma „Prago-Express“, der unter der geschäftlichen Leitung des LK-Mitgliedes Oskar Karpe steht.

Organisation und Propaganda

Ueber eine Reihe von Aktionen, die in das Gebiet der Organisation und Propaganda fallen, ist bereits unter anderen Punkten berichtet worden. Die Zahl der zionistischen Veranstaltungen in den Ortsgruppen und Kreisen war außerordentlich groß, wenn auch nach dem Osten der Republik abnehmend. Besondere Würdigung verdienen Kurse und Seminare, die von der Jugend und dem Chaluzverband abgehalten wurden und an denen sich führende Persönlichkeiten der tschechoslowakischen zionistischen Bewegung sehr emsig beteiligten. Die für Ortsgruppenfunktionäre vorgeschlagenen Seminare konnten wegen anderweitiger Inanspruchnahme, besonders wegen des Kongresses, nicht abgehalten werden. Sie fanden jedoch in einigen Kreisen statt, insbesondere unter der Leitung von Dr. Ullmann auf dem Makabiheim Keilberg. Die Seminare in Ortsgruppen benützten mit viel Erfolg das von der Propagandastelle (Prof. Goldelmann) herausgegebene Material. Ueber diese Propagandastelle berichten wir anderweitig genauer.

Die Tarbuthorganisation hielt ihre bereits traditionellen hebräischen Sommerlager ab.

Von den eingeführten Propagandamitteln, wie „Gesprochene Zeitung“, literarisches Gericht usw., wurde gerne Gebrauch gemacht. Besondere Bedeutung kommt den vom KKL allmonatlich zur Verfügung gestellten Lichtbilderstreifen zu, die auch außerhalb der Zionistischen Ortsgruppe Verwendung fanden. (Bekanntlich sind diese Lichtbilderstreifen mit Vorträgen eine Schöpfung unserer Freunde Dr. Mechner und Wallisch. Tel Awiw.)

Die Organisation stützte sich bei ihrer Organisations- und Propagandatätigkeit vor allem auf die Kreise, die separate Berichte erstatten. Die Leistung dieser Arbeitskreise und Komitees ist in gewissen Gebieten vorbildlich. Leider gelang es nicht, überall funktionierende Kreiskomitees einzusetzen. Es muß ausgesprochen werden, daß die gegen den Willen des GA wiederholt vom LK beschlossene Einberufung des Zionistentages nur tragbar schien, weil durch die Veranstaltung von Kreistagungen, an denen häufig Vertreter des GA teilnahmen, der Boden für eine öffentliche Diskussion und Meinungsbildung gegeben war. Solcher Kreistagungen fanden gegen 40 statt, die sich mit aktuellen Fragen, Themen der Organisation und der Propaganda und auch Spezialfragen befaßten. Kreistagungen bildeten oft den Auftakt zu verschiedenen Aktionen, so für den Mifal Bizaron und für die KKL-Aktionen.

Es wurde eine ganze Anzahl neuer Ortsgruppen gegründet, ebenso schlossen sich viele statutarisch dem Zentralverband an. Zu beklagen ist auch weiter die große Zersplitterung, besonders kleiner Ortsgruppen, durch eine Hyperthropie von Spezialvereinen, welche sich auf Kosten der Zionistischen Ortsgruppe vollzieht. Das Landeskomitee suchte dieser Tendenz durch Aufnahme von koordinierenden Bestimmungen in die Geschäftsordnung zu steuern. Die Vereinheitlichung der Ortsgruppe im Sinne der Erweiterung des Zinistischen Zentralverbandes durch den Beitritt der Poale Zion ist eine Aufgabe der nächsten Geschäftsperiode. Bisher hat sich dieser Eintritt nur in den Spitzenverbänden und nur formell vollzogen. Auch der Gewinn an Mitgliedern ist nur mangelhaft registriert worden. Die bis vor kurzem aussichtslosen Verhandlungen mit der Misrachi-Organisation haben in den letzten Tagen wiederum einen Fortschritt erfahren, der sich allerdings bis zum Zionistentag noch nicht auswirken dürfte.

Entgegen früheren Perioden schenkte das Landeskomitee Organisationsfragen eine erhöhte Aufmerksamkeit. Die Diskussionen im Landeskomitee hinterließen den Eindruck, daß den sich häufenden Sonderaktionen die Schuld beigemessen wird, daß sich die Organisation nicht entsprechend entfalten kann.

Wie in einer Statistik beim Landeskomitee hervorging, erstreckt sich die Jurisdiktion des Zentralverbandes auf ca. 15.000 Schekelzahler, von denen ein erheblicher Teil in zionistischen Vereinen organisiert ist und seinen Mitgliedsbeitrag entrichtet, ohne allerdings bei der Zentrale registriert zu sein, wo nur jene Personen geführt werden, die zugleich auch ihre Zionistensteuer abführen. Noch größer ist die Zahl der von der zionistischen Bewegung erfaßten Personen in den befreundeten nationalen Organisationen, die bisher für den Landesverband zum Teil auch für die Weltorganisation (Schekel) nicht erfaßt wurden. Um diesem Mangel zu begegnen, besonders aber eine Zusammenfassung der gesamten Propagandakräfte, auch der Fonds, zu erreichen, beauftragte das Landeskomitee nach einem Antrage von Dr. Resek den GA zur Vorlage eines von früheren Zionistentagen wiederholt erörterten Planes der Schaffung einer zentralen Propagandastelle beim kommenden Zionistentag.

Die Propagandatätigkeit durch auswärtige und inländische Redner, Austausch der Redner von Ortsgruppe zu Ortsgruppe, Reisedienst des GA und der Fonds hat einen solchen Umfang, daß die Anführung der Namen dieser Redner nur sehr unvollständig sein könnte. Die wichtigsten wurden bereits in anderem Zusammenhang angeführt. Von besonderer Bedeutung waren außer diesen bereits Erwähnten die Vortragenden: Dr. Buber, Joachim Prinz, Josef Kastein, Kurt Jehuda Blumenfeld, Dr. Elias Auerbach, Jizchak Grünbaum, Gronemann, Schalom Asch, Adolf Pollak, Dr. N. Gelber u. a.

Unter den künstlerischen Veranstaltungen, die mit Hilfe der Zionistischen Organisation zustande kamen, ist an erster Stelle die Tournee der „Habima“ zu nennen, die nicht nur in der jüdischen Welt begeisterte Aufnahme fand.

Die Radio-Sender Prag, Mährisch-Ostrau, Košice und Bratislava brachten mehrere informative Vorträge über Palästina.

Die zionistischen Parteien des Landesverbandes hielten mehrere Tagungen ab, von denen für das Leben der Organisation am wichtigsten die konstituierende Tagung des Ichud war.

Die offiziellen zionistischen Zeitungen sind die „Selbstwehr“, „Židovské zprávy“ (Prag), die „Jiddische Stimme“ (Mukačevo), die eine Zeitlang nicht erschien. Die Herausgabe eines ungarischen Blattes „Uj Szó“ erwies sich als finanzieller Fehlschlag. Dem GA wurde der Auftrag erteilt, das zionistische Pressewesen zu reorganisieren. Als erster Schritt ist die Gründung des Vereines „Ha-

techija“ als Herausgeber der „Selbstwehr“ zu betrachten, dem weitere Maßnahmen folgen sollen. Bei dieser Gelegenheit dankte der GA dem Konsortium der Herausgeberschaft der „Selbstwehr“, welches bis dahin im Auftrage der Zionistischen Organisation die juristische Basis für die Herausgabe der Zeitung gegeben hat. Es erschienen ferner die zionistischen Jugendzeitschriften „Jung Juda“ und „Jaldut“, die „Allgemeine jüdische Zeitung“ (misrachistisch), Bratislava, „Die jüdische Revue“ (Mukačevo); zu diesen Zeitungen stand der Zentralverband in einem freundschaftlichen Verhältnis. Neben den im Bericht der Propagandastelle (Prof. Goldelmann) angeführten Heften des Fernunterrichtes und der Kleinen zionistischen Bücherei, unter der auch hier besonders die Bücher „Träger der Verwirklichung“ von Dr. Ch. Hoffmann, „Löst der Kommunismus die Judenfrage?“ von Prof. Dr. Goldelmann angeführt werden sollen, erschienen in der Tschechoslowakei folgende wichtige Publikationen: die Jahresalmanache der „Selbstwehr“, „Židovský kalendář“, „Dějiny sionistického hnutí“ von Dr. Hans Lichtwitz (übersetzt von Viktor V. Fischl), die erste Geschichte der zionistischen Bewegung in tschechischer Sprache, im Verlag des ZZV und des KKL, „Průkopníci“ von Simcha Ben Cion in der Uebersetzung von V. Fischl, Verlag KKL, Prag, „Die Vorurteile der Jugend“ ein Vortrag von Martin Buber, im Verlag des DK, Prag, tschechisch und deutsch, „Birobidjan — Palästina“ von Ronkin im Verlag des Haschomer Hazair, „Volk unterwegs“ von Viktor Bauer, „England und Israel“ von Baal Brit, sowie ein Studentenführer „Židovský studente, viz“, herausgegeben vom DK, Prag, und dem Verein „Theodor Herzl“.

Diese und andere zionistischen Werke und Broschüren wurden vom Zionistischen Büro den Ortsgruppen vermittelt. Es bestand auch ein Abkommen mit der Fa. Kittl Mähr. Ostrau; wegen der Herausgabe zionistischer Standardliteratur finden Verhandlungen mit dem Jüdischen Verlag in Palästina statt. Das Büro verfügt über eine ansehnliche Handbibliothek und Broschürensammlung.

Der G. A. gab eine große Zahl von Rundschreiben, teils hektographiert, teils in Form der Zprávy-Nachrichten heraus. Insbesondere erschienen die Nachrichten der „Palcor“ in einem vermehrten Umfange für die Funktionäre der Organisation in mehr als 50 Nummern unter großem Kostenaufwande. Der Keren Kajemeth gab ein Bulletin „Erez Israel“ aus und versandte auch das interne Informationsblatt des Hauptbüros „Unsere Fonds“. Seit neuerer Zeit besteht auch ein internes Informationsorgan des Keren Hajessod „Hamassad“. Sehr zahlreich waren die internen Informationsblätter der Jugendorganisationen und des Chaluzverbandes. Der Haschomer Hazair druckte auch eine Monatschrift „Haderech“, der Techelet Lavan die „Dapim“, Wizo und Makabi verfügen über ständige Sonderbeilagen in der „Selbstwehr“, bzw. Židovské zprávy“.

Eine neuere Einführung sind die besonders über Anregung von Dr. Walter Herrmann Falkenau, herausgegebenen Kurzberichte der zionistischen Ortsgruppen. Die Erfahrung zeigt, daß der Sinn für geschmackvolle drucktechnisch gut ausgestattete, sorgfältige Propaganda sich in den weitesten zionistischen Kreisen durchgesetzt hat, während das Vortragswesen noch an einer gewissen Formlosigkeit leidet.

Wirtschaftsdienst: In die Berichtszeit fällt die Katastrophe der Versicherungsgesellschaft Phönix, mit der ein Begünstigungsvertrag abgeschlossen war. Die Versicherungskommission war bemüht, gewisse Härten zu mildern, einen Einfluß auf die gesetzliche Regelung der Angelegenheit zu Gunsten der Versicherten auszuüben. Mit Genugtuung kann vermerkt werden, daß sich von allem Anfange ergab, daß die Beziehungen zwischen der Zionistischen Organisation und Phönix auf einer reellen geschäftlichen Basis standen, deren Makellosigkeit nicht angezweifelt werden kann. Bestehende Verpflichtungen aus dem Vertrag, die auf die neue Gesellschaft „Star“ übergegangen sind, bilden derzeit noch den Gegenstand von Verhandlungen. Die Versicherungskommision des ZZV prüft die Vorfrage zur Abschließung eines neuen Begünstigungsvertrages mit einer Versicherungsgesellschaft.

Verschiedene andere Abkommen brachten der Organisation kleine Gewinne.

Die zionistische Jugend berichtet ausführlich über sich selbst. Eine gewisse Zentralisierung der Jugend wurde durch den Gdud KKL erreicht, dem ein Zionistentag die Aufgabe der Zusammenfassung der Jugend übertrug, weil am ehesten in der Arbeit für den KKL eine alle verbindende Aufgabe darstellt. In letzter Zeit besteht der Wunsch, die Plattform der Arbeit auch auf andere Gebiete auszudehnen. Hervorzuheben sind die allweltlichen Tagungen des Makabi und des Haschomer Hazair, die in der Tschechoslowakischen Republik stattfanden.

Schlußbemerkung: Die arbeitsfreudige und optimistische Stimmung, des Zionistentages vor 3 Jahren wirkte sich noch voll im ersten Jahre bei der Masarykaktion aus. Ein großer Aufschwung der Organisation schien bevorzustehen. Die Erweiterung der ZZV war nur eine Frage der Zeit. Die überragende Bedeutung Palästinas für die Linderung der Gegenwartsnot der Juden ließ den Kampf gegen den Zionismus erstummen, denn die große Menge beurteilt fälschlicher Weise den Zionismus von dieser Seite aus.

Die Unruhen in Palästina und die neue Politik Englands wirkte daher abkühlend auf der einen Seite, und ermutigend auf die Gegner unserer Bewegung. Mit umso größerer Genugtuung muß dankbar anerkannt werden, daß der Krise der Palästinafreunde, die sich um die Jewish Agency gruppieren, der Sache sein Vertrauen und seine Treue bewahrte. Der wahre zionistische Kern, dessen Zionismus konjunkturlos, ideologisch fest fundiert ist und der die Kraft der zionistischen Bewegung realistisch einschätzt, hat sich nun fester zusammengeschlossen und ihm ist es zu danken, daß er, wenn auch im weiten Abstand von den Palästina-Pionieren, die dem Terror in Palästina ungebeugt entgegenstehen und an eine Neukolonisation geschritten sind, zum weiteren Aufbau des Landes durch erhöhte Opferbereitschaft beigetragen hat.

Die Bewegung ist gereift. Der Monat scheint gekommen, in dem die Kraft dieser Bewegung in einem einheitlichen Reservoir gesammelt werden soll in einer erneuerten und disziplinierten Zionistischen Organisation.

Distrikte und Kreise

Distriktskomitee Prag

Das Zionistische Distriktskomitee begann seine Tätigkeit mit dem Programm, Palästina ins Zentrum der zionistischen Arbeit und des jüdischen Interesses zu stellen, gleichzeitig die jüdische Jugend für den Renaissancegedanken des Zionismus zu gewinnen und das Judentum Prags aus seiner Lethargie aufzurütteln.

Die Ereignisse in Palästina, die im April 1936 einsetzten, führten dazu, daß sich die jüdische und nichtjüdische Oeffentlichkeit für Palästina im negativen Sinne zu interessieren begann; ein starker Defaitismus, panikartige Stimmung, vor allem durch eine gewissenlose Presse hervorgerufen, Ausnützung unserer schwierigen Situation durch unsere Gegner bedrohten die Stellung der Zionistischen Organisation und ihrer Arbeitsgebiete.

Das Zionistische Distriktskomitee in Prag stellte sofort die Verbindung mit maßgebenden tschechoslowakischen Kreisen, Konsulat usw. in Palästina her, setzte sich mit den palästinensischen Institutionen in telegraphische Verbindung, gründete in Prag eine Gemeinschaft von Angehörigen tschechoslowakischer Palästinenser, schuf in Palästina dauernde, verläßliche Vertrauensleute und hatte so die Möglichkeit, die unmittelbar beteiligten Angehörigen in Prag dauernd auf dem Laufenden zu halten und zu beruhigen. Gleichzeitig setzte sich das Zionistische Distriktskomitee mit allen maßgebenden Faktoren der Prager nichtjüdischen Presse ins Einvernehmen und sorgte für wahrheitsgemäße und nüchterne Information der Oeffentlichkeit.

In aufeinanderfolgenden großen Manifestationsversammlungen, auf denen jedesmal weit über 1000 Personen erschienen waren, wurden die Zionisten Prags durch hervorragende Redner, wie Nahum Goldmann u. a., zusammengefaßt und es wurde dafür gesorgt, daß die zionistische Arbeit in Prag auf die Ereignisse in Palästina mit erhöhter Widerstandskraft und versteifter, energischer Arbeit auf allen Gebieten reagierte.

Organisationsarbeit: Die Prager zionistischen Vereine entfalten in der Berichtsperiode eine sehr fruchtbare und intensive Arbeit. Der Jüdische Volksverein Zion wurde unter Leitung des D.-K.-Mitgliedes Dr. Otto Arje reorganisiert, der Jüdische Frauenverein unter Leitung des D.-K.-Mitgliedes Frau Olga Bobasch wurde als Zentrum jüdischer Frauenarbeit weiterentwickelt. Die Wizo, im D.-K. durch Frau Sofie Friedmann vertreten, arbeitete wie immer mit großem Erfolg und repräsentiert heute eine der Hauptsäulen zionistischer Arbeit. Von Fritz Baum und Dr. Otto Arje wurde ein Klub zionistischer Intellektueller gegründet, der sehr befruchtend auf die jüdische und zionistische Prager Arbeit sich auswirkt. Neben den bestehenden Organisationsformen gibt es eine ganze Anzahl neu geschaffener zionistischer Kreise, die in loserem Zusammenhang den geistigen und gesellschaftlichen Kontakt zwischen den Zionisten aufrecht erhalten.

Eine der zentralen Aufgaben des Zionistischen Distriktskomitees war die Jugendarbeit. Fürs erste wurde die Verbindung zu sämtlichen Prager zionistischen Jugendgruppen hergestellt, die zionistische Jugend wurde dauernd zu Besprechungen eingeladen, von erfahrenen Jugendführern wurde die Situation der jüdischen Jugend analysiert und die jüdische Oeffentlichkeit wurde durch unsere Tätigkeit gezwungen, sich mit dem jüdischen Jugendproblem zu beschäftigen. Dauernde Berichte an die maßgebenden Instanzen, Kultusgemeinden, Logen usw. zwangen alle diese Kreise, dem jüdischen Jugendproblem gerade in der gegenwärtigen geistig chaotischen Zeit erhöhte, verantwortungsvollere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Distriktskomitee ließ die bedeutendsten jüdischen Jugendführer zur Prager jüdischen Jugend sprechen (Martin Buber, Kastein), durch diese Ansprachen wurden weitere Kreise bereits abgefallener, an jüdischen Dingen desinteressierter Jugend zurückgewonnen und in einer Reihe neugegründeter Jugendorganisationen zusammengefaßt. Die Verdienste Paul Kohns, Gustav Triegers und Dow Bieguns bei Schaffung neuer Jugendgruppen (El-Al usw.) sind bedeutend. Das Distriktskomitee verschaffte einigen Jugendgruppen, die bisher ohne Heim gewesen sind, Jugendheime und finanzierte deren Erhaltung.

Die Arbeit unter der jüdischen Hochschülerschaft wurde in dauerndem Kontakt mit den jüdischen Hochschulvereinigungen ausgebaut und das neue Schuljahr 1937 durch Herausgabe einer jüdischen Hochschulbroschüre eingeleitet, welche Informationen über das Leben an den Prager Hochschulen, bestehende jüdische Hochschulinstitutionen, Stiftungsfonds, Hochschulvereine usw. enthält und einen ideologischen und materiellen Hilfsfaktor im Leben der jüdischen Hochschüler bedeutet.

In der abgelaufenen Berichtsperiode sprachen in fast durchwegs glänzend besuchten Veranstaltungen Martin Buber, Nahum Goldmann, Dr. Rufeisen, Dr. Lichtwitz u. a. Teils waren es Manifestations- und Propagandaveranstaltungen, Meetings, jüdische kulturelle Vorträge, unzählige kleinere Diskussionsveranstaltungen zwecks Aussprache und Vertiefung des zionistischen und jüdischen Wissens. Die neu eingeführten Monatsversammlungen der Prager Zionisten waren durchwegs sehr gut besucht.

Die Tätigkeit der von Prof. Dr. S, Goldelmann gegründeten und geleiteten jüdischen Volkshochschule, die nach wiederholten Konferenzen mit dem Distriktskomitee reorganisiert wurde, bedeutet im Rahmen der zionistischen Arbeit Prags eine wichtige jüdische Bildungsstätte. Die Tätigkeit dieser Institution, die für die jüdische Jugend vor allem von Bedeutung ist, wird vom Distriktskomitee mitfinanziert.

Presse: Erhöhte Aufmerksamkeit wurde der Publizistik gewidmet. Journalistenempfänge, Informationen der maßgebenden Tageszeitungen, Lancierung von für uns wichtigen Artikeln und Nachrichten, Verhinderung von Alarm- und Lügennachrichten, zweckmäßige und wahrheitsgetreue Berichterstattung, waren das Arbeitsgebiet der von Dow Biegun geleiteten Presseinformationsstelle. Auf unsere Initiative beschäftigten sich die größten Tageszeitungen mit unseren Problemen in Leitartikeln. Publikationen: Das Zionistische Distriktskomitee gab die Ansprache Martin Bubers an die jüdische Jugend in tschechischer und deutscher Sprache heraus, außerdem die Rede Chaim Weizmanns vor der Königlichen Kommission in tschechischer Sprache und schließlich die oben erwähnte Broschüre für die jüdischen Hochschüler.

Anläßlich des vierzigjährigen Jubiläums der Zionistischen Organisation wurde auf Initiative des Distriktskomitees eine Jubiläumsaktion eingeleitet, die in Prag zirka 6500 Kč ergab. Das Distriktskomitee stiftete weiter anläßlich des vierzigjährigen Bestandes der Organisation eine künstlerische Plakette, die an alle, seit den Anfängen des Zionismus organisierte Gesinnungsgenossen, die ihre zionistischen Pflichten der Organisation und den Fonds gegenüber erfüllt haben, zur Verteilung kommen wird.

Tschechisches Gebiet: Die Kommission für die Arbeit im tschechischen Kreise (Dr. Karl Fleischmann und Dr. Hanuš Kafka) hat durch Abhaltung von Versammlungen in verschiedenen Provinzstädten, Herausgabe tschechischer Literatur und Reorganisation verschiedener Ortsgruppen erfolgreich gearbeitet. Schekelarbeit: Trotzdem in der ganzen Tschechoslowakei der Schekelerlös im abgelaufenen Jahr um zirka 30 Prozent zurückgegangen ist, hat die Schekelkommission (Herr Eisenstein) die in Prag erworbenen Schekalim in der Höhe von 2100 gehalten. Mit der Schekelpropaganda wurde im abgelaufenen Jahr durch gleichzeitige Versendung von Broschüren intensive ideologische Tätigkeit verbunden.

Kreis Olmütz—Prostějov

Die gegenwärtige Kreisleitung des Arbeitskreises Olomouc-Prostějov, mit dem Sitze in Prostějov, hat ihre Geschäfte auf der am 13. September 1936 in Prostějov stattgefundenen Kreistagung übernommen.

Die neue Kreisleitung besteht aus acht Mitgliedern mit dem Kreisobmanne H. Dr. E. Wald (Prostějov)) an der Spitze. Der Kreis umfaßt die Orte: Prostějov, Olomouc, Přerov, Šumperk, Mohelnice, Kroměříž, Kojetín, Šternberk, Lipník n. B., Holešov und Tovačov.

Da bis nun effektiv bloß zwei Ortsgruppen, und zwar Prostějov und Olomouc bestanden, ergab sich die Notwendigkeit einer Reorganisierung des Kreises, welcher Aufgabe sich in energischer Weise Dr. Ullmann, der vom Ostrauer Zionibüro entsendet wurde, unterzog, unterstützt durch Dr. Wald und einige Proßnitzer Gesinnungsgenossen. Durch Vorträge und Besuche in den Orten unseres Kreises gelang es, manchen Gruppen eine organisatorische Basis zu geben, deren Ausbau jedoch weitere mühevolle Arbeit erfordert. Am 19. April 1937 sprach Herr Dr. Ullmann in Müglitz, zu welchem Vortrag auch die Loschitzer Gesinnungsgenossen erschienen waren. Am nächsten Tage besuchte Dr. Ullmann mit Dr. Wald Mähr.-Schönberg. Die beiden Herren konnten insofern einen Erfolg verzeichnen, als es ihnen gelang, Zeichner für die Einheitsaktion, die in Mähr.-Schönberg noch keine Mitglieder zählte, zu werben. Seine Tournee schloß Dr. Ullmann mit einem Besuche der Kremsierer Gesinnungsgenossen ab. Er sprach, gemeinsam mit Dr. Erwin Pollak (Prostějov), in einer gutbesuchten Versammlung. In Mähr.-Schönberg veranstalteten die Revisionisten einen Vortrag am 25. Mai 1937, zu welchem wir als Gegenredner Herrn Dr. Max Lasus (Prostějov) entsandten. In der Debatte gelang es H. Dr. Lasus die revisionistischen Argumente in überzeugender Weise zu entkräften. Mit Dank vermerken wir, daß Rabbiner Albert Schön (Prostějov) in uneigennützigster Weise sich in den Dienst der zionistischen Kreisleitung stellte und zweimal Holešov besuchte, wo er es verstand, insbesondere die Jugend zu zionistischer Arbeit heranzuziehen.

Leider ist die Reisetätigkeit der Kreisleitungsmitglieder mit finanziellen Opfern verbunden, die auf die einzelnen Gruppen nicht überwälzt werden können, da diese, bis auf Prostějov, nicht einmal zum bescheidenen Budget der Kreisleitung beigetragen haben. Der briefliche Kontakt mit den meisten Orten erweist sich als zu schwach.

Trotzdem wurde es dank der zielbewußten Arbeit unseres Kreisobmannes und einiger Proßnitzer Gesinnungsgenossen möglich, Beziehungen zu Orten aufzunehmen, die ihre zionistische Betätigung vollkommen eingestellt hatten oder noch nicht gewonnen waren. Es gilt nun, diese Fäden fortzuspinnen und zu festen Banden mit der Zionistischen Organisation zu verknüpfen.

Nordwestböhmischer Kreis

Der Nordwestböhmische Kreis mit seinem Sitz in Brüx umfaßt die Ortsgruppen Brüx, Tetschen-Bodenbach, Teplitz-Schönau, Leitmeritz, Aussig a. E., Bilin, Böhmisch-Leipa, Dux, Görkau, Kaaden, Komotau, Lobositz, Postelberg und Saaz. Er hielt in der verflossenen Arbeitsperiode mehrere Kreistage ab, an denen auswärtige Referenten teilnahmen. Die Kreisleitung war bemüht, einen engen Kontakt zwischen den Ortsgruppen des Kreises einerseits und den Zentralstellen andererseits herzustellen. Am 23. Mai fand in Karlsbad ein gemeinsamer außerordentlicher Kreistag mit dem Westböhmischen Arbeitskreis statt. Die Kreisleitung besuchte häufig die Ortsgruppen und nahm auch an dem Kreisturnfest des Makabi teil. Die Kreistage beschäftigten sich außer mit internen Fragen des Kreises auch mit allgemeinen zionistischen Themen. Der Arbeit der Fonds wurde durch eigene Referenten das größte Augenmerk geschenkt. Durch Zirkulare, Briefe und Besuche wurden die von den Zentralstellen inaugurierten Aktionen wesentlich gefördert. Beim letzten Kreistage in Teplitz besuchten die Teilnehmer die Organisationsausstellung, welche von der Teplitzer Ortsgruppe gezeigt wurde. In der ersten Zeit führte die Kreisleitung Dr. Herbert Birnbaum, Teplitz-Schönau, nachher übernahm sie Otto Kohn, Brüx.

Kommissionen

Keren Hajessod

Dem letzten, Ende 1934 stattgefundenen Zionistentag haben wir Bericht über die Jahre 5692, 5693 und 5694 erstattet. Die Einnahmen in den folgenden Jahren zeigten nachstehende Ziffern:

5695	Böhmen	Kč	667.782
	Mähren-Schlesien	„	467.150
	Slowakei u. Karpathorußland	„	186.647
		Kč	1,321.579
5696	Böhmen	Kč	913.203
	Mähren-Schlesien	„	528.050
	Slowakei u. Karpathorußland	„	237.682
		Kč	1,678.935
5697	Böhmen	Kč	942.544
	Mähren-Schlesien	„	505.265
	Slowakei u. Karpathorußland	„	211.255
		Kč	1,659.064

Das Ergebnis des Mifal Bizaron (im Jahre 5697) ist folgendes:

Böhmen	Kč	666.213
Mähren-Schlesien	„	383.319
Slowakei u. Karpathorußland	„	185.841
	Kč	1,235.373

Die Ziffern zeigen das erfreuliche Bild einer steten Steigerung der erzielten Einnahmen, und es ist trotz intensiver Tätigkeit gelungen, den Spesensatz wesentlich herabzusetzen. Seit dem Bestande des KH wurden bei uns 30,610.800 Kč aufgebracht.

Die von uns aufgenommene Anleihe von 2,000.000 Kč wird am 31. Dezember 1937 zur Gänze getilgt sein.

In der Arbeitsperiode, über welche der Bericht erstattet wird, besuchten die Tschechoslowakei die leitenden Direktoren, vor allem war es Jehuda Kurt Blumenfeld, der wiederholt bei uns geweilt und einige Aktionen eingeleitet hat. Herr Dr. Samy Gronemann weilte in den Herbstmonaten des Jahres 1935 bei uns und hat hier aktiven Anteil an der KH-Arbeit genommen.

In diesem Zusammenhang soll noch erwähnt werden, daß sich in der Berichtsperiode eine ganze Reihe freiwilliger Mitarbeiter in den Dienst des KH, bzw. des Mifal Bizaron gestellt hat; wir hoffen, daß wir auch in der Zukunft mit der Mitarbeit freiwilliger Mitarbeiter werden rechnen können. Im letzten Jahre hat unser Direktorium eine Zweimonatschrift „Hamassad“ herausgegeben, welche bereits in der jüdischen Presse besprochen worden ist. Die Zeitschrift wird allen Mitgliedern der Zentralkommission des Keren Hajessod, den Mitgliedern des Landeskomitees, allen Vertrauensmännern und Mitarbeitern des KH zugestellt und erfreut sich großer Beliebtheit.

In der Berichtsperiode ist Herr Dr. Herbert Birnbaum als hauptamtlicher Mitarbeiter in die Dienste des Keren Hajessod eingetreten, während Herr Richard Steiner im Zusammenhange mit seiner dauernden Uebersiedlung nach Palästina ausgeschieden ist. Herr Richard Steiner stand seit Begründung des tschechoslowakischen Keren Hajessod in dessen Diensten und wir halten es für unsere Pflicht, Herrn Steiner für seine beispielgebende aufopfernde Mitarbeit unseren allerherzlichsten Dank öffentlich auszusprechen und ihm für die fernere Zukunft alles Gute zu wünschen. Auch Herrn Dr. Siegfried Schmitz, der die Leitung des österreichischen Keren Hajessod übernommen hat, gebührt für die bei uns geleistete Mitarbeit unser wärmster Dank.

Bericht der Vertrauenskommission des Keren Hajessod.

In der vergangenen Periode hatte die Oberste Vertrauenskommission die Kandidatenlisten zum XIX. und XX. Zionistenkongreß zu überprüfen. Sie kann die erfreuliche Tatsache feststellen, daß die Fälle, in denen Personen wegen Nichterfüllung ihrer KH-Pflicht bei Kongreßwahlen beanstandet werden, immer seltener vorkommen. Die Beschlüsse des vorigen Zionistentages wegen Ueberprüfung der KH-Pflicht der Ortsgruppen- und Vereinsfunktionäre hatten insofern ein günstiges Echo, als die meisten Ortsgruppen-Vorstände im Wege des G. A. überprüft worden sind. Auch in diesem Belange ist eine Besserung eingetreten und in den vorwiegend meisten Fällen wurden bloß solche Personen kandidiert, welche ihrer KH-Pflicht Genüge geleistet haben.

Keren Kajemeth Leisrael

In dem Bericht des KKL. an den XI. Zionistentag wurde Rechenschaft über das Arbeitsjahr 5694 abgelegt. Heute liegt bereits eine Uebersicht über die drei folgenden Jahre vor.

Die Einnahmen des KKL. betrugen:

Im Jahre 5695	Kč	2,359.547
„ „ 5696	„	2,397.648
„ „ 5697	„	2,354.315

In dem Ergebnis des Jahres 5696 ist der Ertrag der im Jahre vordem veranstalteten ganzstaatlichen Sachlotterie des KKL. enthalten, deren Reinertrag Kč 120.000.— betrug. Bringt man die-

sen Betrag in Abzug, so ergibt sich das erfreuliche Bild stetig steigender Einnahmen.

Auf Länder verteilt, verteilen sich die Eingänge wie folgt:

	5695	5696	5697
Böhmen	964.054	938.138	1,034.181
Mähren	711.929	667.183	664.942
Slovensko	595.218	607.544	597.654
Podk. Rus	88.345	57.106	47.189

Zu den altbewährten Sammelmitteln des KKL. sind in dieser Zeit zwei neue hinzugetreten: das Sefer Hajeled und die Briefmarkenaktion, die von Jahr zu Jahr steigende Einnahmen aufweisen. Besonders die Markenabteilung wird in vorbildlicher Weise von Dr. Franz Ekstein geleitet.

Die Hauptarbeit des KKL. wird von der Schar ergebener und fleißiger KKL.-Arbeiter in allen Gebieten der Republik geleistet. Von auswärtigen Delegierten nahmen Adolf Pollak, Prof. Silberbusch und Günsberg an der Arbeit teil. Die Landessammelstelle in Prag hält den Kontakt mit den Mitarbeitern durch die regelmäßig erscheinende Zeitung „Erez Israel" und durch informative Rundbriefe, durch ständige Editionen von Propagandaschriften aufrecht. Für die Jugend wurde ein eigenes Dezernat, Merkas Lanoar geschaffen, das von Dow Biegun und Beda Brüll verwaltet wird. Ihm sind die zionistischen Jugendorganisationen aller Schattierungen angeschlossen. Der Merkas Lanoar hat zahlreiches Material für die Erziehungsarbeit unter der Jugend herausgebracht. Der KKL. begann weiters mit der Herausgabe einer zionistischen Schriftreihe in tschechischer Sprache, die dem immer deutlicher spürbaren Mangel an tschechischer zionistischer Literatur abhelfen soll und großen Anklang gefunden hat. Bisher erschienen: Ben Cion: Průkopníci und Dr. H. Lichtwitz: Dějiny cion. hnutí.

Die große Galil-Aktion des KKL., die der Zuführung großer Bodenflächen in Nordpalästina für die zionistische Kolonisation dient, wird in der ganzen Republik im Mai im großen Maßstabe durchgeführt werden.

Palästinakommission

In den letzten zweieinhalb Jahren hat das Palästinaamt seine Tätigkeit nach zwei Richtungen hin zu intensivieren gesucht. Es war das Bestreben die Hachscharah in stärkerem Maße der direkten Kontrolle des Palästinaamtes zu unterstellen und durch namhafte Subventionierung zu deren Verbesserung beizutragen. Dank der erfolgreichen Tätigkeit des Palästinaamtes in Gemeinschaft mit dem Reisebüro des Zionistischen Zentralverbandes gelang es, den Chaluzverbänden in praktischer Weise zu helfen. Durch die Verbesserung der Administrative war es auch möglich, die Fragen der Hachscharah, wie Gesundheitswesen, Rechtsberatung, Transport usw. einer besseren Lösung zuzuführen. Das Palästinaamt war gleichzeitig bemüht die Interessen der Olim bei allen zuständigen Behörden und vor allem bei der englischen Gesandtschaft zu wahren. In Hunderten von Fällen intervenierte es mit Erfolg und hat so viele Juden vor Schaden bewahrt. Das Palästinaamt darf behaupten, daß es auf diesen hier erwähnten Gebieten sein Möglichstes getan und sich wohl die Zufriedenheit der Auswanderer ehrlich verdient hat.

Das Palästinaamt fertigte in der Zeit vom 15. Juli 1935 bis zum 31. Dezember 1937 nachstehende Zahl von Olim verschiedener Kategorien ab:

Kategorie	Zertifikate	Personen
Chaluzim	430	530
Bodedim	174	493
Kapitalisten	155	347
Verwandte	161	277
Rabbiner und Schüler	38	51
Deutsche Emigranten	148	269
insgesamt	1106	1967

Das Palästinaamt fertigte ferner durch Vermittlung des Reisebüros in der genannten Zeit 1312 Touristen ab.

Mit den zuständigen Instanzen in Erez Israel hielt das Palästinaamt ständigen Kontakt aufrecht und vertrat mit wechselndem Erfolge die Forderungen der ČSR. nach entsprechender Berücksichtigung bei der Zertifikatsverteilung. Es muß jedoch auch jetzt noch betont werden, daß die ČSR. keineswegs jene Berücksichtigung erfährt, die ihr kraft der Größe der Chaluz-Bewegung und der Intensität der allgemeinen zionistischen Arbeit zukäme. Es wird die weitere Aufgabe aller verantwortlichen Stellen sein, den Kampf um eine gerechtere Zertifikatsverteilung zu führen.

Es ist weiter hervorzuheben, daß die Zusammenarbeit des Palästinaamtes mit allen zionistischen Parteien vollkommen reibungslos vor sich geht. In der ganzen Berichtsperiode gab es keinen einzigen ernsten Streitfall und alle wichtigen Beschlüsse kamen stets einstimmig zustande. Die Objektivität des Palästinaamtes ist bisher von keiner Seite in Frage gestellt worden.

Die jeweiligen Leiter der Machleketh Haalijah haben der ČSR. einen Besuch abgestattet und sich außerordentlich wohlwollend über die Tätigkeit des Palästinaamtes mündlich und schriftlich geäußert. Mit den Herren Jizchak Grünbaum, Dr. Werner Senator und Barlas haben wir die englische Gesandtschaft aufgesucht, was zur weiteren Verbesserung des Verhältnisses zwischen der Gesandtschaft und dem Palästinaamte beitrug. In die Zeit, über die hier berichtet wird, fallen auch die Versuche der Revisionisten, gegen das Palästinaamt bei der Gesandtschaft Stimmung zu machen. Alle Bemühungen der Revisionisten blieben ohne Erfolg, die englische Gesandtschaft und auch die Palästinaregierung haben nach genauer Ueberprüfung die Anschuldigungen der Revisionisten in aller Schärfe zurückgewiesen und das Palästinaamt der weiteren engen Zusammenarbeit versichert.

Im Jahre 1937 schränkte das Palästinaamt infolge der Alijahbeschränkungen sein Büro wesentlich ein. Es wurden Möglichkeiten gefunden, um einerseits die Arbeit des Palästinaamtes in vollem Umfange aufrecht zu erhalten und anderseits die Regie trotzdem um mehr als 60 Prozent herabzudrücken. Dies alles ist jedoch nur möglich geworden, weil das Palästinaamt beim Zionistischen Zentralverband und beim Keren Hajessod viel Verständnis fand. Es sei hier beiden Institutionen für ihre Mitarbeit herzlichst gedankt.

Die Arbeit für die deutschen Emigranten bildete nach wie vor einen wichtigen Teil unserer Aufgaben. In ständiger und freundschaftlicher Kooperation mit der HICEM konnte das Palästinaamt auch auf diesem Gebiete eine ersprießliche Tätigkeit entfalten. Im letzten Jahre ist das Palästinaamt auch mit dem Sozialen Institut in Verbindung getreten. Die Zuwanderung von neuen Emigranten und in noch stärkerem Maße die tschsl. Binnenwanderung haben das Palästinaamt vor eine neue Aufgabe gestellt. Täglich sprechen viele Menschen vor, die sich beraten wollen und die oft Unterstützung verlangen. Das Palästinaamt hat vielfach eingreifen müssen und dankt an dieser Stelle der HICEM und dem Sozialen Institut für ihr stets freundliches Entgegenkommen.

In allen Auswanderungsfällen, in denen Gesuche an die Nationalbank erforderlich waren, hat das Palästinaamt mit gutem Erfolge interveniert.

Mit den übrigen Palästinaämtern in der Welt standen wir in ständigem, brieflichem Kontakt. An der Weltkonferenz der Palästinaämter war das Palästinaamt durch die Herren Ing. Aschermann und Jakob Edelstein vertreten; an den Beratungen der Palästinaämter anläßlich des letzten Kongresses nahm Dr. Chaim Hoffmann im Auftrag des Palästinaamtes teil.

In den letzen Wochen erhielten wir die Nachricht, daß ein Tschechoslowake (Schwarz aus Komorn) in Erez Israel wegen Ermordung eines arabischen Polizisten zum Tode verurteilt wurde. Das Palästinaamt hat sich mit der englischen Gesandtschaft in Verbindung gesetzt und die Legation erklärte sich bereit, in ihrem Namen ein Gnadengesuch an die Palästinaregierung zu richten.

Landes-Schekelkommissionen

Die gesamte Schekelarbeit stand auch in der abgelaufenen Berichtsperiode unter der Leitung einer Landesschekelkommission als gemeinsames Organ des Zionistischen Landesverbandes und der in der ČSR. vorhandenen Landesgruppen der zionistischen Sonderverbände und Parteirichtungen. Die schlüsselmäßige Zusammensetzung der Landesschekelkommission erfolgt gemäß den geltenden Bestimmungen jeweils analog den Wahlergebnissen zu den Zionistenkongressen. Den Vorsitz in der Landesschekelkommission führte Dir. Leo Eisner, mit der Geschäftsführung war das Mitglied der Kommission Friedrich Fränkel betraut.

Die Zionistische Exekutive hat der Landesschekelkommission, besonders im kongreßlosen Jahre 5696 durch Entsendung mehrerer Delegierten und Herausgabe diversen Propagandamaterials sehr wertvolle Unterstützung gewährt.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die steigende Tendenz der Schekelaufbringungen anhält, auch wenn der in der ČSR. vor wenigen Jahren erstmalig eingetretene Zustand größerer Schwankungen der Schekelziffern in Kongreß- und kongreßlosen Jahren nicht geschwunden ist. Allerdings bieten die westlichen und östlichen Landesteile ein durchaus verschiedenes Bild, wie aus der nachstehenden Statistik zu ersehen ist:

Landesteil	5694		5695		5596		4597	
	Orte	Schekel	Orte	Schekel	Orte	Schekel	Orte	Schekel
Böhmen	41	3.957	42	5.704	41	5.184	40	5.699
Mähren-Schlesien	51	4.885	58	6.385	56	6.215	55	6.618
Slowakei	57	3.059	100	7.976	85	4.741	80	6.285
Podk. Rus	25	960	92	5.803	27	1.479	35	2.246
ČSR.	174	12.861	292	25.868	209	17.619	210	20.848

Das Kongreßjahr 5697 brachte zum ersten Male einen empfindlichen Rückgang der Schekelziffer gegenüber dem vorhergegangenen Kongreßjahr 5695. Dieser Rückgang war, wie aus den Wahlergebnissen zum XX. Zionistenkongreß hervorgeht, zweifellos nur auf eine vorübergehende Schwächung der Flügelparteien zurückzuführen.

Die Fortschritte der Schekelarbeit seit Bestand der Zionistischen Organisation in der ČSR. treten deutlicher in Erscheinung, wenn festgestellt wird, daß im kongreßlosen Jahre 5682 eine Schekelziffer von rund 9000 und im Kongreßjahr 5683 eine Schekelziffer von rund 10.000 zu verzeichnen war.

In den beiden letzten Kongreßjahren hat die Landesschekelkommission die Funktion der Hauptwahlkommission ausgeübt und alle Bemühungen darauf gerichtet, die Kongreßwahlen ordnungsgemäß und reibungslos durchzuführen. Zum XX. Zionistenkongreß kandidierten in der ČSR. vier, zum XX. Zionistenkongreß fünf Wahlparteien mit folgenden Resultaten:

Wahlpartei	XIX. Kongreß		XX. Kongreß	
	Stimmen	Mandate	Stimmen	Mandate
Landesgr. der Allg. Zionisten	4.479	3	4.292	4
Arbeitendes Erez Israel	7.198	5	4.331	5
Misrachi und Thora w'awodah	4.735	3	2.640	3
Judenstaatspartei und Politische Zionisten	1.208	0	253*)	—
Neinsager (nicht kandidiert)	—	—	632	—
	17.620	11	12.148	12

*) Zum XX. Zionistenkongreß kandidierte die Judenstaatspartei mit einer eigenen Liste „Auf Herzls Weg zum Judenstaat".

Die Wahlbeteiligung betrug 68 bzw. 58 Prozent, wobei gleichfalls in den verschiedenen Gebieten der ČSR. nennenswerte Unterschiede zu verzeichnen waren.

Die neue Schekelaktion wurde im Monate Dezember 1937 eingeleitet. Es gelangten bis nun 35.000 Schekalim an 211 Orte zur Versendung. Da mit der Einberufung eines außerordentlichen Kongresses gerechnet werden muß, hat die Landesschekelkommission alle Maßnahmen für eine beschleunigte und erfolgreiche Aktion getroffen und als Termin für die Beendigung der Aktion Ende April festgesetzt.

Politische Kommission

Die Politische Kommission wurde in ihrer heutigen Zusammensetzung auf dem XI. Zionistentag gewählt. Auf diesem Zionistentag wurde auch der Vorsitzende dieser Kommission sowie der engere Ausschuß gewählt.

Die wichtigste politische Frage auf diesem Zionistentag betraf die Richtlinien für die kommenden Parlamentswahlen. Es war zu diesem Zeitpunkte bereits klar, daß eine weitere Kooperation mit der polnischen Minorität anläßlich der Parlamentswahlen nicht mehr in Frage kommen könne und es galt, die Frage zu lösen, ob die Jüdische Partei selbständig in den Wahlkampf eintreten oder ein Wahlkompromiß mit einer andersnationalen politischen Partei eingehen dürfe.

Der XI. Zionistentag setzte eine Kommission, bestehend aus seinem Permanenzausschuß und der Politischen Kommission, ein, welche einstimmig den Beschluß faßte, demzufolge es den zionistischen Prinzipien nicht widerspreche, wenn unter besonderen Verhältnissen und unter Wahrung der Grundsätze unserer nationalen Würde sowie der Lebensinteressen des jüdischen Volkes mit einer andersnationalen politischen Partei ein Abkommen von Partei zu Partei getroffen wird, das auch ohne ausdrückliche Parteibezeichnung die Erlangung einer jüdisch-nationalen Vertretung im Parlamente sichert.

Zur grundsätzlichen Beurteilung der Frage, ob die besonderen Verhältnisse bezüglich der kommenden Parlamentswahlen eingetreten seien, wurde nunmehr eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Goldstein, Dr. Margulies, Ing. Zucker, Dr. Kugel, Dr. März und dem Vorsitzenden der politischen Kommission Dr. Müller, bestellt.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Beratungsgegenstandes befaßte sich jedoch auch die Politische Kommission zu wiederholten Malen eingehend mit der Prüfung des gesamten Fragenkomplexes und berief schließlich zu der am 14. April 1935 in Mähr.-Ostrau stattfindenden entscheidenden Sitzung des Sechserausschusses die Mitglieder der Politischen Kommission ein, damit in gemeinschaftlicher Beratung die Frage der Parlamentswahlen geregelt werden könne. Fast einstimmig wurde festgestellt, daß infolge der Aenderung des Wahlgesetzes der Jüdischen Partei keine Möglichkeit gegeben sei, mit Aussicht auf Erfolg selbständig kandidieren zu können, daß ein Zusammengehen mit anderen Minoritätsparteien schon aus politischen Gründen derzeit untragbar sei, so daß nur eine Notstandslösung einer Kandidatur auf der Liste einer andersnationalen Partei ohne Nennung der Jüdischen Partei in Betracht komme, und zwar konkret auf der Liste der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei, die zwei Abgeordnetenmandate garantiere; die beiden Abgeordneten sowie deren Ersatzkandidaten haben von der Jüdischen Partei präsentiert zu werden, wobei die tschechische sozialdemokratische Partei auf die Nennung derselben keinen wie immer gearteten Einfluß hat. Das Verhältnis der beiden jüdischen Abgeordneten zur sozialdemokratischen Partei bleibt dasselbe wie das der beiden bisherigen Abgeordneten, d. h. sie werden Hospitanten des sozialdemokratischen Klubs, führen als Nationalität die jüdische an, haben vollkommene Freiheit in jüdischen Fragen und die Verpflichtung, nur für Koalitionsanträge stimmen zu müssen.

Die Sechserkommission stellte nach langer Beratung mit den Mitgliedern der Politischen Kommission fest, daß die besonderen Verhältnisse im Sinne des Beschlusses des Zionistentages gegeben sind und daß, nachdem alle anderen Möglichkeiten geprüft wurden, der vorgelegte Wahlpakt zwischen der Jüdischen Partei und der tschechischen sozialdemokratischen Partei die Kriterien des Beschlusses des Zionistentages erfüllt und daher seine Annahme den zionistischen Prinzipien nicht widerspricht.

Es kam daraufhin zum Abschluß des Wahlpaktes und die Herren Dr. Angelo Goldstein und Dr. Chaim Kugel wurden zu Abgeordneten der Jüdischen Partei gewählt.

Nach Ablauf von fast drei Jahren kann gesagt werden, daß der von manchen Seiten heftig bekämpfte Beschluß der Sechserkommission den Lebensinteressen des jüdischen Volkes in der Tschechoslowakei entsprochen hat. Er hat nicht, wie von einer Seite prophezeit wurde, zur Demolierung der Jüdischen Partei geführt, sondern im Gegenteil deren stetige Entwicklung, die sich u. a. in einer beständig steigenden Mitgliederanzahl dokumentiert, ermöglicht und gefördert.

Das rein taktische Uebereinkommen mit den Sozialdemokraten hat nicht das Ende einer selbständigen jüdischen Politik bedeutet. Der Umstand, daß die jüdischen Abgeordneten nicht auf einer eigenen Liste, sondern auf der der tschechischen Sozialdemokraten gewählt wurden, hat deren Legitimation als Vertreter des jüdischen Volkes in keiner Weise Abbruch getan. Es war nur selbstverständlich, daß die wichtige staatsrechtliche Deklaration des Ministerpräsidenten Dr. Hodža vom 12. März 1937, derzufolge die Grundsätze des nationalen Ausgleiches mit den Minderheiten des Staates volle Gültigkeit auch für die jüdisch-nationale Minderheit haben, den Vertretern der Jüdischen Partei gegenüber abgegeben wurde, deren Abgeordnete im übrigen in der deutschen und tschechischen Presse für gewöhnlich als „zionistische" Abgeordnete bezeichnet werden.

Die Politische Kommission befaßte sich intensiv mit der Frage des zu errichtenden Territorialverbandes bzw. mit dessen politischem Fragenkomplexe. Es war nämlich durch den Ichudvertrag der Arbeitergemeinschaft sozialistischer Zionisten mit der Poale Zion für die Politische Kommission eine neue Situation geschaffen. Diese beiden Parteien hatten sich zu einer neuen Partei, der „Vereinigten zionistisch-sozialistischen Partei in der ČSR" vereinigt, welche nunmehr einen Teil des zionistischen Zentralverbandes in der Tschechoslowakei bildet.

Vor dem Ichud galten unzweifelhaft für jeden im zionistischen Zentralverband organisierten Zionisten die politischen Beschlüsse des IX. Zionistentages, aus denen klar hervorging, daß kein Mitglied des Zentralverbandes Mitglied einer anderen politischen Partei als der Jüdischen Partei sein könne.

Um aber den Angehörigen der Poale Zion den Ichud und somit den Eintritt in den zionistischen Zentralverband zu ermöglichen, hatte der XI. Zionistentag beschlossen, daß für den Fall der Vereinigung auch die von den sozialistischen Mitgliedern des ZZV für ihre besondere landespolitische Betätigung geschaffenen Organe vom ZZV in gleicher Weise anerkannt zu werden haben wie die Jüdische Partei. Die Politische Kommission schlug daher dem geschäftsführenden Ausschuß schließlich vor, daß bei den von ihm zu führenden Unterhandlungen über die Aufnahme der bisher noch nicht im ZZV vertretenen zionistischen Gruppen nachstehende Grundsätze einzuhalten wären:

1. Zwei Parteien werden als Trägerinnen der zionistischen Landespolitik anerkannt, das ist die Jüdische Partei und die von den sozialistischen Mitgliedern des ZZV für ihre besondere landespolitische Betätigung geschaffene Partei. Nur diese Parteien sind berechtigt, eine selbständige Politik zu führen.

2. In der Führung der jüdischen Politik sind diese beiden Parteien zwar autonom, doch hat, um eine weitestgehende Kooperation der Parteien zu gewährleisten, ein gemeinsames Organ geschaffen zu werden (Delegationssystem, evtl. Reaktivierung des Nationalrates, welches auch die Möglichkeit für eine Kooperation mit Nichtzionisten jüdischer Gruppen in der Landespolitik bietet).

3. Es ist unbedingt anzustreben, daß die jüdische Politik einheitlich unter Wahrung zionistischer Prinzipien erfolgt.

Der Eintritt der Poale Zion in den Landesverband erfolgte nun, ohne daß das in Punkt 2 von der PKR empfohlene gemeinsame Organ der beiden jüdischen Parteien geschaffen worden wäre.

Da anläßlich des Ichud eine weitere Ergänzung der Politischen Kommission in personeller Hinsicht nicht stattgefunden hat, erschien es der Politischen Kommission daraufhin angebracht, beide jüdischen Parteien selbst Unterhandlungen bezüglich der Bedingungen einer weitgehendsten Kooperation führen zu lassen. Diese Verhandlungen haben jedoch bisher zu keinem Erfolg geführt.

An den Wahlen zum jüdischen Weltkongreß nahm die Politische Kommission in der Weise teil, daß zwei ihrer Mitglieder in das vorbereitende Komitee des Jüdischen Weltkongresses delegiert wurden, darunter auch der Vorsitzende der Politischen Kommission, welcher sodann die Leitung des vorbereitenden Komitees und die Durchführung der Wahlen übernahm. Die Politische Kommission steht auch jetzt noch durch ihren Vorsitzenden in ständiger Verbindung mit dem tschechoslowakischen Ausschuß für den Jüdischen Weltkongreß.

In der Kaschrutfrage (Tierschutzgesetz) sowie zur Frage des passiven Wahlrechtes für Ausländer in den Vorstand der Kultusgemeinden fand am 3. März 1936 eine gemeinschaftliche Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des ZZV, der Kultusgemeindekommission, der zionistischen Mitglieder des Obersten Rates und der Politischen Kommission statt, in welcher das Vorgehen der Jüdischen Partei in der ersten Angelegenheit genehmigt und Richtlinien in der Angelegenheit des passiven Wahlrechtes von Ausländern beschlossen wurden.

Der Aufgabenkreis der Politischen Kommission ist im Laufe der Zeit nicht unverändert geblieben. Während ursprünglich die Politische Kommission die Verbindung zwischen der zionistischen Organisation und dem Nationalrat darstellte, späterhin als politische Reichskommission mit eigenen politischen Aufgaben, insbesondere mit der Führung der Landespolitik betraut wurde, änderte sich ihr Tätigkeitsgebiet mit der fortschreitenden Konsolidierung und Durchorganisierung der Jüdischen Partei einerseits, durch den Eintritt der Poale Zion andererseits allmählich dahin, daß nunmehr als Wirkungsgebiet der Politischen Kommission anzusehen ist:

a) Für die im ZZV organisierten Zionisten Richtlinien für die Führung der allgemeinen Landespolitik festzulegen und darüber zu wachen, daß die Zionisten in ihrer innerpolitischen Tätigkeit zionistische Prinzipien und zionistische Disziplin bewahren.

b) darüber zu wachen, daß zionistische Grundsätze nicht durch die konkrete Tätigkeit der beiden jüdischen Parteien verletzt werden, die Führung einer mit den zionistischen Prinzipien in Widerspruch stehenden Politik zu verhüten, darüber zu entscheiden, ob durch die konkrete Tätigkeit der beiden jüdischen Parteien ein zionistisches Interesse verletzt wird und Maßnahmen zu treffen, daß eine solche Tätigkeit inhibiert werde.

c) In den Aufgabenkreis der Politischen Kommission fällt weiters naturgemäß die Durchberatung politischer Fragen, insoweit durch sie ein zionistisches Interesse tangiert erscheint, sowie die Beratung des Geschäftsführenden Ausschusses in politischen Fragen. Schließlich hat die Politische Kommission die ständige Verbindung zwischen dem ZZV und den einzelnen jüdisch-politischen Organisationen zu bilden.

Klar erscheint es, daß in Hinkunft die Politische Kommission nicht mehr zur Durchführung der politischen Arbeit der Zionisten und auch nicht zur Leitung deren politischer Tätigkeit kompetent erscheinen wird, da es ein Ding der Unmöglichkeit ist, daß ein Organ des ZZV politische Arbeit in der Weise leisten soll, daß es zwei politischen Parteien, welche Träger der jüdischen Landespolitik sind, sich jedoch weltanschaulich voneinander unterscheiden, verbindliche Weisungen für ihre Tätigkeit erteilen könnte.

Die Mitglieder des engeren Ausschusses arbeiteten während der Dauer ihrer Amtsperiode im vollsten Einvernehmen harmonisch miteinander. Der ständige Kontakt mit dem Geschäftsführenden Ausschuß wurde auf die Weise gewahrt, daß einerseits der Vorsitzende der Politischen Kommission zu sämtlichen Sitzungen des Geschäftsführenden Ausschusses geladen wurde, andererseits ein Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses (Dr. März) zum Mitglied der Politischen Kommission vom Landeskomitee bestellt wurde; ein Modus, der sich, wie die Politische Kommission glaubt, aufs beste bewährt hat und auch in der

kommenden Amtsperiode Platz zu greifen hätte, denn es wurde hiedurch ein ständiges harmonisches und rasches Zusammenarbeiten erzielt, ein Umstand, welcher gerade in Fragen politischer Natur als äußerst wichtig bezeichnet werden muß. Hiezu ist allerdings erforderlich, daß sich Leitung und engerer Ausschuß der Politischen Kommission am Sitze des Geschäftsführenden Ausschusses befinden.

Ueber die zukünftige Zusammensetzung der Kommission wird der Zionistentag zu beschließen haben. Die Politische Kommission vertritt hiezu den Standpunkt, daß bei Auswahl der Kommissionsmitglieder darauf geachtet werden muß, daß die zionistischen Parteien ständig unter dem herrschenden Einfluß der zionistischen Idee und der zionistischen Disziplin bleiben. Die politische Kommission möchte weiters ihrer Meinung dahingehend Ausdruck geben, daß insbesondere der engere Ausschuß der Politischen Kommission vorwiegend aus Persönlichkeiten zu bestehen hat, welche im gleichen Orte wohnen, da nur so bei den heutigen Verhältnissen ein gedeihliches Arbeiten gewährleistet erscheint. Die Politische Kommission in ihrem derzeitigen personellen Umfang kann naturgemäß schon infolge des allzu großen Kostenaufwandes nur bei äußerst wichtigen Anlässen einberufen werden.

Jugendbewegung

Haschomer Hazair

Der Haschomer Hazair hat auch in der Zeit seit dem letzten Zionistentag seine Entwicklung fortgesetzt und seine Aufgaben als zionistische und chaluzische Jugendbewegung voll erfüllt. Er ist in einem großen Teil der Orte in der Slowakei und Karpathorußland, der Hauptträger der zionistischen Arbeit, Erziehung und Verwirklichung. Die standhafte Haltung der Bewegung auch in den schwersten Zeiten des Zionismus beweist uns vom Neuen, daß nur eine tiefe zionistische Erziehung im Stande ist, eine Bewegung unabhängig von Krise und Konjunktur auf der Höhe ihrer Aufgaben zu erhalten.

1. Organisation. Der Bund hat 42 Ortsgruppen (Kenim), hievon 10 in Karpathorußland, 30 in der Slowakei, 2 in den historischen Ländern mit 2000 Mitgliedern. Organisatorisch ist er in 4 Gliloth (Gaue) geteilt, den Galil „Hakowesch" mit dem Sitz in Mukačevo, Galil „Hajowel" mit dem Sitz in Košice, Galil „Arlozorov" mit dem Sitz in Ban. Bystrica und dem Galil „Ejn Hakore" mit dem Sitz in Bratislava. Die Bundesleitung hat den Sitz ihrer Tätigkeit im September 1935 von Bratislava nach Mor. Ostrava verlegt.

Die Gauleitungen veranstalten zweimal jährlich, im Herbst und im Frühling, Gautreffen; ebenso regelmäßig finden die Winter- und Sommerlager für die Jüngerenschaft und Mittlerenschaft in jedem Galil besonders, für die Älterenschaft zentral statt. Außerdem werden gelegentlich erzieherische Seminare veranstaltet. An den Winterlagern im Jahre 1936 beteiligten sich 168, an den Sommerlagern 1937 580 Jugendliche. Die Mitglieder der Bundesleitung und der Gauleitungen besuchen mehrere Male jährlich alle Gruppen, um auf dem Gebiete der Organisation, der Erziehungsarbeit und der Tätigkeit für den KKL Anregungen und Anweisungen zu geben. Von den größeren Veranstaltungen in der Berichtsperiode sind zu nennen: die vierte Weltweidah des Haschomer Hazair, die im August 1935 tausend Schomrim aus der ganzen Welt in Poprad versammelte und die von uns veranstaltete Ausstellung des jüdischen Skautings, die im Winter 1936/37 die Städte Mor. Ostrava, Žilina, Bratislava, B. Bystřica und Košice mit großem Erfolg bereist hat.

Durch die Gründung eines Ken in Mor. Ostrava im Frühjahr 1935 und in Prag im Jahre 1937 hat unsere Bewegung auch im Westen der Republik Fuß gefaßt.

II. Erziehung. Auch auf dem Gebiete der Erziehung sind wichtige Fortschritte zu verzeichnen. Durch Seminare, Führerlager und Anleitungen der Bundesleitung und Schlichim werden immer neue Führer herangezogen. Wir trachten ständig, unsere Erziehung zu vertiefen und zu vervollkommnen. Besonders wichtig sind die Ergebnisse der letzten Zeit auf dem Gebiete der Arbeitserziehung und des Skautings. Seit 1936 beteiligt sich alljährlich eine Gruppe unserer Führer an der, durch den „Svaz Junáků skautů RČS." veranstalteten „Lesná škola".

In der Jüngerenschaft (10 bis 13 Jahre) hat sich das Erziehungssystem der „Bnej Hamidbar" eingebürgert, das durch eine Symbolik der Wüstenwanderung eine nationale erzieherische Atmosphäre schafft und durch das Vorbild der altjüdischen Helden den Charakter formt und stählt.

In der Mittlerenschaft (14 bis 17 Jahre) bewährt sich das, unseren erzieherischen Zielen angepaßte System des Scoutings am besten, welches besonders in seiner Anleitung zur Selbstarbeit, Selbständigkeit, Kühnheit und als Mittel zur Charakterbildung ein unentbehrlicher Bestandteil der chaluzischen Erziehung ist.

In der Aelterenschaft wurde der Irgun „he" als organisatorischer Rahmen für die Vorbereitung des zu gründenden Kibuz geschaffen.

Die Hebraisierung der Bewegung schreitet fort. Wir bemühen uns, in die größeren Orte Hebräischlehrer zu placieren und hoffen, auch durch Kurse in den Lagern, besonders aber durch die stufenweise Hebraisierung aller Instanzen der Bewegung vieles auf diesem Gebiete zu erreichen. Wir geben für die Fortgeschrittenen monatlich eine kleine hebräische Zeitung heraus.

Das letzte Arbeitsjahr stand im Zeichen des zehnjährigen Jubiläums des Kibuz Arzi des Haschomer Hazair.

III. Publikationen: In der vergangenen Periode haben wir eine besonders rege Verlagstätigkeit entwickelt. Unsere Ausgaben erschienen hektographiert, teilweise auch gedruckt. Außer den vielen aktuellen Rundschreiben (55 im letzten Arbeitsjahr), erzieherischen Ausgaben und Arbeitsplänen für Sichot, Ausflüge und Lager haben wir folgendes herausgegeben:

„El Al", Zeitschrift der Mittlerenschaft, erscheint monatlich.

„Al Hamischmar", Zeitschrift der Bogrim, erscheint monatlich.

Mirjam Roth: Dopisy z kibucu (slowakisch und ungarisch).

„Ereci mesék", palästinensische Erzählungen für Kinder (ungarisch).

Ruwen Spira: Die Ideologie unserer Erziehung (slowakisch)

„Schirim", 40 neue palästinensische Liedertexte mit Vokabeln.

Gedruckt erschienen:

Ronkin-Stock: Birobidjan (Palästina): Das Ende einer Illusion.

Die Monatsschrift „Haderech", erscheint bereits im vierten Jahrgang und erfüllt ihre Aufgabe in der zionistischen Presse unseres Landes.

IV. Hachscharah und Allijah. Anfangs 1935 haben unsere Kibuzim „Gimel" und „Maapilim" ihre Alijah angetreten. Der Kibuz Gimel, der in Erez Israel bis jetzt 35 Chawerim zählt, bildete nach seiner Vereinigung mit dem polnischen Kibuz „El Al" den Kibuz „Maanit" in Karkur. Der Kibuz „Maapilim", der bereits 35 Chawerim in Erez Israel zählt, vereinigte sich mit dem Kibuz „Gan Schmuel".

Im Herbst 1935 wurde der Kibuz dalet gegründet, dessen 80 Chawerim sich jetzt auf Hachscharah befinden. Außerdem befinden sich auf Hachscharah 50 Chawerim des Kibuz Gimel und 40 des Kibuz „Maapilim".

In dieses Jahr fällt auch die Ansiedlung des ersten Schomerkibuz aus der Tschechoslowakei, des Kibuz „Ejn Hakore" auf den Böden des Mifal Arlosoroff im Jordantal. Der zweite tschechoslowakische Kibuz „Mischmar Sewulun" in Haifa bereitet sich zur Ansiedlung vor.

V. Zionistische Tätigkeit in der Oeffentlichkeit. Vor allem die Tätigkeit für die nationalen Fonds: In vielen Orten steht der Haschomer Hazair an erster Stelle in der KKL.-arbeit, und überall ist er der verläßlichste Mitarbeiter des KKL-Kommissärs. Dies wird durch eine gründliche zionistische Erziehung ermöglicht und durch das Bündnis der Arbeit und des Blutes, mit dem wir, durch unsere Kibuzim in Erez, an den Boden des Keren Kajemet Lejisrael gebunden sind, unterstützt. Auch in der Verbreitung des Schekels erfüllt unsere Bewegung ihre Pflichten. Im Jahre 5597 wurden in der Tschechoslowakei durch Haschomer Hazair 1600 Schekalim verkauft. Auf dem XIX., wie auch auf dem XX. Zionisten-Konkreß war der tschechoslowakische Haschomer Hazair durch je einen Delegierten vertreten.

Unsere Bogrim betätigen sich auch im Rahmen der zionistischen Ortsgruppen und der Ligot für das arbeitende Erez Israel. Durch die Schaffung von Eltern- und Freunderäten des HH. haben wir auch die Möglichkeit, unsere Eltern und Freunde zionistisch zu beeinflussen und aufzuklären. Eine ähnliche Wirkung haben auch die vielen öffentlichen Veranstaltungen und Akademien, besonders die von mehreren Ortsgruppen aufgeführte Revue „Es war einmal ein Galuth", ausgeübt.

Unsere Mitglieder turnen und arbeiten im Makabi und stellen auch mehrere Vorturner. Anläßlich des Kreisturnfestes des Makabi in Žilina haben wir dort ein Musterlager aufgestellt.

Unser Bund ist eine befreundete Gruppe des tschechoslowakischen Pfandfinderverbandes und repräsentiert als solcher die jüdische Jugend bei öffentlichen Anlässen.

Als palästinazentrische Bewegung, die nur im Aufbau Erez Israels eine volle Lösung der Judenfrage sieht, und sich vollständig dieser Aufgabe widmet, befaßt sich unsere Bewegung nicht mit Landespolitik in der Galuth.

VI. Finanzen. Dies ist der wunde Punkt unserer Tätigkeit. Trotz der verdoppelten Aufgaben, die sich heute vor unsere Bewegung stellen, bleibt die finanzielle Unterstützung durch die zionistische Oeffentlichkeit aus. Die bescheidenen Steuern und oft auch die größten Opfer der Bewegung selbst, sind nicht imstande, die Verwirklichung all dessen zu ermöglichen, was wir uns zur Aufgabe stellen; so wird unsere Tätigkeit durch Mangel an Mittel ständig gehemmt und die finanziellen Sorgen verschlingen einen großen Teil unserer Energien.

Trotzdem blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft. Auch in diesen schwersten Zeiten vertrauen wir den eigenen Kräften unserer Jugendbewegung, und hoffen auch, daß die zionistische Oeffentlichkeit die Arbeit und das Werk einer kämpfenden chaluzischen Jugend richtig einschätzen und unser Ringen und Schaffen erleichtern wird.

Hechaluz Hazair

Der Hechaluz-Hazair hat seine Ortsgruppen in 24 Orten Karpathorußlands. Die Jugend, die wir erfaßt haben, stammt aus den armen Schichten der jüdischen Dorf- und Stadtbevölkerung. Die ältere Schichwah (15—17 Jahre) besteht zu 90% aus Arbeiterjugend. Sämtliche Berufe sind dabei vertreten: Maurer, Anstreicher, Elektrotechniker, Vulkanisierer, Wasserinstallateure, Tischler, Schlosser Schneider, Schuster, Bäcker, Hauswirtschaft, Klempner, Schmiede u. a.; am zahlreichsten Schneider und Bäcker. 15% der in der zweiten Schiwah organisierten Jugend sind ohne Beschäftigung und streben nach einem Hachscharah-platz. Da die Arbeitsbedingungen der Lehrlinge in PKR äußerst schwer sind — der Arbeitstag dauert 11—14 Stunden und die Entlohnung ist zumeist nur auf die Trinkgelder beschränkt — bieten sich uns schier unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Erziehungsarbeit. Es hieß allgemein, daß diese Jugend unter der Woche für eine Organisation nicht zu haben ist. Die Kommunisten waren eine lange Zeit die Einzigen, welche sich mit dieser Jugendschicht befaßten. Sie nahmen sie in ihre Jugendgewerkschaften auf, ohne während der ganzen Zeit irgendeinen Erfolg aufweisen zu können; sie kamen ihrem Bedürfnis nach Muße entgegen und stellten ihr an Samstagen das Heim für Ping-Pong-Spiel und Tee-Abende zur Verfügung. Der Hechaluz-Hazair hatte es zu Wege gebracht, diese Jugend organisatorisch zu erfassen und ihr eine erfolgreiche Erziehung angedeihen zu lassen. Heute sind wir so weit, daß diese Burschen und Mädchen nach einem langen Arbeitstag das Verständnis und die Kraft aufbringen, ins Heim zu kommen und zu lernen. Sie erhalten auch diese Heime aus eigenem. In den letzten zwei Jahren, da viele Erwachsene den Glauben an die zionistische Sache verloren und die ältere zionistische Generation in PKR teilnahmslos beiseite stand, war der Hechaluz-Hazair in vielen Orten der einzige zionistische Kern und sein Heim war das einzige zionistische Lokal im Orte.

Noch heute, da sich der Zionismus in PKR erst langsam erholt, ist der Moadon des Hechaluz-Hazair das einzige zionistische Heim in folgenden Orten: Jasina, Bohdan, Slatinské doly, Buštino, Drahovo, Torun, Kralovo n./T., Vnihovo, Fančikovo, Bilky, Svalava, Verecky. Unsere aktiven Chawerin waren während der ganzen Zeit zwischen dem XIX. und XX. Kongreß — ausgenommen eine Tournee des KKL — die einzigen zionistischen Redner in PKR. Unsere 120 Bogrim sind heute die Träger des Hechaluz in Karpathorußland. Unsere 45 Chawerim, welche in den letzten zwei Jahren in Mährisch Ostrau, Brünn, Proßnitz, Prag und Nachod gruppenweise auf Fachhachscharah untergebracht wurden, halten mit uns einen lebhaften Kontakt und setzen ihre Erziehungsarbeit unter unserer regelmäßigen Anleitung fort. Im Jahre 1937 sind 30 Chawerim in die Hachscharah des Hechaluz eingetreten, das sind 70% aller karpathorussischen Jugendlichen auf Hachscharah. Unsere Monatschrift Igereth Hechaluz Hazair, ist die einzige zionistische Zeitschrift, welche während der ganzen Zeit ununterbrochen erschienen ist. Das Oktoberheft d. J. ist das achtzehnte in der Reihenfolge.

So konnten wir es wagen, gerade in diesem schweren Sommer, die Moezah unserer karpathorussischen Bewegung einzuberufen. An die 200 Jugendliche hat die Moezah des Hechaluz-Hazair in Buštino versammelt. Sie war eine kraftvolle Kundgebung des chaluzischen Willens und zugleich ein Auftakt der erneuten zionistischen Arbeit im östlichen Teil Karpathorußlands bei allen Parteien.

Das kulturelle Niveau der Arbeiterjugend in PKR ist äußerst tief. Die Eltern sind zumeist Analphabeten. Die Kinder selbst besuchten nur die Volksschule — kaum 30% haben auch die Bürgerschule beendet — seither war das Sportblatt ihre einzige Lektüre. Wir machten nun alle möglichen Anstrengungen, um in ihnen den Sinn für das Wissen zu entwickeln. Alle unsere Moschawoth waren zu einem beträchtlichen Teile dieser Aufgabe gewidmet. Es gab bisher keine Pegischah des Hechaluz-Hazair, auf der nicht gelernt wurde. Vor allem ist es elementares Wissen, welches wir der Jugend vermitteln wollen: Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, dann jüdische Geschichte, Palästinakunde, Ivrith. Dies alles natürlich auf eine denkbar primitive Weise. Heute wird in allen unseren Snifim intensiv gelesen und gelernt.

Das Hauptproblem ist, den Chawerim in den kleinen Orten, in denen es überhaupt keine jüdische Bibliotheken gibt — Bücher zu besorgen. Deutsch und hebräisch können unsere Chawerim nicht in genügendem Maße, jiddisch haben jedoch alle bei uns lesen und schreiben gelernt. Wir haben eine Wanderbibliothek geschaffen. Die Chawerim haben die Mittel zur Verfügung gestellt. Selbstverständlich reichen diese Mittel nicht aus; die Frage der jüdischen Bibliotheken für die kleinen Orte in PKR wird auch andere Kreise beschäftigen müssen.

Unsere Verbindung mit den Snifim ist, besonders seit der Sommermoschawah 1936 eine regelmäßige. Diese werden regelmäßig besucht. Seit Rosch Haschanah 5698 sind vom Merkas bis Ende Oktober 385 Briefe abgegangen.

Wir geben allmonatlich folgendes Material heraus: 1. Igeret Hechaluz-Hazair. 2. Chomer Laschichwah Hazeirah.. 3. Daf Ivri. 4. Chozer Irguni.

Unsere Einnahmsquellen sind beschränkt. Die Chawerim, welche selbst das Heim erhalten müssen können nicht einmal einen geringen Teil unserer Ausgaben decken. Wir sind auf die Unterstützung der Plugoth Hachscharah, welche unserer Arbeit in PKR das volle Verständnis entgegenbringen, angewiesen.

Wir besitzen in 24 Orten 503 Mitglieder, davon 260 bis 15 Jahre, 243 bis 17 Jahre, ferner 120 Bogrim im Hechaluz, 31 auf Hachscharah des Hechaluz, 45 auf Fachhachscharah, zusammen 699 Mitglieder.

Makabi Hazair

Die Entwicklung und Tätigkeit einer zionistischen Jugendbewegung wird in erster Reihe von der tatsächlichen Lage des jüdischen Volkes und des Zionismus beeinflußt. Vor allem war es die Entwicklung in Erez-Israel. Und besonders im letzten Jahre, als der Jischuw in Erez-Israel einen Kampf auf Leben und Tod führte, sank der Mut und die Durchschlagskraft der zionistischen Bewegung in der Golah.

Wir glauben, daß diese Epoche, die bis heute anhält, wie keine andere dazu geschaffen ist, einer wahren Jugendbewegung die Kraft zu geben, wieder zu den geistigen Quellen der zionistischen Idee zurückzukehren. Die Richtigkeit dieser Definition wird durch die Entwicklung des Makabi-Hazair in den letzten Jahren bewiesen.

Erziehungsarbeit.

Die Erziehungsarbeit ist der Inhalt unserer Arbeit. Im Laufe der letzten Jahre und besonders unter dem Drucke der zionistischen Lage kamen wir zu einem einheitlichen, durchdachten System der Erziehung, die sich auf 5 Gebiete erstreckt: Tarbut (Kultur, sowohl jüdische und zionistische, als auch allgemeine), Iwrit (Sprache und Literatur), Tarbut Haguf (Turnen und Sport), Praktisches Skauting, M'lacha (Arbeitserziehung, Basteln usw). Diese kleine tagtägliche Arbeit wird in den einzelnen Gdudim bei Sichot, Wanderungen, Pegischot (Treffahrten) und Lagern durchgeführt.

Die gesamte Erziehungsarbeit wird zentral für die ganze Bewegung von der Machleket chinuch, bzw. Machleket tarbut der Hanhalah geleitet. Es werden zentrale Programme für die ganze Bewegung ausgearbeitet, welche dann in den einzelnen Galilim durch Führerbesprechungen und Besuche der Rosche Galilim (Gauleiter) verwirklicht werden. In allen Galilim bestehen sogenannte Chugej menahalim (Führerzirkel), die für die Fortbildung der einzelnen Führer nach einem genauen Plan sorgen. Im letzten Arbeitsjahre schritten wir zur Ausarbeitung eines systematischen Planes für alle 5 oben angeführten Gebiete und wird demnächst ein ausführliches Erziehungshandbuch erscheinen.

Zur Vertiefung der Erziehungsarbeit war immer ein starker Kontakt mit Erez Israel notwendig. Dieser wurde durch Schlichim gestärkt. So wirkte im Jahre 1936/37 in unserer Bewegung der Scheliach des Chewer Kwuzot Chawer Jehoschua Manoach aus Dagania A, und in diesem Jahre arbeitet hier ein Scheliach unserer Bewegung, Dawid Rubinstein aus Kwuzat Maajan, Rechowot.

Publikationen und Veranstaltungen.

Während der ganzen Zeit der Berichtsperiode wurde allmonatlich die vervielfältigte Zeitung „Doar Tnuatenu" für unsere Bewegung, aber auch für breitere zionistische Kreise, herausgegeben. Auf dem Gebiete dieser Herausgabe ist ganz deutlich der Fortschritt, den unsere Bewegung allgemein machte, bemerkbar, da der „Doar Tnuatenu" in der letzten Zeit zu einer zionistischen Revue mit ansehnlichem Niveau wurde und heute mit gedrucktem Umschlage viele Abonnenten außerhalb unserer Bewegung besitzt. Diese Zeitschrift enthält sowohl wertvolle Aufsätze aus der Feder unserer Chawerim, als auch gute Übersetzungen bedeutender Artikel aus dem Hebräischen. Außer dieser periodischen Monatsschrift erscheinen noch viele andere Publikationen als Broschüren zu einem bestimmten Thema. So wurden z. B. nur im Arbeitsjahr 5697 11 solcher Broschüren, z. B. zum Todestag Gordons usw., herausgegeben, durchwegs Sammlungen von hohem Wert.

Nun geben wir schon das zweite Jahr eine ebenfalls periodisch allmonatlich erscheinende Zeitschrift für die Jüngeren unseres Bundes „Doar Benjaminim" heraus, in welchem in Form von Geschichten und leichten Aufsätzen unseren Jüngsten das Wissen um zionistische und jüdische Dinge und über Ereignisse der Bewegung vermittelt werden.

Zu dem Leben des Bundes gehören die vielen Pegischot (Treffahrten). Gewöhnlich finden zum Auftakt unserer Arbeit im Herbst und im Frühjahr Pegischot in allen Galilim gleichzeitig statt. Außerdem veranstalten wir entweder in den einzelnen Galilim oder zentral Führerseminare, zu denen sehr oft auch führende Zionisten oder Fachleute als Referenten eingeladen werden. Traditionell ist schon unser zentrales Führerseminar zu den Semesterferien in Brünn. Als Beispiel, wie verzweigt und verbreitet diese unsere Tätigkeit ist, dienen Zahlen aus dem letzten Jahre: 24 Pegischot der einzelnen Galilim mit einer Beteiligung von insgesamt 1755 Chawerim, eine ganzstaatliche Pegischah in Žilina mit einer Beteiligung von 400 Chawerim, 4 Führerseminare mit einer Beteiligung von 150 Chawerim.

Den Höhepunkt unserer Arbeit bilden die Lager, besonders die Sommerlager. Im Jahre 1935 hatten wir 5 zentrale Sommerlager, im Jahre 1936 5 und im Jahre 1937 ebenfalls 5 zentrale Lager. Im Jahre 1937 veranstalteten wir zum ersten Male ein Iwrit-Lager für Führer, das unsere Iwrit-Arbeit bedeutend förderte. Die Iwrit-Arbeit wird sogar durch spezielle Choserim in hebräischer Sprache und durch eine Hebräisch-Beilage zu unserem Doar Tnuatenu gefördert.

In den Weihnachts- und Semesterferien finden Winterlager statt. Im letzten Jahre veranstalteten wir zwei zentrale Winterlager.

Hachscharah.

Am Anfang des vorigen Arbeitsjahres waren unsere Chaluzim in 4 Plugot zusammengefaßt, zur Zeit der letzten Bundesführertagung waren es 3 Plugot. Über den Sommer war eine Reihe unserer Chaluzim auf einer Gemüsefarm zur Ausbildung. Es sei ausdrücklich zu bemerken, daß in der ganzen Zeit, in der Massen die Chaluzbewegung wegen der wirtschaftlichen und politischen Lage im Lande verlassen haben, keine Chawerim aus diesem Grunde unsere Reihen verließen. Wir glauben, daß bisher besonders die Frage der Berufsausbildung während der Hachscharah-Zeit vernachlässigt wurde. Nachdem diese Zeit jetzt länger geworden ist, wird es notwendig sein, daß unsere Chawerim mit einem Berufe nach Erez-Israel kommen. Und dieser Beruf soll die Landwirtschaft sein. Wir setzen deshalb alles daran, um im Frühjahr eine landwirtschaftliche Hachscharah zu errichten. Außerdem bestimmten wir einen geeigneten Chawer zur ausschließlichen Leitung der Kulturarbeit in den Plugot, weil auch die Hachscharah auf diesem Gebiete vollkommener sein muß. Wir sind der Ansicht, daß besonders die Kulturarbeit viel mehr als bisher gefördert und daß dieser Arbeit mehr Sorge gewidmet werden muß. Wir planen im nächsten Jahre zwei Hachscharah-Kwuzot in landwirtschaftlichen Schulen unterzubringen, um dadurch eine gute fachliche Vorbildung vor der kollektiven Hachscharah zu erreichen.

Organisatorischer Rahmen.

Die Bewegung zählt heute in der ČSR 2000 Mitglieder in 48 Gdudim, die meistens in Mähren und der Westslowakei konzentriert sind. Diese 48 Gdudim sind in 9 Galilim verteilt. Ein großer Teil der erzieherischen, kulturellen und organisatorischen Arbeit wird dezentralisiert in den Galilim durchgeführt. Wir waren und sind ständig bemüht, diesen Rahmen zu vergrößern, doch stehen wir bei allen Plänen zu Vergrößerungen auf dem Standpunkt des „organischen Wachstums". Wir bemühen uns, neue Führer durch Seminare, Besuche, intensiven Kontakt usw. heranzubilden. Diese neuen Führer sind dann imstande, neue Kwuzot aufzustellen, neue Menschen für die Bewegung zu werben. Außerdem sind wir natürlich ständig bemüht, neue Gdudim zu gründen. Wir haben allein im letzten Jahre 6 neue Gdudim gegründet.

Die Hanhalah arzit (Bundesleitung), die ihren Sitz in Bratislava hat, arbeitet ständig mit einem

Apparat von 6 bis 7 Menschen. Als Beispiel dienen die Zahlen: Ausgang der Briefe im Jahre 5697: 2575, Eingang: 2496. In demselben Jahre wurden 74 Choserim (Rundschreiben) zur kulturellen, erzieherischen und organisatorischen Arbeit herausgegeben.

Keren Kajemeth Leisrael.

Diese Arbeit, die für eine zionistische Jugendbewegung eine ganz natürliche ist, war für die Arbeit unserer Bewegung ein Prüfstein für die Einsatzbereitschaft der Chawerim. Unser Misrad KKL, eine Abteilung der Hanhalah, stand in ständigem Kontakt mit den einzelnen KKL-Kommissären bezüglich dieser Arbeit. Wir erhalten regelmäßig von allen Gdudim am Ende eines jeden Monates die Bestätigung des Ortskommissärs, daß der Gdud einen bestimmten Betrag im vorigen Monat aufgebracht hat. So haben die Gdudim des Makabi Hazair im vorigen Jahre 50.000 Kč an regulärer Arbeit (Büchsen, Imi, usw.) aufgebracht. Außerdem brachten wir eine Leistung in der Hagalilah-Aktion von 13.844.25 Kč und von mehr als 200 Baumspenden für den Wald „Kfar Hamakabi" auf.

Sowohl in der Aktion „Volk in Not" als auch „Hagalilah", die beide für die Jugendbünde kontingentiert waren, schnitt der Makabi Hazair als erster unter den Jugendbünden ab.

Arbeit in der Zionistischen Organisation.

Alle Bogrim (Älteren) unserer Gdudim arbeiten tatkräftig und intensiv in den einzelnen zionistischen Ortsgruppen und nahmen an allen Arbeiten dieser teil. Bei unserer letzten Weidah arzit in Sučany wurde der ausdrückliche Beschluß gefaßt, daß alle Chawerim über 18 Jahre Mitglieder der zionistischen Ortsgruppen, hiemit also des Zionistischen Zentralverbandes, sein müssen. Unsere Schlichim traten bei ihren Besuchen auch mit den Ortsgruppen in Kontakt und hielten in vielen auch Vorträge.

Sowohl in der Schekel-Arbeit der vergangenen Jahre, als auch in diesem Jahre beteiligte sich der Makabi-Hazair mit größtem Einsatz an dieser Arbeit. Einige Chawerim der Hanahalah stellten sich in allen Jahren der Schekel-Propaganda in den verschiedensten Orten zur Verfügung, der Makabi Hazair gab selbst eine Reihe von Choserim heraus. Im Jahre 5698 verkaufte der Makabi Hazair allein in der ČSR laut genauen Bestätigungen der einzelnen Schekel-Kommissäre 924 Schekalim.

Arbeit im Makabi.

Zu einem wesentlichen Bestandteil der Arbeit des Makabi-Hazair gehört die Arbeit im Makabi. In vielen Makabi-Vereinen leiten die Chawerim des Makabi-Hazair als Turnwarte den gesamten Turnbetrieb, in allen Makabi-Vereinen turnen unsere Chawerim als Gruppen- und Riegenführer vor, außerdem beteiligen sie sich an allen administrativen Arbeiten als Funktionäre in den einzelnen Ausschüssen.

Weltbewegung.

Genau so wie die tschechoslowakische Bewegung, entwickelte sich auch die Weltbewegung des Makabi Hazair und besonders erfreulich entwickelten sich unsere Gruppen in Erez Israel.

Die Hanhalah stand in regelmäßigem Kontakt mit diesen Gruppen im Lande. Es bestehen heute 4 Kwuzot, davon eine auf Ansiedlung (Kfar Hamakabi), und 7 Gruppen der Jugendalijah. Besonders mit Kfar Hamakabi, das sich in diesem Jahre sehr schön entwickelte und eine ungeheuere und anerkennenswerte Aufbauarbeit leistete (Kfar Hamakabi war eine jener Kwuzot, die während der letzten Unruhen gegründet worden sind und die in einer speziellen Resolution des XXI. Zionisten-Kongresses begrüßt wurde), standen wir in ständigem Korrespondenzkontakt.

Wir beteiligten uns an allen Veranstaltungen der Weltbewegung. An der Moazah Olamit (Weltbundesrat) in Kfar Hamakabi im Frühjahr d. J. beteiligten sich 3 Chawerim. Es fanden auch regelmäßige Besprechungen der europäischen Verbände statt, an denen sich der čsl. Makabi Hazair beteiligte.

Techeleth-Lavan

Der zionistische Jugendbund Techeleth-Lavan in der ČSR (Blau-Weiß) sieht es als seine Aufgabe an, der jüdischen Jugend den Weg zur Lösung der inneren Widersprüche der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation des jüdischen Volkes aufzuzeigen. Er sieht den Weg im Aufbau unserer Heimstätte in Palästina, in der Schaffung einer jüdischen Wirtschaft in Erez-Israel, deren Grundlage eine breite Schicht jüdischer Bauern und Arbeiter sein muß.

Der Bund zählt heute ungefähr 1400 Chawerim in 30 Ortsgruppen in den historischen Ländern der Republik. In 6 Kreisen sind die Ortsgruppen zusammengefaßt. Ungefähr 70 Prozent der Chawerim haben das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht, ungefähr 50 Prozent der Mitglieder sind Mädchen. Seit dem letzten Bericht sind keine besonderen zahlenmäßigen Verschiebungen zu verzeichnen.

Siedlungen.

Sommerlager: Im Sommer 1935 veranstaltete der Bund 5 große Lager in Něm. Brod und in Pohled bei Něm. Brod, an denen sich insgesamt ungefähr 400 Chawerim beteiligten. Im Sommer 1936 veranstaltete er 6 Siedlungen mit einer Teilnehmerzahl von über 450 Chawerim. Diese Lager fanden in Bohousová bei Žamberk im Adlergebirge statt. Im Sommer 1937 hatte er 4 Lager, darunter das zentrale Führerlager der Weltbewegung des Noar Zofi chaluzi Haschomer-Hazair, dem er angeschlossen ist, mit einer Gesamtbeteiligung von ungefähr 400 Chawerim.

Winterlager: In den drei Berichtsjahren veranstaltete der Bund 18 Winterlager mit einer Gesamtbeteiligung von ungefähr 1100 Chawerim, in den Randgebirgen von Böhmen und Mähren.

Führerlager: Alljährlich in den Osterferien finden die Führerlager statt; in der Berichtsperiode drei mit einer Gesamtbeteiligung von 200 Chawerim.

Publikationen.

Die Bundesleitung gibt regelmäßig eine hektographierte Mittleren-(Zofim-)Zeitung, eine ebenfalls vervielfältigte Älteren-(Bogrim-)Zeitung, ein ständiges Informationsorgan für seine Chawerim auf Hachscharah heraus und außerdem die gedruckten Dapim, Blätter für Arbeitszionismus. Außerdem erscheinen eine Reihe von Rundschreiben zu Erziehungs- und Organisationsfragen. In der Berichtsperiode betrug ihre Zahl 132.

Arbeit für die Fonds.

Der Bundesleitung beigeordnet sind die Ämter für die Fonds, der Misrad KKL und der Misrad KAPAY. Für den KKL bringt der Techeleth-Lavan alljährlich mehr als 50.000 Kč auf.

Hechaluz.

Der Techeleth-Lavan nimmt an der Arbeit des Hechaluz mit allen Kräften teil. Seine Chawerim auf Hachscharah sind in 4 Gruppen zusammengefaßt. Er arbeitet auch intensiv in der Leitung des Hechaluz für die ČSR. mit.

Erez-Israel.

Die Chaluzim gehen im Lande in den neuen Kibbuz Batelem, der am 6. Juli 1937 auf den Böden von Ejn-Geb, am Ostufer des Kinerethsees, zur Ansiedlung gelangt ist.

Der Techeleth-Lavan, der heuer in sein 25. Arbeitsjahr eingetreten ist, steht nach wie vor in der vordersten Linie zionistischer Tätigkeit. Sein Ziel ist die Verstärkung und Intensivierung der Erziehungsarbeit in den weitesten Kreisen der jüdischen Jugend.

Turnbewegung

Makabi

Der Verband Makabi in der Čsl. Republik umfaßt 78 Turn- und 8 Sportvereine. Diese betätigen sich sowohl auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung als auch der geistigen und kulturellen Erziehung. Auf dem Felde der körperlichen Erziehung ist die Verbandsleitung um die Heranbildung von Vorturnern bemüht und veranstaltete darum im verflossenen Jahre eine ganze Anzahl von Vorturnerkursen in den Gauen. Wegen der Abhaltung des III. gesamtstaatlichen Makabi-Turnfestes vom 4. bis 6. Juli 1937 in Žilina wurde in diesem Jahre von der Veranstaltung der regelmäßigen Vorturnerschule in den Ferienmonaten Abstand genommen. Solche Ferien-Turnschulen werden wiederum in den Sommerferien abgehalten werden. Der Höhepunkt unseres turnerischen Programms war das Turnfest in Žilina, an dem mehr als 1500 aktive Turner teilnahmen. Sowohl die turnerischen Leistungen wie auch die Manifestationsveranstaltungen dieser Feier waren außerordentlich bemerkenswert. Tausende Anhänger der Makabibewegung und des Zionismus kamen nach Žilina, nicht nur um den großen Aufmarsch der Makabi-Mitglieder, sondern auch eine Reihe kultureller zionistischer Veranstaltungen mitzuerleben. Sie waren Teilnehmer einer hervorragenden Manifestation der Erneuerungsidee des jüdischen Volkes.

Obwohl der Verband des Makabi auch im letzten Jahre sein Augenmerk vor allem und hauptsächlich der allgemeinen körperlichen Ertüchtigung der Massen der jüdischen Jugend zuwandte, erreichten doch einzelne Sportklubs des Verbandes eine Anzahl beachtenswerter und hervorragender Leistungen. Im Schwimmsport behaupteten die jüdischen Klubs den ersten Platz, und erreichten in der Leichtathletik einen deutlichen Aufstieg. Auch in den übrigen Sportzweigen ist eine deutliche Leistungssteigerung erkennbar.

Die Makabivereine beteiligten sich an der tagtäglichen zionistischen Arbeit aller zionistischen Ortsgruppen, insbesondere im Interesse der nationalen Fonds. Funktionäre des Makabi bekleideten innerhalb der zionistischen Gruppen verschiedene Funktionen. Die Bildung und Erziehung unter der Jugend, die im Makabi Hazair zusammengefaßt ist und einen eigenen Tätigkeitsbericht vorlegt, wurde in systematischer Weise geführt. Zugleich bestanden in zahlreichen Gruppen Kulturressorts, welche um die Organisierung der Mitglieder außerhalb des Turnbodens im Sinne der Erfüllung eines kulturellen und gesellschaftlichen Programmes Sorge trugen. Auf diesem Gebiete wurde eine Systemisierung durch die Ernennung eines Kulturreferenten vorbereitet. Der Schwerpunkt der Bewegung verschiebt sich von den historischen Ländern, insbesondere Mähren, nach der Slowakei. Vor allem in der Westslowakei nahmen die Gruppen durch die Veranstaltung des Kreisturnfestes in Žilina einen großen Aufschwung. Auch in Karpathorußland wurden neue Makabi-Gruppen gegründet und bestehende ostslowakische Gruppen wurden reaktiviert.

Nunmehr bereitet sich der Makabi turnerisch und ideell auf die verantwortliche Aufgabe vor, die ihm durch die Uebertragung der Wehrerziehung der jüdischen Jugend anvertraut werden soll.

Chaluzarbeit

Hechaluz

Der Anfang der Berichtszeit (Jänner 1935) stand noch im Zeichen der anhaltenden Wirtschaftskonjunktur in Erez Israel. In der Golah hatte die Bewegung einen großen Umfang angenommen und die günstigen Aussichten auf Alijah hatten den Zustrom in die Snifim und Hachscharahplugoth verstärkt. Mit dem Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges und seinen Rückwirkungen auf Erez Israel trat ein Umschwung ein. Die beginnenden Alijahschwierigkeiten hielten die Menschen oft von dem Entschluß zur Hachscharah ab. In Karpathorußland machte sich der Einfluß antizionistischer politischer Strömungen auf die Jugend, die bisher die Reserve für die Hachscharahplugoth darstellte, geltend. Die Plugoth selbst behaupteten sich in vollem Umfang, jedoch konnte bald ein gewisser Rückgang der Snifim bemerkt werden.

Die weitere Entwicklung im Lande, der Ausbruch der Unruhen und deren Folgen stellten den Hechaluz vor immer schwierigere Aufgaben: es gilt heute mehr denn je, die jüdische Jugend intensiv zu erfassen, sie so zu erziehen und heranzubilden, daß sie den großen Anforderungen, die dereinst im Lande an sie herantreten werden, gewachsen ist, daß sie befähigt ist, sich in das chaluzische Werk unter den schweren Bedingungen der jetzigen Zeit einzureihen, und daß sie, von der Erkenntnis ihrer Aufgabe durchdrungen, bereit und fähig ist, sie zu erfüllen.

I. Hachscharah.

Die Hachscharah konzentriert sich auf die westlichen Provinzen der Republik. Die Anzahl der Hachscharahplugoth blieb im Verlauf der letzten drei Jahre nicht immer konstant. Im Jahre 1935 wurden einige städtische Plugoth gegründet und die Zahl der landtwirtschaftlichen Arbeitsplätze gegenüber dem Vorjahre vergrößert. Das Problem der landwirtschaftlichen Hachscharah ist auch heute noch nicht gelöst. Immer wieder stehen wir vor der gleichen großen Schwierigkeit der Unterbringung der sich auf landwirtschaftlicher Hachscharah befindlichen Menschen während des Winters, der toten Saison in der Landwirtschaft. Um hier Abhilfe zu schaffen, gilt es, die städtischen Plugoth so zu fundieren, daß sie während des Winters wirtschaftlich in der Lage sind, wenigstens einen Teil der Chawerim, die während des Sommers in der Landwirtschaft arbeiten, bei sich aufzunehmen.

Nicht alle Hachscharahgruppen haben sich wirtschaftlich stabil genug erwiesen, um weiterbestehen zu können. Nachdem in den Plugoth verschiedene organisatorische Veränderungen vorgenommen wurden, kann man heute sagen, daß eine erkennbare Konsolidierung der Gruppen eingetreten ist. Hierzu hat besonders die Gründung von Hilfswirtschaften beigetragen, die dank der anerkennenswerten Tätigkeit der Chaluzfreundekomitees sowie der zionistischen Institutionen ermöglicht wurde. Die letzte Statistik der Berufsverteilung in der Hachscharah zeigt folgende Ziffern in Prozenten:

Landwirtschaft	12
Industrie	29,5
Baugewerbe (Facharbeit)	1
Handwerk	15
ungelernte Arbeit	21,5
Hauswirtschaft und Innendienst	7
Urlaub und Ausfälle durch Krankheit	10
Arbeitslosigkeit, Leitung und Diverse	4

Während der letzten Epoche hatten wir genügend Arbeitsplätze inne, so daß das Problem der Arbeitslosigkeit kaum bestand. Jedoch waren die Einnahmen sehr gering. Das durchschnittliche Einkommen betrug 9 Kč täglich.

Ein besonders schwieriges Problem ist die Wohnungsfrage. Auch auf diesem Gebiet trat dank der hingebungsvollen Arbeit der Komitees und der zionistischen Freunde eine erkenntliche Besserung ein. Wir dürfen heute mit Befriedigung sagen, daß für einige Orte die Wohnungsfrage schon gelöst ist. In erster Linie sind hier Teplitz-Schönau, Karlsbad und Olmütz zu nennen. In letzter Zeit ist es in Pilsen gelungen, ein in jeder Beziehung zufriedenstellendes Objekt für die dortige Plugah zu erwerben.

Der Gesundheitszustand unserer Chawerim auf Hachscharah gibt Anlaß zu ernsten Sorgen. Da in den meisten Fällen bereits erwachsene, der physischen Arbeit ungewohnte Menschen zur Umschichtung gelangen, hat sich der Gesundheitszustand unter den schwierigen Wohn- und Ernährungsbedingungen sehr verschlechtert. Die bescheidenen Mittel, die den Plugoth zur Verfügung stehen, können hier nur wenig helfen. Leider war es uns bisher trotz vieler Bemühungen nicht möglich, auf diesem Gebiet grundlegend einzugreifen. Wir können heute mitteilen, daß es uns durch die freundliche Mitarbeit eines größeren Kreises von Aerzten gelungen ist, eine Gesundheitsabteilung zu organisieren. Diese Abteilung wird die Ueberwachung des Gesundheitszustandes aller auf Hachscharah sich befindenden Chawerim durchführen. Für die auf Hachscharah erkrankten Chawerim muß, soweit es sich um vorübergehende Erscheinungen handelt, durch Gründung eines Erholungsheimes die Möglichkeit einer Wiederherstellung geschaffen werden.

Die Frage der Hilfswirtschaften muß besonders behandelt werden. Gerade bei der augenblicklichen Situation kommt deren Einrichtung besondere Bedeutung zu. Neben einer Ausbildung in der Landwirtschaft, insbesondere im Gemüsebau, die die Chawerim in diesen Hilfswirtschaften genießen, werden sie dazu angehalten, selbständig eine kleine Wirtschaft zu leiten. Sie lernen hierbei Verantwortung und Hingabe.

Auf diesem Gebiet ist die durch die Machlakah Wizo-Hechaluz geschaffene Plugah Gbelany zu erwähnen. Es wurde dort eine Gruppe von Mädchen zur landwirtschaftlichen Hachscharah herangezogen und ausgebildet. Unter der Anleitung der dortigen Zionisten wurde eine gute Plugah herangebildet, die während der Zeit ihres Zusammenseins sehr erhebliche Schwierigkeiten überwinden konnte und unter schwerer Arbeit und großen Entbehrungen die Aufrechterhaltung ihrer Farm bisher ermöglichte.

Durch Besuche der Chawerim des Merkas Hechaluz konnte die Wirtschaftsführung der Plugoth erheblich rationalisiert werden. Wenn auch die Einnahmen der Plugoth kaum zur Deckung der lebensnotwendigen Bedürfnisse ausreichen, so führen die meisten Plugoth ihre Wirtschaft doch ohne ein Defizit. Von früherher bestehende Schulden wurden getilgt, so daß heute nur in wenigen Fällen noch eine Belastung aus der Vergangenheit besteht.

II. Snifim.

Der Merkas Hechaluz hat sich im Laufe des vergangenen Jahres erfolgreich bemüht, den Rückgang der Snifim während der letzten Jahre zu beheben. Die Snifim in Karpathorußland werden laufend von Chawerim des Merkas besucht. Eine wichtige Arbeit auf diesem Gebiet leistet das in Mukačevo errichtete Kreissekretariat, das durch Herausgabe entsprechenden Materials und besonders durch Aufrechterhaltung eines persönlichen Kontaktes die Menschen an die gesamte Bewegung bindet. Bei der notwendigen Unterstützung können diese Snifim zum Ausgangspunkt für die Verbreitung der zionistischen und chaluzischen Idee unter der jüdischen Jugend Karpathorußlands werden. Man darf sich jedoch dabei nicht verhehlen, daß weite Kreise dieser jüdischen Jugend unserer Einflußsphäre heute entzogen sind. Die Entwicklung dieser Jugend gibt zu ernsten Sorgen Anlaß und ihr Problem muß gründlich behandelt und einer Lösung zugeführt werden.

Es ist Aufgabe der Snifim, den in ihnen organisierten Chawerim die Kenntnisse des Zionismus, jüdische Geschichte und die Grundlagen der hebräischen Sprache zu übermitteln. Erst nach längerer Zugehörigkeit zu einem Snif werden die Chawerim auf Grund einer Entscheidung des Merkas Hechaluz zur Hachscharah zugelassen.

In zirka 80 Snifim befinden sich etwa 1200 Chawerim (inkl. der herangewachsenen Chawerim der dem Hechaluz angeschlossenen Jugendbewegungen und der nicht in Jugendbünden organisierten Chawerim).

III. Chawerim.

Während der letzten drei Jahre sind 230 Chawerim des Hechaluz zur Alijah gelangt. Die Chawerim aus den Jugendbünden traten zum überwiegenden Teil in ihre Kibuzim ein. Auch die Mitglieder des Chaluzverbandes, die nicht aus einer Jugendbewegung hervorgingen, sind zum größten Teil in Kibuzim organisiert. Die letzteren befinden sich in der Kwuzath Habachruth bei Tel-Awiw und im Kibuz Machar. Eine kleinere Gruppe ist in Ajeleth Haschachar. Der Kwuzath Habachruth kommt besondere Bedeutung zu. Sie wurde zum wesentlichsten Träger der Hafenarbeit in Tel-Awiw und unsere Chawerim aus der Tschoslowakei leisten ihren entsprechenden Anteil.

Die Aufbringung der Alijahgelder bereitet noch immer ernste Sorgen. Die aus Karpathorußland und der Slowakei stammenden Menschen verfügen nur in den seltensten Fällen über die notwendigen Mittel zur Alijah. Es ist bis heute noch nicht gelungen, einen Fonds zu schaffen, aus dem diese Gelder zur Verfügung gestellt werden können.

Der Merkas Hechaluz mußte des öfteren bei der Jewish Agency darüber Klage führen, daß die ČSR bei der Verteilung der Zertifikate nicht genügend berücksichtigt wird. Es ist zu hoffen, daß den Erfordernissen nunmehr besser Rechnung getragen wird.

IV. Tarbuth.

Das Ziel der kulturellen Arbeit ist, den Chawerim eine umfassende Kenntnis der jüdischen Geschichte, des Zionismus und des jüdischen Siedlungswerkes in Erez Israel zu vermitteln. Besonderer Wert wird auf die Aneignung der hebräischen Sprache gelegt. Es wurden unter Leitung von Schlichim und unter Hinzuziehung zionistischer Referenten Seminare abgehalten, an denen sich ein größerer Kreis von Chawerim aus den Plugoth beteiligte. Es werden Material, Broschüren und Rundschreiben an die Plugoth versandt, damit die Chawerim sich auf den verschiedensten Gebieten weiterbilden können. Infolge fehlender Mittel mußte die Herausgabe dieses Materials in der letzten Zeit stark eingeschränkt werden.

Neben den Besuchen der Chawerim des Merkas wurde durch Bezirkstreffen der Kontakt zwischen dem Merkas und den Plugoth gestärkt. Während des letzten Jahres fanden in jedem Bezirk zwei solcher Treffen statt, in deren Verlauf die Frage der Hachscharah eingehend behandelt wurde.

Im Zentrum der kulturellen Tätigkeit steht die Pflege der hebräischen Sprache. Obwohl auch heute die Sprachkenntnisse noch unzureichend sind, kann bei objektiver Kritik doch ein erkennbarer Fortschritt verzeichnet werden. Es gibt heute in den meisten Plugoth doch schon einige Menschen, die die hebräische Arbeit leisten können. Fast alle Plugoth sind auf den „Dawar" abonniert und dadurch aus erster Quelle laufend über alle Ereignisse in Erez Israel orientiert. Außerdem beziehen sie fast alle das wesentlichste Zeitungsmaterial.

Die vom Merkas geleitete Buchkooperative trägt durch Versorgung der Plugoth mit einschlägiger Literatur zur Weiterbildung der Chawerim bei. Leider verfügt sie nicht über die notwendigen Mittel, um den Plugoth wirklich gutsortierte Bibliotheken einrichten zu können.

V. Finanzen.

Während der letzten drei Jahre ist es uns gelungen, die Finanzwirtschaft des Hechaluz planmäßig zu gestalten. Das übernommene große Defizit konnte verringert und die große Schuldenlast, die noch aus früheren Jahren stammte, in erkennbarem Maße gesenkt werden. Gleichzeitig wurden die Kosten für die Leitung des Merkas auf ein Minimum gedrückt.

Für das Jahr 1937 war ein Voranschlag von zirka 120.000 Kč vorgesehen, der zum überwiegenden Teil durch die Einkünfte aus dem Magbit Hechaluz gedeckt werden sollte. Die weiteren Mittel sollten durch Subventionen aufgebracht werden. Wir dürfen an dieser Stelle und besonders im Hinblick auf die eigene schwierige Finanzlage der Institutionen auf die namhaften Subventionen hinweisen, die uns durch den ZZV und die Wizo gewährt wurden. Die Eingänge aus dem letzten Magbit entsprachen nicht unseren Erfordernissen, so daß der Merkas gezwungen war, sehr einschneidende Sparmaßnahmen bei der Weiterführung seiner Arbeit zu ergreifen. Die notwendige Folge davon war eine solche Einschränkung des gesamten Apparates, daß die Möglichkeit zur Bewältigung der auferlegten Arbeit in Frage gestellt war. Nach Ablauf einer kürzeren Epoche müssen wir heute feststellen, daß sich diese Sparmaßnahmen außerordentlich ungünstig ausgewirkt haben. Der Merkas Hechaluz war zum Beispiel nicht in der Lage, den erforderlichen Kontakt mit den Plugoth aufrecht zu erhalten und hatte infolgedessen nicht die Möglichkeit, die Kontrolle über deren Entwicklung auszuüben.

Sehr entscheidend war von jeher der direkte Einfluß der Schlichim und der führenden Chawerim auf die Menschen, der während der Besuche in den Plugoth ausgeübt wurde. Gerade in einer Epoche der schweren Erschütterungen des gesamten zionistischen Lebens sollte dieser Einfluß gestärkt werden. Daß dies infolge mangelnder Mittel und des dadurch erzwungenen Abbaus an Kräften unterbleiben mußte, führte zu ernsten Schäden.

Nachdem in den ersten zwei Jahren der Berichtsperiode die Schuldenlast erkennbar verrin-

gert wurde, haben die erwähnten Maßnahmen jedoch wenigstens das Entstehen eines neuen Defizits im letzten Jahr verhütet. Die Schulden betragen heute noch etwa 30.000 Kč.

Aus der vergangenen Epoche müssen wir die Konsequenzen ziehen, daß wir die Arbeit des Merkas unter einem gewissen Minimum nicht aufrecht erhalten können. Eine Begrenzung seiner Aufgaben müßte in kurzer Zeit zu einer Krisis der Chaluzbewegung führen, deren Herannahen heute schon zu erkennen ist. Wir haben den Voranschlag für die kommende Zeit auf einem Minimum aufgebaut, sehen allerdings bis heute noch nicht die Möglichkeit der Bedeckung. Wir befürchten, daß auf dem bisherigen Wege der Finanzierung, dem Magbit Hechaluz, die Mittel nicht aufgebracht werden. Für das Jahr 1938 dürfte ein Betrag von etwa 70.000 Kč noch ungedeckt sein.

VI. Gruppen im Hechaluz.

Neben dem hohen Prozentsatz der Chawerim, die in keiner Jugendbewegung organisiert sind, sind die Bogrim des Techeleth Lawan, des Haschomer Hazair, des Makabi Hazair sowie des Hechaluz Hazair dem Hechaluz angeschlossen. Diese Gruppen besitzen in unparteiischem Rahmen des Hechaluz Autonomie auf weltanschaulichem und erzieherischem Gebiet. Aus früheren Jahren herrührende Spannungen zwischen den einzelnen Gruppen konnten in gemeinsamer Arbeit und in gemeinsamer Sorge um die Aufgaben der Bewegung behoben werden, so daß heute gute Beziehungen zwischen dem Merkas und den einzelnen Gruppen bestehen.

VII. Machlakah Wizo-Hechaluz.

Die Machlakah Wizo-Hechaluz, der die Vertreter der Wizo und des Merkas Hechaluz angehören, hat während der abgelaufenen Epoche eine sehr rege Tätigkeit entfaltet und auf ihrem Arbeitsgebiet viele Erfolge zu verzeichnen.

Ganz besonders muß hier die Errichtung der Mädchenfarm in Gbelany bei Žilina erwähnt werden.

Auch auf anderen Gebieten, wie z. B. der fachlichen Berufsausbildung der Chaweroth, hat die Machlakah viel geleistet. Auf mehreren Treffen wurden spezielle Fragen der Mädchen-Hachscharah ausführlich behandelt und so weit wie möglich einer Lösung zugeführt. Das Programm der Machlakah sieht auch weiterhin vor, sich besonders der fachlichen Ausbildung der Mädchen für die in Palästina erforderlichen Frauenberufe zu widmen, wofür ein bescheidener Fonds zur Verfügung steht.

Besonders darf das harmonische Zusammenarbeiten innerhalb der Machlakah Wizo-Hechaluz hervorgehoben werden.

VIII. Chaluzfreunde.

Die Chaluzfreundekomitees arbeiteten sehr gut und erfolgreich. Es gelang ihnen, die meisten Plugot wirtschaftlich zu stabilisieren, wobei die konstruktive Methode der Arbeitsbeschaffung ausschlaggebend war. An vielen Orten konnte das brennende Wohnungsproblem der Plugoth durch die tatkräftige Mitarbeit gelöst werden. Auch die Errichtung von Hilfswirtschaften wurde uns nur dank der Initiative und der Mittel, die von den einzelnen Komitees aufgebracht wurden, ermöglicht.

Es wird nunmehr die Aufgabe des Merkas Hechaluz sein, einen Organisationsmodus zu finden, der den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Komitees stärker als bisher garantiert.

IX. Zukünftige Arbeit.

Die Arbeit des Merkas Hechaluz muß während der nächsten Epoche folgende Gebiete umfassen:

Die im Osten der Republik bestehenden Snifim, die unter einem zahlenmäßigen Rückgang zu leiden hatten, müssen reorganisiert werden. Diese Aufgabe, die unserer Meinung nach an erster Stelle der zionistischen Jugendarbeit zu stehen hat, erfordert viele Kräfte und Mittel. Da es sich hierbei nicht nur um eine rein zionistische, sondern auch um eine soziale Tätigkeit handelt, möchten wir die Anregung geben, mit anderen Institutionen auf dem Gebiet der Berufsumschichtung zusammenzuarbeiten.

Die Hachscharahplugoth müssen besser fundiert werden. Insbesondere sollen die in manchen Plugoth heute noch unerträglichen Wohnungsverhältnisse verbessert werden.

Die Errichtung von Hilfswirtschaften und die Einrichtung eigener handwerklicher Betriebe muß gefördert werden.

Die Wiederherstellung der auf Hachscharah erkrankten Menschen bedarf intensiver Pflege. Die dem Merkas Hechaluz neuangegliederte Gesundheitsabteilung steht hier vor einem großen Aufgabengebiet.

In früheren Berichten wiesen wir schon wiederholt auf das brennende Problem der Beschaffung von Alijahgeldern hin, das auch heute noch nicht gelöst ist.

Wie die gesamte zionistische Bewegung ist auch der Hechaluz von den letzten Ereignissen in der zionistischen Politik und im Jischuw schwer betroffen. Die Einschränkung der Alijah verlangt von unseren Chawerim, länger als bisher unter den schweren Bedingungen der Hachscharah auszuhalten.

Die bevorstehenden Aufgaben in Erez Israel verlangen befähigte und bewußte Menschen. Im Bewußtsein seiner Pflichten und treu der Tradition der Chaluzbewegung ist es die Aufgabe des Merkas Hechaluz und aller seiner Menschen, einen Weg zu finden, um in dieser Epoche der Erschütterung eine innere Festigung der gesamten Bewegung herbeizuführen.

Frauenarbeit

Wizo

Bericht der Exekutive über die Arbeitsperiode 1936—1937.

Die Exekutive in Prag steht mit den Kreisleitungen in innigem Kontakt. In der letzten Arbeitsperiode haben in allen Kreisen Ortsgruppentagungen stattgefunden, bei welchen Exekutivmitglieder teilgenommen haben. Die bei der letzten ganzstaatlichen Tagung beschlossene Einteilung in kleinere Bezirke hat sich, insbesondere in Mähren, gut bewährt. Der Karpathorussische Kreis, welcher zur Zeit ohne Leitung ist und 12 Gruppen umfaßt, wird von Prag aus direkt bearbeitet. Einige Exekutivemitglieder haben Reisen dorthin unternommen zwecks Propaganda und Organisation. Die Exekutive in Prag hat folgende Ressorts geschaffen: Fonds und Schekel, Jung-Wizo, Hachscharah, soziale Arbeit, Redaktion der „Blätter für die jüdische Frau" und Redaktion „List židovské ženy", Tarbut. Gegenwärtiger Stand der Mitglieder der Föderation zirka 11.000. Die Zahl der Ortsgruppen hat sich auf 120 erhöht. Die Exekutive hat im letzten Jahre mit viel Mühe eine Mitgliederkartothek angelegt zum Zwecke einer genauen Übersicht über den Mitgliederstand. Innerhalb des letzten Arbeitsjahres wurden durch Mitglieder der Exekutive viele Reisen in die Kreise und Gruppen zwecks Propaganda und Organisation unternommen. Auch bei Gruppengründungen nahmen meistens Exekutivmitglieder und Leiterinnen der Kreise teil. Die Propaganda wird durch die „Blätter der jüdischen Frau" und „List židovské ženy", durch „Pioniere und Helfer", Wizosammelmappen, Flugblätter und Rundschreiben der Exekutive durchgeführt. Die Wizoabzeichen wurden viel verbreitet. Auch in der nichtjüdischen Öffentlichkeit hat die Wizo eine rege Propagandatätigkeit entfaltet. Es wurden Artikel in der Zeitung des Internationalen Frauenverbandes veröffentlicht, zwei Rundfunkvorträge gehalten und eine Zusammenarbeit mit dem Internationalen Frauenrat gepflegt. Die kulturelle Arbeit wurde durch zionistische Aufklärungsarbeit, Bibelvorträge, Seminare über soziale Probleme, verschiedene Vorträge jüdischen Inhaltes und Hebräischkurse durchgeführt. Für die Tarbutorganisation wurde in allen Gruppen „Ein Tag für den Tarbut" veranstaltet.

Der Budgetvoranschlag der Föderation beträgt 510.000 Kč für das Jahr 5698. Die Geldaufbringung geschieht durch Verteilung von Quoten auf die Kreise resp. Ortsgruppen.

Besondere Aktionen zur Geldaufbringung werden nicht unternomemn.

Für den KKL betrug die Gesamtaufbringung der čsl. Föderation im Jahre 5697 ca. 600.000 Kč.

Die Verstärkung der Schekelarbeit wird durch besondere Kommissionen in jeder čsl. Ortsgruppe der Wizo geführt.

Die Föderation verausgabte im Jahre 5697 außer der übernommenen Quote für ihre palästinensischen Institutionen 26.000 Kč für Hachscharah und Alijah und 20.000 Kč für das hebräische Schulwerk in Karpathorußland, 3000 Kč für Organisation und Propaganda der Jung-Wizo.

Um das Andenken des Präsident-Befreiers für ewige Zeiten mit dem Aufbau Palästinas und der Erschließung seines Bodens für die Arbeit zu verknüpfen, beschloß die ganzstaatliche Tagung der čsl. Föderation am 1. November 1937 eine besondere Anstrengung in diesem Jahre. Es sollen in Nahalal, welches der Prsident-Befreier bei seinem Aufenthalt in Erez Israel gesehen und gewürdigt hat, Wasserquellen erschlosesn werden, die seinen Namen tragen sollen. Zu diesem Zwecke wird bei allen Mitgliedern der čsl. Föderation ein Mindestbetrag von 30 Kč eingehoben.

Seit zwei Jahren existiert eine gemeinsame paritätische Kommission der Wizo mit dem Chaluzverband zum Zwecke einer gesteigerten gemeinsamen Arbeit für Hachscharah und Alijah unter besonderer Berücksichtigung der Chaluzoth. Diese Arbeit wird in diesem Jahre auf den Hechaluz-Hamisrachi systematisch erweitert. Eine Mädchenplugah des Hechaluz in Gbelany bei Žilina wurde von der Machlakah Wizo-Hechaluz besonders betreut.

Bericht über die Jung-Wizo-Arbeit in der ČSR.

Seit zwei Jahren ist in der Tschechoslowakei eine eigene Landeszentrale mit dem Sitze in Prag, die die organisatorische, propagandistische Arbeit und zum Teil die kulturelle Arbeit in den Jung-Wizo-Gruppen selbständig führt. Wir haben in der Tschechoslowakei derzeit zirka 15 aktiv arbeitende Gruppen mit annähernd 400 Mitgliedern. Wo es sich als notwendig erwiesen hat, wurden die Gruppen zwecks Reorganisierung entweder von den Mitgliedern der Prager Landesleitung oder von den betreffenden Kreisleiterinnen besucht. Auch Neugründungen sind im letzten Jahre zu melden, die erfreulicherweise von Bundesschwestern der benachbarten Städte selbst durchgeführt werden konnten.

Die Mädchen der Jung-Wizo rangieren an den ersten Stellen in der KKL-Arbeit, lernen fast ausnahmslos Hebräisch und besitzen alle, soweit sie das 18. Lebensjahr überschritten haben, den zionistischen Schekel. Außerdem entrichten sie nach London jährlich einen Organisationsbeitrag in der Höhe des halben Wizoschekels.

Die Landesleitung hält jährlich einmal eine ganzstaatliche Führertagung ab, die in der Regel gut beschickt ist, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mädchen stärkt und Impulse für neue Arbeit gibt. Außerdem bemüht man sich zu Pfingsten und Ostern Treffahrten zu veranstalten, um auch auf diese Art den Geist einer Jugendbewegung zu dokumentieren. Im Sommer 1936 veranstaltete die čsl. Jung-Wizo gemeinsam mit der Tarbuth-Organisation eine Sommerschule in Stubňianské Teplice.

Die finanziellen Verpflichtungen der Jung-Wizo bewegen sich immer im Rahmen des Wizo-Werkes in Palästina. Heuer ist es gelungen, das Chaluzheim für einwandernde Jung-Wizo-Mädchen in Haifa, Beth Mirjam Pollak, als Jung-Wizo-Aktion von der IX. Wizo-Konferenz zugesprochen zu bekommen und wir erhoffen uns hievon eine erhöhte Aktionsfähigkeit unserer Mädchen in finanzieller Hinsicht.

Die čsl. Landesleitung war auf der IX. Weltkonferenz der Wizo durch zwei Mitglieder vertreten.

Bei der čsl. Exekutive der Wizo besteht ein eigenes Ressort für die Jung-Wizo.

Kulturarbeit

Zionistische Propagandastelle

Die Zionistische Propagandastelle wurde im Jahre 5695 von Prof. Salomon Goldelman in Prag gegründet. Sie besteht bis heute als private Institution mit öffentlichen zionistischen Zwecken. Sie wird von ihrem Gründer weiterhin in enger Fühlung mit der Zionistischen Exekutive und den Hauptbüros des Keren Kayemeth Leisrael und Keren Hajessod in Jerusalem geführt. Die Zionistische Propagandastelle ist ein Erziehungs- und Aufklärungsinstitut von zentralem Charakter, welches die geistige Hachschara der chaluzischen Jugend und die ideologische Propaganda innerhalb der zionistischen Weltorganisation und an ihrer Peripherie im Wege der Selbstbildung fördert.

Die Zionistische Propagandastelle erhält folgende Anstalten:

I. Zionistische Volkshochschule in Prag. Bereits 5 Semester absolviert, 330 immatrikulierte Hörer. Abgehalten 78 Vorlesungen.

II. Zionistischer Fernunterricht — eine zionistische viersemestrige Korrespondenz-Hochschule. Die Vorlesungen werden regelmäßig an die Fernkursteilnehmer versendet. Die 1. Folge des Zionistischen Fernunterrichtes (5695/96) ist erschienen in Cyklostildruck in 16 Kursen, insgesamt 21.850 Vorlesungen, welche an 449 Fernkursteilnehmer) gegen drei Viertel zionistische Vereine und chaluzische Plugoth) in 20 Ländern versendet wurden. Die geographische Verteilung war folgende: Mitteleuropa 73 Prozent, Osteuropa 11 Prozent, Westeuropa 9 Prozent, außereuropäische Gebiete 7 Prozent.

Die neue Folge des Zionistischen Fernunterrichtes erscheint gedruckt in Heften und besteht aus 20 Kursen, welche gegen 100 Vorlesungen umfassen werden. Im Jahre 5697 erschienen 37 Vorlesungen, welche 11 Kurse enthalten. Insgesamt wurden in diesem Jahre 16.000 Vorlesungen an 390 Fernkursteilnehmer in 23 Ländern versendet. Die geographische Verteilung der Fernkursteilnehmer weist folgendes Bild auf: Mitteleuropa 51 Prozent, Westeuropa 32 Prozent, Osteuropa 9 Prozent, außereuropäische Gebiete 8 Prozent. Die Kurse erscheinen in deutscher Sprache.

III. Verlag: „Kleine zionistische Bücherei." Eine Handbibliothek für Zionisten, zionistische Vereine, Orts- und Jugendgruppen, chaluzische Snifim und Plugoth. Sie besteht aus 20 Bändchen und behandelt in systematischer und gründlicher Weise Fragen der zionistischen Ideologie und Verwirklichung. Das Erscheinen der Bücherei hat im Juli 1936 begonnen. Im Laufe eines Jahres sind erschienen 11 Broschüren und 2 Bücher mit einem Gesamtumfang von 1060 Seiten und in 15.000 Exemplaren (78.500 Druckbogen). Der Absatz entwickelte sich in befriedigender Weise: 8.6 Prozent wurden gratis zu Propagandazwecken versendet; 47 Prozent wurden verkauft; 44.4 Prozent befinden sich auf Lager. Die Broschüren und Bücher fanden Absatz in mehr als 20 Ländern und werden systematisch von einer Reihe von zionistischen Landesverbänden für ihre Propaganda bezogen.

IV. Die Vermittlung zionistischer Literatur hat zur Aufgabe, zionistischen Vereinen und chaluzischen Gruppen zu ermöglichen, sich gute zionistische Bücher zu verbilligten Preisen anzuschaffen. Diese Abteilung stellt bibliographische Verzeichnisse auf dem Gebiete der zionistischen Ideologie und Verwirklichung zusammen und Arbeitsprogramme für die propagandistische und Erziehungs-Arbeit der zion. Orts- und Jugendgruppen.

V. Wanderkurse. (Veranstaltung von Vorträgen und Seminaren im In- und Auslande.) Lektoren der Zion. Volkshochschule halten einzelne Vorträge und systematische Kurse (Seminare) auf Einladung von zionistischen Organisationen.

VI. Zionistische Bulletin „Taamula". Erscheint in zweimonatlicher Folge. Die „Taamula" informiert die zion. Oeffentlichkeit über die Tätigkeit der ZPSt; bringt instruktives pädagogisches Material für die Fernkursteilnehmer der Zionistischen Korrespondenzhochschule; bearbeitet systematisch das ideologische Material aus dem periododischen zionistischen Schrifttum; bietet bibliographische Beratung und steht der Führerschaft der zionistischen Jugendbewegungen zwecks Meinungsaustausches in Fragen der geistigen Hachschara zur Verfügung. Die „Taamula" erscheint seit März 1937. Es sind bereits zwei Hefte erschienen.

Im Durchschnitt der drei Jahre ihres Bestehens hatte die ZPSt. L 555 Einnahmen und L 587 Ausgaben im Jahr. Die Einnahmne der ZPSt, bestanden aus: a) Subventionen der Zionistischen Exekutive, des KKL., und KH. und (in geringem Ausmaß) der lokalen zionistischen Körperschaften in der Tschechoslowakei und b) Einkünften der eigenen Unternehmungen der ZPSt. Die Subventionsgelder werden für die Erhaltung des Büros und die Deckung des Defizites jener Anstalten (Volkshochschule, Wanderkurse), welche ihrem Wesen nach Defizit-Anstalten sein müssen, verwendet. Die Erhaltung des Büros (Personal, Lokal, Post usw.) kostete im Durchschnitt aller drei Jahre L 29.— im Monat und die Subventionen erreichten in derselben Zeit einen Monatsdurchschnitt von L 29.5. Die ZPSt. richtete deshalb ihre Unternehmungen nach dem Grundsatz der Selbsterhaltung ein. Sowohl die Korrespondenz-Hochschule als auch der Verlag sind auf diesem Grundsatz aufgebaut. Beide Anstalten sind aktiv und werden mit der Zeit voraussichtlich gewinnbringend werden.

Aus diesem Bericht ist ersichtlich, daß zwei Anstalten im Mittelpunkt der Tätigkeit der ZPSt. stehen: 1. Die Korrespondenzhochschule (Zion. Fernunterricht) und 2. der Verlag (Kleine zionistische Bücherei). Im Arbeitsjahr 5698 beabsichtigt die ZPSt. diese zwei Hauptzweige weiter auszubauen. Der Lehrplan der deutschen Ausgabe des Zion. Fernunterrichtes soll abgeschlossen werden. Das Programm soll mit einigen Kursen ergänzt werden, welche dem geistig-kulturellen Leben von Erez-Israel, der hebräischen Sprache und Literatur gewidmet sein sollen.

Die „Kleine zionistische Bücherei" wird bis auf 20 Bändchen erweitert und zu einer zionistischen Handbibliothek ausgestaltet. Im laufenden Jahr wird neben dem Fernunterricht auch auf die „Kleine zionistische Bücherei" ein Abonnement aufgelegt werden. Die Herausgabe einiger ihrer Bändchen in tschechischer Sprache sowie tschechisch-jüdischer Kinderliteratur wird geplant. Wir haben vor drei Jahren mit der Tätigkeit der Zionistischen Propagandastelle begonnen, in der festen Ueberzeugung, daß wir damit eine bestehende Lücke im zionistischen Leben ausfüllen und daß wir durch unsere Arbeit und Leistungen auch die äußeren und materiellen Bedingungen für die weitere Entfaltung dieser Tätigkeit schaffen werden. Diese unsere Erwartungen haben sich auch verwirklicht. Heute genießt unsere Institution die vollste Anerkennung der gesamten zionistischen Oeffentlichkeit und die materielle und moralische Unterstützung seitens der zentralen Anstalten der Zionistischen Organisation und der zionistischen Fonds. Unsere Schriften beginnen im laufenden Jahre auch in anderen Sprachen zu erscheinen: in Warschau in jiddischer, in Timisoara in ungarischer, in Brüssel in französischer Sprache. Es ist zu hoffen, daß es uns gelingen wird, in der Zukunft diese Institution in der Weise auszubauen, daß ihre Leistung der gesamten zionistischen Bewegung zugute kommt.

Tarbuth

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß die hebräischen Schulen den wirksamsten Faktor für Verbreitung der hebräischen Sprache darstellen, hat die Tarbutorganisation auch in der verflossenen Arbeitsperiode den weitaus größten Teil der von ihr aufgebrachten Gelder dem hebräischen Schulverein für PKR. zur teilweisen Deckung seines Budgets zugeführt. Aus diesem Grunde standen ihr für Organisations- und direkte Kulturarbeit keinerlei Budgetposten zur Verfügung und sie mußte sich daher auf die Rolle des Initiators und Vermittlers beschränken. In dieser Eigenschaft hat sie sich mit ganz wenigen ehrenamtlich arbeitenden Kräften bemüht, zufriedenstellende Leistungen zu vollbringen.

Es ist ihr und ihren Funktionären gelungen, die Berufung des bedeutenden Hebraisten und jüdischen Wissenschaftlers Dr. Woskin-Nahartabi von der Universität Halle nach Prag zu vermitteln, welcher Umstand einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Besserung und Ausgestaltung des jüdischen Religionsunterrichtes bedeutet. Die Religionslehrer, welche an dem, vom Obersten Rat eingerichteten und unter Leitung von Dr. Woskin stehenden zweijährigen Pädagogium ihre Ausbildung erhalten, dürften zufolge ihres jüdischen Wissens und ihrer hebräischen Sprachkenntnisse dem Religionsunterricht jenes Niveau geben, welches von allen positiv eingestellten Elementen im Judentum gewünscht wird.

Nach Beendung der hebräischen Lehrbriefe in den „Blättern für die jüdische Frau", zu denen die T. O. nicht nur die Initiative gegeben, sondern auch einen Teil der Kosten gedeckt hat, vermittelte sie die Herausgabe der Hebräischen Ecke in der Selbstwehr unter Redaktion von Dr. Woskin.

Gemeinsam mit der Direktion des hebräischen Gymnasiums konnten in vielen Orten der Republik Hebräischlehrer untergebracht werden, so z. B. in Pilsen, Mähr.-Ostrau, Karlsbad, Teplitz-Schönau usw. In Prag werden ständig hebräische Lehrstunden vermittelt. Für die Erhaltung von Hebräisch-Kursen für Chaluzim in Prag hat die T. O. eine ständige Bezahlung durch die Prager Kultusgemeinde erwirkt, der Verband der israelitischen Kultusgemeinden in Prag hat die von der T. O. eingerichteten Hebräischkurse subventioniert.

Die Zahl der hebräischen Lehrbücher, Wörterbücher, Liederbücher, Setzkästen usw., welche die T. O. vermittelt hat, geht in die Hunderte. Die polnischen, deutschen, z. T. auch palästinensischen Verlage senden der T. O. laufend ihre Neuerscheinungen, so daß veraltete Lehrbücher durch moderne ersetzt werden konnten. Ferner propagiert und vermittelt die T. O. hebräische Zeitungen aus Erez und Polen, insbesondere die von der Tarbutorganisation in Warschau herausgegebenen Kinderzeitschriften und Zeitschriften für Jugendliche. Die Hebräische gesprochene Zeitung mit lebendem Wörterbuch, welche von der Prager Gruppe der T. O. begonnen wurde, ist inzwischen zu einem wertvollen Bestandteil der Hebräischarbeit in allen größeren Gruppen geworden, ebenso wurde der Vorschlag nach Einrichtung Hebräischer Tische in Prag und größeren Provinzorten durchgeführt.

Eine wirksame Einrichtung zur Propagierung des Hebräischen hat die T. O. durch ihre hebräischen Sommerschulen geschaffen. Im ganzen wurden diese Schulen bisher viermal abgehalten und von 232 Schülern aus 56 Orten der Republik und des Auslandes besucht. Die Schulen fanden statt: in Skotarsky (PKR.), in Čadca und zweimal in Stubnianské Teplice. Drei der Schulen wurden von Direktor Dr. Ch. Kugel, die letzte von Prof. Berlfein vom hebräischen Gymnasium in Mukačevo geleitet. Außer dem täglichen Hebräisch-Unterricht fanden auch Sichot und öffentliche Veranstaltungen statt, welche das jüdische Leben der betreffenden Orte und ihrer Umgebung stark beeinflußt und gehoben haben.

Die von der T. O. hierzulande eingeordnete Hebräisch-Lehrerin mit Montessorikurs, Frau Gitta Wantoch hat heuer ein jüdisches Kinderheim mit Hebräisch-Unterricht in den Ferien eingerichtet, welches, ebenso wie der von Frau Wantoch eingerichtete jüdische Kindergarten in Prag von der T. O. propagiert wurden.

Für ein Abzeichen, bzw. Erkennungszeichen für Hebräisch-Sprache wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an welchem sich Otto Wallisch, Prof. Morway u. a. beteiligten. Da die Verbreitung dieses Abzeichens im Weltmaßstabe durchgeführt werden soll, wird seine Wahl im Einvernehmen mit dem Brit Ivrit in Palästina erfolgen.

Anläßlich ihrer vorjährigen Generalversammlung hat die T. O. Berichte sämtlicher Gruppen und Körperschaften über ihre Hebräisch-Arbeit eingeholt, so daß die jüdische Oeffentlichkeit ein

genaues Bild der Hebräisch-Tätigkeit in der ČSR. gewinnen konnte.

Mit den befreundeten Organisationen im Auslande wurde der Kontakt gepflegt und jeweils herausgegebenes Material eingetauscht, so mit dem Kulturverein Omanut in Zagreb, Tarbut in Warschau, der Kulturabteilung der zionistischen Organisation in Berlin, Brit ivrit usw. Frau Nelly Engel aus Teplitz-Schönau hielt in London Vorträge über die Schulen des hebräischen Schulvereines. Auch der englische Parlamentarier Colonnel W. Wegdwood sprach anläßlich eines Empfanges im Hause Dr. Sokolow über die Bedeutung der hebräischen Schulen in der ČSR.

Unser Vorschlag, Kinder aus Deutschland, deren Eltern alliieren wollen, an die Schulen des hebräischen Schulvereines zwecks geistiger Vorbereitung und Spracherlernung zu schicken, konnte aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden.

In bezug auf Propagierung jüdischer Kulturwerte wären hervorzuheben: Die Vorträge von Schalom Asch in Prag und Brünn, Konzerte und Konzertvermittlungen mit Joachim Stutschewsky, Arrangement einer Tournee von Max Brod nach PKR. und Ostslowakei, Vermittlungen von Rezitationsabenden mit Jehuda Ehrenkranz. Die durchgeführte Subskription des Buches von Oskar Baum „Das Volk des harten Schlafes" ermöglichte die Herausgabe desselben. Einen Erfolg hat die T. O. durch die Vermittlung der Gastspiele des hebr. Theaters Habimah zu verzeichnen, welche nach dreivierteljähriger Korrespondenz im Vorjahre stattgefunden und einem begeisterten jüdischen und nichtjüdischen Publikum das hohe Niveau hebräischer Theaterkunst vor Augen geführt haben. Gegenwärtig arbeitet die T. O. an der Vermittlung einer Aufführung der Passach-Hagadah von Max Brod und Georg Langer, Musik von Paul Dessau durch die Habimah im Rahmen der nächstjährigen palästinensischen Festspiele. Rezeptionen anläßlich der Anwesenheit von Schalom Asch und der Habimah schufen Kontakt jüdischer mit tschechischen Kulturkreisen. Mit der Kulturorganisation Jawne in Užhorod wurden anläßlich der Anwesenheit eines Exekutivmitgliedes von Tarbut in PKR. Verhandlungen gepflogen, welche bisher kein positives Ergebnis gezeitigt haben. Die T. O. erhält alljährlich vom Schulministerium eine Subvention.

An der zionistischen Ausstellung haben sich die T. O. insbesondere aber der hebräische Schulverein für PKR. beteiligt und die Expositur des Schulvereines hat in klarer und origineller Weise das Wachstum der Schulen, der Schüleranzahl und Leistungen der Schüler, ihre Berufswahl usw. vorgeführt. Der Turnsaal, welcher im Vorjahre am hebräischen Gymnasium in Mukačevo errichtet wurde, ist der erste seiner Art in PKR. Die Mittel hiefür wurden zum größten Teile in Karpathorußland und ein Teil durch Förderung einer Auslandsinstitution aufgebracht. Der Gesangsunterricht wird durch Berufung des Kapellmeisters Erich Wachtel zum Gesangsprofessor gepflegt und ausgestaltet. Die Verstaatlichung des hebräischen Schulwerkes, welche von der Jüdischen Partei und ihren Funktionären betrieben wurde und für die bereits offizielle Zusagen der Regierung vorliegen, bedingt die Erfüllung bestimmter Bedingungen in bezug auf Lehrgebäude, Lehrbücher usw. Der hebräische Schulverein ist bemüht, diese Bedingungen zu erfüllen.

Da die T. O. in erster Hinsicht bestrebt sein muß, dem hebräischen Schulverein hiebei und bei der Erhaltung der Schulen im Allgemeinen behilflich zu sein, ist ihr Augenmerk darauf gerichtet, Geldmittel aufzubringen. Durch Aufteilung des Defizites des hebräischen Schulvereines auf die zionistischen Kreisleitungen wären ihre Kräfte für eine großzügige Kultur- und Organisationsarbeit frei.

Paul Muni spricht zu den Hafenarbeitern von Tel Awiw

Tel Awiw. (Palcor.) Der berühmte jüdische Filmschauspieler Paul Muni kam am 1. März in Tel Awiw an. Er teilte Journalisten bei einem Interview mit, er sei nach Palästina gekommen, um die großen jüdischen Erfolge und Errungenschaften im Lande zu sehen. Er wohnte der Feierlichkeit im Hafen von Tel Awiw anläßlich der Eröffnung von Passagierlandungen bei.

Als Muni die Tel-Awiwer Stadtverwaltung und den Hafen besuchte, wurde er von großen Menschenmengen enthusiastisch begrüßt, die ihn mit begeisterten Zurufen auf der Straße verfolgten. Paul Muni richtete eine Ansprache in Jiddisch an die Hafenarbeiter, in der er sagte, es sei schwer zu begreifen, daß all dies von Juden gebaut und geschaffen worden sei. Er sei von den Eindrücken ganz überwältigt und besonders tief beeindruckt, daß ein solches Werk wie der Hafen von Tel Awiw in einer so kurzen Zeit hätte vollbracht werden können.

Dr. J. Ziegler (Karlsbad):

Heimgefunden

Mein alter, guter Freund — ich darf ihn wohl auch heute noch so nennen — Cäsar Seligmann, Rabbiner in der berühmten großen Gemeinde zu Frankfurt a. M., seit einem Vierteljahrhundert Vorsitzender der Versammlung der liberalen Rabbiner in Deutschland, hat den Weg zu uns gefunden. Und wie ein offenes ehrliches Bekennen stets seine Art gewesen ist, so hat er auch diesmal, nachdem er den Weg zu uns **in sich** gefunden hat, ungescheut und kraftvoll zum **jüdischen Volk** und zum **Zionismus** sich bekannt. Er tat es in einem Vortrag, den er am 9. Dezember 1937 in Wiesbaden hielt, wo vor hundert Jahren, im August 1837, die erste Versammlung der liberalen Rabbiner Deutschlands stattgefunden hat. Seligmann — oder war es die Vereinigung? — hat den Vortrag gleichsam als Manuskript in Druck gelegt und zur Erinnerung an gemeinsame religiös-liberale Ideale mir ein Exemplar seines Vortrages eingeschickt. Die Persönlichkeit meines alten Freundes, seine prominente Stellung im Kreise der liberalen Rabbiner Deutschlands gibt mir das Recht — vielleicht sogar die Pflicht — der weiteren jüdischen Oeffentlichkeit von dieser Beichte Seligmanns Kunde zu geben.

Er sagt:

„Wie für die erste Errichtung des Bundes die Bereitwilligkeit des Volkes die selbstverständliche Bedingung war, so ist für den Fortbestand des Bundes, das heißt der jüdischen Religion, das jüdische Volk, die notwendige Voraussetzung. Wer kein Verschwimmen des Judentums in die körperlose Wesenlosigkeit einer inhaltleeren Allgemeinheit, oder, wie es zu Zeiten war, in die herrschenden Religionen der Mehrheit, wer die Selbsterhaltung des Judentums will, der muß endlich darauf verzichten, die Tatsache und die Notwendigkeit und den Machtfaktor des jüdischen Volkes als des Trägers der Religion in Frage zu stellen.

Das im Zionismus zu unerhörter Macht auflebende jüdische Nationalbewußtsein war das Heilbad, in welchem die jüdische Seele der blutleeren Masse gesundete. Hunderttausende, die dem Judentum verlorengegangen wären, haben ihr jüdisches Herz, ihren Willen zum Judentum durch das nationale Erwachen wiedergefunden und, vermittels seiner, die stählerne Kraft, alle äußere Not zu ertragen.

Wie mit unwiderstehlicher Naturgewalt hat die neue Bewegung, die auf ihre Fahne schrieb: „Der Zionismus ist die Rückkehr zum Judentum vor der Rückkehr ins Judenland" einen großen und wertvollen Teil jüdischer Jugend an sich gefesselt. Der Zionismus hat aus den geistig überzüchteten, körperlich gedrückten Jeschiwajüngern Rußlands und Polens starknervige Chaluzim geschaffen. Er hat das Heilige Land der Väter durch den Einsatz tapferer Pioniere nach zweitausend Brachjahren wieder urbar gemacht und Sumpf in Fruchtland, Einöden in blühende Siedlungen verwandelt. Er hat ein neues Band des Zusammengehörigkeitsgefühls um Ost und West, um die Länder diesseits und jenseits des Ozeans geschlungen und die in Atome auseinanderfallende Judenheit in der Feuerschmiede der Judennot zusammengeschweißt. Er hat nach langer Dürre die Quellen jüdischen Wissens wieder erschlossen und den Durst nach jüdischem Lernen neu erregt. Er hat die tote hebräische Sprache zu neuem Leben erweckt. Er hat zum erstenmal seit der Tempelzerstörung die Juden aus bloßen Objekten zu Subjekten ihrer Geschichte gemacht und Vertreter der Judenheit gleichberechtigt an den Verhandlungstisch mit den Herren der Erde, die das Staatsruder führen, gebracht. Er hat die Juden aus ihren Minderwertigkeitskomplexen erlöst und ihnen die trotzige Kraft und die unbezähmbare Energie verliehen, allen Gewalten zum Trotz sich zu erhalten und durchzusetzen. Und er hat alles dies einzig und allein dadurch vermocht, daß er den Wahrheitsmut und die unbeirrbare Entschlossenheit besaß, dem nationalen Selbstvernichtungswillen die dynamische Kraft des machtvoll hervorbrechenden Volksbewußtseins entgegenzusetzen."

Zu diesem offenen und freimütigen Bekenntnis führten ihn nicht nur die traurigen Ereignisse im Dritten Reich, sondern auch die Einsicht, daß die religiös-liberale **Judenheit** das lieberale **Judentum** mißverstanden und **mißbraucht** hat. Es ist grundfalsch zu behaupten, die liberalen Rabbiner hätten aus öder Assimilationssucht oder aus Verlangen nach der Schinkenstulle die „Reformen" durchgeführt. Man vergesse auch nicht, daß diese an sich nicht sehr bedeutenden und durchgreifenden Reformen, die ja vorzugsweise in der Aesthetisierung des Gottesdienstes bestanden, tausende und aber tausende Emanzipationsjuden dem Judentum erhalten haben und auch heute noch erhalten. Zweifellos aber ist die Masse dieser Emanzipationsjuden über die Reformen der Rabbiner hinausgegangen, hat sich über alle Traditionen, gleich Bilderstürmern, hinweggesetzt, und alle Mahnungen der Rabbiner unbeachtet gelassen, wenn sie nicht gar mit zersetzender Ironie sich über sie lustig gemacht hat. So wurde der ehrlich gemeinte Liberalismus der Rabbiner eine Farce:

„Die Masse der sich religiös-liberal nennenden Juden — wie viele gibt es denn unter ihnen, die mit dem verantwortungsvollen Namen „religiös-liberales Judentum" ernst machen? Liberal, ja, das sind sie, über alle Maßen liberal, aber von Religion und Judentum ist kaum eine Spur bei ihnen vorhanden. Ein verdünntes Surrogat haben sie an die Stelle der jüdischen Substanz gesetzt, eine Religion, die zu nichts verpflichtet, ein wesenloses, verschwommenes, zwischen den Händen zerfließendes Ding ohne Inhalt und Form, ohne Saft und Kraft, ohne Rhythmus und Schwung, ein, wenn man das Nichts in Worte fassen will, letztes Restchen jüdischen Gefühls und Willens zum Judentum. Wo ist denn die einst mit so großen Fanfarentönen ins Leben gerufene Vereinigung für das liberale Judentum in Deutschland? Wie viele Mitglieder zählt sie? Was leistet sie? Wieviel Opfer, selbst nur an Geld, vermochte sie aufzubringen, um nur ihr Organ, die Zeitung, zu erhalten? So daß es heute dahingekommen ist, daß das liberale Judentum in Deutschland kein Organ mehr beistzt, in dem es zu Worte kommen kann.

Man vergleiche damit die bewundernswerten materiellen Opfer, die die Orthodoxie und der Zionismus ihren Mitgliedern auferlegen, und die freudig von ihren Anhängern getragen werden. Man vergleiche damit vor allem aber die persönliche Hingabe. Bei der Orthodoxie wie bei dem Zionismus leistet jeder, der sich dazu rechnet, bis auf den letzten Mann Gefolge, weil eben dort, im Gegensatz zu den auflösenden Tendenzen, ein Gemeinschaftswille jeden einzelnen beseelt, ein leidenschaftlicher Gemeinschaftswille, der das Gleiche frei und leicht und freudig bindet."

Wo findet sich — oder ich will lieber von der Vergangenheit reden, um denen nicht unrecht zu tun, die vielleicht in den letzten vier Jahren durch die Ereignisse der Zeit eine seelische Umwandlung erfahren haben, also — wo fand sich dergleichen bei der liberalen Masse? Wo war die Menge, die sich in die Hallen des Wissens, die Lehrhäuser, drängte? Wo blieben unter all den Reichen in Israel die Mäzene jüdischer Literatur? In wieviel liberalen Häusern fand man jüdische Bücher, mit denen man die eigene Seele und die Seele der Kinder speiste? In wievielen wurde ein wahrhaft jüdisches Leben geführt?"

Aber Seligmann wäre nicht Seligmann, wenn er jede Hoffnung auf eine religiöse Reform der liberalen Judenheit aufgeben, die Flinte ins Korn werfen wollte. **Er erwartet diese Erneuerung mit Hilfe des Zionismus.** Hat das nationale Moment die liberale und vielfach radikal antireligiöse jüdische Jugend zu einem maßgebenden Teil dem jüdischen Volke zugeführt, dann mögen die religiös-nationalen Führer alles tun, um die nationale Jugend der Religion zuzuführen. „Auf der denkwürdigen konstituierenden Versammlung der World Union for progressive Judaism in London 1926 hat Stephen Wise in einer hinreißenden Rede das liberale Judentum beschworen, mit dem Zionismus Frieden zu schließen. .. Nur in Verbindung mit dem nationalen Judentum könne das liberale Judentum zu einer mächtigen, opferfreudigen Massenbewegung werden.

„So sehe auch ich keinen anderen breiten Weg in die Zukunft des liberalen Judentums. Die Schicksalswende, die wir erfahren haben, und die uns aus allen Himmeln des fortschreitenden Humanismus gestürzt hat, sollte auch den ewig Blinden die Augen öffnen.

Wenn die doch wirklich religiös eingestellte Orthodoxie in ihrem Misrachi sich unter das Banner des Zionismus gestellt hat, um dort durch persönliche Anwesenheit für ihre halachischen Belange ein Ohr zu finden und durch Zusammenarbeit mit der zionistischen Dachorganisation ihre Ziele zu erreichen, so dürften wohl auch für den religiösen Liberalismus alle religiösen Bedenken wegfallen, mit dem Zionismus Frieden zu schließen.

Dann würde endlich dem liberalen Judentum, das heute nur in der Seele weniger Führer lebt, in der Masse des jüdischen Volkes ein lebendiger Körper und der religionsfeindlichen Masse eine lebendige Seele erstehen."

Das orthodoxe Judentum kann nicht die Zukunft des Judentums sein. Die Orthodoxie kann trotz ihrer Glaubenskraft, trotz ihrer heroischen Opferbereitschaft, trotz ihrer bewunderswerten Organisation die verlorenen Massen nicht wiedergewinnen... Das orthodoxe Judentum, das für die unabweisbaren Forderungen des Lebens taube Ohren hat, das seit Eintritt der Juden in die europäische Gemeinschaft versagt hat und heute aufs neue versagt.... dieses dem Leben gegenüber hilflose orthodoxe Judentum wird auch in Erez Israel versagen müssen durch seine Festlegung auf einen Kodex, der vor vier Jahrhunderten unter grundverschiedenen kulturellen, gesellschaftlichen und verkehrstechnischen Bedingungen entstanden ist.

„An uns liegt es, das ausschlaggebende Gewicht in der zukünftigen religiösen Entwicklung zu gewinnen. An uns liegt es, die geistig zu uns gehörende zionistische Jugend mit Geist von unserem Geist zu erfüllen. Arbeiten wir, etwa wie die Jewish Agency, Hand in Hand mit dem Zionismus oder — zum mindesten ein Teil von uns — **als eine Art liberaler Misrachi, wenn dies Wort gestattet ist, dann, aber auch nur dann werden wir uns den maßgeblichen und, weiß Gott, so bitter notwendigen Einfluß auf den religiösen Aufbau Palästinas und von dort rückwirkend auf die Länder der Gola verschaffen können, dann werden wir die Lehrer und Führer eines neuen heranwachsenden Geschlechts von Juden werden.**

Wir stehen vor einer Entscheidung von schicksalsschwerer Bedeutung. Wir waren Hirten ohne Herde. Draußen wartet eine große Herde ihrer Hirten. Mögen wir den Ruf der Stunde nicht überhören."

Ich habe diesen Worten Seligmanns nichts hinzuzufügen und ihnen nichts hinweg zu nehmen. Gleich nach Erscheinen von Herzels „Judenstaat" habe ich in der Monatsschrift „Jüdische Chronik", deren Mitherausgeber ich war, mich sofort zu Herzls Idealen offen bekannt und schon damals auf ihre Bedeutung für das liberale Judentum hingewiesen. Auch heute ist es noch immer mein Traum, daß durch das religiös-nationale Judentum in Erez Israel unserem Volke eine religiöse Erneuerung erschlossen wird.

DAS NEUE BUCH

Hans Rosenkranz:

Träger der Verwirklichung

Zu einem Buche Chajim Hoffmanns

Wenn man den Dramatiker angeblich daran erkennt, wie er es versteht, einen Menschen auf der Bühne sterben zu lassen, so erkennt man sicherlich das Können des Kritikers daran, wie er es versteht, zu loben. Denn Tadel auszusprechen, ist etwas verhältnismäßig leichtes, aber zu loben, so daß das Lob nützlich ist und etwas aussagt über die gelobte Leistung — das ist sehr schwer. Besonders schwierig ist es, eine Form für das hohe Lob zu finden, welches das Buch Chajim Hoffmanns über die palästinensische Arbeiterschaft verdient. Denn daß sein Buch gut ist, ja sogar ausgezeichnet, dürften dem Verfasser schon viele gesagt haben, und es kommt dem Referenten gar nicht darauf an, zu loben, sondern darauf, dafür zu wirken, daß möglichst viele Zionisten dieses Buch lesen.

Und da beginnt die Schwierigkeit. Wenn der Referent sagt, der Vorzug dieses Buches sei, daß es ohne Scheuklappen das System rein ökonomischer Begründungen dort durchbricht, wo die ökonomischen Begründungen nicht mehr ausreichen, so wird er das Buch bei einem Teil der Parteigenossen des Autors suspekt machen. Wenn er dagegen sagt, es enthalte die glanzvollste ökonomische Analyse der Judenfrage und Begründung des Zionismus, so werden alle die bürgerlichen Zionisten das Buch nicht erst zur Hand nehmen, die eine Abneigung gegen „marxistische Begründungen" des Zionismus haben. Wenn vollends der Referent sagen würde, dieses Buch Chajim Hoffmanns habe den Vorzug, aus echter Bescheidenheit gegenüber der Größe des Themas sich in weiten Teilen darauf zu beschränken, transparent machende Kompilation zu sein, so werden alle Originalitätssüchtigen die Nase rümpfen: „Kompilationen" brauchen wir nicht. Und so kann der Referent eigentlich nur den sehr dringlichen Vorschlag zur Güte machen: die Angehörigen jeder Partei im Zionismus mögen in dem Buche Chajim Hoffmanns vor allem diejenigen Kapital lesen, über die sie sich ärgern werden; die Bürgerlichen mögen mit Nutzen die Darstellung zur Kenntnis nehmen, in der Zionismus ökonomisch begründet, und in der die Arbeiterschaft Palästinas als Träger der nationalen Verwirklichung dargestellt wird. Und die Arbeiter, vor allem die Anhänger der Ultralinken, mögen bei Chajim Hoffmann nachlesen, welcher neben den ökonomischen Kräften vorhandenen immateriellen Mächte Exponenten ihre wirkenden Genossen in Erez Israel sind, und wo im Rahmen des Zionismus die Grenzen des Klassenkampfes liegen.

In dem Buche Chajim Hoffmanns gelangen die scheinbaren Paradoxe der palästinensischen Arbeiterschaft zu eindeutiger Erklärung. Warum zum Beispiel die sozialistische Arbeiterschaft in Erez Israel die Schomrim für die Bewachung jüdischen Privatbesitzes stellt, warum sie die eigentliche und fast ausschließliche Verteidigerin jüdischen Besitzes überhaupt geworden ist, warum die sozialistische Arbeiterschaft Erez Israels z. B. für Kooperation mit dem britischen Imperium eintreten kann. Chajim Hoffmann zeigt klar, wie aus der einmaligen Situation des jüdischen Volkes auch die einmalige Stellung seiner Arbeiterschaft resultiert. Er wirft Fragen mit einer Unbefangenheit auf, die nur selten zu finden ist, und beantwortet sie mit einer Eindringlichkeit, die das Zeichen durchdachter Erkenntnis und schriftstellerischer Kraft ist. Die Antworten, die Chajim Hoffmann auf diese und viele andere Fragen gibt, enthält der Referent den Lesern vor; denn sie sollen nicht nur sein Referat, sondern vor allem das Buch von Chajim Hoffmann lesen.

Wenige Tage, nachdem dieses Buch erschienen war, sah es auf meinem Schreibtisch ein prominenter bürgerlicher Zionist aus Palästina, der von sich wohl behaupten kann, ein Leben lang in Erez Israel der zionistischen Verwirklichung gedient zu haben. Er sah den Titel des Buches und fragte mich: „Träger der Verwirklichung? Und wir? Wir Bürgerlichen haben gar nichts getan?" Und ich mußte ihm antworten: daß wir uns zwar im Einzelfall bewährt haben mögen (die Einzelfälle sind nicht so zahlreich), aber daß wir, d. h. die Gesamtheit der Zionisten außerhalb der palästinensischen Arbeiterschaft, nur sehr wenig, unverhältnismäßig wenig verwirklicht haben.

Das Buch Chajim Hoffmanns gibt Anlaß, darüber nachzudenken, warum das so ist. Das Buch selber polemisiert nicht. Das Buch dieses Führers der sozialistischen Zionisten in der Tschechoslowakei enthält Sätze wie diesen: „Der Zionismus erheischt eine Kooperation der Klassen... Die Klassenscheidung droht, den Zionismus auszuhöhlen." Oder einen Satz wie diesen: „Bei der Arbeiterschaft ist die Gefahr einer Entwicklung vom sozialistischen Zionismus zum palästinensischen Proletarierbewußtsein an sich viel geringer." Er meint: viel geringer als die Tendenz „der Entwicklung vom bürgerlichen Zionismus zur palästinensischen Bourgeoisie". Das sind Töne, die manchem Genossen Chajim Hoffmanns nicht genehm sein werden und vielen seiner politischen Gegner unerwartet und unbequem sein dürften. Es ist überhaupt ein Charakteristikum dieses Buches, daß sich viele über es ärgern werden. Und doch ist es ein völlig unpolemisches Buch. Ich fand in ihm nicht eine einzige Tatsache, die falsch oder einseitig dargestellt oder fortgelassen wäre. Ich fand in ihm nur eine Darstellung der Dinge, wie sie sind. Daß eine solche Darstellung schon vielen nicht passen wird, gibt zu denken. Daß sie unternommen wird, macht ihren bleibenden Wert aus. Das Buch Chajim Hoffmanns ist ein Kompendium der zionistischen Arbeiterbewegung und ein Kompendium der arbeitenden Alijoth von Joseph Witkin über Trumpeldor und Gordon, über den Gdud Awodah, über Emek Jesreel und Emek Chefer, über Bussel und Tabenkin bis in unsere Tage hinein. Es zeigt das Wachstum eines realistischen Werkes. Um ein Wort der Kritik am Schluß zu sagen: es ist schade, daß dieses Kompendium kein Sachregister enthält. Ein solches Register würde das Buch noch mehr aus einem Lese- zu einem Lehrbuch gemacht haben, zu einem Buch des Lernens und des Lehrens, das es im besten Sinne für uns alle ist.

INLAND

Pädagogium zur Heranbildung von Religionslehrern in Prag

Verzeichnis der Vorlesungen und Uebungen für das Sommersemester 1938.

Sprachwissenschaft.

M. Woskin-Nahartabi: Hebräische Grammatik auf entwicklunggeschichtlicher Grundlage. (IV. Teil eines viersemestrigen Pensums.) Syntaxis. 2 Stunden. Di. Do. 9—10.

Grammatik des biblischen Aramäisch in Verbindung mit Lektüre aus dem Buche Daniel. 1 Stunde. Do. 10—11.

Die Elemente des aramäischen Dialektes des babylonischen Talmuds. 1 Stunde. Mi. 10—11.

Bibelwissenschaft.

M. Woskin-Nahartabi: Pentateuch mit den Kommentaren des Raschi und ibn Ezra zum jeweiligen Wochenabschnitt (Auswahl). 2 Stunden. Mo. 11—1.

Erklärung der Propheten Jeremia, Ezechiel und Jesaja — cap. 40—66 — (Auswahl). Mit besonderer Berücksichtigung der Haftarot. 2 Stunden. Di. Do. 11—12.

Erklärung ausgewählter Psalmengruppen. 1 Stunde. Mi. 11—12.

Talmudwissenschaft.

S. Arje: Talmud babli, Traktat Berachot (Fortsetzung) — für Anfänger. 2 Stunden. So. 9—11.

Talmud babli, Traktat Pesahim (Fortsetzung) — — für Fortgeschrittene. 1 Stunde, Fr. 9—10.

Dezisoren, Schulchan Aruch Orach Chajim, die auf die Mahlzeiten bezüglichen Vorschriften (Auswahl). 1 Stunde. Fr. 10—11.

W. Woskin-Nahartabi: Einführung in Mischna und Talmud an Hand der Lektüre der Mischnatraktate Sukka und Mo'ed qatan und ausgewählter aggadischer Abschnitte aus dem Talmudtraktat Mo'ed qaatan. 2 Stunden. Mi. 9—11.

Philosophie und Pädagogik.

I. Hirsch: Das religionsphilosophische System des Maimonides. Lektüre aus Jehuda ha-Levis philosophischem Werke Kuzari (Fortsetzung). 2 Stunden. Mo. 5—6.30.

Fr. Thieberger: Allgemeine Pädagogik. Mit besonderer Berücksichtigung des Religionsunterrichtes. 1 Stunde. Do. 12—1.

M. Woskin-Nahartabi: Didaktik des Religionsunterrichtes. 1 Stunde. Fr. 11—12.

Geschichte.

G. Sicher: Geschichte der Juden in der Neuzeit. Ausgewählte Epochen. (Berücksichtigung der Geschichte der Juden in den historischen Ländern der Republik.) 2 Stunden. Mo. 9—11.

M. Woskin-Nahartabi: Die Quellen zur Zeit des Ezra und des Nehemia. 1 Stunde.

Literatur.

I. Hirsch: Lektüre ausgewählter Abschnitte aus Saul Tschernichowskis Prosaschriften. 1 Stunde. Mo 6.30—7.15.

M. Woskin-Nahartabi: Lektüre ausgewählter Gedichte und Idyllen von Saul Tschernichowski. 2 Stunden. Di. 12—1. Mi. 12—1.

O. Parkus: Uebersicht über die ältere tschechische Literatur. Fortsetzung der grammatischen Uebungen. 2 Stunden. Mo. Fr. 8—9.

E. Stein: Lektüre aus der tschechischen Literatur. Mit Berücksichtigung der bedeutendsten Schriftsteller der Neuzeit. 1 Stunde. Mo. 3—4.

Liturgie.

M. Woskin-Nahartabi: Ausgewählte Piutim, sprachlich und inhaltlich erklärt. 1 Stunde. Di 10—11.

Oberkantor J. Sud: Einführung in den traditionellen melodischen Vortrag der Gebete. 2 Stunden. Mo. 4—5. Mi. 8—9.

Kultusgemeindeverfassung.

G. Fleischmann: Einführung in die auf die Kultusgemeinden bezüglichen Gesetze und die Funktionen eines Gemeindebeamten und Matrikenführers. 1 Std. Do. 8—9.

Für die Zulassung als ordentliche, außerordentliche Studierende oder Gasthörer gelten die in den Aufnahmebestimmungen angeführten Bedingungen (erhältlich beim Obersten Rat, Abteilung für die Angelegenheiten des Religionsunterrichtes, Praha V., Maiselova 18/III.).

Die Zulassung erfolgt nach vorherigem schriftlichen Ansuchen durch den Leiter der Abteilung für die Angelegenheiten des Religionsunterrichtes, Herrn Dozenten M. Woskin-Nahartabi, Praha V., Maiselova 18/III.

Westslovakischer zionistischer Arbeitskreis

Diesem Kreis gehören folgende bestehende Ortsgruppen an: Bratislawa, Dunajská Streda, Hlohovec, Levice, Malacky, Nitra, Nové Mesto n. V., Nové Zámky, Pieštany, Prievidza, Parkan, Stupava, Šahy, Trnava, Tek. Šarluhy und Vrbové. Eine Reihe von Orten ist organisatorisch, in Form einer Ortsgruppe noch nicht erfaßt, der Kontakt der Kreisleitung mit diesen Orten ist durch Vertrauensmänner aufrecht erhalten. Die Kreisleitung besteht aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender: Siegmund Brand, ordentliche Mitglieder: Dr. Neumann, Dr. Füredy, Winterstein (Bratislava), Bergmann (Hlohovec), Rabb. Frieder (Nové Mesto), Dr. Nathan, Marosi (Nové Zámky), Dir. Glück (Pieštany), Kutscher (Nitra), Löwinger (Levice), Weiß (Šahy), Ing. Weiß (Stupava), Dr. Winterstein (Bánovce). Sekretariat Muc. Händler und Muc. Weiß (Bratislava). Es fanden seit dem letzten Zionistentag zwei Kreiskonferenzen statt, eine im Oktober 1936 in Pieštany und eine im Jänner 1938 in Bratislava. Die Wahl von Mitgliedern aus der Provinz in die Kreisleitung hat sich bewährt, auch die Abhaltung der Kreisleitungssitzungen in verschiedenen Orten, so in Bratislava, Nitra und Nové Zámky. Der Kontakt mit den Ortsgruppen wurde durch allmonatliche Rundschreiben, eine große Korrespondenz und Besuche seitens der Mitglieder der Kreisleitung ständig aufrecht erhalten. Doktor Ullmann besuchte in dieser Periode unseren Kreis, dessen Arbeit sehr viele nützliche Anregungen brachte. Das wichtigste dieses Besuches war der Versuch persönlicher Mitgliederwerbung, der auch von Erfolg begleitet war. Es ist uns weiters gelungen, eine Reihe von Ortsgruppen unseres Kreises zu reorganisieren und die Gründung der Ortsgruppen Hlohovec und Šahy durchzuführen. Besonders Hlohovec entwickelte sich zu einer mustergültigen Gruppe. Die Erziehung zur finanziellen Leistung für Organisationszwecke ist in der Slowakei im allgemeinen noch nicht sehr durchgedrungen, wenn wir aber darauf hinweisen können, daß mehr als die Hälfte aller Eingänge aus der Slowakei, aus unserem Kreise stammen, so glauben wir am Anfange eines Weges zu sein, der auch unsere Ortsgruppen zu vollwärtigen Mitgliedern des Landesverbandes führen wird. Daß die Kreisleitung bei allen Aktionen ihre Mitarbeit restlos zur Verfügung gestellt hat, braucht ja nicht besonders hervorgehoben werden. Die mit so großem Erfolge in Bratislava gezeigte Organisationsausstellung des ZZV. hat viel zur Popularisierung der Organisation beigetragen und hat diese weit über den Rahmen unserer Stadt ihre Wirkung ausgeübt. Bei der großen Zahl von Juden, die in unserem Kreise leben, wäre noch ungeheuere Arbeitsmöglichkeit, doch läßt sich diese Arbeit bei der räumlichen Ausdehnung unseres Kreises bei Mangel an dreisprachigem Propagandamaterial und das Fehlen jeder finanziellen Mittel für die systematische Kreisarbeit sehr schwer durchführen. Wir hoffen, daß dieser Zionistentag sich mit der Frage eingehend beschäftigen wird.

Oberster Rat der Kultusgemeindeverbände

Am 27. Februar 1938 hat die diesjährige Plenarversammlung des Obersten Rates der Kultusgemeinden-Verbände in Böhmen, Mähren und Schlesien stattgefunden. Die Delegierten aller fünf in den Obersten Rate zusammengeschlossenen Gemeindeverbände waren fast vollzählig erschienen. Der Hauptgegenstand der Beratung war der Tätigkeitsbericht, der nach einer ausführlichen Debatte genehmigt wurde. Ebenso wurde der Kassabericht genehmigt und das Budget für das Jahr 1938, welches eine wesentliche Erhöhung der Ausgaben voraussieht und infolgedessen auch höhere Beiträge der Verbände. Für den verstorbenen Vizepräsidenten Herrn Isidor Wolf aus Troppau wurde Herr Eisenbahnrat Ing. Josef Baar aus Jägerndorf in das Präsidium gewählt. Nach Erledigung der freien Anträge wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Sitzung wurde folgendes Begrüßungstelegramm dem Herrn Präsidenten der Republik gesendet:

„Der Oberste Rat der Kultusgemeinden-Verbände in Böhmen, Mähren und Schlesien gedenkt in seiner heutigen Sitzung Ihrer, Herr Präsident, in dem der gute Genius des tschechoslowakischen Volkes verkörpert ist und zu dem alle Angehörigen der Tschechoslowakischen Republik ohne Unterschied besonders in der jetzigen bewegten Zeit emporblicken, in tiefem Vertrauen und im Bewußtsein, daß die Gerechtigkeit und Humanität, die Sie künden, ein unerschütterliches Fundament und einen festen Schutz des Staates bilden."

Sozialistisch-zionistische Partei

Die Delegierten der Vereinigten sozialistisch-zionistischen Arbeiterpartei treffen einander zum 12. Zionistentag am Samstag um ½21 Uhr im Café „Royal", Mähr.-Ostrau.

„Begegnungen mit berühmten Zeitgenossen" (Beneš und Titulescu, Gerhart Hauptmann, Thomas und Heinrich Mann, André Gide, Arnold und Stefan Zweig, Huberman und Bruno Walter, Max Liebermann und Hermann Struck u. a.) heißt der Vortrag, den unser Mitarbeiter Dr. Heinz Stroh am 9. März in Prešov und am 10. in Košice halten wird.

Jehuda Ehrenkranz, der soeben eine erfolgreiche Tournee durch die Slowakei absolviert hat, kommt Anfang März nach Mähren und Schlesien. Sein neues Programm wird u. a. palästinensische Dichtung und jiddischen Humor in hebräischer, jiddischer und deutscher Sprache beinhalten. Auch Radiosendungen sind in Vorbereitung. Ortsgruppen, die Interesse an diesen Vorträgen haben, mögen sich sofort an Willi Weber, Mor. Ostrava, Nádražní 22, wenden.

PRAG

Veranstaltungskalender:

5. März, **Wizo:** Oneg Schabath: Wizoheim, 17 Uhr.
8. März, **Wizo:** Kulturelles Seminar. 20 Uhr Wizoheim.
8. März, **Lese- und Redehalle jüd. Akad.:** Dr. Hans Lichtwitz: Generationsprobleme im Zionismus. Um 20.15 Uhr.
14. März, **Zion. Distriktskomitee:** Vortrag Hans Rosenkranz: Moderne Kolonisationsexperimente mit Juden. 20 Uhr Wintergarten Café Aschermann.
16. März, **Makabi:** Purim-Kostümfest, Autoklub.
20. März, **Zion. Distriktskomitee:** Vorführung des neuen Palästina-Films „Avodah-Segen der Arbeit." Um 10.30 Uhr im Kino Apollo.
20. März, **Jüd. Frauenverein und Makabi:** Kinder-Purimfest 15.30 Uhr. Festsaal Beth Haam.
21. März, **Zion. Distriktskomitee und Keren Kajemeth Leisrael:** Gr. zion. Versammlung. Redner: Abgeordneter Dr. Angelo Goldstein: Ueber die Lage der Juden. — Dow Biegun: Ueber seine Eindrücke vom Leben in Palästina. 20 Uhr. Festsaal Beth Haam.
30. März, **Keren Kajemeth Leisrael:** Feierliche Eröffnung des KKL.-Bazars. (Mit Programm.)

Große zionistische Versammlung

Montag, den 21. März, 20 Uhr, im Festsaal des Beth Haam, sprechen Abg. Dr. Angelo Goldstein über die Lage der Juden und Dow Biegun, der dieser Tage von seiner Palästina-Reise zurückgekehrt ist. Dow Biegun hat Erez Israel kreuz und quer durchreist und bringt überaus interessantes Material über die gegenwärtige Situation und das Leben in Palästina.

Jascha Haifez in Prag

Jascha Heifetz, einer der berühmtesten Geiger der Gegenwart, kommt zum erstenmal nach Prag, um am 10. März ein Konzert zu geben. Er begann bereits mit drei Jahren Geige zu spielen, vollendete seine Studien an der königlichen Musikschule in Wilna bereits mit sieben Jahren und war mit zehn Jahren schon ein fertiger Künstler. Die



erste Tournee des Wunderkindes durch Rußland war ein Triumph. Im Krieg floh er über Sibirien nach Amerika und nun beginnt sein Weltruhm. Er ist Toscaninis liebster Geiger, sein ständiger Solist in amerikanischen Konzerten. Ihr jüngstes Zusammenspiel (Brahms Violinkonzert) in der Carnegie Hall in New York gestaltete sich zu unerhörtem Triumph.

Moderne Kolonisationsexperimente mit Juden. Ueber dieses überaus interessante Thema spricht als Gast des Zionistischen Distriktskomitees der bekannte Schriftsteller Herr Hans Rosenkranz aus Jerusalem am 14. d. M., 20 Uhr, im Wintergarten des Café Aschermann. Allgemein zugänglich.

KKL.-Arbeit in Prag. Bei der zweiten Büchsenleerung in Prag wurde die beste und erfolgreichste Arbeit vom Techelet Lawan geleistet. Es folgen Makabi Hazair und El-Al. Das Büchsenkomitee.

Ein neuer Palästina-Film: „Avodah — der Segen der Arbeit." Aus dem Leben des Palästinapioniers, künstlerisch eine der hervorragendsten Leistungen des palästinensischen Filmoperateurs Lerski. Der Film läuft in Prag nur einmal, Sonntag, den 20. März um 10.30 vorm. im Kino Apollo. Gleichzeitig jüdisches Aktuelles: Kranzniederlegung der Habimah am Grabe Vojans und aus dem Winterlager des El-Al. Kartenvorverkauf: Zionistisches Distriktskomitee, Praha I., Dlouhá 41; Tel. 64897.

Ludwig Hardt sprach (bei Fritz Baum) Dichtungen von Franz Kafka. Der Rezitator war ein liebender Bruder, erfüllt von der Geistigkeit Kafkas, die er den Hörern klar zu machen verstand, ohne die Dichtung als solche zu gefährden. Hardt sprach; und aus dem Klang und Abtönen der Worte gestaltete er; selbst visionär schuf er aus den Visionen des Dichters die Gleichnisse und Erkenntnisse. Durch seine bezwingende Phonetik, die er zu charakterisieren weiß und plastisch zu formen vermag, ließ Hardt seine erschütterten Zuhörer ein Schicksal deutlichst fühlen. Die Einsamkeit bedingte dieses Schicksal, das in einem schmerzlichen Alleinsein für sich selbst bestand und durch die hohe Kunst eines wissenden Dichtertums sich vollendete. Ludwig Hardt, ein demütiger Diener und mitempfindender Deuter diesem, seinem Dichter, stellte Kafkas Gestalten dar, erschöpfte den geistigen Gehalt der Dichtungen und ließ seine Zuhörer fast körperlich die einsame Größe des Dichters fühlen. —h.

Lese- und Redehalle jüdischer Akademiker: Senioren, Aktivitas. Dienstag, 8. III. 1938, 20.15 Uhr spricht im Rahmen der Halle (Dlouhaá 41, 2. Stiege, 2. Stock) Dr. Hans Lichtwitz über „Generationsprobleme im Zionismus".

Jüdische Toynbeehalle Prag. Donnerstag, den 10. März punkt 8 Uhr abends Vortrag Martin Silbermann: „Dichter als Propheten der Gegenwart. — Is. Abramis: Geige, Jakob Goldring: Lieder und Arien, am Klavier Hedwig Weil. — Eintritt, Garderobe, Erfrischungen frei.

Freiplätze. Mit Beginn des neuen Schuljahres gelangen im Isr. Knabenwaisenhaus in Prag einige Freiplätze zur Besetzung. Die ordnungsgemäß belegten Gesuche um Aufnahme sind bis 31. Mai bei der Direktion in Prag XII., Belgická 16, oder bei der Israel. Kultusgemeinde V., Maiselova 18, einzubringen.

Makabi-Redoute am 16. März

Ein Telephongespräch: Hallo, Ruth, hast Du schon die Einladung zur Makabi-Redoute bekommen? — Hallo, Eva, Du meinst doch die Masken-Redoute „Purim in Tel Awiw" im Autoklub am 16. März; natürlich, zu der gehe ich bestimmt. Margit, Lilli, Hanne und fast alle meine Freundinnen kommen. — Das ist ja herrlich, dann gehe ich selbstredend auch; wenn ich nur wüßte, was für eine Maske ich wählen soll. — Ja, dann gehe doch zur Maskenberatung am Sonntag, dem 6. März ins Grand Hotel Steiner, wo von 11 bis 12 Uhr Frau Wolf und Frau Köser als Beraterinnen fungieren und gleichzeitig tauschst Du Dir dort Deine Einladung gegen eine Eintrittskarte um, da es bei dem großen Interesse zu einer Abendkassa kaum kommen dürfte. — Du, Martha möchte auch gern gehen, hat aber noch keine Einladung bekommen. — Ja, dann wende Dich gleich schriftlich an Frau Camilla Goldstein, Prag V., Pařížská 16, oder telephonisch an den Makabiverband 604-61. — Denk Dir nur Ruth, überall, wohin ich komme, spricht man von der Makabi-Redoute, von einigen famosen Maskengruppen habe ich auch schon gehört. — Du, Eva, ich kenne da einen Herrn aus dem Komitee, der hat mir ein paar Geheimnisse anvertraut, na, Dir kann ich es ja sagen: im Saal wird durch eine geschickte Montage von palästinensischen Landschaften und Tel-Awiwer Gruppen, der Devise entsprechend, eine warme palästinensische Stimmung geschaffen. Dann gibt es punkt neun Uhr einen Maskeneinzug der Gruppen, Paare und Einzelmasken, der auch den Anfang des an dem Abend gedrehten Films bilden wird. Du mußt deshalb recht pünktlich sein. Dann gibt es zwei Konkurrenzen für die schönste Maske und die originellste Gruppe, für die Gewinner sind herrliche Preise vorbereitet. Mirjam Kummermann studiert für die Mitternachtsszene ein Ballett ein. Außer einem originellen Reisebüro, einer Tel-Awiwer Post werden noch andere Einfälle zur lustigen Stimmung beitragen. — Na, Ruth, ich freue mich schon unbändig auf den Abend, es wird im eleganten Rahmen ein fröhliches Fest werden. — Und vergiß nicht, Eva, die ganze Nacht wird gefilmt werden und die Bilder, auf denen Du gut getroffen bist, kannst Du Dir nachher vergrößern lassen. hst.

BRÜNN

Veranstaltungskalender:

4. März, **Bama Lanoar:** Seminar II. Leiter E. Groll: „Die Natur als Grundlage der Chaluzbewegung", Jugendheim, 20 Uhr.
5. März, **Židovský atletický klub ŽAC:** Karneval, Typos.
6. März, **Jüdischer Volksbildungsverein „Toynbee":** Vortrag Oberrabb. Dr. L. Levy: „Die geschichtsbildende Kraft biblischer Symbole."
10. März, **Nationale Jüdische Vereinigung, Ortsgruppe der Jüdischen Partei, Brünn:** Generalversammlung. Vortrag Dr. L. Zelmanovits „Die Situation der Juden in der ČSR". 20 Uhr.
13. März, **Zionistische Organisation:** Schekelkommissionssitzung, 10 Uhr vorm., Sekretariat.
19. März, **Zionistische Organisation und Wizo:** Purimredoute im Stadion.

Sitzung der Schekelkommission. Der am 27. Februar unter Vorsitz des Obmanns Dr. Beneš stattgefundenen wichtigen Sitzung wohnten die Vertreter der Halle, Wizo, Jung-Wizo, Frauenorganisation und Allgemeinen Zionisten, sowie des Spolek, Makabi, Makabi Hazair, Misrachi und Bar Kochba bei, während die des Techeleth Lawan, Poale Zion, Hapoel und Ž. A. C. fehlten. Die Delegierten referierten über die bisherige Arbeit ihrer Vereine, worauf die Zahl der nunmehr abgesetzten und verrechneten Schekalim mit rund 400 festgesetzt wurde, was keinesfalls ein befriedigendes Resultat bedeutet. Aus dem Verlaufe der Sitzung ging weiters einmütig hervor, daß eine eindringliche Aufforderung an die nicht anwesenden Vertreter zum Erscheinen und Abrechnen bei der nächsten am 13. März stattfindenden Sitzung und eine starke Unterstützung aller Delegierten durch ihre Vereine unbedingt notwendig sein werde. In der nächsten Sitzung wird auf Grund der endgültigen Referate und des Katasters aus dem Vorjahre festgesetzt werden, welche bisher noch nicht erfaßten Schekelzahler durch Einzelpersonen besucht werden sollen.

Jüdischer Volksbildungsverein „Toynbee". Der letzte musikalische Nachmittag am 20. Februar d. J. wurde diesmal mit einem fast ausschließlich tschechischen Programme ausgefüllt, um dem Publikum auch nach dieser Richtung hin etwas zeitgemäßes zu bieten. Der Erfolg war ein starker. Herr Vašiček sang mit angenehmer und gutgeschulter Stimme tschechische Arien und Lieder, während Fr. Erna Neufeld temperamentvoll und stimmkräftig größtenteils tschechische Chansons und Schlager zum besten gab. Mit der Begleitung der Gesänge und dem Vortrage von Solostücken am Klavier tat sich schließlich noch Herr Ing. Tragač hervor. Die zahlreiche und animierte Zuhörerschaft kargte nicht mit Beifall A. St.

Zur Renovierung des kleinen Tempels Koliště. Der im Jahre 1905 erbaute kleine Tempel wurde seither, also seit einem Zeitraume von 33 Jahren, keiner nennenswerten Instandhaltungsarbeit unterzogen und bietet deshalb vornehmlich in der reichverzierten Fassade und Innenmalerei einen wenig erfreulichen Anblick. Um diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu bereiten und dem von den Besuchern des Tempels schon lange gehegten Wunsche zu entsprechen, wird im Laufe des heurigen Jahres sowohl das Aeußere als auch das Innere des Gotteshauses eine durchgreifende zeitgemäße Reparatur erfahren, wobei auch die Beleuchtung und Beheizung modern und zweckmäßig umgestaltet werden sollen. Die technische Kommission des Kultusausschusses hat diese Arbeiten, die einen namhaften Kostenaufwand erfordern werden, bereits soweit vorbereitet, daß die Durchführung derselben in einer der nächsten Ausschußsitzung zur Bewilligung vorgelegt und sofort nach den Pessachfeiertagen in Angriff genommen werden soll. A. St.

Jugendgottesdienst. Im Einvernehmen mit dem Vorstand des orth. Tempels „Agudath-Achim" wurde auf die Initiative und unter der Leitung des Herrn Siegmund Unger Anfang Januar ein Jugendgottesdienst eingerichtet. Jeden Samstag finden sich Knaben verschiedenen Alters bis zum 15. Lebensjahre im Tempel, Skořepka 13, ein. Die Jugend erhält dort Aufklärung über Sinn und Bedeutung der jüdischen Vorschriften und Bräuche und über den Inhalt des laufenden Wochenabschnittes. Dann wird gemeinsam das Mincha-Gebet verrichtet. Die Teilnahme ist unentgeltlich und wird der Jugend warm empfohlen. Die Neuerscheinung wird von den Eltern und weiten Kreisen aufs lebhafteste begrüßt.

Chug iwri. Die wöchentlichen Versammlungen finden auch weiterhin jeden Sonntag um 19 Uhr im kleinen Sitzungssaale der Kultusgemeinschaft statt. Gäste willkommen.

Purimredoute 1938. Der Passagierhafen in Tel Awiw ist eröffnet. Dieses Ereignis gibt den Veranstaltern, der Zionistischen Organisation und der Wizo, Veranlassung, die große Purimredoute im Stadion am 19. März unter der Devise „Ein Hafenfest" durchzuführen. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange und werden das große Interesse, welches dieser Veranstaltung entgegengebracht wird, vollauf rechtfertigen.

Moskauer Jüdische Kleinkunstbühne. Unter diesem Titel wurden am 26. und 27. Februar im Dopzsaale zwei Abende veranstaltet. In den zur Aufführung gelangten ernsten und heiteren einaktigen Jargonstücken „Der unglückliche Vater", „Die Odessa-Vermittlerin", „Der Idiot", „Das Dorfmedl" und „Der Schickere", die mehr Duoszenen und Ausschnitte aus dem jüdischen Leben als Stücke mit Handlung sind, spielten hauptsächlich die Träger der Bühne: Jakob Adler und Lily Messery. Jacob Adler erwies sich durch Darstellung, Maske und Liedvortrag sowohl im Tragischen als auch im Komischen als trefflicher Charakterspieler, der starke Wirkung erzielte. Lily Messery, wohl nicht von der Bedeutung ihres Partners, gab dennoch ihre Rollen mit Routine, Einfühlung und sympathischer Zurückhaltung. Das mangels einer entsprechenden Propaganda nicht zahlreich erschienene Publikum nahm die Darbietungen, die vielfach unter primitiver Bühneneinrichtung litten, mit starkem Interesse und wiederholt reichem Beifall entgegen. A. St.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Geburtsanzeige. Dr. Heinz und Dr. Margit Guttenstein (Bodenbach) zeigen die Geburt ihrer Tochter Hanna an.

Josef und Grete Hochwald (Brünn) zeigen die Geburt ihrer Tochter Ruth an.

Trauung. Die Trauung von Fräulein Anneliese Feldmann (Brünn) mit Herrn Herbert Langer (Breslau) findet am Sonntag, dem 6. d. M., um 12 Uhr mittags in Brünn im Kleinen Tempel, Koliště, statt.

Danksagung. Martha und Paul Krainer, Prostějov, danken herzlichst für die ihnen anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

GEMEINDEN

Bratislava

J. A. V. Ben-Guria feierte am 26. Feber das 15. Semesterstiftungsfest. Der aus diesem Anlaß veranstaltete Kommers war von der zionistischen Oeffentlichkeit zahlreich besucht und erfreute sich auch der Teilnahme aller zionistischen Korporationen der Stadt, durch deren offiziellen Vertreter, weiters der Kartellverbindung, der J. A. V. Zephirah Wien, der J. A. V. Unitas Wien und der K. T. J. V. Barissia-Jordania Prag. Zur Feier liefen zahlreiche Glückwunschschreiben in- und ausländischer Korporationen ein. Anschließend daran fand Sonntag ein Kartelltag mit der J. A. V. Zephirah statt, auf dem wichtige aktuelle Fragen besprochen wurden.

Abg. Dr. Kugel spricht am 7. März um 20 Uhr 15 im Gremiumsaal zum Thema „Judentum im Wirbel der Zeit“. Veranstalter: Soz. zion. Partei und Vereinigung soz. zion. Akademiker „Arlosowia“.

Hlohovec

Die Zion. Ortsgruppe hielt am 14. Februar ihre Generalversammlung ab, die einen außerordentlich guten Besuch aufwies. Vorsitzender Dr. M. J. Eisler gedachte in seinem fesselnden Eröffnungsvortrage Otto Warburgs und schilderte die Lage in Palästina und in den Galutländern. Weiters berichtete er über die erfolgreiche Tätigkeit unserer Ortsgruppe, zollte allen Funktionären Anerkennung, versicherte den Z. Z. V. wie auch die Kreisleitung des Vertrauens der Ortsgruppe. Nach diesem mit stärkstem Beifall aufgenommenen Vortrage folgten der Kassabericht, der die ganze Ortsgruppenarbeit umfassende Rechenschaftsbericht, der KKL.-Bericht; JUC. Franz Eisler sprach über die Vereinsbücherei und den hebräischen Sprachkurs. Alle Berichte wurden voll anerkennendem Interesse aufgenommen. Nach Absingung der Hatikwah wurde die Festversammlung in gehobener Stimmung von dem Vorsitzenden geschlossen. — Anläßlich des Besuches unseres Ortes durch Redakteur E. Madanes am 18. Januar wurde die KH.-Aktion unter Leitung des Obmannes der ZO. Herrn Dr. Eisler und des KH.-Kommissärs Herrn Alex. Gárdoyi mit Erfolg durchgeführt.

Karlsbad

Am 23. Feber sprach in der Ortsgruppe Herr Dr. M. Lichtmann über „Jüdische Staatlichkeit“. Der Vortrag zeichnete sich durch eine gründliche Vorbereitung und eine Fülle origineller Gedanken und Anregungen aus. Dr. Lichtmann hält es für unerläßlich, schon jetzt mit den Vorbereitungen für eine Uebernahme der Staatsgeschäfte zu beginnen, wolle man nicht Gefahr laufen, einerseits von der Dynamik der Ereignisse überrannt zu werden, andererseits daß im jüdischen Staat — in spe — ein kultureller und religiöspolitischer Kampf von unabsehbaren Folgen ausbrechen soll. Daß der jüdische Staat auf den Grundpfeilern unserer Ethik und Geschichte beruhen muß, ist nur selbstverständlich. Im Makkabi und der Jewish Agency sieht der Referent die Grundstöcke zu zwei unerläßlichen Kriterien, die für die Uebernahme eines Rechtsstaates nötig sind: die Wehrmacht und außenpolitische Leitung. In der Debatte sprach Herr Franz Lederer (Chefzibah). Im Chug Iwri sprach am 25. Feber Herr Oberkantor Perlmann über Achad Haam als Philosoph und Wahrheitsfanatiker. In der lebhaften Aussprache, die auf dem sehr instruktiv gehaltenen Vortrag folgte, beteiligten sich: Dr. Walter Kohner, Dr. Aharon Hirsch, Ing. W. Löw und Menachem Goldenzeil. Diesen Samstag, am 5. März, spricht im Chug Iwri der Vorsitzende des Waad Hatarbut, Herr Dr. Anton Hirsch, über „Die Juden im heutigen Polen“.

M. b. D.

Komotau

„Palästina 1938“ war das Thema eines Vortrages, den Gg. Adolf Pollak als Gast des Jüdischen Volksvereines Theodor Herzl in Komotau hielt. Es zeugt für die Beliebtheit des Redners, daß sich eine größere Anzahl Zuhörer als sonst bei Vorträgen eingefunden hatte. Die gediegenen Ausführungen des Redners fanden starken Beifall. — Nach Schluß seines Referates übermittelte Herr Pollak Herrn Leopold Schiller, welcher nach jahrzehntelanger ununterbrochener Tätigkeit sein Amt als N.-F.-Kommissär niedergelegt hat, den Dank der Prager Landessammelstelle des KKL. und teilte mit, daß Herr Schiller aus diesem Anlaß in das Goldene Buch des Jüdischen Nationalfondes eingetragen wird. — Als Nachfolger des Herrn Schiller wurde Herr Ludwig Bermann und zu seiner Unterstützung Herr Fritz Konirsch nominiert. — Mittwoch, den 10. März setzt Herr Prof. Dr. Krakauer seinen Vortragszyklus der jüdischen Geschichte fort. — Der Makkabi veranstaltet am 26. März ein Purim-Maskenkränzchen. — Am 19. März spricht Willi Schönfeld als Gast der Wizo.

Marienbad

Am 26. Feber d. J. sprach im Rahmen der Zionistischen Ortsgruppe Prof. Dr. Goldelman über „Welttendenzen und Judentum“. Im Anschluß an dieses mit der Leidenschaft eines kenntnisreichen Gelehrten erstatteten Referates, wies der Vorsitzende Herr Doktor Otto Stern darauf hin, daß die Sicherung dieses harmonischen Aufbaues in Palästina nur von den Leistungen des Gesamtjudentums abhängt und die Juden des Galuth endlich einmal ihre Kinder solchen Berufen zuführen müssen, die im Falle der Auswanderung sie zur Einordnung in das Wirtschaftsleben Palästinas befähigen.

Mor. Ostrava

Musik des jungen Erez Israel. Unter diesem Titel veranstaltete die Liga für das arbeitende Erez Israel am 24. Februar einen musikalischen Abend, der als Erfolg gewertet werden muß. Nach einem einleitenden Vortrag Dr. Zadors, welcher sich bemühte, die Zusammenhänge zwischen der Musik der Urvölker und den Ausdrucksformen „jüdischer“ Musik darzulegen, sang ein Chor des Techeleth Lawan Lieder aus Erez Israel. Es waren teils Volkslieder, teils Kompositionen von Engel, Samburski und Shertok. Die natürliche Musikalität dieser jungen Menschen und insbesondere ihrer beiden „Dirigenten“ fand ihren Ausdruck nicht nur im Wohlklang der a capella-Chöre, sondern auch in der Diszipliniertheit der Sänger. Die Freude, mit welcher diese jungen Menschen hebräische Lieder sangen, verfehlte ihre Wirkung auch auf das Publikum nicht. Eine Wiederholung der Veranstaltung würde vielleicht eine nicht weniger dankbare, doch zahlreichere Zuhörerschaft zur Beachtung dieser kulturellen Leistung veranlassen.

y.

Jehuda Ehrenkranz liest am 10. März um 20 Uhr 30 im Künstlerhaus palästinensische Dichtungen. Kartenvorverkauf bei Etra, Bankgasse.

Mukačevo

Der Obmann des Zion. Distriktskomitees für Karpathorußland und Vorsitzender der Jüdischen Partei in Karpathorußland Direktor Isak Deutsch ist zum Vorsitzenden der Finanzkommission im Stadtrat in Mukačevo einstimmig gewählt worden.

Prostějov

Am 21. v. M. sprach Dr. Robert Sonnenmark über „Jüdische Eigenschaften und Besonderheiten im Spiegel der Zeit“. Es war dies im Grunde eine Behandlung einiger Publikationen, die sich mit einschlägigen Materien befassen, wie Dr. Felix Theilhaber „Der Untergang der deutschen Juden“. B. Vančura „Židé mezi námi“ und Dr. B. Eisenstein „Welches ist der grundlegende Unterschied zwischen Juden und Angehörigen der anderen Rassen“. — Von einzelnen interessanten Details sei hervorgehoben, was z. B. die Verteilung der Krankheiten unter Juden und Nichtjuden anlangt, daß Nervosität, Zuckerkrankheit und Hysterie unter Juden viel häufiger auftreten als bei den anderen Völkern, was wiederum in Geschichte, Schicksal und Lebensweise begründet ist, während bei uns die Sterblichkeit bei Herz- und Nierenkrankheiten viel geringer ist als bei den anderen. Auf einem anderen Gebiete wäre wieder die Legende vom übermäßigen Reichtum der Juden zu zerstören ebenso wie jene von unserem Streben nach Weltherrschaft. — Die Erwähnung gewisser jüdischer Mißeigenschaften, die sich besonders in diesen schweren Zeitläuften einer traurigen Aktualität erfreuen, und immer wieder einen willkommenen Vorwand zu Anfeindungen bieten, wie etwa lautes und aufdringliches Wesen, das vielen Einzelnen anhaftend, aus dem nun einmal gegen uns gerichteten Hang zur Verallgemeinerung heraus, stets der ganzen Gemeinschaft angekreidet wird, weiters die Ermahnung an unsere Pflicht, unsere guten Eigenschaften zu pflegen und zu vervollkommnen, dagegen die schlechten abzulegen, hätte vielleicht einen breiteren Raum und nachdrücklichere Betonung verdient. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhange, daß in Reden und Schriften der Nachkriegszeit dem Gedanken Ausdruck gegeben wurde, wir Zionisten mögen uns besinnen, nicht bloß bessere Juden, sondern vornehmlich auch bessere Menschen zu werden als die übrigen. Möge sich jeder Einzelne von uns die Gewissensfrage stellen, ob er diese Selbsterziehungsarbeit geleistet habe.

D. V. W.

Tachau

Am 12. März fand hier, von der Jüdischen Gemeinde veranstaltet, ein Ball statt. Weit über 200 Personen waren zu der Veranstaltung erschienen, und die Gemeinde konnte zahlreiche Freunde aus der Umgebung, aus den Orten Eger, Marienbad, Pilsen, Karlsbad usw. begrüßen. Allen, die das Fest besuchten, wird es in angenehmer Erinnerung bleiben. — Am 13. Februar fand im überfüllten Sitzungssaal der Jüdischen Gemeinde die diesjährige Generalversammlung der Zion. Ortsgruppe statt. Nach einer Begrüßung durch den Obmann Herrn S. Wachsmann sprach Herr Hans Neubauer über Erez Israel. Ungeteilter Beifall folgte den Ausführungen. Im Anschluß daran sprach Herr Dr. Otto Stern, Obmann der Marienbader Ortsgruppe, über die Notwendigkeit der Arbeit für die Fonds. Seine Ausführungen wurden ebenfalls reichlich akklamiert. Herr Dr. F. Ullmann rief zur intensiven Mitarbeit auf. Der hier so beliebte Redner erntete reichen Beifall. Für den abtretenden Ausschuß erstattete Herr S. Wachsmann Bericht, worauf dem Ausschusse das Absolutorium ausgesprochen wurde. Von Herrn Brückner wurden folgende Herren für den Ausschuß vorgeschlagen: Otto Brückner, A. Fenyes, Alex. Kohn, Emil Kohner, Franz Kohner, Max Kohner, Paul Kohner, Dr. Strass, Dr. Straschitz, Rabbiner Zipser.

Teplitz-Schönau

Vom 19. bis 25. Feber d. J. fand in den Räumen des städtischen Museums die zionistische Organisationsausstellung statt, die bei allen Besuchern größtes Interesse und ungeteilten Beifall fand. Am Eröffnungsabend, an welchem Vertreter der hiesigen und der Nachbar-Kultusgemeinden, sowie Delegierte fast aller lokalen jüdischen Korporationen teilnahmen, wurden zunächst von Dr. Pachner (hebräisch und tschechisch) und Dr. Seidemann (hebräisch und deutsch) die Eröffnungsansprachen gehalten, worauf der Initiator der Ausstellung, Dr. Walter Kohner, von den Anwesenden angesichts seiner imponierenden Leistung aufs herzlichste begrüßt, die erste Führung übernahm. Die Durchführung der Ausstellung klappte vorzüglich, wofür dem aus den Herren Arch. Kurzmann, Apfelbaum, Moritz Reich und Fischkus bestehenden Komitee das höchste Lob gebührt; ganz besonders wurde von den Besuchern auch die instruktive Art der Führung durch die Ausstellung anerkannt, welche von den Damen Kauders, Bochner, Eisner, Pollak und den Herren Schmidt und Reich in unermüdlicher Weise besorgt wurde. So erfreulich das große Interesse für die Veranstaltung über den zionistischen Kreis von Teplitz-Schönau und Umgebung hinaus war, so bedauerlich ist es immerhin, daß trotz Anwendung aller Mittel der Propaganda doch ein beträchtlicher Teil der hiesigen Juden den Besuch versäumte. Um das Interesse der Ausstellung noch besonders zu beleben, fanden in ihrem Rahmen an einzelnen Abenden noch gesonderte Vorträge statt, und zwar sprachen am 21. Feber d. J. Herr Adolf Pollak, am 23. Feber d. J. Herr Dr. Felix Seidemann, am 22. und 24. Feber d. J. brachte Herr Dr. Bertl Neubauer die beiden neuesten Palästina-Lichtbildstreifen zur Vorführung. Alle diese Vortragsabende waren sehr gut besucht, wobei als besonders erfreulich festgestellt werden konnte, daß einzelne Besucher, die sonst bei unseren Veranstaltungen nur selten zu sehen sind, nicht einen einzigen der Abende versäumten. Wir hoffen, daß die Ausstellung, welche tatsächlich eine Woche lang einen Mittelpunkt des hiesigen jüdischen Lebens bildete, eine dauernde propagandistische Wirkung ausüben wird.

Tetschen-Bodenbach

In der Vortragsfolge des Jüdischen Volksvereines „Theodor Herzl“ erschien am Rednerpult Herr Ernst Rosenberg (Prag), welcher in seinem vielbeachteten Vortrag „Stunde der Entscheidung“ die heutige Situation des Judentums einer treffenden Analyse unterzog. In die dem Vortrag folgende Diskussion griffen zahlreiche Redner, angeregt durch die Ausführungen des H. Dr. Heinz Guttenstein, die viel Beachtung fanden, ein.

t.

Trnava

Der am 19. Februar im „Kasino“ von der Zionistischen Ortsgruppe veranstaltete Bunte Abend hatte einen sehr guten Erfolg. An diesem Abende wirkten folgende Herren mit: H. Abeles als Sänger, H. Löbl als sehr gut wirkender Conferenzier (beide aus Nitra), weiters die Herren MUC. Berger und MUC. Weisz aus Bratislava, die durch ihre Originalität in dem vorgetragenen Sketch sehr unterhaltend wirkten, und als Glanznummer dieses Abends die Brüder Paschkus aus Brünn, welche tosenden Applaus ernteten. Auf diesem Wege sagen wir den angeführten Herren, sowie den Herren Ludwig Wertheimer und Adolf Fuchs, welche sich um diese Veranstaltung sehr bemühten, unseren herzlichsten Dank.

TURNEN UND SPORT

Makabi-Skimeisterschaften

Der „Jüdische Wintersportverband Makabi in der ČSR.“ veranstaltete seine diesjährige Skimeisterschaften am Sonntag, dem 27. Feber auf der Vysalaja in den Beskiden. Die diesjährige Veranstaltung war besonders festlich, weil außer dem bisherigen Wanderpreis, der Erich-Kohn-Plakette, zwei neue Wanderpreise ausgeschrieben wurden, und zwar in memoriam der verdienten Makabimitglieder Dr. Kobi Wiener und Dr. Erich Kresta. Der Kobi-Wiener-Memorial, gestiftet von der Prager Skisektion des Makabi, eine wundervolle große Plakette von dem bekannten Bildhauer Rotter und der Dr.-Erich-Kresta-Memorial, ein herrlicher Pokal, gestiftet von Dr. Leo Zelmanovits in Mähr.-Ostrau, erregten großes Aufsehen und Bewunderung. Weiters hatten Preise gespendet Dr. Justic, das „České Slovo“, das Café „National“ in Prag usw. Die Veranstaltung war vom Mähr.-Ostrauer Makabi sehr gut durchgeführt und hatte neben großer aktiven Beteiligung auch guten Besuch vieler nichtaktiver Makabim. Am Vorabend der Veranstaltung versammelten sich die auf der Vysalaja und am „Weißen Kreuz“ untergebrachten zahlreichen Sportler und Zuschauer zu einem Begrüßungsabend, der vom Obmann des Mähr.-Ostrauer Makabi, Dr. Robert Beer eröffnet wurde. Im festlich geschmückten Saal hielt Dr. Leo Zelmanovits die Festrede. Die technischen Aufklärungen wurden von Dr. Adolf Türk erteilt. Die Veranstaltung selbst, sowie die Tage vorher waren von herrlichstem Wetter begünstigt. Am Sonntag morgen versammelten sich lange vor 8 Uhr alle Teilnehmer und Zuschauer, um der feierlichen Eröffnung beizuwohnen. Die Veranstaltung wurde von Ing. A. Frischer, dem Obmann der Jüdischen Partei und Ing. Drucker, Brünn, als Vertreter des čsl. Makabi eröffnet, worauf die tschechoslowakische Staatsflagge gehißt wurde. Die Anwesenden sangen die tschechoslowakische Staatshymne, worauf unter den Klängen der Hatikwah die jüdische Nationalflagge gehißt wurde. Um ½9 Uhr begann der Start zum 18-Kilometer-Langlauf um den Wanderpreis des Jüdischen Wintersportverbandes und den Dr.-Kobi-Wiener-Memorial. Dieser Lauf wurde in 2 Klassen ausgetragen, und zwar Senioren und Altersklasse. Sieger in der Seniorenklasse wurde Paul Neu, Banská Bystrice in der Zeit 1.03.58. Die Altersklasse gewann E. F. Taussig, Prag, in der Zeit 1.22.23.

Um 12 Uhr mittags wurde der Aufstieg zum Start für die Abfahrtsläufe angetreten. Die Veranstaltung klappte organisatorisch ganz hervorragend, ein Verdienst der unermüdlichen Mitarbeiter Nathan Schöfer, Bertl Kien, P. Bustin, E. Deutsch, Fred Wittmann, Rudi Pacovsky, sowie der Sekretärin des Makabi, Friedl Berger. Als Aerzte fungierten die Herren Dr. Feldmann, Dr. Kurzbauer und D. Bachrach. Bei den Abfahrtsläufen, die auf einer Strecke von zirka 3200 m bei einem Höhenunterschied von zirka 500 Meter durchgeführt wurden, wurden zuerst die Damen zum Start gelassen, deren Strecke zirka 2500 m betrug.

Die Ergebnisse: 18 km Männer (Dr. Kobi Wiener-Memorial): 1. Neu (B. Bystrica) 1:03.58 St., 2. Kohn (Olomouc) 1:16.57 St., 3. Honigwachs (Nový Jičín) 1:22.44 St., 4. Petschau Fr. (Praha).

Altersklasse C: 1. E. F. Taussig (Prag) 1:22.23 St., Zöglinge 8 km (Rudolf Kohn-Memorial): 1. Ziffer 37:59 Min., 2. Berl 38:02 Min., 3. Korn (alle Ostrava) 39:15 Min., 4. Feldmann, 5. Minkus (beide Brno).

Jugend, 4 km: 1. Kolban 24:04, 2. Krieger 24:25, 3. Fischgrund (alle Č. Těšín) 25:47, 4. Epstein (Brno), 5. Pollak P., 6. Pollak J. (beide Č. Těšín).

Abfahrtslauf Männer II. Kl. um den Pokal des „České Slovo“: 1. Bardos (ŽAC. Brno) 2.46.5 Min., 2. Lebenhart (Praha) 2:56.5 Min., 3. Bogvanski (Makkabäa Bratislava) 2:57 Min., 4. Beregi (Bratislava), 5. Löw (Ostrava), 6. Halmos (Bratislava).

Abfahrtslauf Damen um den Pokal des Dr. Justic: 1. Veselá (Praha) 2:50, 2. Schwarz (Brno) 2:53, 3. Zangen—Löwy (Brno) 2:55.

Abfahrtslauf Junioren: 1. Ticho (ŽAC. Brno) 3:02.5 Min., 2. Eisler (Ostrava) 3:43, 3. Meier (Mak. Brno) 3:52.5.

Abfahrtslauf Zöglinge (Dr. Erich Kresta-Memorial): 1. Ziffer 1:46 Min., 2. Berl 1:51, 3. Korn (alle Ostrava) 2:00, Honigwachs M, (Nový Jičín), 5. Altmann (Ostrava).

Abfahrtslauf Jugend: 1. Fischgrund 1:51, 2. Pollak, 2:13, 3. Kolben (alle Č. Těšín) 2:24, 4. Hasenberg, 5. Krieger, 6. Pollak (alle Ostrava).

Die Preisverteilung wurde von Dr. Beer, Dr. Zelmanovits und Fred Wittmann am Zlatnik vorgenommen; die ersten Drei jeder Kategorie erhielten außer den Wanderpreisen und Pokalen herrliche Ehrenplaketten.

Eft.

Polens Fußballer gegen Arierparagraph

Samstag und Sonntag tagte in Warschau die Hauptversammlung des polnischen Fußballverbandes. Unter anderem wurde auch seitens des Posener Verbandes der Antrag gestellt, sämtliche jüdischen Vereine aus der Mitgliederliste zu streichen. Da der Antrag den Weisungen des Bundes der polnischen Sportverbände zuwidersprach, gelangte er nicht zur Abstimmung. Die Posener rückten nun mit einem anderen Vorschlag heraus. Sie verlangten, die Hauptversammlung möge beschließen, daß der Fußballbund auf der Generalversammlung des Bundes der Sportverbände eine entsprechende Aenderung der Satzungen beantragen soll, die nachher den Ausschluß der jüdischen Sportler ermöglichen würde. Für den Antrag fanden sich aber nur 98 Stimmen, dagegen stimmten 150 bei 75 Enthaltungen.

Drei Rekorde in Bratislava. Die Schwimmer und Schwimmerinnen der Bar Kochba Bratislava unternahmen Samstag erfolgreiche Angriffe auf verschiedene čsl. Rekorde. In der 4 × 100-m-Bruststaffel für Männer unterbot Bar Kochba den bisherigen Rekord um 4 Sekunden und schwamm eine Zeit heraus, deren Durchschnitt pro 100 m 1:20.1 Min. beträgt! Auch in der Damenbruststaffel blieben die Bar-Kochba-Schwimmerinnen um ein Beträchtliches unter der alten Marke und Frl. Karpeles unterbot in der Staffel auch den 100-m-Rekord mit 1:28.8 Min.

Bar Kochba Bratislava gegen Hakoah Wien 12:5 (8:3). In einem Freundschaftsspiel erzielte Bar Kochba in Wien einen überraschend hohen Sieg durch Tore von Reiner (5), Dr. Steiner und Földös (je 3) und Baderle.

Hagibor Prag gegen Meteor XIV 3:1 Freundschaftsspiel. Tore: Klein, Suchařipa, Fischmann. — Hagibor gegen TTC. Celtic 7:7. Meisterschaftsspiel der II. Klasse im Tischtennis. Hagibor steht nun punktegleich mit drei Konkurrenten an 4. Stelle der Meisterschaft.

Makabi Prostějov gegen Slavoj Prostějov 11:3 (7:3). Freundschaftsspiel. Tore: Halpert (4), Liebermann (3), Moskovitz, Reach (2).

Makkabäa Bratislava gegen SK. Městské závody 1:2. Meisterschaftsspiel.

Ž. S. K. Hagibor Mähr.-Ostrau. Im für das Jahr 1937 zum ersten Male ausgeschriebenen Fairneswettbewerb der Slezská župa footballová erhielt der Ž. S. K. Hagibor als die am fairsten spielende Fußballmannschaft des ganzen Gaues den ersten Preis und aus diesem Anlaß ein Ehrendiplom, sowie auch das damit verbundene Ehrengeschenk. Bei der Generalversammlung der Sl. župa footballová wurde die Disziplin der Fußballmannschaft des Ž. S. K. Hagibor aus diesem Anlasse besonders hervorgehoben.

Olomouc: Der Makabi hat nach längerer Untätigkeit wieder seine Tätigkeit aufgenommen. Es wird in allen Riegen geturnt.

Karlsbad. Der Makabi veranstaltet am 12. März im „Schützenhaus“ seine III. Turnakademie, der nach den Erfolgen der früheren Veranstaltungen mit großem Interesse entgegengesehen wird.

Kroměříž: Der hiesige Makabi veranstaltet seit einiger Zeit regelmäßige Debattenabende, die insbesondere der Makabijugend kulturelle und geistige Anregung bieten sollen. Bis nun fanden folgende Vorträge mit anschließender Debatte statt: Dr. Joachim Astel: „Ueber den Antisemitismus“; Franta Färber: „Geschichte des Zionismus“; Ing. H. Weiß: „Die Juden und die ČSR.“; JUC. K. Fuchs: „Zeitungsreferat“; Otto Herz: „Chaim Nachmann Bialik“; Irka Fuchsová: „Tarbuth“; Hans Bermann: „Die jüd. Jugendbewegung“; Frima Astlová: „Die Stellung der jüdischen Frau“. — Die Abende sind infolge der bunten Reihenfolge der behandelten Stoffe außerordentlich gut besucht und erfreuen sich besonderer Beliebtheit bei der Jugend. Als weitere Referate sind in Vorbereitung: die nationalen Fonds, die Juden in der Statistik, Palästinageographie, die jüdische Literatur der Gegenwart, Martin Buber.

Der südmährische Makabigau begann die Vorbereitungen zur Durchführung der Vereinsmeisterschaft 1938.

Beschlüsse des Kreispräsidiums. Die Kreisleitung gratuliert Dr. Paul Hirsch (Brünn) und Dr. Paul März (Mähr.-Ostrau) zur Geburt ihrer Söhne. — Dr. Landes und B. Büll werden den Makabi beim Zionistentag in Mähr.-Ostrau vertreten. — Adolf Jellinek soll mit der Funktion eines Kultur- und Jugendreferenten im Sinne des Antrags der Makabi-Hazair-Kommission in Brünn betraut werden.

Jüd. Jugend- u. Sportheim am Keilberg. (Wetterbericht.) Alter Schnee 1 m, Neuschnee 3 cm, Temperatur —3 Grad, Skifähre gut.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen

vom 15. bis 28. Februar.

	5697:	5698:
Böhmen	12.661.30	11.048.50
Mähren u. Schlesien	15.859.—	14.886.60
Slowakei	16.487.85	21.615.—
Karpathorußland	81.—	1.952.20
	45.089.15	49.502.30

Büchsen

Aussig: Dr. Stecher 40, Verein Th. Herzl 77, Bruno
Dasch 161, Emil Kohn 20, Ing. Ed. Thein 14.20, A.
Tauber 16.90, R. Wachtel, Ing. Flusser, Dr. V. Lachs,
R. Frank, W. Steiner, E. Guttmann, A. Reinhalt, Dr.
E. Deutsch, H. Prisker, F. Kaufmann, L. Brock, Walter
Kohn, Dr. Lurje, Leo Kohn je 10, Dr. Hugo Pick 11.75,
Georg—Kurt Kohn 15.65, Helene Prager 15.45, Dr.
Kam. Kohn 14.20, L. Löwenthal 16, K. Heller 15, Dr. A.
Weisl 20, Dr. F. Klein 20.65, Rabb. Dr. J. Stößler
15.35, F. Hirsch 40, Anni Hahn 33.40, Oberk. Rosen-
berg 20.15, Vikt. Stern 74, J. Lewin 25, M. Neuschul 29,
Rob. Jungmann 15, Ing. R. Pollak 16.40, H. Glauber 20,
Dir. H. Auerbach 25.65, L. Schiff 11.85, Dr. R. Deutsch
20, Dr. F. Hirsch 26.20, Dr. K. Prager 10.40, J. Kosta
16.20, Freundschaft 66.60, H. Kosta 12.70, Dr. E. Eisin-
ger 10.50, Semin Katz 40.20, Rest u. 10, Taussig 13.50,
Tanzer 21, A. Weiner 54.30, G. Lederer, A. Guttmann,
Insp. Wolf, Kurt Pick, B. Klein, D. Wohizek, Blum, E.
Czerwenka je 10, El. Rosenzweig 30; zus.: 1366.75.
Beroun: J. Lauber 35, Žid. kroužek 110; zus.: 145. **Brüx:**
Trude Gerstmann 34, Arn. Heller 45; zus.: 79. **Dux:** Dr.
Paul Kohn 12.20. **Hluboká:** Fr. Stein 20. **Komotau:** Ed.
Pick 80, Versammlungsbüchse 66, D. Schulz 35, Ella
Konirsch 26.50, Reg.-R. Kohn, Jaqu. Kohn je 15, Rabb.
Prof. Krakauer 12, Dr. Müller 11, Rob. Heller, Dr.
Hirsch, Frau Ornstein, Fr. Popper, E. Landsmann, Dr.
Polesi je 10; zus.: 320.50. **Krumau:** P. Schneider 27, S.
Penižek 11, Dr. J. Bruck 16, O. Schneider 10, 2 u. 10;
zus.: 71.85. **Pardubice:** Hugo Hoch 18, Dr. Mautner 37,
J. Harpudr 20, L. Hoch 10, I. Engländer 31, Rabb. M.
Friedmann, K. Werner, B. Smolka, R. Glück, J. Brod,
E. Klein je 10, Plugah Hachscharh 70, V. Turnovsky 12,
Ing. K. Bergmann 12, Dir. Rud. Lederer 15, Sdružení
nár. Židů 52.30, R. Hoch 31, Ing. Feldmann 23, Rest
u. 10; zus.: 403.15. **Podersam:** H. Mühlstein 28.85. **Rei-**
chenberg: Egon Popper 196, Loge Hort 31; zus.: 227.
Teplitz-Schönau: Dr. W. Sommer 20, Laura Ritter 26.10,
Leonh. Brach 67.60; zus.: 113.70. **Warnsdorf:** Emil Beer
100, Dr. Zinner 145, Rich. Bobasch 75, Eva Koralek 12,
Vortrag Schließer 40; zus.: 372. **Prag:** Em. Steiner 96,
Jos. Karpeles 75.60, Franz Steiner 70, Dr. Ch. Wolf-
mann 62.70, Ing. E. Lustig, Fa. Brumlik je 50, Olly
Auerbach 33, F. Kulka, Prof. J. Parkus je 20, R. Glo-
gau (Revesz) je 10, 1 u. 10; zus.: 503.30. **Austerlitz:** Dir.
M. Selinger, Dr. O. Lustig je 10, Brüd. Huß 17, Dent.
O. Preiß 25.75, B. Engelsrath 25, Emil Strach 116.20,
2 u. 10; zus.: 216.45. **Brünn:** Dr. J. Beer 58, Dr. A.
Grünfeld 50, S. Bader 48, J. Rotter 36.70, H. Wähler
31.70, Frau Bauer 31, Th. Huber, L. Gruber je 30, Dir.
Kraus 29, A. Futtermann 28.70, L. Beer 26, F. Werner,
L. Dische, M. Löwy je 25, G. Braun 23, Ing. L. Eisinger
21.90, A. Goldmann, Dir. A. Grünberger, F. u. O. Schil-
ler, M. Eilser, Ing. F. Fried, Dr. Weiner, Dr Ing. Ulmer
je 20, Dr. V. Tauß 19.30, L. Donath 18.50, G. Schlenker
18.50, S. Strahlberg 17, H. Lawetzky 16.45, Ing. Pod-
zahradsky 16.20, R. Wolfer 15.75, L. Schatz 15.40, R.
Munk 15.50, Ing. L. Spitz, K. Zaitschek, Dr. Lewit, Dir.
J. Elsner, E. Bojnitzer, Úvěrní družstvo, Ing. M. Tintner
je 15, L. Sonnenfeld 14.45, L. Blei 14.60, F. Ticho, E.
Kolmer, F. Turnauer je 14, Ing. O. Feldmann 13.10, F.
Tandler, W. Woliner, O. Červinka je 13, L. Bendikt
12.50, Dr. L. Schnitzler, M. Klinger je 12.30. Dr. S.
Birnstein 12.20, Fr. Hertzka, K. Fuchs, M. Schöngut, J.
Löwy, E. Skutetzky, R. Schön je 12, A. Löw 11.75, I.
Strauß, M. Weigl je 11.60, Fa. Löw-Beer & Weinreb
11.50, E. Skutetzky 11.40, Klinger 11.15, R. Wechsberg
11.10, J. Spitz, Grasner, J. Zeisel, S. Strebinger je 11,
R. Wild 10.70, A. Fuchs 10.50, F. Wiener 10.35, Ing. E.
Müller 10.25, Ing. M. Singer 10.05, F. Mann, S. Messner,
G. Fisch-Hochberger, Ing. O. Kubie, G. Mandler, R.
Fischl, Dr. S. Blaßberger, Kubitschek, G. Lamm, Jüd.
Kindergarten, E. Krakauer, Liebschütz, A. Schanzer, E.
Jampel, Dr. Singer, Bernfeld, Dir. Wolfenstein, R. Ling,
J. Winkelsberg, B. Tingtner, Ing. L. Lauber, Ing.
Hindls, A. Munk, A. Steiner, H. Mandl, O. Minich, V.
Huber, Koritschoner, R. Hoffmann je 10, unter 10 —
712.80. J. Mondenach 97, Wintertempel Koliště 71.90,
Gisela Feldmann 66.30, Dr. L. Levy 37, L. Bock 35,
M. Moldauer 33, Loge Société, Friedmann—Frank je 30,
A. Deutsch 29.35, Dr. F. Winter 29.20. H. Fischer 28.70,
H. Bader 27, H. Gelbkopf 26, L. Stadler 21, Wittmann.
S. Lustig, Veveří, E. Kirschner, N. Ticho, J. Eisler, Ing.
Eisler, O. Steiner, Ph. Katscher, E. Plaček je 20, H.
Fink 18.70, A. Klinger 18.40, Reimann 18.30, D. Deut-
scher 18, Dr. J. Peitzer 17.60, R. Plaček 17.50, L. Wein-
berger 17.40, E. Neumark 16.65, Th. Schweinburg 16.50,
J. Gottlob 16.40, E. Elbert, Ing. W. Zweig, J. Fischer
je 16, A. Bauer, I. Broll, J. Hickl, K. Löwy je 15, Ing.
Brammer 14.60, H. Pick 13.20. E. Fleischer 13. B. Witt-
mann, P. Morgenstern, P. Singer je 12, K. Stiaßny
11.70, Dr. E. Tauber 11, L. Herzog 10.60, F. Weigl 10.30,
Dr. E. Nath, Dr. O. Saxl, M. Menczel, M. Kral, A. Son-
nenschein, J Schulz, H. Rosenblüth, H. Schneider, Dr.
Fritz Barber, Ing. A. Steiner, A. Strompf, J. Eisinger,
J. Fendrich, A. Liebschütz, A. Hoffmann, O. Engel, J.
Salpeter, R. Mayer, Dr. W. Schwarz. G. Feldmann, O.
Dornfest, Dr. A. Grün, R. Feiler, H. Tretter
je 10, unter 10 — 646.60; zusammen: 3381.10. —
Dambořice: Louise Zajiček 12.—. — **Freistadt:** Dr.
J. Cierer 12, Gottlieb 20.35, Thieberger 12.40, Wwe.
Haber 12.50, Rubinfeld 20.60, Hoffmann 41, Holzer 13,
Dr. Teitelbaum 10, Dr. Tauber 93.75, S. Fink 16.50, L.
Beer 16, Wwe. Neumann 16.90, Tobias 10.65, Dr. Führer
20, Schorr 23.50, Vogel 13.50, Donath 11.35, Rest u. 10;
zus.: 488.65. **Kroměříž:** Max Färber 60, B. Fischer 33,
Dr. Th. Brief 21, O. Birnbaum 18, S. Schütz 19, J.
Brand 22, P. Fuchs, K. Färber je 15, A. Weinberger,
Dr. F. Presser je 12, Ing. H. Weiß, H. Schenk, Dr. J.
Fuchs, K. Hochner, V. Glaser, R. Lampel je 10, Makabi
20, Dir. L. Löwenthal 10, 4 u. 10 —27; zus.: 344.—.
M.-Ostrau: Popper, Süß, Dr. Stern (Vysalaje) 110, Ma-
kabi Vysalaje 36, Dr. Rieger, Offner, Mar. Hory je 15,
B. Dattner, D. Ziffer, Dr. Herzog, H. Frankel je 10, J.
Knoblauch 10.40, Dr. Böhm 20, Dr. Weber 12, Rest u.
10, Ing. V. Sonnenschein 40, L. Königstein 29, Scharf
68, M. Spitzer 40, K. Hahn 10, Dr. J. Rufeisen 14.10;
zus.: 631.90. **Strážnice:** L. Felsenbergová 36.—. **Troppau:**
Hans Geßler 20, O. Flaumenhaft 14.50, E. Noe 10.65,
3 à 5; zus.: 60.15. **Uh. Brod:** Ing. K. Klein 45, M. J.
Rosenfeld 88.80, Brief 77.20, O. Reiß 55, G. Bock 51.50,
M. Schön jun. 41.30. Dr. Schön 40, Kultusgemeinde 27.60,
R. Schön 25, Dr. Eisinger 20, R. Holz 19.15, B. Rosen-
berg 18, Smetana 17.50, Bachner 13.40, L. Szuran 15.25,
L. Rosenfeld 11.70, J. S. Schön 11.30, R. Brunn 11.30,
J. Weißbärtl 10.45, E. Löwy 10.35, Dr. Weil 10.35, A.
Schön, M. H. Langer, E. Schön, V. Mayer je 10, Rest
u. 10; zus.: 719.15. **Zwittau:** Dr. H. Schuller (Brüsau)
27.—. **Břeclav:** W. Eisinger 45, S. Weil (Neudorf) 25,
1 u. 10; zus.: 73.—.

Insgesamt 9652.70.

Slowakei.

Bratislava: L. Lichtenstein 30, Dr. D. Mayer 46.25, M.
Landesmann 15.25, Mak. Hazair Hanhalah 10, Dir. J.
Falk 12, G. Feuermann 19, Dr. Rob. Füredi 12.40, I.
Löwbeer 15, M. Back 11, Wwe. Glück 10.50, Bunzl &
Biach, Brüd. Frostig, V. Kohn, J. Popper je 10, T. Pol-
lak 72, A. Gross 20, A. Lederer, A. Ehrenthal je 18,
G. Braun, E. Ungar je 15, E. Kesztler, Hirschtal—Schalk
je 12, J. Werner 11, R. Engel 60, F. Blan 40, Dir. F.
Fischer 37, Dr. Szüsz 30, H. Wagmann 21.20, Dr. Ko-
lisch, I. Schwarz, Dr. Zoltan, Weichherz je 20, Oberk.
Landerer 17, M. Friedmann, Rechnitzer je 15, E. Gross
12.40, T. Motz 11.60, Dir. Weiß, J. Gross, O. Spitzer,
M. Löwy, S. Körbl je 10, F. Kramer 13, Rest u. 10;
zus.: 951.25. **Holič:** Dr. Mor. Tauber 211.05, Hugo Hecht
119.85, Emil Braun 79.25, R. Pollak 59.50, R. Fischl 50,
Julie Drexler 42.30, N. Lichtenstern 34.05, S. Tauber 35,
E. Kohut 32.75, A. Neugebauer 31.25, D. Sensl 20, B.
Marchfeld 13.35, I. Fischer 13, H. Kohn, L. Gerber, S.
Fanto, Dr. L. Revesz, B. Fuchs je 10, H. Hotschmann
11, 25 u. 10 — 116.65; zus.: 919.—. **Král. Chlumec:** 325.
Nitra: Dr. J. Ungar, Wwe. D. Neumann, D. Goldberger,
M. Jung je 10, Wwe. R. Lustbader 20, 5 u. 10; zus.:
79.50. **Nové Zamky:** Adolf Neubauer 220, Josef Singer
124, Gabor Resinger 145, M. Kämpfner 87, V. Pollak 86,
J. Herskovits 36, Weisz u. Engel 36, S. Weiß
24, G. Ellenbogen 43, H. Munk 18, Dr. L. From-
mer 53, M. Glatetr 13, Testv. Keßler 22, M. Neuwirth 17,
J. Weiß 16, Dr. H. Weinberger 65, J. Schlesinger 40. J.
Marosi 18, H. Schwarz 19, V. Engel 53, T. Bischitz 19,
Dr. A. Reiner 16, M. Wilheim 25, A. Weinberger 26, L.
Balog 18, L. Horvath 24, M. Lang 18, Dr. E. Klein 35,
A. Stricker 11, A. Bernfeld 50, S. Schwarz 45, M.
Schwarz 21, E. Fürst 35, A. Braun 35, J. Weisz 26, J
Fried 25, A. Donath 13, V. Grün 17, S. Bischitz 13, A.
Wagner 16, E. Schulz 12, A. Diosi 23, A. Bischitz 60, S.
Graf, R Weil, L. Reisz, Dr. L. Baria, G. Neuhaus, F.
Gombos, L. Engel, Dr. B. Beck, Dr. A. Nemes, J. Roth,
S. Stern, F. Steiner je 20, A. Breuer, Zsido Hit. Szöv.,
Dr. P. Drechsler, Z. Grünhut, A. Reichfeld, I. Schwitzer,
H. Schwarz, J. Politzer je 15, M. Weisz, A. Schulz, R.
Dukesz, J. Friedmann, F. Grosz, J. Schwarz, S. Fischof,
B. Schwarz, L. Haimann je 14, F. Vadasz, G. Eigner,
Dr. I. Rado, A. Grosmann, L. Guttmann, Zsido Népis-
kola je 12, H. Goldstein, V. Gürtler, J. Ellenbogen, Dr.
I. Tenczer, Dr. H. Steiner, L. Bandler, B. Szüsz, A.
Braun, B. Glatter, G. Fuchs, S. Liftschütz, K. Grab,
B. Freund, E. Weinberger, Dr. J. Guth, B. Roth, H.
Fränkel, Dr. A. Frank, M. Faufeder, J. Weisz, Z.
Fürchtgott, M. Fuchs, M. Kohn, B. Baum, A. Krausz,
Dr. I. Weisz, K. Engel je 10, diverse u. 10 — 521.35;
zus.: 3200.50. **Parkan:** Spez. folgt 200.—. **Pieštany:**
Resl Singer 132.60, J. Suri 60, Hotel Herzog 30.25, Wwe.
Oesterreicher 30, Mr. Ph. Erdelyi 25, Mr. Ph. Meth 24.40,
Insp. J. Blum 24.20, D. Weißbrunn 23.90, Dr. D. Gold-
mann, Wwe. Scheimovitz, E. Feldmar je 20, Drogerie
Marton 15.25, O. Löwy, Dr. J. Rosner je 15, S. Meth,
S. Deutsch je 14.10, R. Neumann, Dir. L. Glück je 14,
M. Altman 13.50, Dr. A. Sajo 12.40, J. Blum 11.10, F.
Munk 10.40, E. Feldmann 10, Fa. Arta 87.40, Rest u. 10
— zus.: 724.05 **Rožnava:** Spez. folgt: 600.—. **Senica:**
Spez. folgt 250.—. **Ružomberok:** M. Steiner 38.10, A.
Krémer 10; zus.: 48.10.

Insgesamt 7297.40.

Goldenes Buch.

Brüx: Otto u. Grete Kohn gr. zur Hochzeit: Volks-
verein Zion, Makabi je 200, Karl u. Leo Kohn 150.
Westböhm. zion. Kreisleitung, Dr. E. Taussig u. Fr. je
100, Techeleth Lawan, Arn. u. Lona Heller, Rob. u.
Relly Stein, Rob. u. Marie Kohn je 50, Eug. Bak,
Ing. Rabinowicz u. Fr. je 30, G. u. F. Spitz, L. u. M
Glaser, M. u. H. Löwy, Alfr. u. Selma Kohn, Ing. E
Baum, M. Baum, Rob. u. E. Heller, Fam. Mühlstein,
Fam. Zentner, H. u. M. Wodička, Dr. L. Kohn, Dr. Cich-
ner u. Fr., Dr. Kohner je 20, Dr. A. Gerstmann u. Fr. 25,
W. Reiser, B. Basch, K. Kohn, Fam. Bandler, K. Opla-
tek, E. Berger, F. Heller (Graben), L. Reiser, J. Halber-
stamm, D. Müller, A. Schulhof je 10, Fam. Pasch 20,
2 à 5 — Grete u. Otto Kohn danken allen Gg., Freun-
den und Bekannten f. Glückwünsche 150; zus.: 1685.—.
Hradec Králové: M. Fischer 20.—. **Karlsbad:** 10% Rein-
ertrag v. Chanukkahfest d. Tech. Lawan 80, anl. Abl.
Angelus Simon: Rosa Simon, Dr. E. Koretz u. Fr. je
50, Sammlg. Ortsgruppenabend 100, 40, 54, anl. Abl.
Dora Moser: Dr. K. Moser u. Fr. 100; zus.: 474.—. **Ma-**
rienbad: Dr. E. Kobias u. Fr. gr. Otto Kohn (Brüx) zur
Verm. 50.—. **Plzeň:** Kibbuz Achduth 25.—. **Teplitz:** Karl
Freund gr. Otto Kohn (Brüx) z. Hochz. 10.—. **Prag:**
Eintrag. Makabi: Jüdischer Volksverein Zion 100. Hanna
Weil dankt f. Kondolenzen 100, (Eintrag. M. Fischl s. A.)
anl. Verlobung Weiß—Grün (Skalica—Brezovica) gr.:
Klot. Weiß 25, Kol. Schmitz u. Fr. 20, N. Grün u. Fr.,
R. Fischl u. Fr., A. Weiß, M. Neuer, Fam. Fischl je 10,
1 u. 10, (Eintrag. Leopold Schiller, Komotau) die KKL.-
Kommission dankt Leop. Schiller f. s. aufopferungsvolle
22jährige Tätigkeit als KKL.-Kommissär 100; zus.: 400.
Troppau: (Eintrag. Dr. Leschner) Hans Geßler gr. z. 50.
Geburtstag 100.—. **Teschen:** (Eintrag. Dr. Fritz Auer-
bach) Sammlg. b. Makabiball 208.20.

Insgesamt 2972.20.

Slowakei.

Bánovce n. Bebr.: (Eintrag. Isidor Winterstein s. A.)
anl. dessen Ablebens: Zionverein 470, Sammlung 1230;
zus.: 1700.—. **Bratislava:** (Eintrag. Komm.-Rat Forn-
heim) K. R. F., K. F., Makkabäa je 200, J. Kornhauser
50, J. Felsenberg 20, Fa. Klazar (Brünn) 200, (Eintrag.
Kamilla Krausz) Ahavath Zion 100, Makabi 50; zus.:
1020.—. **Holič:** Anl. Hochz. Selma Sensel—Alfred Schön
(Uh. Brod) 150.—. **Ružomberok:** anl. Silb. Hochzeit Ehe-
paar Mangold: Ehepaar Sigm. Mangold 50, B. Reich, A.
Vogl je 20, Ergebnis d. Verlosg. b. Wizo-Teeabend, ges.
v. Firma Partos (Eintrag. Ehepaar Dr. Fischer) 213.—.

Insgesamt 3088.—.

Sefer Hajeled

Bodenbach: Dr. H. Guttenstein u. Fr. gr. z. Geb. ihrer
Tochter Hanna: Volksv. Th. Herzl, Dr. Franz Ekstein,
Otto Kletter je 30, Dr. R. Lasch, Dr. R. Elbert, Fam.
M. Pollatschek, J. Hellmann, Dr. H. Brada, Dr. F. Hof-
fer, Fam. Rübenstein—Engl, H. Fränkl, J. Lamberg, N.
Gerstenblüth, A. Basch je 20, S. Duschak, Dr. H. Hof-
fer, Dr. G. Stern, O. Duschak, Ed. Werner, F. Müller, H.
Böhm, Prof. Dr. Brandeis, Dr. H. Hauser, Dr. Fritz
Eckstein, E Weißenstein, A. Nieburg, Dr. R. Singer,
R. Basch, V. Weiß, Dr. E. Sobel, H. Fuchs, M. Fischer,
H. Goldschmidt, A. Thursch je 10, 7 à 5; zus.: 545.—.
Eger: Heinz Georg Schneider (Bezalel), geb. 9. II. 1938,
eingetrag. anl. Brith Milah 250.—. **Prag:** Dr. H. Gutten-
stein u. Fr. z. Geb. e. Tochter: O. Karpe u. Fr., Arch. E.
Katona u. Fr., Dr. P. Koeser u. Fr. je 20, V. Mautner
u Fr. gr. Dr. P. Hirsch u. Fr. z. Geb. e. Sohnes 20,
Dr. P. März u. Fr. (M.-Ostrau) gr. z. Geb. e. Sohnes:
Ing. O. Zucker, Irma Polák, Dr. G. Fleischmann u. Fr.,
Dr. H. Lichtwitz je 10; zus.: 120.—. **Brünn:** (Eintrag.
Ruth u. Michael Jehuda Hirsch) Dr. Paul u. Lilly Hirsch
danken allen Freunden und Bekanten für Glückwünsche
anl. Geb. i. Sohnes Michael Jehuda 50, Primarius Dr.
Otto Saxl anl. Sude M. J. Hirsch 50, aus gl. Anl. A.
Frankl, O. Rybař, Dr. K. Sonnenfeld, Th. Brock, V.
Löbl, Dr. F. Barber, Dr. Wechsner, Ing. Podzahradsky,
Dir. J. Schuller, Dr. M. Dische, Dir. Karl Stiaßny, Dr.
Peitzer, J. Schuller je 20, Ing. Körekes 30, E. Elbert 10,
anl. 1. Geburtstags Eva-Zirah Mayer: Franz u. Greta
Mayer 20; zus.: 420.—. **Freistadt:** (Gratulationen anl.
Geb. e. Tochter) v. Dr. Tauber 50, Dr. Tauber dankt
für Gratul. 20; zus.: 70.—. **M.-Ostrau:** (Eintrag. Amos
März u. Michael März) Sammlg. b. Brith Milah Amos
März 215, z. Geb. v. Amos u. Michael März grat.: E.
u. V. Waldstein, J. Krieger, Dr Winter je 20, Dr. Kahn,
Dr. Müller, W. Kulka, Dr. F. Löwy, Dr. Zador, M. Wagner,
Dr. Brauner, E. Springer, Dr. Toppel, Dr. Weber, F.
Fränkel, Dr. Zelmanovits, Dr. Nassau, Dr. Birnbaum,
Ing. Frischer, Dr. Neumark, J. Winkelsberg, Dr. Bach-
rach je 10, 3 à 5; zus.: 470.—. **Miroslav:** Grete Horner
gr. Dr. M. Guttenstein (Bodenbach) z. Geb. e. Tochter
10.—. **Uh. Brod:** Mirjam Böck z. 1. Geburtstag i. Nichte
Eva Mayer (Brünn) 10.—. **Zwittau:** Dr. H. Schuller u.
Fr. Ruth Brüsau danken f. alle i. zugekomm. Wünsche
anl. Geb. i. Tochter Dina 50.—.

Insgesamt 1945.—.

Slowakei.

Bratislava: Eintrag. Ruth Löwbeer: Ilona Löwbeer
50, Eintrag. Lea—Ruth Frankl: Ing. O. Böhm u. Fr.,
Jolan Neumann, Ida Frankl je 50, Eintrag. Karl Birn-
baum: Sammlg. b. Brith Milah 90; zus.: 290.—. **Trnava:**
Ing. Hein gr. Dr. Hirsch (Brünn) 20, ders. gr. Dr. März
(M.-Ostrau) 20; zus.: 40.—.

Insgesamt 330.—.

Landspenden

Aussig: Anl. Prom. Karl Weinmann z. Doktor d.
Rechte u. Staatswissenschaften sp. Hans Weinmann 100,
anl. Abl. Mina Buchsbaum 10, Sammlg. b. Chewra Suda
107.55, Dr. E. Eisinger 50; zus.: 267.55. **Bodenbach:** F.
Pollak 100, R. Fink 50; zus.: 150.—. **Beroun:** B. Steind-
ler (Hostomice) 20, Dr. J. Ekstein (Tmaň) 100, Vortrag
Brüll 67; zus.: 187.—. **Dux:** Irma Hirsch 100.—. **Eger:**
O. Theimer anl. 60. Geburtstags 15, Sammlg. Orts-
gruppenabend 22.90, 18.95, Ortsgruppe Eger dankt Dr.
Fischer (Karlsbad) f. s. Vortrag 20; zus.: 76.85. **Krumau:**
Ing. R. Sachs (Pötschmühle) anl. Jub.-Gener.-Versamm-
lung Makabi Prag 20.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies
gr. Ed. Pataky (Prag) 20.—. **Podersam:** 7.—. **Postelberg:**
Israel. Kultusgem. 100, Chewra Kadischa 40, W. Bechert
anl. Jahrz. 60, Ad. Glaser anl. Jahrz. 90, Friedr. Schiff-
ler anl. Jahrz. 60; zus.: 350.—. **Reichenberg:** Wizo-
Sammlg. b. Purim-Maskenkränzchen 182.—. **Saaz:** anl.
60. Geburtstag D. Reiß: M. Reiß u. Fr., D. Reiß u. Fr.
je 50, K. Herrmann 25, J. Stein, H. Feith je 20; zus.:
165.—. **Teplitz:** K Freund kond. Dr. Heller 10, Sammlg.
b. Generalv. Wizo 39.30, Alb. u. Ing. F. Reichmann gr.
Fa. Wilhelm Getreuer (Turn) z. Jubiläum 100, E. Bauch
anl. Barm. Erich Bauch 20; zus.: 169.30. **Prag:** Brüder
Kafka gr. Dr. K. Polaček (Kosova Hora) z. Prom. 10,
Ant. Glaser kond. Dr. Rufeisen 20, ders. gr. Dr. A.
Brand z. 50. Geburtstag 20, Dr. R. Braun u. Fr. gr.
z. Hochz. Berger—Morawetz 20, Irma Polák gr. Dita
Berger 10, Ing. O. Zucker gr. Ed. Pataky z. Hochz. 10,
Rud. Haim 10, A. Herzog u. Fr. gr. Fam. A. Eisen-
berg (Linz) u Fam. S. Czuczka (Brünn) z. Hochz. i.
Kinder Martha u. Leo 10, Makabi a. gl. Anl. 10, Gorn
u. Friedl Schließer kond. Dr. A. Bergmann u. Fr. 20;
zus.: 140.—. **Brünn:** Anl. Verm. Poldi Blinder—Ing.
B. Brief 50, B. M. 100, H. Czuczka gr. B. Schnabel z.
Geburtstag 10, Oskar Basch 500, Dr E. Munk gr. Dr.
O. König—Thea Brief z. Verm. 20, 10-Min.-Sammlg. b.
Gesellsch.-Abend Jung-Wizo 284, Spolek sion. akad.
dankt Ing. O. Feldmann 20, J. Salpeter 200, V. B. Löff-
ler 100; zus.: 1284.—. **Freistadt:** Dr. Ch. Obstler anl.
silb. Hochz. (Nachtrag) 30, Vortrag Dr. F. Kahn 22.75;
zus.: 52.75. **Mohelnice:** Spende anl. Genesung Eckstein
(Loštice) 40.—. **M.-Ostrau:** Otto März verl. Wette an
Dr. Winter 10, J. Winkelsberg dankt f. Kondolenzen 10,
Sammlg. Vortrag E. Springer 20.80, Dr. Kugel 16.40,
Sammlg. Gen.-Vers. Makabi 20.20, Kreisleitung f. Film
20, M. Winterstein anl. Geb. Amos März 20, Sammlg. b.
Vortrag H. Steiner 90, Makabi v. Maskenball 300, U.
März anl. s. Geburtstags 10, 2 u. 10; zus.: 529.70. **Miro-**
slav: Ing. W. Kraus u. Frau anl. Geburtstag i. Sohnes
20.—. **Orlau:** Hochz. Redlich—Bieder 100.—. **Přerov:** F.
Kulka anl. gelungener Operation Kunis 100, O. Lipner
100, anl. Abl. O. Reich: R. Reich, O. Klein je 50, A.
Reich, Dr. Körner je 30, O. Mandl, Weinberger je 20;
zus.: 400.—. **Telč:** Ing. Oskar Hahn gr. Dr. Kohn (Jem-
nice) 100.—. **Uh. Brod:** Ing. Klein gr. z. Hochz. Alf.
Schön 10, ders. anl. Hochz. Thea Brief 10, Sammlg. b.
Hochz. Brief—König: Kultusgem. 150, Dr. O. König u.
Fr., Eveline Brief, Ing. H. Brief je 100, Dr. B. König,
G. Beer, Dr. Th. Brief je 50, L. Herrmann, A. Rosenblatt,
R. Grünfeld, W. König, Edg. Brief je 20, Dr. A. Spitz
10, Telegramme: Leo Böck 30, Dr. M. Schön 10, Dr.
Bunn 10, diverse 24, Makabi gr. z. Hochz. Brief—Dr.
König 10; zus.: 814.—. **Zwittau:** Anl. Geb. Helene Munk:
Hans Munk, Ing. Franz Munk je 50, Hochz. Rosa
Brenner—Kurt Herschmann: Ernst Herschmann, A.
Brenner, Kurt Herschmann, Ign. Brenner je 20, B.
Bock, J. Bock, A. Neustadtl, Leo Zwicker je 10, anl.
Abl. Leo Stein: Leo Zwicker 100, Art. Stein 50, W. Glas
30; zus.: 400.—. **Znaim:** Dir. Rud. Polák u. Fr. gr. Dr.
K. Wolfenstein u. Fr. z. Geb e. Töchterchens 20.—.

Insgesamt 5595.15.

Slowakei.

Bratislava: Leo Rosenthal u. Fr. kond. Eug. Winter-
stein 10, Bendavid Schwarz u. Fr. aus gl. Anl. 10,
Sammlg. Vortrag Edelstein 16, Markenabgabe 10, Samm-
lung b. Ball. d. jüd. Akademiker 952.40, J. M. Schwarz
u. Fr. kond. Eug. Winterstein 20, Eug. Spitzer 35,
Ing. J. Deutsch kond. E. Winterstein 10, Achduth (Ball-
Abgabe) 300, Edith Holz anl. Hochz. 1000, Sammlg.
Ehrenkranz-Abend 28, Jüd. Religionsgemeinde 500; zus.:
2891.40. **Hlohovec:** D. Rechnitzer, M. Nagel, Dr. J. Neu-
mann, Dr. J. Herczog je 10, u. 10 — 23, Generalver-
sammlung Zion. Ortsgruppe 25; zus.: 88.—. **Nitra:** Anl.
Hochz. Terry Braun—Ing. Löw 130.10. **Nové Zamky:** K.
u. L. Adler Jahrz.-Legat 131, Kaaroth (Sammlg. im
Bethaus 102; zus.: 233.—. **Ružomberok:** Hochz. Bela
Reich—Feuereisen (Telegramme) 33.—. **Pieštany:** Samm-
lung b. Hochz. d. T. Sonnenschein 90, Sammlg b. Hoch-
zeit d. R. Neumann 25, 2 à 5, Barm. Herzog 37, Sammlg.
Hochz. d. R. Neumann 18, Telegramme b. Hochz. Weiß—
Weiß 236.50, Strausz 47.50; zus.: 464.—. **Parkan:** Spez.
folgt 300.—. **Trstena:** M. Kempler, Dr. J. Langer je 20,
A. Goldstein, A. Horowitz, Dr. G. Földes, M. Schein-
mann, A. Freud, S. Eberstark je 10; zus.: 100.—. **Trnava:**
Spez. folgt 2150.—. **Velka Bytča:** Israel. Kultusgemeinde
500.—. **Želiecovce:** Sammlg. Vortrag Dr. Neumann d.
Wizo 38.40. **Zvolen:** Spez. folgt 665.10.

Insgesamt 7593.—.

Thoraspenden

Postelberg: Franz Klein (Palästina), Koloman Unger-
mann (Palästina), W. Bechert, K. Klein, Rabb. Unger-
mann je 20, F. Bechert, A. Glaser je 10, 1 u. 10; zus.:
125.—. **Teplitz:** S. Krauthammer (alter Tempel Benei
Emunah) 10.—. **Prag:** Norbert Adler 100, Dr. Schrecker,
Rud. Haim, J. Heller je 20, Dr. Vogel, L. Steinberg je
10; zus.: 180.—. **Austerlitz:** B. Engelsrath 10, K. Strach,
Dr. P. Bachrich (Brünn) je 20; zus.: 50.—. **Břeclav:** J.
Grünbaum 10.—. **Brünn:** O. Rybař 50, O. Breda, J.
Schmitz je 10; zus.: 70.—. **Freistadt:** N. Nelken 30,
1 u. 10; zus.: 35.—. **Orlau:** 40.—. **Uh. Brod:** E. Brief 10,
M. H. Brammer 10, Dr. Eisinger 15, Rest u. 10; zus.:
53.—.

Insgesamt 573.—.

Slowakei.

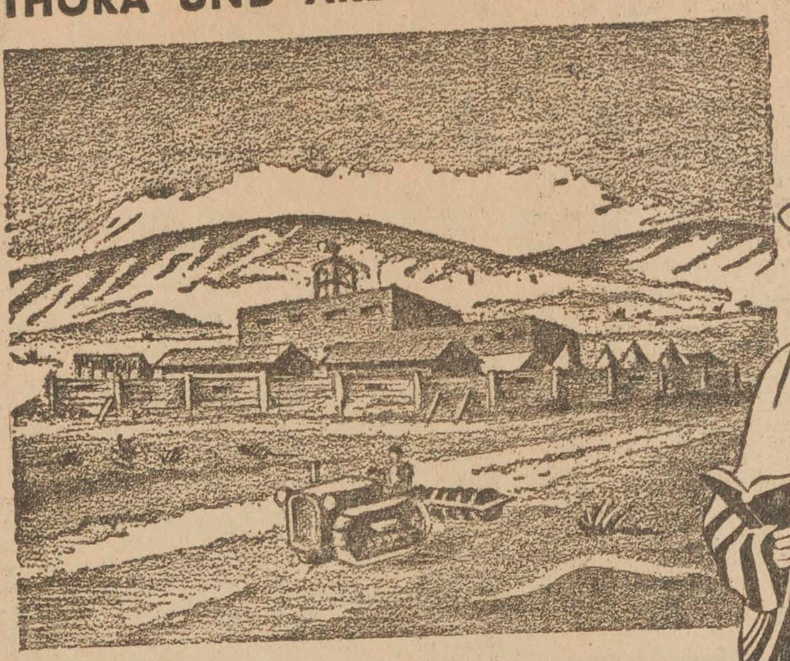
Holič: Dr. M. Tauber 10, 1 u. 10; zus.: 15.—. **Nové**
Zamky: Sandor Deszö 50, F. Fuchs, E. Benedek, L.
Engel, Dr. H. Steiner je 20, Dr. I. Barta, Dr. R. Hat-
scher, N. Perlgrund, E. Pollak je 10, M. Kohn 15, diverse
u. 10 — 61; zus.: 266.—. **Nitra:** Rud. Krausz 20.—. **Ru-**
žomberok: A. Dörner 50.—.

Insgesamt 351.—.

JNF Sammeltaschen

Beroun: 9.40. **Bodenbach:** A. Thursch, stud. Spiegel
je 10; zus.: 20.—. **Dux:** Obertierarzt T. Zentner 21.40, Dr.
Schneider 37.70, Dr. Brun 13.65, W. Kohorn 20.40; zus.:

THORA UND ARBEIT AM RANDE DER WÜSTE





Wer ein Gefühl dafür hat, dass die Verknüpfung von Tradition und praktischem Aufbau von Erez Israel etwas Grosses und Neues im jüdischen Leben bedeutet, wird mit tiefem Respekt auf die Pioniere von Tirath Zwi blicken.

Unter den 19 Siedlungen, die ungeachtet der Unruhen im letzten Jahr errichtet wurden, ist das befestigte Lager von Tirath Zwi der vorgeschobenste Posten. Und es ist orthodoxe jüdische Jugend, die sich diesen wahren Pionierposten erwählt hat.

Den Boden für die neue Siedlung, welche nach Rabbi Zwi Kalischer, dem Vorkämpfer des religiösen Zionismus benannt wurde, hat der Keren Kayemeth zur Verfügung gestellt. Tirath Zwi wird einmal ein schönes Dorf werden — für tausende Jugendliche aus frommem Hause, die nach Erez Israel streben, Hoffnung und Vorbild; weitere Siedlungen wie diese werden in umso grösserer Zahl und umso eher errichtet werden, je stärker die orthodoxe Judenheit sich an der Erlösung des Bodens beteiligt: durch Arbeit und Spenden für unseren Bodenfonds, den Keren Kayemeth Leisrael.

קרן קימת לישראל

II/1

93.25. **Reichenberg:** Eva Apt 18.15, E. Wolf 19.70, V. Steiner 25.55, Rest u. 10; zus.: 80.40. **Pardubice:** 4.10. **Warnsdorf:** M. Bäuml 16.40, G. Heller 42.40, E. Finger 24.40; zus.: 83.20. **Prag:** Dr. Josef Fleischner 70, Jakob Kuh 49.40, Dr. Tauber 18.40, S. Lederer 12, Dr. Grünberger 11.20, Lea Pollak 33.25, R. Barth 24.45, M. Lippe 17.95, R. Ehrlich 10.35, H. Goldberger 10, Emil Felix 40, L. Sgalitzer 15.40, E. Barth 10.10, O. Kohn 10.30, Rest u. 10; zus.: 391.75. **Leitmeritz:** 4.40. **Břeclav:** M. Weigl 19.85, V. Fanto 28.70, N. Nassau 20.15, 2 u. 10; zus.: 90.45. **Brünn:** R. Gold 15, E. Stußny 17, E. Plaček 52.50, R. Löwy 15, J. Salpeter 11.10, E. Kohn 10, E. Weigl 20, Ing. Drucker 35, G. Drechsler 22.10, Drechslerová 10, Dr. Schwarz 10.10, A. Dische 17.80, H. Kahn 10.45, O. Weiner 16, H. Hirschmann 30, Grete Huber 105.10, Ing. S. Beer 11.55, Ing. K. Waldmann 40.85, 13.65, B. Rubin 20, F. Schöngut 11.25, H. Schäfer 10, K. Feldmann 10.65, P. Salis 10, R. Meisel 10, G. Deutsch 10.20, Z. Lefkovič 10.65, Ing. K. Waldmann 20, P. Dische 16, N. Hutter 10, B. Löwit 12.10, L. Herzog 22, L. Bellak 52.40, Dr. Weigl 10, D. Löffler 18.05, Ing. Hermann 20, L. Schindelmann 10, R. Ticho 18.60, L. Schöngut 13.55, K. Wolf 22.60, J. Singer 11, L. Tieber 21, F. Hirsch 19, M. Schindelmann 10, G. Hertzka 10, M. Schindelmann 10, F. Hirsch 18.40, R. Hirsch 13.85, V. Sommer 10, H. Wechsberg 12, H. Turm 11.50, Frl. Kral 21, Sonnenfeld 16.25, F. Mann 14.90, F. Wassertrilling 22.45, E. Unger 17.30, A. Bock 31.50, G. Feldmann 30.35, Grete Huber 51.50, H. Hirschmann 32.10, K. Gottlob 14.40, Dr. Wechsner 10, J. Weigl 65, O. Reichmann 19.40, E. Hirsch 13.65, P. Alt 10, P. Schlesinger 22.20, Oger 50, H. Hübsch 11.55, E. Hirsch 10, Z. Stiastma 31.40, E. Stigel 14, E. Weich 10, F. Reichard 33.65, L. Taus 10.05, M. Lamm 10.60, H. Bondy 11, Sonnenfeld 60.20, A. Löw 26, B. Ehre 14.55, Goldenberg 11.40, A. Himmelfarb 12, H. Hirschmann 18.65, Theodor Huber 110.50, Rest u. 10; zus.: 1719.65. **Kroměříž:** P. Lampel 49.40, F. Färber 17.40, 1 u. 10; zus.: 66.80. **Uh. Brod:** E. Brief 15.40, I. Bock 11.90, M. Holz, Rest u. 10; zus.: 51.05. **Teschen:** O. Citron 57.30, H. Huppert 23.85, E. Rosenberg 13.25; zus.: 94.40. **Zlín:** Adam Arjeh Jarost 45.80, Ing. H. Jelínek 37.40; zus.: 83.20. **Zwittau:** F. Robitschek 10.—.

Insgesamt 2802.05.

Slowakei.

Bratislava: Raf. Friedel 52.65, Oskar Blan 81.15, Jancsi Schwartz 49.40, G. Brackl 11.40, Dr. Zwebner 13.05, M. Neumann 16.35, 13.40, Rest u. 10; zus.: 259.—. **Hlohovec:** Z. Widder 12.10, B. Schwimmer 12.10, Rest u. 10; zus.: 81.10. **Nitra:** Des. Kutscher 35.50.

Insgesmat 375.60.

ČSR-Wald

Bodenbach: AH.-Verband Barissia gr. f. AH, Dr. M. Pfeffer (Karlsbad) z. 50. Geburtstag 1 B. im Dr.-Kareis-Garten 50.—. **Brüx:** Mina Kornfeld u. Kinder 1 B. a. N. Dr. E. Kornfeld 50.—. **Eger:** Dr. F. Hojtaš anl. Vermählung s. Bruders f. Masaryk-Hain Hodonín 20.—. **Čakovice:** Dr. A. Marody 1 B. a. N. Leop. Marody s. A. 50.—. **Leitmeritz:** Fam. Bern. Heller anl. Jahrz. n. i. Vater 1 B., Dr. E. u. Fritzi Margulies u. Lea Margulies gr. Dr. Hans Jelínek (Třinec) z. Kanzlei-Eröffnung 1 B., Dr. E. Margulies u. Fr. kond. Fam. Isidor Winterstein (Bánovce) 1 B. f. Dr.-Margulies-Hain; zus.: 150.—. **Prag:** Dr. M. Singer gr. Erich Kauders z. Geb. e. Tochter 50.—. **Beraun:** Tierarzt Dr. Poláček anl. Geb. e. Sohnes 50.—. **Teplitz:** Anl. Abl. Gretl Heller: Dr. Emil Heller, Dr. S. Neufeld u. Fr., L. Vogel u. Marie Baum je 100, Ada Löwy—Dr. Lefort, Dr. B. Neubauer, Dr. R. Fischer je 50, O. u. Vally Hirsch 100; zus.: 550.—. **Hodonín:** f. Hodonín-Hain: Israel. Kultusgemeinde Uh. Brod 100, H. Klinger 100, Dr. R. Wurmfeld (Teplitz), Ing. H. Lusitag (Prag) je 50, J. Weiß, Dr. M. Rybaczewski je 20; zus.: 340.—. **Jägerndorf:** Zion. Ortsgruppe anl. 10-Jahrfeier der Wizo 50, Zion. Ortsgruppe anl. Hochz. W. Weiß 50; zus.: 100.—. **M.-Ostrau:** Dr.-E.-Kresta-Garten: Wizo als bes. Dank 1 B., Franzi Löwy 1 B. a. N. Lilly Zádor, Sammlg. b. Brith Milah Michael März 170; zus.: 270.—. **Miroslav:** Ilka Kramer anl. i. Verlobung mit Dr. Walter Samstag 2 B.; zus.: 100.—. **Troppau:** G.-Finzi-Garten: Stef. u. Dr. B. Brunner anl. Abl. Frau Julie u. Frl. Else Kohn (M.-Ostrau) 50, A. Altschul, C. Finzi, W. Goldberger, Dr. P. Heßlein, H. Reik, M. Spiegel gr. Dr. P. März u. Fr. anl. Geb. e. Sohnes 50, aus gl. Anl gr.: Zion. Verein Jeschurun 50, Rabb. Dr. S. Friedmann 10, Heinr. Moses anl. Hochz. s. Tochter 20; zus.: 180.—. **Uh. Brod:** Makabi 10% v. Chanukkahabend f. Makabiwald 85.—. **Znaim:** Dr. S. Schön u. Fr. 1 B., Fam. Dir. S. Reich u. Dr. Erw. Samstag 1 B. a. N. Anny Lampl s. A. 100.—. **Brünn:** Jung-Wizo dankt f. Mitarbeit bei Gesellschaftsabend Fredy Hirsch, Terry Birnstein, Ing. K. Stein 5 B.; zus.: 250.—.

Insgesamt 2395.—.

Slowakei.

Bratislava: J.-M.-Schwarz-G.: Hörer d. Hebr.-Kurse Cham.-assar-Aktion 110, Ad. Jellinek gr. Ing. O. Aschermann u. Ing. Pacovsky je 1 B., Cham.-assar-Aktion 350, Haschomer Hazair 30, Dr. Eug. Neumann 100, L. Reisner, R. Klicha, A. Quastler je 50, H. Kaldi, F. Lamm, E. Schwarz je 20, B. Gubi (Dux), A. Mayer, A. Löwinger je 10, d. Dr. Neumann 20, Ben Guria 250, d. Ausländer 35; zus.: 1245.—. **Nové Zamky:** Hochz. Lilly Goldstein—Adolf Deutsch 155, Hochz. Anny Grünfeld—Dr. St. Kun 150, Hochz. Judith Donáth—Armin Wieder (Telegramm-Ablöse) 405; zus.: 710.—. **Nitra:** Sammlg. anl. Chamischa-assar-bischwath 50, f. Gan Mosche 150, 1 B. Jaar Cham.-assar-bischw. 90, f. Kwuzah Rananah 35; zus.: 325.—. **Trnava:** 6 B. f. Kfar Hamakabi 300.—.

Insgesamt 2580.—.

Briefmarken-Abteilung

92. Ausweis Kč 503.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: Dr. O. Stecher (Bodenbach), Wizo Nitra, A. Tomaschoff (Brünn), Erich Kohn (Hronov), Dora Schlesinger (Zl. Moravce), A. Sattler (Brüx), H. Löw (Mistek), V. Kürti (Prag), S. Wiener (Brünn), Dr. F. Tauber (Olomouc), A. Tröstler (Žilina), KKL.-Kommission Bratislava, Feher (Nitra), Dr. J. Götz (Prag), Dr. P. Taub (Nitra), Dr. L. Sipos (Galanta), B. Feuereisen (Brünn), Mandel & Lefkovits (Sp. Podhradie), F. Prisker (Bodenbach-Aussig), M. Böck (Ung.-Brod), Max Kohn (Taastrup), Ing. L. Schön (Brünn), R. Stepper (Teplitz), K. Fuchs (Leitmeritz), Chaluzgruppe Budweis, M. Kohn (Krnov), N. Porjes (Žilina), Dr. E. Neubauer (Teplitz), Oberk. Rosenberg (Aussig), Ing. S. Berthauer (M.-Ostrau), M. Polaček (N.-Bohumín), Adolf Pollak (Jerusalem), J. Lamberg (Bodenbach), A. Herzig (M.-Ostrau), E. Kürti (Košice), Ing. E. Schwarzkopf (Ruppersdorf), Reichl & Bleier (Mies), Dr. F. Seidemann (Teplitz), Ing. W. Kraus (Miroslav), K. Bick (Kojetín), Ing. Weiß (Levice). — Allen Einsendern auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. — Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße Nr. 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5697:	5698:
Böhmen	295.801.45	233.298.85
Mähren u. Schlesien	181.345.40	218.189.40
Slowakei	156.788.75	181.721.95
Karpathorußland	13.023.65	15.416.45
Briefmarkenabteilung	3.801.—	5.257.—
	650.762.25	**653.883.65.**

Spezifikationen:

Büchsen. Mähr.-Ostrau: M. Pollak, J. Huppert, Ehrlichmann, Sanitas, Groß je 15, Grünkraut 13, Dr. E. Bachrach 21, Zionibüro 12, Rosenfeld 83.40, E. Steiner 11, A. Tramer 18, L. Krieger 21, Roßbach 13.50, Dr. F. Spitzer 26, Wizcheim 16, Ing. H. Spitzer 12.50, Dr. Zádor, Dr. Löwy, Ing. Zaitschek, M. Grüner, C. Eisler je 11, F. Rosauer 34, Dr. Kornblüh 15, Markovits 28, J. Grosser 40, H. Süsser 51.65, Dr. L. Singer 16.20, Roller 21, J. Siegel 21.80, L. Weißlitz 22.25, Dr. Kulka 18, M. Bachner 10.50, E. Beck 17.80, H. Hutterer 14.30, J. Flaumenhaft 19.60, Ing. Seiner 10.15, J. Groß 17, S. Gemünder 10.60, III. Kl. Jüd. Schule 11.65, II. Kl. 10.20, Dr. A. Löwy, J. Zuckermann, Dir. Stern, Dr. Buchsbaum, R. Ikl, E. Frank, Schornstein, Duschnitz, Gottlieb je 20, Benesch, L. Krieger, O. Neumann, Grüner, M. Berger, Dr. Noe, Herschkowitz, Löffler, Jaßny, Feldmann, Dr. Eisinger, Oppenheim, Goldfinger, H. März, Rauchberger, Steinhard, Dr. Birnbaum, Neiger, Dr. Eichenbaum, V. Resch, Schiff, Dr. Hornung, Goldberger, Goldsand, Dr. Haas, Fränkel, Thieberger, Dr. Deutsch, Kern, Dir. Arnstein, Weißlitz je 10, Rest u. 10; zus.: 1987.55.

Malacky: Landsp.: Z. Stern 20, Baumsp.: Makabi 100, Gust. Weiß (Gold. Buch) 30, Rest 13. Büchsen: Dr. A. Rosinek 74.70, F. Weinwurm 58.90, E. Zinsenheim 14.20, I. Zinsenheim 10, V. Singer 21.05, J. Fick 10, Ludw. Pisk 66.40, Alb. Weinwurm 61.25, Weinwurm 61.25, E. Grab 15, L. Heller 28.50, A. Natzler 17, Herman Berthold 55.10, Dr. Eug. Pisk 20, A. Quastler 10, B. Monath, J. Weiß, S. Katz, H. Neubauer, A. Wießner, J. Weiß, D. Haber je 10, Dr. L. Hirschfeld 30, E. Wulovsky 21.15, M. Löwinger 10, Rest u. 10; zus.: 789.25.

Senec: Büchsen: Kaffee Lampl 19.20, A. Theimer 24.20, L. Rosenberg 13.20, S. Blau 10, N. Klein 10, L. Benau 22, E. Feldmann 20, Dir. M. Körper 50, D. Weinberger 16.10, Alex Hilverth 74.50, Dir. M. Körper 50, E. Feldmann 10, J. Dukes 30, R. Weiß 25, M. Propper 20, L. Wollner 10, A. Feiner 10.50, S. Papei 20, I. Linkenberg 91, Dr. Feldingin 50, J. Fürst 10, M. Lunger 10, Diamant u. Weiß 10, Rest u. 10, Dir. Körper (Landspende) 100; zus.: 796.50.

Šala: Landspenden: Sammlung Hochz. Holczner 54.30, Büchsen: I. Pollak 14.25, Eug. Kohn 11.45, A. Horowitz 16.70, S. Weinberger 11, Jul. Kolman 37, H. Wolf 10, L. Leicht 16.70, D. Menczel 10.40, M. Schapsz 10.50, Teod. Weisz 25, A. Weinreb 17.30, Rest u. 10, J. Löwinger 11.50, A. Weinreb 10.70, B. Kohn 25.85, Rest u. 10; zus.: 389.15.

Berichtigung: Levice: Landspenden Dr. E. Liebermann statt 60 Kč, 40 Kč.

Jüdische Aerzte aus den Aerzte-Kalendern eliminiert. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurden aus der zweiten Ausgabe des „Gynäkologen-Kalenders" die Namen sämtlicher jüdischer Aerzte eliminiert. Auch die anderen Aerzte-Kalender werden judenrein gemacht.

Jüdische Gäste in Garmisch-Partenkirchen unerwünscht. Die Reisebüros im Distrikt Garmisch-Partenkirchen, dem bekannten Wintersportzentrum Deutschlands, wo die Winterolympiade 1935/36 stattgefunden hat, sind von den Gemeindebehörden des Distrikts angewiesen worden, in ihren Prospekten diejenigen Hotels und Pensionen, die noch jüdische Gäste aufnehmen, nicht zu führen. Gleichzeitig haben die Gemeinden bekanntgegeben, daß sie mit Firmen, die Geschäftsbeziehungen zu Juden unterhalten, keine Geschäfte mehr tätigen werden.

200 New-Yorker Geistliche für Kampf gegen den Antisemitismus. Ueber 200 New-Yorker Geistliche aller protestantischen Richtungen erließen einen Appell an alle Christen, den Antisemitismus als eine „Bedrohung der Demokratie und Verleugnung der Grundprinzipien, auf denen die Nation aufgebaut ist", zu bekämpfen. Den Juden wird in dem Appell die Versicherung gegeben, daß die Kirchen unerschütterlich sich der „Sünde des Antisemitismus" widersetzen werden.

Die Gleichschaltung Danzigs. In den letzten Tagen sind in Danzig wieder drei jüdische Geschäfte in „arische" Hände übergegangen. Mehrere Kaffeehäuser, Restaurants und Aerzte haben Schilder „Juden unerwünscht" ausgehängt.

Acht Juden wegen Verkaufes von Koschergeflügels verurteilt. Aus Gleiwitz, Deutsch-Oberschlesien, wird berichtet, daß dort acht Juden wegen Verkaufs von geschächtetem Geflügel zu Strafen von 60 Mark bis 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurden.

Tieferschüttert geben wir bekannt, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser Vater und Großvater, Herr

Heinrich Plaček,

uns für immer verlassen hat, kurz nach Erreichung des 70. Geburtstages. Wir haben den teueren Verblichenen seinem Wunsche gemäß in aller Stille zu Grabe getragen.

BRÜNN, im März 1938.

Karl Plaček,
Robert Plaček,
Lilly Gruber,
Alice Toffler,
Kinder.

Gabriele Plaček,
Gattin.

Anny Plaček,
Terry Plaček,
Julius Gruber,
Hermann Toffler,
Schwiegertöchter u. Schwiegersöhne.

Sämtliche Enkelkinder.

Herausgeber: Verein „Techijah." — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII-1936 bewilligt. — Kontrollpostamt Praha 25. — Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630, Postscheck-Konto Nr. 45.983 und 63.372.